







Die

Wüstungen

im

Großherzogthum Hessen.

Von

Georg Wilhelm Justin Wagner,

Großherzogl. Hessischem Hofrathe.

Die Steige sind wüst, es gehet Niemand mehr auf der Straßen.
Jesaias 33, 8.

Provinz Starkenburg.

Darmstadt, 1862.

Hofbuchhandlung von G. Jonghaus.

Buchdruckerei von H. Brill.

Berichtigungen.

Seite 15, Zeile 11 v. o. statt: erkauften, lies: verkauften.
„ 15, „ 1 v. u. Note 51, statt: Preg., lies: R. das. statt: Mithias, lies: Mathias.
„ 16, „ 7 v. u. zwischen: Grenze u. und, ist einzuschalten: so ziemlich in der Mitte. An der eben bemerkten südlichen Grenze.
„ 17, „ 5 v. u. statt: nördlicher, lies: nordöstlicher.
„ 18, „ 1 v. o. statt: südlicher, lies: südwestlicher.
„ 19, „ 10 v. u. statt: nördlich, lies: nordwestlich.
„ 21, „ 1 v. o. statt: Erbach, lies: Eberbach.
„ 23, „ 1 v. o. zwischen: Nähe — mehr, fällt weg: Gemarkungsgrenze; dafür ist zu setzen: dessen nördlichen Grenze.
„ 24, „ 12 v. u. statt: angebotten, lies: ungebotten.
„ 27, „ 11 v. u. statt: 1404, lies: 1484.
„ 28, „ 3 v. u. Note 83, statt: Archiv IV., lies: Archiv VI.
„ 29, „ 9 v. u. Note 86, nach: Daselbst, 211, setze: Dahl, Kl. Lorsch 119, Nr. 57.
„ 35, „ 2 v. u. Note 101, statt: Nr. 106, lies: Nr. 606.
„ 35, „ 1 v. u. statt: dei, lies: dni.
„ 39, „ 11 v. o. statt: Elikeum, lies: Erlikenn.
„ 41, „ 14 v. o. statt: 195, lies: 795.
„ 42, „ 16 v. u. statt: vulgatir, lies: vulgariter.
„ 46, „ 2 v. u. Note 132, statt: S. 33, lies: S. 39.
„ 48, „ 20 v. o. nach: Erbach, setze bei: die Erlaubniß.
„ 51, „ 19 v. o. nach: Weschnitz-Damm, setze bei: zu einem Land-Damm.
„ 52, „ 9 v. o. vor: Sigelo, setze: 1294.
„ 53, „ 19 v. o. hinter: 6½, setze: Morg.
„ 54, „ 1 v. o. statt: Odeunte, lies: Obeunte.
„ 54—55, „ 6 v. u. statt: der südlichen Grenze, lies: der südöstlichen Grenze.
„ 58, „ 15 v. o. lies: majorem.
„ 59, „ 4 v. u. statt: 1459, lies: 1450.
„ 60, „ 23 v. o. statt: störmig: l. förmig.
„ 63, „ 6 v. u. Note 19, statt: Wattenhuson, lies: Waltenhuson.
„ 66, „ 7 v. u. lies: Malschenwaldes.
„ 66, „ 1 v. u. lies: Urbronoh.
„ 68, „ 2 v. u. Note 22, lies: Wenck I. 133, Note a.
„ 69, „ 10 v. o. vor: längs, setze: und.

Seite 71, Zeile 23 v. o. zwischen: Straße — vom, ist einzuschalten: unter den Eichen bis an das Levenrod und die Straße.
„ 71, „ 24 v. o. statt: Graf Wilhelm, lies: Grafen Wilhelm II. von Katzenelnbogen.
„ 73, „ 4 v. o. lies: Wilkensgut.
„ 74, „ 9 v. u. statt: all, lies: als.
„ 78, „ 1 v. o. statt: Alsbach, lies: Asbach.
„ 80, „ 1 v. o. statt: 20, lies: 30.
„ 80, „ 17 v. o. lies: Harbershausen.
„ 87, „ 9 v. u. statt: Sängerskopf, lies: Sägerskopf.
„ 89, „ 14 u. 18 v. o. statt: Britz, lies: Boitz.
„ 89, „ 3 v. u. statt: dei, lies: dni.
„ 90, „ 17 v. o. statt: Molbache, lies: Molloche; statt: Starkesbaum, lies: Storkesbaum.
„ 96, „ 14 v. o. statt: Rodheim, lies: Radheim.
„ 97, „ 5 v. u. Note 76, statt: 68, lies: 168.
„ 98, „ 15 v. u. Note 87, statt: Note 58, lies: Note 67.
„ 101, „ 12 u. 6 v. u. statt: Sonderbach, lies: Semderbach.
„ 106, „ 5 v. u. Note 102, statt: Daselbst, lies: Darmst. Archiv.
„ 110, „ 17 v. o. statt: anim, lies: enim.
„ 113, „ 8 v. u. statt: gebetten, lies: gebotten.
„ 115, „ 13 v. u. statt: Sentburger, lies: Seulburger.
„ 118, „ 2 v. o. statt: erbauen, lies: verbauen.
„ 125, „ 9 v. u. statt: 1289 Par., lies: 1589 Par.
„ 130, „ 15 v. o. statt: Wttinebach, lies: Wllinebach.
„ 132, „ 4 v. u. statt: Klofterberg, lies: Klosterberg.
„ 137, „ 6 v. u. Note 38, statt: Morbach, lies: Marbach.
„ 139, „ 9 v. u. statt: Marbach, lies: Larbach.
„ 144, „ 11 v. u. statt: ererbt, lies: vererbt.
„ 147, „ 12 v. o. statt: Sulgeloch und, lies: Sulgeloch, um.
„ 153, „ 7 v. o. statt: des, lies: das.
„ 153, „ 7 v. u. statt: 1799, lies: 799.
„ 156, „ 9 v. o. ist die Ordnungs-Nummer 92 zu streichen, so wie die Nummern von 93 bis 98 einschließlich, je um eine Einheit vermindert werden.
„ 160, „ 18 v. o. statt: schon nahe, lies: schon mehr.
„ 163, „ 8 v. u. statt: Brumel, lies: Bruwel.
„ 170, „ 5 v. u. lies: Seilwovd.
„ 177, „ 10 v. u. Note 4, statt: quandam, lies: quondam.
„ 187, „ 6 v. o. statt: Gesell, lies: Gefell.
„ 219, „ 11 v. o. lies: Lommel.
„ 220, „ 5 v. o. lies: Hohstadt.
„ 222, „ 12 v. u. nach: mancipiis, füge bei: Sanctae Mariae ad Amorbac.
„ 249, „ 6 v. u. statt: Beichnung, lies: Bezeichnung.

Seiner Königlichen Hoheit

Ludwig III.,

Großherzoge von Hessen,

seinem allergnädigsten Herrn

in tiefster Ehrfurcht

gewidmet

vom Verfasser.

Vorrede.

Es erscheint von den Wüstungen des Großherzogthums Hessen hier der zweite und letzte Band, welcher die Provinz Starkenburg umfaßt.

Die Werke, in welchen Abhandlungen über die Wüstungen dieser Provinz, mehr oder minder ausführlich, vorkommen, sind nach der Buchstabenfolge die nachbezeichneten: 1) Adreßkalender, Hess. Darmst., Jahrgang 1789, S. 249—51 (Esch-, Weiler-, Schach-, Spieß- und Kohlhof, Bauschhöfe); Jahrg. 1794, S. 40 (Altbachs-Mühle); 2) Boineburg-Lengsfeld, Hess. Archiv, VIII., S. 40—41 (Böhmische Burg); 3) Dahl, Amt Gernsheim, S. 106—13, 146, Note * (Frankenfeld, Steinfurt, Stein); 4) Derselbe, Kloster Lorsch, S. 95—96, 104—5, 258—59, 277, 279 (Stein, Heiligenbergs-Kloster, Frankenfeld, Steinfurt, Erschheim); 5) Decker, Hess. Archiv, VI. 535—36, 553—66 (Bullineburg, nun Hainhäusel, Mangoldscelle, Moresdal ꝛc.); 6) Dieffenbach, Hess. Archiv, VI. 27—28, 35, 37 (Eppertshausen); 7) Günther, Vorzeit, S. 218—20 (Dianaburg, Fortunaburg, Favoritenburg, Lauerburg); 8) Kayser, Hess. Archiv, VII, 396, Note *, 410 (Atzenrode, Graulenbach, Herrgottsbergs-Kapelle); 9) Knapp, Römische Denkmale, S. 48—60, 76—79, 94—95 (Hainhäusel, Hainhaus, Hasselburg); 10) Scriba, Hess. Archiv, V, Heft 3, Art. XIX, S. 12—14, VI. 130, 490 (Eppertshausen, Holzhausen, Wüstenebdersheim, Hildenhausen, Dunkelbach); 11) Simon, Gesch. der Grafen v. Erbach, S. 81, 89, 112, 209, Note 5 (Eulbach, Mombrunn, Galmbach, Oberhöchst); 12) Steiner, Bachgau, II. 24, 123—24 (Breitwiesen); 13) Derselbe, Rodgau, 110—14 (Hausen, Dreckhausen, Wüstenebdersheim, Rennigishausen, Schönfeld, Bellingen, Meielsheim, Hinterfemen); 14) Derselbe, Castrum Selgum, S. 14—15, 19 ꝛc. (Zellkirche, Obermühlheim); 15) Wagner, Hess. Archiv, I. 401—5; VI. 449—61 (Schloßberg, Hildenhausen, Popfenheim); 16) Wenck, Hess. Landesgeschichte I, 40, Note r (Dunkelbach); 17) Wolf, Hess. Archiv, VI. 135—43 (Heiligenbergs-Kloster).

Die Bearbeitung dieses Bandes fand eine bedeutende Erleichterung durch die Gemarkungskarten, deren Benutzung dem Verfasser von

Herrn Geh. Obersteuerrath Dr. Hügel mit dankbar anzuerkennender Bereitwilligkeit gestattet worden war.

Ein besonderer Anhang enthält theils Orte, die im Auslande liegen oder lagen, oder die unter veränderten Namen im Inlande noch bestehen, und theils solche, die vielleicht nie bestanden haben, also zu den zweifelhaften gehören. Der Zweck dieser Darstellung ist, bei fremden Orten dem Forscher, in Bezug auf das Inland, zu begegnen, bei Namens-Veränderungen von inländischen Orten darauf hinzudeuten und bei den zweifelhaften Orten eine Anregung zu weiteren Forschungen zu veranlassen.

Uebrigens glaubt der Verfasser, der hier nur Beiträge, aber nicht Geschichte zu liefern beabsichtigte, sich auch hier vom Felde der kühnen Annahmen ferne gehalten, so wie da, wo keine bestimmte Nachrichten vorlagen, dieß offen bekannt zu haben.

Es war, weil einerseits die Lage der Orte sehr ausführlich angegeben worden ist, und anderseits Denen, die ein tieferes Eingehen beabsichtigen, d. h. weiter fortbauen wollen, eine Karte im großen Maßstabe immer ein unentbehrlicher Gegenstand bleiben muß, nicht die Absicht des Verfassers, diesem Werkchen eine Karte beizufügen. Indessen wurde auf den Wunsch eines Mannes, dem die Wissenschaft schon so manches Werthvolle zu verdanken hat, noch nachträglich eine Uebersichtskarte, welcher die so schöne Gemarkungskarte des Herrn Geh. Obersteuerraths Dr. Hügel zu Grunde liegt, ausgearbeitet, wodurch allerdings eine Zurechtfindung sehr bedeutend erleichtert wird, indem namentlich die Lage der Wüstungen gegen die denselben zunächst gelegenen Orten schneller in die Augen springt. Zu noch größerer Bequemlichkeit sind an den Rändern dieser Karte die Namen der Wüstungen, in der Reihenfolge der Kreise, aufgeführt, und mit den Nummern versehen worden, die denen im Texte entsprechen, so wie natürlich in der Karte selbst diese gleichfalls unter diesen entsprechenden Nummern vorkommen. Bemerkt wird noch, daß auf dem Rande der Karte mehrere Namen mit einem † bezeichnet sind, wodurch angedeutet werden soll, daß solche Orte innerhalb der Karte weder durch einen Punkt, noch durch eine Nummer darum nicht verzeichnet sind, weil deren Lage kaum annähernd aufgefunden werden konnte.

Diesem Bande sind 3 Bogen Nachträge beigefügt zu den im Jahre 1854 ausgegebenen Wüstungen der Provinz Oberhessen. Zur Bequemlichkeit der Besitzer dieses früheren Theils schließen sie in der Paginirung an den bezeichneten Band sich an.

Roßdorf, bei Darmstadt, am 18. Okt. 1862.

Der Verfasser.

1. Kreis Bensheim.

Das Archidiakonat von St. Viktor in Mainz umfaßte (jenseits des Rheins) einen Theil des Wormsgau's und (diesseits des Rheins) den Oberrheingau. Der jenseitige Theil war in die Dekanate Kirchheim-Bolanden und Nierstein, und der diesseitige in die Dekanate Bensheim und Gerau getheilt. Zum ersteren Dekanate gehörten aus dem Kreise Bensheim mit Wahrscheinlichkeit (eher als zum Dekanate Gerau) die Orte Beedenkirchen, Malchen, Ober- und Schmal-Beerbach, Stettbach und Wurzelbach und mit Gewißheit alle übrigen Orte des Kreises.

---

1) **Alsbacher Schloß**, Schloß Bickenbach, Stammsitz der Dynastenfamilie von Bickenbach, welche urkundlich seit der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts vorkommt, liegt auf einer Anhöhe südlich, fast südöstlich, etwa 12 Minuten von Alsbach, in dessen Waldgemarkung, genannt am Schloß, und ½ St. in gleicher Richtung von Bickenbach, das früher im Gegensatz mit dem Schlosse, gewöhnlich „Dorf Bickenbach", oder auch zuweilen „Bickenbach auf dem Sande" genannt wurde, entfernt. Der Thurm, an welchen sich noch einiges Mauerwerk anschließt, 1096 Hess. (844 Par.) Fuß über der Meeresfläche erhaben, ist rund und war früher noch höher.[1])

Von den vielen Urkunden sind hier nur diejenigen aufgenommen, welche im Stande sind, die Kenntniß der Geschichte dieser Burg wesentlich zu fördern. Im Jahr 1130 beurkundet Erzbischof Adelbert I. von Mainz, daß er durch den Bischof Bruno von Straßburg eine von Conrad I. von Bickenbach in

[1]) Abbildungen der Burg: Hess. Hofkalender vom Jahr 1812; Grimm, Vorzeit und Gegenwart an der Bergstraße, am Neckar und im Odenwald; Grimm, Die Bergstraße &c.

der Feste Bickenbach gestifteten Kapelle zu Ehren des h. Bartholomäus habe einweihen lassen, und daß der Stifter diese Kapelle, mit Einwilligung des Abtes Dimo, des Vogtes Gottfried von Lorsch und des Pfalzgrafen am Rhein, mit dem Zehnten des Saal-Landes zu Abelsbach, einer Hube in und einer halben Hube außerhalb der Feste Bickenbach und mit 2 Leibeigenen ausgestattet habe[2]); 1312 erlaubt Erzbischof Peter von Mainz dem Ulrich I. von Bickenbach seine Gattin Elisabeth (von Limburg) auf die von ihm zu Lehen tragende Feste Bykenbach mit 1500 Mark zu bewitthumen[3]); 1339 kommt Conrad III. von Bickenbach mit seiner Muhme Elisabethe, Wittwe seines Vetters Ulrich I. von Bickenbach, überein, daß er die zu den Schlössern Bykenbach und Habotzheim gehörigen Kirchsätze auf seine Lebenszeit verleihe, und daß der Burgfrieden zu Bykenbach „der get also vere als dye Marg zu Albesbach get" und der Burgfrieden zu Habotzeim „der sol auch also verre geen als die Marg zu Habezheim get"[4]); 1339 erklärt Conrad III. von Bickenbach, daß er Lehenträger sein wolle der Lehen, welche seiner Muhme Elisabeth (Wittwe Ulrichs I. von Bickenbach) Enkelin gehören, bis diese volljährig sein würde und wobei zugleich festgesetzt wird, wie es gehalten werden solle, wenn Mainz die Feste Bickenbach einlösete[5]); 1339 vergleichen sich Elisabethe,

[2]) Schneider, Erb. Hist., S. 581. III kl. Dec. (29. Nov.). Aus dieser Urkunde läßt sich folgern, daß das Schloß Bickenbach Lehen von Lorsch war. Da Mainz später Inhaber dieser Abtei wurde, so kam mithin auch die Lehenschaft über das Schloß Bickenbach an dasselbe. (S. Urk. vom Jahr 1312.) Registrum ab an. 1518 continuatum ad huc alia hujus sedis (Bensheim) recenset beneficia: Ad altare S. Bartholomei in Bickenbach. Würdtwein, Dioec. I. 423. An. 1523 ad altare S. Bartholomei Apostoli in Castro Bickenbach presentatus ..... per illustrem Principem et Dominum Philippum Landgravium Hassie." Ibid. 469. lit. p.

[3]) Schneider, S. 30. v Id. Julii (11. Juli).

[4]) Daselbst S. 74—75. Freit. nach St. Lucie (17. Dec.).

[5]) Grüsner, Beitr. IV. S. 222. Freit. nach St. Lucie (17. Dec.).

Wittwe Ulrichs I. von Bickenbach, und Conrad III. von Bickenbach wegen des Schlosses Bickenbach und der dazu gehörigen Herrschaft, dahin, daß Letzterer sein Vierttheil, wie solches sein Vater besessen, behalte, und an den andern „drie Teylen" (drit Teylen) keine Lösung fordern wolle[6]); 1347 beurkunden Graf Gerhard von Rieneck und seine Gattin Mene (von Bickenbach), daß sie den väterlichen und mütterlichen Anfall an den Schlössern Bykenbach und Habelsheim mit der Letzteren Schwester Agnes, Gräfin von Katzenelnbogen, getheilt haben[7]); 1357 belehnt Erzbischof Gerlach von Mainz den Grafen Gerhard von Rieneck und dessen Gattin Mene, Schenk Eberhard VIII. von Erbach und dessen Gattin Elisabethe von Katzenelnbogen und Conrad V. von Bickenbach, Jeden mit seinem Antheil, der ihm bei der Theilung der Herrschaft Byckenbach zugefallen ist[8]); 1357 gestatten Erzbischof Gerlach von Mainz, Schenk Eberhard VIII. von Erbach mit seiner Gattin Elisabethe (von Katzenelnbogen) und Conrad V. von Bickenbach dem Grafen Gerhard von Rieneck und dessen Gattin Mene, die denselben bei der Bickenbachischen Theilung zugefallene Hofstatt zu Schloß Byckenbach zu bauen[9]); 1368 verspricht Graf Johann I. von Wertheim seinen Antheil an den Häusern Byckenbach und Habeltsheim ohne Zustimmung seiner Gattin Margarethe (von Rieneck) nicht zu verkaufen und zu verpfänden[10]); 1409 anerkennt Graf Johann II. von Wertheim, als kaiserl. Hofrichter, die Ansprüche der Agathe von Hohenfels an das Dorf Westhoven und einen Theil des Schlosses Bickenbach und weiset sie in den Besitz der-

[6]) Schneider, S. 74. Freit. nach St. Lucie (17. Dec.).

[7]) Daselbst S. 77—78. Freit. nach Leichnamstag (1. Juni).

[8]) Daselbst S. 79—80; Grüsner, Beitr. IV. S. 233—236. Mont. vor Bartholomäus (21. Aug.). Ueber den Burgfrieden zu Bickenbach s. Urk. vom 22. Aug. 1357 bei Dietherskligen.

[9]) Schneider, S. 80—81. Mont. vor Frauen Geburt (4. Sept.).

[10]) Aschbach, Grafen v. Wertheim, II. S. 126—127. St. Nikolaus Abend (5. Dec.).

selben ein[11]); 1410 beurkunden Conrad IX. von Bickenbach, Burggraf zu Miltenberg, und seine Gattin Jutta von Runkel, daß sie von Graf Johann II. von Wertheim und seiner Gattin Mechtilde von Schwarzburg deren Antheil am Schlosse Bickenbach um 4000 fl. gekauft haben[12]); 1411 bescheinigt Schenk Eberhard IX. von Erbach, der Aeltere, daß Graf Johann II. von Wertheim den vom Grafen Johann I. von Wertheim, dem Aelteren, und seiner Gattin Margarethe von Rieneck an seine Mutter Elisabethe von Katzenelnbogen, Frauen von Erbach, verpfändeten Theil des Schlosses Bickenbach, um 2100 fl. eingelöset habe[13]); 1428 vergleicht sich Schenk Conrad IX. von Erbach mit den Gevettern Ulrich II. und Conrad IX. von Bickenbach über das Patronatrecht der Kirchen zu Hoffheim und Gredela, so wie der Kaplanei auf der Burg Bickenbach dahin, daß solches von ihnen wechselseitig, und von Bickenbach zuerst, ausgeübt werden solle[14]); 1433 verkaufen Ulrich II. von Bickenbach und seine Gattin Else Kämmerer mit lehensherrlicher Einwilligung des Erzbischofs Conrad III. von Mainz, Schulden halber, ihren achten Theil an der Burg Bickenbach erblich an ihren Schwager und Bruder Diether Kämmerer, um 3000 fl.[15]); 1456 entscheidet Graf Philipp I. von Hanau (der Aeltere), als Obmann über die von Schenk Conrad IX. von Erbach und von dessen Vetter Frank von Cronenberg gemachten Forderungen dahin, daß Ersterer wegen des vom Letzteren in Anspruch genommenen Heirathsguts von 1000 fl. ledig sein solle, dagegen

---

[11]) Schneider, S. 128—129. Dienst. nach St. Gallen (22. Okt.). Diese Agathe möchte eine Tochter Ida's von Erbach, Gattin Conrads von Hohenfels, gewesen sein, welche Agathe ihren Antheil an Bickenbach von ihren Großeltern Schenk Eberhard VIII. von Erbach und dessen Gattin Elisabeth von Katzenelnbogen geerbt haben mag.

[12]) Schneider, S. 38—39. Concept. bte Marie virg. (8. Dec.).

[13]) Daselbst S. 125—126. Fer. III post Laurentii (11. Aug.).

[14]) Daselbst S. 150—151; Würdtwein, Dioec. I. 459—461. Assumpt. B. M. V. (15. Aug.).

[15]) Daselbst S. 41—43. Freit. nach Frauen nativit. (11. Sept.).

den in Besitz genommenen cronenbergischen Antheil an dem Schlosse Bickenbach an Frank von Cronenberg wieder herauszugeben habe[16]); 1463 vermacht Adam Kämmerer von Dalberg, Ritter, dem Michael von Bickenbach seinen Antheil an dem Schlosse Bickenbach und andere Güter[17]); 1464 vermittelt Wolf Kämmerer von Dalberg, Ritter, einen Vergleich zwischen den Erben Adam Kämmerers und Michael von Bickenbach und dessen Geschwistern, wornach Erstere auf Schloß und Herrschaft Bickenbach und Letztere auf den übrigen Nachlaß Adams verzichten[18]); 1472 vermitteln Schenk Philipp IV. von Erbach und Wolf Kämmerer von Dalberg, Ritter, nach dem Ableben Michaels von Bickenbach, zwischen Conrad XI. von Bickenbach einer- und Conrad von Ramstein, Ritter, Hans Marschall von Waldeck und Friedrich Blick von Lichtenberg, anderseits, als Erben Michaels, wegen des von Ulrich II. von Bickenbach an Diether Kämmerer verkauften und von Adam Kämmerer an Michael von Bickenbach vererbten Theiles am Schlosse Bickenbach einen Vergleich dahin, daß die benannten Erben diesen Theil an Conrad XI. von Bickenbach und dessen Sohne Conrad XII. lebenslänglich überlassen, und der nach deren Ableben an die oben genannten Erben fallen solle[19]); 1488 verkaufen die (benannten) Vormünder der Kinder weil. Grafen Albrechts von Mansfeld und dessen Gattin Susanne, Tochter Conrads XI. von Bickenbach, der Letzteren väterliches Erbtheil an der Herrschaft Bickenbach, sammt der Behausung im Schlosse Bickenbach und allen Dörfern und Lehen, mit lehensherrlicher Einwilligung des Erzbischofs Berthold von Mainz, an Schenk Erasmus von Erbach, um 7700 fl.[20]): 1497 verkaufen Conrad von Ramstein,

[16]) Schneider, S. 157—158. Mont. nach vocem Jucundit. (3. Mai).

[17]) Daselbst S. 44—45. Mont. vor St. Michaelis (26. Sept.).

[18]) Daselbst S. 45—46. Donnerstag nach Antonientag (19. Jan.).

[19]) Daselbst S. 46. Donnerst. nach Ostern (2. April).

[20]) Dahl, Herrschaft Klingenberg, S. 94—96; Fink, Die geöffneten Archive für die Gesch. d. Königr. Baiern, Jahrg. II., Heft 6, S. 124 bis 126. 16. Okt.

Ritter, Friedrich Blick von Lichtenberg, der Aeltere, seine Gattin Dorothea, Hans Marschall von Waldeck und seine Gattin Margarethe an Graf Ernst von Mansfeld, als dem Vormunde der Kinder seines Bruders Albrecht, nach Conrads XII. von Bickenbach Ableben, ihren von Michael von Bickenbach ererbten Antheil an dem Schlosse Bickenbach[21]); 1500 bestätigt das St. Petersstift zu Aschaffenburg den von Schenk Erasmus von Erbach, nach dem Tode des Pastors Wernher Mengis, zur Pfarrei Brensbach vorgeschlagenen Jacob Fabri, Kapellan im Schlosse Bickenbach[22]); 1502 verkauft Frank von Cronenberg an Schenk Erasmus von Erbach seinen Theil am Schlosse Bickenbach um 270 fl.[23]); 1504 benachrichtigt Landgraf Wilhelm II. von Hessen den Erzbischof Berthold von Mainz, daß, da ihm Graf Georg II. von Wertheim und Schenk Eberhard XIII. von Erbach eine Verwarnung zugeschickt, er sich hierdurch veranlaßt gefunden habe, die Burg Bickenbach heute wegzunehmen, und verspricht, daß dieses ihm, als Lehensherrn, keinen Schaden bringen solle[24]); 1504 belehnt Erzbischof Berthold von Mainz den Schenk Eberhard XIII. von Erbach mit den Dörfern Rutzwehler und Cantzenbach (Ritschweiher, Cuntzebach), 1/4 an der Feste Bickenbach und den Dörfern Alsbach und Heynchen (Hähnlein), dem Zehnten zu Gernsheim und Lindau[25]); 1507 verweiset K. Maximilian I. die Klagsache der Schenken ctra. Landgraf Wilhelm II. von Hessen, wegen der ihnen in der bayr. Fehde abgenommenen Schlösser Bückenbach, Habitzheim, Schönberg rc. an das k. Kammergericht[26]); 1510

[21]) Schneider, S. 46—47. Mont. nach Simon Jude (30. Okt.).

[22]) Retter, IV. S. 334—335. Fer. II post Cantate (18. Mai).

[23]) Schneider, S. 308—309. Mont. nach Philippi Jacobi (2. Mai).

[24]) Guden, Cod. IV. 553. Dat. im Felde bei Bickenbach. Sonnt. nach Corporis Christi (9. Juni).

[25]) Simon, Gesch. v. Erbach, Urk. S. 286, Nr. 322. Mittw. nach Frauen Concept. (11. Dec.).

[26]) Schneider, S. 605. 21. Sept.

vergleichen die Vormünder von Hessen sich mit den Schenken Eberhard XIII. und Valentin I. von Erbach unter Anderem dahin, daß das Schloß Bückenbach und Zugehör bei Hessen bleiben, und dieses an die Schenken für jeden Gulden jährlicher Einkünfte 10 fl. zahlen solle[27]); 1648 belehnt Kurfürst Joh. Philipp von Mainz die Landgräfin Amalie Elisabethe von Hessen, als Vormünderin ihres Sohnes Landgraf Wilhelm VI. von Hessen, für sich und alle Landgrafen von Hessen, mit den von seinem Stifte abhangenden Lehen, als mit der Herrschaft Bickenbach und mit Allem, was nach den Herrn von Bickenbach der Graf Albrecht von Mansfeld zu Alßbach gehabt, sodann mit dem Zehnten zu Gernßheimb ꝛc.[28]); 1680 belehnt Kurfürst Anselm Franz zu Mainz den Grafen Georg Ludwig von Erbach und dessen Bruder Georg Albrecht III. mit den Weilern Rützweiler und Cantzelbach, ¼ der Feste Bickenbach und des Dorfes Alsbach ꝛc.[29]). — Im Jahr 1463 war von der Stadt Frankfurt der Hauptmann Haman Waltmann gegen das Schloß Bickenbach, weil dasselbe deren abgesagten Feinde aufgenommen und geschirmt, geschickt und dasselbe von ihm auf St. Lucas (18. Okt.) erobert und zerstört worden[30]). Landgraf Philipp von Hessen hatte dieses Schloß wieder in guten Stand setzen lassen und dem Herzoge Ulrich I. von Würtemberg, der 1519 von Land und Leuten vertrieben, bis der Sieg über die Oestreicher bei Laufen am Neckar, am 12. und 13. Mai 1534, ihm sein Herzogthum wieder verschaffte, eine Zeitlang zum geheimen Aufenthalt angewiesen. Zu dieser Zeit wohnte der

[27]) Schneider, S. 608—609. Fabiani Sebastiani (20. Jan.).

[28]) Ledderhose, kl. Schriften. V. S. 115—119. 12. Nov.

[29]) Lünig, Reichs-Archiv. XXIII. S. 1942—43. 21. Aug. — Rützweiler, Ritschweiler; Cantzelbach = Ober- und Nieder- (Unter-) Kunzenbach, liegen 1 St. südöstlich von Weinheim und es gehören Nieder-Kunzenbach zu Hessen, die beiden andern Orte aber zu Baden.

[30]) Lersner, Chronica. II. S. 385.

Amtmann über das Amt Zwingenberg und Jägersburg im Schlosse[31]).

2) Atzenrode. Ein Notariatsinstrument vom Jahr 1431 enthält die Zeugen-Aussagen wegen des Waldes und Berges Velschberg (Felsberg) zwischen den Markleuten und Anstößern Benshheym und Rychenbach (Reichenbach). Wernher Kellner von Gronauwe: „daz der von Benshheym mit yren Anstößern yrer märght eyn undergang gegangen vnd besteynet haben ober den Velsperg uß biß geyn atzenrode". Hemphot van Hofstadten: „daz der undergangk gegangen ist von dem Malschen (Melibokus) an biß vber den velsperg byß geyn Grubelbach vnd als der von Hoffstedten geriechte da wante, da gienge er mit synen gesellen abe". Herrman Bertz und Haman Demudt, beide von schönberg: „sindt mydt gangen, als die von Benshheym ir margke vntergangen haint von dem steyn an by Bickenbach in dem Vrbiß über den Malschen uß vnd über den Velsperg byß gheyn Atzenrode vnd furter biß an daz sybenbach"[32]).

Von Beedenkirchen ziehet ein Weg in östlicher Richtung, der nach einer Länge von 360 Schritten sich theilt, wovon der Weg links eine nördliche Richtung annimmt, welch' letzterer von einem von Quatelbach kommenden und nach Branbau ziehenden Weg durchkreuzt wird, und nach Wurzelbach gehet. Der Weg rechts, der seine östliche Richtung beibehält, theilt sich nach einer Länge von 560 Schritten in zwei Wege, die, immer in östlicher Richtung fortziehend, erst in Branbau, das sie an verschiedenen Stellen erreichen, sich vereinigen. Diese beiden Wege schließen eine Fläche ein, die von der Theilung dieser Wege an bis an die östliche Grenze der Gemarkung von Beedenkirchen, also von Westen nach Osten, eine Länge von 1450 Schritte hat, und in ihrer größten Erstreckung zwischen diesen beiden Wegen, also

[31]) Vgl. Wenck, I. S. 100, Note t.

[32]) Dahl, Kl. Lorsch, S. 93—94. Ohne Tag. Die Lage von Vrbiß ist bei Dietherslingen angegeben.

von Süd nach Nord, 680 Schritte breit ist. Auf dieser Fläche kommen die Namen „im Atzenrod" und „im obersten Atzenrod" an verschiedenen Stellen mehrmals vor. Eine andere, jedoch bedeutend kleinere Fläche, auf der nördlichen Seite des linken Wegs, von der Stelle an, wo sich mit diesem Weg der oben bemerkte, von Quatelbach kommende, vereinigt, bis an die östliche Grenze der Gemarkung von Beedenkirchen, führt die Benennungen „im Atzenrod gegen die Binsennorr" und „im Atzenrod, stößt auf die Allertshöfer Straße". Hier muß also Atzenrode, das wohl nur ein Hof gewesen war, gesucht werden, und am Wahrscheinlichsten lag es am linken Wege, weil auf dessen beiden Seiten der Name „Atzenrode" sich erhalten hat, und etwas östlich von der Stelle, wo sich mit dem linken Weg der von Quatelbach kommende vereinigt.

Die Fläche zwischen den beiden Wegen wird, insbesondere in ihrem südwestlichen Theile, mehrfach von größeren und kleineren Wiesenstrecken durchzogen. Beim Torfgraben daselbst wurden vor einigen Jahren, etwa 6 Fuß tief, mehrere Nägel, Latten, ein Kohlenrechen und ein dicker Balken, der wegen seiner Größe nicht herausgeschafft werden konnte, entdeckt[33]). Auch auf der kleineren Fläche auf der nördlichen Seite des linken Wegs sind einige Wiesen.

3) **Auen**, Auua. Von der Kirche zu Hähnlein ziehet durch das sogenannte Gäßchen ein Weg, in der Hauptrichtung südlich, nach Rodau, welcher Weg an seinem Mittelpunkt, so weit er die Gemarkung von Hähnlein berührt, von dem früheren Langwaader Weg, der diesen Theil der Gemarkung von Südwest gegen Nordost durchschneidet, durchkreuzt wird. In der Fläche, die dem Langwaader Weg südlich liegt und die bis an die südliche Grenze der Gemarkung von Hähnlein reicht, finden sich öfters die Namen „Au" und zwar rechts des Wegs nach Rodau: „in der großen Au" und nahe der südlichen Grenze:

---

[33]) Vgl. Hess. Archiv. VII. S. 396, Note *.

„Große Au". Links des Wegs nach Rodau und nördlich neben dem Langwader Weg: „in der Au"; die Brücke, die den Langwader Weg über den Landbach führt, heißt „an der Aubrücke". Südlich des Langwader und östlich des nach Rodau führenden Wegs: „In der großen Au", noch südlicher: „Im Auwäldchen" und an der südlichen Grenze von Hähnlein, nahe dem Winkelbach, abermals: „Im Auwäldchen". Es darf hiernach angenommen werden, daß die ganze Fläche der jetzigen Gemarkung von Hähnlein von ihrer südlichen Grenze an bis an den früheren Langwader Weg, und selbst noch ein Theil derselben, der dem Langwader Weg nördlich und dem Orte Hähnlein südöstlich liegt, einst die Gemarkung von Auen bildete, und daß der Ort selbst da gelegen habe, wo, wie schon oben bemerkt, der von Hähnlein nach Rodau ziehende Weg von dem Langwader durchkreuzt wird, das wäre also etwa in der Mitte zwischen Hähnlein und dessen südlichen Grenze[34]).

Im Jahr 791 schenkt Erlulfus dem Kloster Lorsch sein Eigenthum in pago Renensi, in Auua et in Rohrheim, et in Monichgowe in Bellingon et Biberhahen et Rotahen superiore et inferiore[35]); 1420 gibt Erzbischof Conrad III. von Mainz dem Schenken Eberhard IX. von Erbach, dem Aelteren,

[34]) Dahl, Kl. Lorsch, verlegt ein „Auua" auf der Karte des Oberrheingau's zwischen Bensheim und Gernsheim, rechts der Luitra (nun Winkelbach), dem Orte Rodau (links des Winkelbachs) gegenüber, welche Stelle mit der für Auen angenommene Lage ziemlich übereinstimmend ist. In einer bei Breitenbach (Nr. 82) aufgeführten Urk. von 1423 folgt nach Stockstatt, Wachsenbiblos, Schweinheim, Hußen ein Kessenau, und in einer bei Frankenfeld (Nr. 8) aufgeführten ohne Zeitbestimmung, kommt vor: „Auch sollen die gemelden Herrn von Erbach (Kloster Eberbach) kein Bauholz in dem minchwalt hauen, sie wollen es dann verbauen uff dem Hofe zu Frenkfeldt, oder uff der Kellerauen und weiter nit." Ob die Namen Kessenau und Kellerauen zum obigen Auen in Beziehung stehen, muß unentschieden bleiben.

[35]) Cod. Lauresh. Nr. 1965. x kl. Maji (22. April).

zu Mannlehen das Dorf Gugenheim, den Kirchsatz zu Pfungstatt, den Freihof Nehssegasts Hoff daselbst mit Gericht und Freiheit, den Greifelmannshoff daselbst, — — ¼ an dem Hofe zu Alspach und seinen Theil zum Hench und in der Aube ꝛc.[36]); Catharine Feuserin (Aebtissin zu Padenhausen): post longum intervallum occ. an. 1487 in tabulis S. Moguntinae Sedis Judicium, dirimentium litem Coenobio motam a Bartholomaeo, Curione Bickenbacensi, super Decimis magnis Ecclesiae Bickenb. et filiarum (Seheim, Altspach, Hayn, Auen, Hardenau, Moxstatt, Loart, Staffel). Eas sibi, non Monasterio deberi, contendente[37]); 1717 belehnt Erzbischof Lothar Franz von Mainz die Landgrafen Ernst Ludwig von Hessen-Darmstadt und Carl von Hessen-Cassel mit dem von den Grafen Georg Albrecht II. und Philipp Ludwig von Erbach an Hessen-Darmstadt verkauften Amte Seeheim nebst dem Dorfe Jugenheim, dem Kirchsatze zu Pfungstatt, dem freien Hofe Neyße Gasthoff daselbst mit Gericht und Freiheit, wie wohl weder von den Grafen von Erbach, noch von dem mainzischen Lehenhofe Nachricht gegeben werden kann, wo dieser Hof zu finden ist, dem Krefelmanns-Hoff daselbst, ¼ am Dorfe Alspach, einem Theil zu Hänchen und in der Au ꝛc.[38]).

4) **Banschhöfe.** Hähnlein war in den ältesten Zeiten nur ein Hof; nahe um dasselbe lagen verschiedene Höfe, als

[36]) Ledderhose, kl. Schriften, V. 127—129. Dom. post octav. Petri et Pauli (7. Juli).

[37]) Guden, Cod. III. 745; vgl. Wenck I. S. 31. Eine Urk. von 1267 enthält: Philipp I. von Falkenstein, der Aeltere, dessen Söhne Philipp II. und Werner I., Reinhard I. von Hanau, Engelhard III. von Weinsberg und dessen Nepos (Bruders Sohn?) Engelhard, der Jüngere, schenken dem Kloster Padinshusen das Patronatrecht der Kirche zu Bickenbach. Guden, Cod. III. 751—752. Vigil. Nicolai (5. Dec.).

[38]) Ledderhose, kl. Schriften, V. 119—123. 17. Febr. Im Jahr 1714, 15. Dec. war das ganze Amt Seeheim und Tannenberg mit Jugenheim, dem freien Hofe zu Pfungstadt ꝛc. an Hessen verkauft worden.

der Esch-, Weiler-, Schach-, Spieß-, Kohlhof und die Bauschhöfe, wie die vorgefundenen Mauerwerke und die noch jetzt üblichen Benennungen der Felder nach diesen Höfen bezeugen. Diese Höfe gingen nach und nach ein, und ihre Bewohner zogen nach Hähnlein und vergrößerten es[39]). Ein Bericht des Pfarrers Ch. Rube zu Alsbach vom 23. Mai 1720 sagt, daß sich auf der Stelle des jetzigen Dorfes Hähnlein nur eine, dem heil. Laurentius geweihte Waldkapelle befunden, und um dieselbe herum zerstreut die Höfe Eschhof, Schacherhof, der vorderste und hinterste Kohlhof, so wie der Weilerhof, auch die alte Burg genannt, gelegen, und daß die Einwohner dieser Höfe sich vor etwas über 300 Jahren um jene Kapelle angesiedelt haben[40]). Diese Nachrichten ergänzen sich gegenseitig einander hinsichtlich der Zahl und Namen der Höfe. Von Hähnlein aus führt durch die sogenannte Vordergasse ein Weg in nördlicher Richtung, der außerhalb des Dorfes der große Spießweg genannt wird. Dieser Weg theilt sich später in zwei Wege, von denen der rechts in nördlicher Richtung und nachher über den Landbach ziehet und Bauschhöfer Weg genannt wird; der andere links führt erst nordwestlich, dann nördlich und nordöstlich nach der Landbach und heißt der Kohlhofer Weg. Etwas nördlich von dieser Wege-Theilung und zwischen beiden Wegen, doch dem Bauschhöfer Weg etwas näher und links des Landbachs,

---

[39]) Abreßkal. 1789. S. 249—252. Im Jahr 1333 verkaufen Conrad III. von Bickenbach und seine Gattin Gudele an Hartmud von Cronenberg und Clas von Scharffenstein ihren Theil an der Burg Dannenberg und die Dörfer, so wie ihren Antheil an dem Zehnten zu Abilspach, um 2624 Pfund Heller und 4½ Schilling, nehmen jedoch davon aus die Dörfer Abilspach, das Henneche, Rorheim und Gunthirsblomen. Guden, Cod. V. 614—615. Ohne Tag.

[40]) Hess. Archiv, IV., Heft 2 u. 3, Art. XI. S. 10—11. Levin Christoph Rube, Diakonus zu Reinheim von 1699—1708; Diakonus zu Großbieberau von 1708—1711, kam dann als Pfarrer nach Alsbach, wo er 1740 gestorben ist.

kommt die Benennung „Im Bauschhof" vor, oder, um diese Stelle noch genauer zu bezeichnen, so liegt sie zwischen dem Landbach und dem Mittelpunkte einer Linie, die vom südöstlichen nach dem nordwestlichen Ecke der Gemarkung gezogen wird, also nördlich, fast nordwestlich, und etwa 440 Klafter von Hähnlein entfernt. Nach dem Wortlaute müssen mehrere Bauschhöfe angenommen werden, da aber die Benennung „Bauschhof" allein nur an der bezeichneten Stelle und nicht weiter als Flurname vorkommt, so ist wohl mit Recht darauf der Schluß zu gründen, daß die Bauschhöfe, wenn wirklich mehrere bestanden, dicht beisammen gelegen haben.

5) **Daxberg**, Dasberg, Dagesberg, Tagesberg; auch das alte Schloß genannt, liegt auf einer Anhöhe, 12 Minuten südlich von Jugenheim entfernt und in dessen Waldgemarkung, neben dem Balkhäuser Weg genannt, und bestehet nur noch aus wenigen zerbröckelten Mauer-Ueberresten, die kaum erkennen lassen, daß hier einst eine Burg gestanden habe. Im Jahr 1312 schenken die Gebrüder Gerhard und Giso von Jaza die Burg und den Berg Tagesberg nebst Zugehör dem Erzbischof Peter von Mainz, und empfangen solche als Erblehen von ihm zurück[41]); 1335 verkaufen Gerlach und Reinhard, Söhne weil. Gerhards von Jazza, mit Einwilligung Balduin's, Vormünders des Stiftes zu Mainz, ihre von demselben mit ihrer Mutter Luckarde zu Lehen tragende Hälfte der Burg Dagesberg in der Berstratia und dem Dorfe Gugenheim, bei dieser Burg gelegen, an ihren mütterlichen Oheim, den Schenken Conrad III. von Erbach[42]); 1335 belehnt Erzbischof Balduin von Trier, als Vormünder des erzbischöflichen Stuhles zu Mainz, auf Bitten Gerlachs und Reinhards von Jaza und deren Mutter Luckardis, den Schenken Conrad III. von Erbach mit der Hälfte der Burg Dagesberg und dem Dorfe Gugen-

---

[41]) Guden, Cod. III. 76-78. II. non. Aug. (4. Aug.).

[42]) Wenck, I. 308. XIII kl. Julii (19. Juni).

heim[43]); 1339, vier Urkunden von diesem Jahre, welche bei Diethersklingen (Nr. 6) vorkommen; 1356 verkauft Gyse von Jazza, Edelknecht, mit Zuthun des Grafen Johann I. von Katzenelnbogen und Conrads von Frankenstein, an Schenk Conrad III. von Erbach, den Aelteren, seinen Theil des Burgstadels und des Berges zu Dagesberg, so wie seinen Theil des dazu gehörigen Waldes, nebst 2 Morgen daselbst gelegener Aecker, die Benngarte genannt, um 200 Pfund Heller[44]). Eine weitere Urkunde, die um das Jahr 1360 ausgestellt ist, kommt bei Diethersklingen (Nr. 6) vor.

In den Ruinen der Burg waren 1847, auf Befehl des Großherzogs, Nachgrabungen gemacht worden, wobei verschiedenes mittelalterliches Geräthe zu Tage gekommen ist[45]).

6) **Diethersklingen**, Dytherselingen. Es mögen hier die Urkunden vorangestellt werden, weil nur in diesen ein Anhalts-Punkt zu finden ist, der es möglich macht, die Lage von Diethersklingen mit einiger Wahrscheinlichkeit zu bestimmen. Im Jahr 1333 verkaufen Peter von Ortenberg und sein Sohn Rudolph an den Ritter Clase von Scharpenstein ihr Theil an dem Zehnten zu Pungstat, der Helsteinzehnte genannt, ihr Theil Pfenniggülte auf dem Zehnten zu Eschbrück und 5 Schillinge Heller in dem Dorfe zu Clingen, um 51 Pfund Heller[46]); 1336 versetzen Hedwig, Wittwe Giso's von Jazza, ihr Sohn Giso, Lisa, Gattin Johann Küchenmeisters, und Sophie, Gattin des Edelknechts Dimar von Bienbach, an

---

43) Guden, Cod. III. 290—291 xiii kl. Julii (19. Juni).

44) Schneider, S. 64—65. Samst. vor Laurents-Tag (6. Aug.). Südwestlich von Jugenheim und in dessen Gemarkung kommt vor: „in der langen Bein" und „in der Bein", welche Benennungen vermuthlich zu Benngarte (Baumgarten?) in Beziehung stehen.—So war nun auch die andere Häfte von Daxberg an Erbach gekommen.

45) Eine Sage vom Daxberg, der treulose Bräutigam, s. Gutenberg 1844, S. 415, 418 u. 421.

46) Baur, Urk. I. Nr. 588. Pet. Kathedra (22. Febr.).

Hertwig Kreis von Lindenfels und dessen Bruder Dimar, Ritter, 3 Fuder rothen Weins von ihrem Hofe zu Dyhtersclingen, das Fuder um 46 Pfund Heller[47]); 1339 verkauft Luckarde von Jazza, Wittwe Gerhards von Jazza, mit Einwilligung ihrer Söhne Gerlach, Reinhard und Engelhard von Jazza und ihres Verwandten Gyse von Jazza, an ihren Bruder Schenk Conrad III. von Erbach ihre Güter zu Dasperg, Gugenheim und Dyhtersclingen, um 500 Pfund Heller[48]); 1339 macht Gerlach von Jazza, Edelknecht sich verbindlich, für seinen Oheim Conrad III. von Erbach die Belehnung mit den demselben erkauften Gütern zu Dasperg, Gugenheim und Dythersclingen von dem Erzbischofe von Mainz zu erwirken[49]); 1339 bekennen Albrecht von Buchenau und seine Gattin Elisabeth von Jaza, daß die von ihrer Schwiegermutter und Mutter, Luckarde von Jaza, die von derselben zu Witthum besessenen, und an Schenk Conrad III. von Erbach um 500 Pfund Heller verkauften Güter zu Dasberg, Gugenheim und Diethersklingen völlig bezahlt seien[50]); 1339 verzichtet Gerlach von Jazza, Edelknecht, auf die Lehen des Erzstiftes Mainz zu Dasberg, Gugenheim und Dietersklingen, welche an Schenk Conrad III. von Erbach verkauft werden sind[51]); 1357 schließen Erzbischof Gerlach von Mainz, Graf Gerhard von Reineck und seine Gattin Meue, Schenk Eberhard VIII. von Erbach und seine Gattin Elisabethe von Katzenelnbogen und Conrad V. von Bickenbach einen Burgfrieden zu Byckenbach (um das Alsbacher Schloß) und soll der Burgfrieden gehen an der Vrbez Eckin und das Gescheit, daz die Czwingenberger Marke scheidet und die Marke von Altzbach bit auf die Vrbis-

47) Baur, Urk. I. Nr. 551. Dienst. vor Andreas (25. Nov.).

48) Simon, Gesch. von Erbach, Urk. S. 32—32. Sonnt. nach Mathias (28. Febr.).

49) Würdtwein, Subs. V. 174—175. Sonnt. nach Mathias (28. Febr.).

50) Schneider, S. 67. Sonnt. nach Mathias (28. Febr.).

51) Preg, Boica. VII. S. 234. Mont. nach Mithias (1. März).



bach und die Vrbisbach hin biß auf die obirste Strasse und die Strasse vor nacher Altzbach werts biß an daz Ertsel da der Nußbaum steet, und die Strassen vor biz an die Crutze an den Byckinbacher Wege und in an Altzbach, und die Strasse vor sich uß bit an die Stat, da die Hasilbach herin geet und die Hasilbach oben uß mit an den Gescheit of die Eckin da der Mark von Balkhusin anstosset, und die Eckin uß bit an den Malschenstehn und den Malschenstehn hernieder bit wider uf die Vrbis Eckin[52]); um 1360 beurkundet Schenk Eberhard VIII. von Erbach dem Erzbischof von Mainz die Lehen die er und sein Bruder von seinem Stifte habe, und die von ihrem Vater auf sie erstorben sind, nemlich Dasperg, Ditherselinge und Gugenheim und den Zehnten zu Phungestad und ihren Theil des Hofes daselbst, und die Häfte des Dorfes Furstengrunt[53]).

Es wird nun hier die Erklärung der nächst vorhergehenden Urkunde versucht, um daraus Folgerungen über die wahrscheinliche Lage von Diethersklingen machen zu können. An der Stelle, wo die Grenze der bickenbacher Gemarkung dem Dorfe Alsbach am nächsten und diesem nordwestlich liegt, vereinigen sich nahe an einem Punkte 5 Wege, oder, wie man will, laufen von dort aus, welche Stelle hier kurzweg mit dem Namen Knotenpunkt bezeichnet werden soll. Das Alsbacher Schloß — früher das Schloß Bickenbach genannt — liegt, wie schon früher bemerkt, etwa 12 Minuten südlich, fast südöstlich, von Alsbach entfernt und zwischen diesem und dessen südlicher Grenze und rechts neben dem Wege, der von Zwingenberg kommt und durch den Knotenpunkt einestheils nach Jugenheim gehet, kommt die Benennung „Im Orbis" (Vrbez Eckin) vor,

---

[52]) Schneider, S. 585—587; Simon, Gesch. v. Erbach, 176 Note 3 (besserer Abdruck), Würdtwein, Nova Subs. VII. S. 290—297. Dienst. vor Bartholomäus (22. Aug.).

[53]) Simon, Gesch. v. Erbach. Urk. S. 69.

und diesem Punkte südwestlich, auf der linken Seite des erwähnten Wegs, heißt es „Im Orbisfloß" (die Vrbisbach). Dieser Namen muß auch, wie sich aus der Urkunde vermuthen läßt, weiter gegen Norden vorkommen, oder früher vorgekommen sein, denn es ist daselbst, westlich des Zwingenberg-Jugenheimer und südlich des von Alsbach in fast westlicher Richtung nach Hähnlein ziehenden Wegs, welche Wege sich hier einander durchkreuzen, eine Stelle, welche „auf der Bach" genannt wird, obgleich weder hier, noch „im Orbisfloß", ein Bach oder Wasser vorkommt. Die Straße nach Alsbach ist der Weg, der von Alsbach nach Hähnlein gehet nnd zwar die Strecke vom Kreuzpunkte des Zwingenberg-Jugenheimer Wegs gegen Alsbach hin. Dieser Strecke nördlich und dem Zwingenberg-Jugenheimer Weg östlich, kommt vor „im Erpel" (= Ertfel), und diesem Punkte nordwestlich, westlich des Zwingenberg-Jugenheimer Wegs, heißt es „in den Wiesen- und Krausenäckern" (= die Crutze). Nun an den Bickenbacher Weg unten an Alsbach. Der nördliche Theil von Alsbach besteht aus einer Gasse, die beinahe die Richtung von Westen nach Osten hat. Von beiden Enden dieser Gasse aus ziehen Wege nach dem schon oben näher bezeichneten Knotenpunkt, so daß also die bemerkte Gasse und die zwei eben bemerkten Wege ein Dreieck einschließen, welches hier mit dem Namen a belegt werden soll. Der schon erwähnte „Bickenbacher Weg nnten an Alsbach" ist nun derjenige, welcher das Dreieck a östlich begrenzt, den Knotenpunkt erreicht, und, weil der Zwingenberg-Jugenheimer Weg anderntheils nach Bickenbach führt, darum hier der „Bickenbacher Weg" genannt ist. Vom östlichen Ende der schon aufgeführten Gasse, wo zugleich der das Dreieck a östlich begrenzende (Bickenbacher) Weg aufstößt, gehet ein Weg in nördlicher Richtung nach Jugenheim, an dessen rechter Seite an der Grenze gegen Jugenheim, die Benennung „in der Hasselbach" vorkommt (= Hasilbach). Es gehet nun die Scheide in südöstlicher Richtung fort bis an die Stelle, wo die Gemarkung von Balkhausen (= Balkhusin) an-

stößt, dann, in südlicher Richtung, an den Malschen (= Malschenstehn), welches der Dreimärker ist, der Alsbach, Balkhausen und Auerbach scheidet, und weiter längs der Grenze zwischen Alsbach einer- und Auerbach, dann Zwingenberg, anderseits, bis auf die Stelle „im Orbis" (Vrbez Eckin). Es läßt sich aus obiger Urkunde und den derselben beigefügten Erläuterungen Einiges mit Gewißheit und Einiges mit Wahrscheinlichkeit folgern: 1) schneidet der Grenz-Zug den ganzen nördlichen Theil der Gemarkung, nemlich von Alsbach bis an dessen nördliche Grenze seiner jetzigen Gemarkung ab, woraus hervorgehet, daß dieser Theil, da doch nach einer beim Alsbacher Schloß (Nr. 1) bereits aufgeführten Urkunde vom Jahr 1339 gesagt ist: der Burgfrieden zu Bydenbach „der get also vere als dye Marg zu Aldesbach get", mithin die Gemarkung von Alsbach umfaßte, damals noch nicht zu Alsbach gehört haben könne, sondern ein Bestandtheil irgend einer andern Gemarkung gewesen seyn muß; 2) kommen in diesem abgeschnittenen Theile und zwar innerhalb des bereits erwähnten Dreiecks a, noch jetzo an zwei verschiedenen Stellen die Benennungen „in Klingen" vor, nemlich ziemlich in der Mitte und unmittelbar hinter den Hafraithen, welche beiden Stellen aus Ackerland bestehen, wie überhaupt der ganze nördliche Theil nur Ackerland umfaßt. In diesem nördlichen Theile kommen folgende Flurnamen vor: an der Bickenbacher Gassenflur, im Erpel, im Klingen, Bein, Laukenbach, Kirschensand, im Kellerchen, im Strengen, unterste Jugenheimer Gasse, in der Hasselbach, Jugenheimer Gasse, in der untersten Brücke. Wenck sagt an einer Stelle: „Nach diesem Zusammenhang scheint Diethersklingen, wo nicht ein kleines Dörfchen, wenigstens ein Hof gewesen zu seyn, und daß es in der Jugenheimer Feldmark gelegen, erhellet daraus, weil es mit zu der Mainzischen Lehenschaft über das Schloß Daxberg gehörte, die nur das Schloß selbst und das Dorf Jugenheim begrif. In gedachter Gemarkung führt noch jetzo eine Flur den Namen Heinzeklingen, der vielleicht mit jenem einerlei ist,

und nur den veränderten Besitzer anzeigt"[54]). Wenn etwa auf die Lage in Jugenheimer Gemarkung einiges Gewicht zu legen wäre, so wird ausdrücklich bemerkt, daß der nördliche Theil der jetzigen Gemarkung von Alsbach längs der von Jugenheim hinziehet; es wäre sogar möglich, daß er ein Bestandtheil dieser Gemarkung gewesen wäre. Aus dem bisher Gesagten findet sich ein Ergebniß, das durchaus nicht widerlegt werden kann: 1) ein Dietherskklingen, das gesucht wird; 2) ein Gemarkungs-Theil von Alsbach, der früher nicht dazu gehörte, und endlich 3) das zweimalige Vorkommen „im Klingen" in diesem vormals nicht zu Alsbach gehörigen Theil. Es fragt sich nun, darf hier Diethersklingen gesucht werden? diese Frage dürfte unbedenklich mit einem Ja beantwortet werden, und endlich wo möchte Diethersklingen gelegen haben?, am Wahrscheinlichsten an einem der beiden Wege, welche das Dreieck a begrenzen. Folgende Urkunde dürfte vielleicht hierher gehören: 1333 Peter von Ortenberg und sein Sohn Rudolph verkaufen an Clase von Scharpenstein ihr Leibgedinge, nemlich ihr Theil an dem Zehnten zu Pfungstat, der Helstein-Zehnten genannt, ihr Theil der Pfenniggülte auf dem Zehnten zu Eschbrück und 5 Schillinge Heller in dem Dorfe Clingen, um 51 Pfund Heller[55]).

7) **Eschhof.** Die Chaussee von Hähnlein ziehet in westlicher Richtung nach Gernsheim; aus der sogenannten Vordergasse kommt ein Weg, der kleine Spießweg genannt, der nördlich ziehet, nach etwa 8—900 Schritten eine westliche Richtung

[54]) Wenck, I. S. 100 Note r. Ein Klingen oder ein damit verbundener Namen scheint jetzo nicht mehr in Jugenheimer Gemarkung vorzukommen. Im Schelleklingen heißt man es in Balkhäuser Gemarkung nächst der von Alsbach; im Mundklingen kommt im nördlichen und Hainzeklingen im südöstlichen Theile von Seeheim vor, im südwestlichen Theile von Oberbeerbach liegt der jetzige Hof Heinzeklingen.

[55]) Baur, Urk. I. Nr. 538. Petri Kathedra (22. Febr.).

annimmt, nun der Eschhofsweg genannt wird, und dann nach etwa 1300 Schritten, die westliche Grenze der Gemarkung von Hähnlein überschreitet. Innerhalb der Fläche, welche durch diese zwei Wege gebildet wird, kommt westlich, oder fast nordwestlich von Hähnlein, die Benennung „auf dem Eschhof" vor, wo der Eschhof, der schon oben bei den Bauschhöfen genannt ist, gesucht werden muß, und welcher nach dem Spießhofe dem Dorfe Hähnlein unter allen Höfen am Nächsten gelegen zu haben scheint.

8) Frankenfeld, Frenkenfeld, Brenkynvelt. Der Fängehof liegt ¾ St. nordöstlich von Gernsheim, in dessen Gemarkung und nahe an der nördlichen Grenze. An der südlichen Seite dieses Hofes fließt ein Bächlein von Osten gegen Westen und an der östlichen Seite, aber im größeren Abstande, ziehet von Südwesten gegen Nordosten die Chaussee von Gernsheim nach Hahn vorüber. Eine Linie von etwa 300 Klafter, in südlicher Richtung vom Fängehof nach der Chaussee gezogen, trifft daselbst einen Punkt, der so ziemlich in der Mitte des „Frankenfelds" liegt, das sich nördlich bis an das erwähnte Bächlein ausdehnt und aus den jetzigen Fluren 21, 22, 23, 24 und 30 bestehet. Von diesem Punkte an der Chaussee, etwa 190 Klafter südöstlich, nahe an der östlichen Grenze des Frankenfelds, liegt eine Fläche in ihren besonderen Grenzen, eine längliche Raute (Rhomboid) bildend, deren lange Seiten je 96, und kurzen Seiten je 70 Klafter betragen, und welche Fläche „Frankenfelder Hof" genannt wird, wodurch somit die Lage von Frankenfeld bestimmt ist.

Im Jahr 1166 übergiebt Abt Heinrich von Lorsch dem Nonnenkloster zu Gomersheim den Hof (vicus) Frenkenvelt in der Gemarkung von Gernesheim, um jährliche 5 Unzen Geldes[56]); 1255 verkauft Ortwin, Abt das Kl. Arnstein, an

[56]) Cod. Lauresh. Nr. 161. Ohne Tag. Das Kl. Gommersheim lag in der Nähe von Gauodernheim.

das Kl. Erbach ein Gut in Vrenkynvelt prope Gernesheim, um 40 Mark Pfennige und mit der Bestimmung, daß dieses Kloster von einem gewissen Mansus dieses Gutes an das Kl. Lorsch jährlich 5 Unzen Geldes entrichtet solle[57]); 1296 verpachtet Johann von Cronenberg an das Kl. Eberbach seine Güter in loco, qui nominatur Vrenkinuelt apud Gersheim (Gernsheim), um jährliche 40 Malter Waizens und eben so viel Hafers[58]); 1334 vergleichet Ritter Conrad von Werberg das Kloster Eberbach und die Gemeinde Bubensheim, wegen des Wassers, das von Frenkenuelt gegen Bubensheim gehet, dahin, daß sie einen Graben machen bis in den Bach mit einer Brücke[59]): 1347 überlassen Abt Nicolaus von Eberbach und der Propst Conrad von Lorsch die Beilegung ihrer Streitigkeit wegen des Zehnten zu Frankenuelt gelegen in terminis ville Gernsheim, — indem das Kl. Lorsch den Besitz des großen und kleinen Feldzehnten daselbst aus alt hergebrachten Rechten, das Kl. Eberbach aber behauptet, daß es vom Neurott nirgends Zehnten gebe, also auch hier keine Ausnahme statt fände —, dem Ausspruche eines Schiedsgerichts[60]); Frenckfeld ist in einer Urkunde vom Jahr 1423 genannt, welche bei Breitenbach (Nr. 82) vorkommt; um das Jahr 1430 sprechen Schultheiß und Schöffen zu Gernßheim: „— — — Item die alten haben ufft uns bracht, und wissen wir furter mit rechten Urtheil unserm gnädigen lieben Herrn das Frenckfeldt mit seiner zugeherung leitt in Gernsheimer Gemarkung. Jnn Herrlichkeit unsers gnädigen Herrn und freyheit und eygenthumb der Herrn von Erbach (Eberbach), und furter allmende und weyde ganz der gemeyn zu Gernsheim. Auch han die von Gernsheim bisher ihr geschworen Fürster gehabt, den münch-

[57]) Dahl, Gernsheim, S. 87—88 Mense Julio (Juli).

[58]) Baur, Urk. I. Nr. 213 vi. kl. Febr. (27. Jan.).

[59]) Daselbst Urk. I. Nr. 540. Samstag in der Osterwoche (2. April).

[60]) Dahl, Gernsheim, S. 89—91 v. non. Marcii (3. März).

walt als wohl zu behüten, als ihren rechten waldt, was sie darin finden, das rugbar war, mögen die von Gernsheim büßen mit der einung. Auch sollen die gemelden Herrn von Erbach kein Bauholz in dem minchwalt hauen, sie wollen es dann verbauen uff dem Hofe zu Frenckfeldt, oder uff der Kellerauen und weiter nit. — —"[61]); 1441 bekennt Wernher Graweroch von Heyngin, daß er vom Kl. Eberbach den Hof zu Frenkenfeld auf 20 Jahre bestanden habe[62]); 1466 giebt Graf Philipp I. von Katzenelnbogen dem Kl. Eberbach seine Einwilligung zum Umroden des Feldes, der Hecken und Wüstungen in ffrenckfelt[63]); 1468 entscheidet Bischof Reinhard I. von Worms, vom Kurfürsten von der Pfalz als Schiedsrichter bestimmt, in den Strittigkeiten wegen des Neurotts und Zehnten zu Frenkenfeld, dahin, daß das Kl. Lorsch wegen des Neurotts und Zehnten von seinen Forderungen abstehen, und den Feldzehnten, den es von Alters her bezogen, auch ferner beziehen, von den Gütern des Kl. Eberbach, von denen es früher den Zehnten bezogen, wenn solche wieder bebaut werden, gleichfalls den Zehnten haben solle, dagegen sollen die Hofleute des Kl. Eberbach vom Neurott, das vorher nicht gezehntet, an Lorsch nunmehr auch keinen Zehnten entrichten[64]).

Der Mönchwald wurde später in Ackerland verwandelt, und die zum Hofe Frankenfeld vormals gehörigen Aecker betragen einschließlich des vormaligen Waldes, nun 992 (alte) Morgen; der Hof selbst ist im 17. Jahrh. ausgegangen[65]).

9) **Granlenbach**, Grawelbach, Gruwelnbach, Grubelbach. Ein Weg gehet von Reichenbach erst nordöst-

---

[61]) Dahl, Gernsheim, S. 31—33; Grimm, Weisth. I. 382—483.

[62]) Darmst. Archiv', Gernsheim. Samst. nach St. Andreas (2. Dec).

[63]) Dahl, Gernsheim, S. 91—92. Frauentag Nativit. (8. Sept.). Orig. in Darmstadt.

[64]) Dahl, Kl. Lorsch, S. 110, Nr. 19. Lorscher Judicialbuch S. 426b. Mittw. nach Leonhardi (9. Nov.).

[65]) Dahl, Gernsheim, S. 109—110.

lich, dann in der Nähe der Gemarkungsgrenze mehr in östlicher Richtung nach Beedenkirchen. Auf beiden Seiten dieses Wegs, an der nördlichen Grenze der Gemarkung von Reichenbach, und zwar in der ganzen Strecke, so weit solche neben der Gemarkung von Beedenkirchen hinziehet, nennt man es im östlichen Theile dieser Strecke „in der Graulbach"; weiter mehr westlich: „in der Graulbach" und noch weiter westlich, gegen das in Reichenbacher Gemarkung liegende Felsenmeer hin: „an der Graulbach". So ist nun die Strecke, innerhalb welcher Graulbach gelegen hatte, annähernd bezeichnet. Ein Bach, der zwischen den Orten Beedenkirchen und Lautern entspringt, heißt der „Krawelbach", nimmt eine südwestliche Richtung (ziemlich dieselbe wie der vorbemerkte Weg) und fließt nach und durch Reichenbach. Es lag also Graulbach nördlich oder nordöstlich von Reichenbach, und nahe an dessen nördlicher Grenze.

Eine Urkunde vom Jahr 1431, in welcher Grubelbach genannt ist, kommt bereits bei Atzenrode (Nr. 2) vor; 1438 giebt Pfalzgraf Otto, als Vormund des Pfalzgrafen Ludwig IV., dem Schenken Otto von Erbach nach fuld. Rechte zu Mannlehen: Michelstatt die Stadt halb — — —, zu Richenbach eine Hube, Hunrode ein Viertel, Grulbelnbach ein Viertel, Grunauwe ein Viertel — — —[66]); 1443 giebt Pfalzgraf Ludwig IV. dem Schenken Otto von Erbach nach fuld. Rechte zu Mannlehen: Michelstatt die Stadt halb — — zu Richenbach eine Hube, Hunrode ein Viertel, Gruwelnbach ein Viertel, Grunauwe ein Viertel — —[67]); 1476 sagen aus, und zwar Hamann Knepler von Vrbach: „— — das der Velsperg zeucht vor Balckhusen vorby biß au die von Bedenkirchen vnd gein Grünwelenbach — —". Hammann Granyegell zu Urbach„: „— — vnd giengen mit den von Bensheim biß — in

[66]) Retter, S. 291—297. Fer. iv. post. Pasche (16. April).

[67]) Simon, Gesch. v. Erbach, Urk. S. 250—253, Heydelberg ser. iii. post. Peminiscere (21. Mai).

Bedenkircher Velt, vnd furter giengen die von Bensheim gein Gruwelnbach zu — —". Henchen Hertwecke von Vrbach: „der Velsperg zeucht zwuschen dem Balkhuser Walt vnd Bedenkirchen biß uff die Ecker uffen und uff Gruwelnbach — —". Hermann Ketzfedder zu Vrbach: „der Velsperg stoße uff die Balkhuser Hecken vnd furder uff der von Bedenkirchen Hochwelchen vnd furder herab biß gehn Gruwelnbach an den Hoewald biß an die Bedenkirchen — —"[68]); 1477 vertragen sich die Gemeinden Benßheim und Reichenbach wegen des Felßbergs: „des ersten ein großer Stein an der Wegscheiden an der Holden zeigt den Berg uffhin zwuschen der Holden vnd dem Velsperg biß uff den Stein, der da scheidt von Balkhusen vnd Hoffstedder Walt vnd über den Rück ußhin neben den von Balkhusen fure bis an die von Bedenkirchen, vnd derselben grund Inhin biß uff den Stein der da steht hinter dem Huß Gruwelnbach; von demselben Stein vnten fur ob den gutern hin was Waltmarck ist biß wieder an die Holb — —"[69]); 1514 weisen die Schöppen des pfalzgräflichen Gerichts zu Reichenbach „— — vnnd erkanten sonderlich, daß die beyde pflege Grawelbach vnd Hanrode jnn der gemarck zu Reichenbach liegen, vnd haben von jren voraltern gehört, daß Grawelbach vnd Hanrode zwey dorfflin gewest vnd gein Reichenbach jns heyngericht gangen sind, auch an den vier angebotten gerichten zu Reichenbach am pfaltzgrauischen gericht gerügt vnd furbracht gleich dem schoffen, also das Reichenbach Grawelbach vnd Hanrode ein gemarck darjnn sein fürstlich gnad der der ober her sey, — —"[70]); 1653 belehnt Kurfürst Carl Lud-

[68]) Dahl, Kl. Lorsch, S. 95. Ohne Tag.

[69]) Daselbst Kl. Lorsch, S. 95—96. Ohne Tag. Der Bensheimer Hohlwald (Holde) liegt südöstlich von Balkhausen.

[70]) Grimm, Weith. I. 475—477; Schneider, S. 562—563. 4. Dec. Pflegen sind solche Güter, die Jemand ohne Pflichten inne hat und besitzt. Hiernach erleidet das im Hess. Archiv., VII. S. 896, Note*), hinsichtlich der Lage von Graulenbach Bemerkte eine Abänderung.

wig von der Pfalz, nach dem Ableben des Grafen Georg Albrecht I. von Erbach, dessen ältesten Sohn Georg Ernst, für ihn und alle Grafen von Erbach mit dem pfälz. Schenkenamt und der ganzen Grafschaft Erbach, nemlich mit Erbach, Michelstadt — — — Reichenbach, auch Graulnbach, Hohenrode, Brenßbach, Keinspach[71]); 1722 belehnt Kurfürst Carl Philipp von der Pfalz, nach dem Ableben des Grafen Philipp Ludwig von Erbach, dem Grafen Philipp Carl, Sohn weil. Grafen Georg Albrecht II. von Erbach, für ihn, seine Vetter und brüder, mit dem pfälz. Schenkenamt und der ganzen Grafschaft Erbach, nemlich mit Erbach, Michelstadt, — — — Reichenbach, auch Graulenbach und Hohenrode, Brensbach und Keinsbach[72]).

10) **Hasselbach**, Hasalaha. An der gemeinschaftlichen Grenze von Alsbach und Jugenheim kommt eine Fläche vor, meist aus Wald bestehend, wo sich folgende Namen finden, und zwar auf der Alsbacher Seite: „in der Hasselbach"; dieser Stelle südöstlich: „in der Hasselbach", und davon etwas südlich: „die Hasselbach", so wie auf Jugenheimer Seite: „im Gräbenloch, Hasselbach, Dahrsberg und Mellrech", (Wald). Diese Fläche liegt von Alsbach theilweise nordöstlich und theilweise östlich. Eben dahin wird „Hasilbach" nach einer Urkunde vom Jahr 1357 verlegt, welche Urkunde bereits bei Dietherstlingen (Nr. 6) aufgeführt und dort auch erläutert ist, und in welcher folgende Stelle vorkommt: „— — an die Crußè an den Byckinbacher Wege undin an Altzbach, und die Strasse vor sich uß bit an die Stat, da die Hasilbach herin geet und die Hasilbach oben uß mit an den Gescheit of die Eckin da der Mark von Falkhusin anstosset — —". Im Jahr 804 geben Zeizo und seine Gattin Helmsuvint dem Kl. Lorsch in pago Rinensi, in Phungestat, 2 Huben mit Zugehör, 1 Man-

[71]) Lünig, Reichs-Archiv. XXIII. 1813—1815, Lünig, Corp. jur. feudal. II. 1301 — 4. Donnerst. 13. Okt.

[72]) Retter, IV. 310—317. 28. Jan.

fus mit der Baldvins-Mühle juxta fluvium Mutdaha und wilarem juxta Phungestat, qui dicitur Hasalaha, mit Zugehör und 17 Leibeigenen[73]). Hasalaha, aha = Bach, heißt also Haselbach. Die oben bemerkte Fläche ist von Pfungstadt etwa 2 St. südlich entfernt. Der Ausdruck juxta kann immer nur beziehungsweise verstanden werden, und daher auf eine Entfernung von 2. St. eben so gut anwendbar seyn, als auf eine geringere, und selbst noch auf eine größere. Unter der Bezeichnung wila, das nachherige Weiler, wird im Allgemeinen ein Ort (locus) verstanden; wilarem ist ein deutsches Wort mit einer lateinischen Endung. Unter Hasalaha = Haselbach ist also ein Ort zu verstehen, der unweit Pfungstadt und in der oben bemerkten Gegend lag, bis wohin sich vielleicht die alte Mark Pfungstadt ausdehnte, und daß darunter eine bewohnte Stätte verstanden sein muß, ist schon dadurch einleuchtend, daß dieser Ort „Weiler" genannt wird und Leibeigene daselbst vorkommen. Der Ausdruck „juxta Phungestat" scheint zu enge gegriffen zu seyn, wenn an einer Stelle vorkommt: „Die Gemarkung dieses Orts (nemlich Griesheim), welche wahrscheinlich durch die eingegangenen Dörfer Haselaha und Otterstatt nach Eschollbrücken und Büttelborn zu vermehrt worden ist — —"[74]), indem hier die Lage von Haselaha in der Nähe von Eschollbrücken, also fast dicht bei Pfungstadt, angenommen ist.

11) **Heiligenberg-Kloster,** Mons St. Felicitatis. Südöstlich bei Jugenheim und in dessen Gemarkung liegt der Heiligenberg, auf welchen ein bequemer Fahrweg führt. Auf dem höchsten Punkte des Berges, in einer reizenden Umgebung befinden sich ein Landhaus des Prinzen Alexander und dabei die Ruinen des Klosters, bestehend aus einer Giebelwand und anderem Mauerwerk. In der Nähe dieser Giebelwand

---

[73]) Cod. Lauresh., Nr. 216. ii. Prid. kl. Fbr. (31. Jan.).

[74]) Adreßkal. Jahr 1788, S. 249.

stehet auch noch die uralte Linde, die Centlinde genannt, indem unter ihr früher das Centgericht gehalten wurde[75]).

Die Klöster, deren Bedeutung vorübergegangen ist, waren die Erhalter so vieler wichtigen Urkunden; um so auffallender ist es aber auch, daß vom Heiligenberg-Kloster so wenig, ja, daß selbst nicht einmal die Zeit und die Art und Weise seines Untergangs bekannt ist. Im Jahr 1264 übergeben Conrad II. von Bickenbach und seine Gattin Guda, zu ihrem Seelenheil, die Hälfte ihres Hofes zu Harbenau dem Kloster auf dem heiligen Berg[76]); 1304 verkaufen die Gebrüder Reinhard, Gerhard, Giso und Conrad von Jazo an das Kloster auf dem heiligen Berg 1 Pfund Hellergülte auf ihrer Mühle, die Sandmühle genannt, mit 10 Pfund ablöslich[77]); 1322 verzichten Gerlach und Rucker, genannt Haelstein, Wäppner, vor Schultheiß und Schöffen von Jugenheim, und in Gegenwart Ulrichs I. von Bickenbach rc. auf alle Rechte an den großen Zehnten zu Jugenheim, den ihr Bruder Herbord, mit lehensherrlicher Einwilligung Gottfrieds II. von Bickenbach, an das Kloster auf dem (heiligen) Berg verkauft hat[78]); 1337 vermacht Ulrich I. von Bickenbach, mit Willen seiner Gattin Elisabeth und Tochter Agnes, Gräfin von Katzenelnbogen, den Frauen auf dem heil. Berg eine jährliche Gülte von 2 Mltr. Kornes auf dem Hofe zu Albisbach[79]); 1340 übergiebt Ger-

---

[75]) „Daselbst, zu Gugenheim uf dem Berg under der Linden, Menzer Bistums, do man pflegt Zent-Gericht zu halten — —". 1404. Mont. St. Appollonie (9. Febr.). Schneider, S. 591—593.

[76]) Lorscher Judicialbuch, S. 474; Dahl, Kl. Lorsch, 118, Nr. 54. Annuntiat. Virg. gl. (25. März).

[77]) Lorscher Judicialbuch, S. 114; Dahl, Kl. Lorsch, 120, Nr. 60 a. Ohne Tag. Eine sogenannte Sandmühle bestehet noch zu Jugenheim.

[78]) Lorscher Judicialbuch, 450 b; Dahl, Kl. Lorsch, 121, Nr. 63. Vigil. Jah, bapt. (23. Juni).

[79]) Lorscher Judicialbuch, 230; Dahl, Kl. Lorsch, 121, Nr. 65. Ohne Tag.

lach Haelstein, Edelknecht, mit Wissen seines Lehenherrns Hermann Ruggelin, seinen Theil des Zehnten zu Jugenheim, Korn, Wein, groß und klein, alles was in der Pfarrei gelegen ist, dem Kloster auf dem heiligen Berg zu Eigen[80]); 1353 bekennt Gyso von Jaßa, Edelknecht, daß seine Eltern, Giso und Hedwig, der Priorin und dem Convente auf dem heiligen Berg 6 Mltr. Korngülte verkauft haben[81]), 1360 verkauft Rabinolt von Tannenbergk, der Aelteste, Edelknecht, an das Kloster auf dem heiligen Berg, 16 Mltr. Hafers jährlicher Gülte, um 66 Pfund Heller, und setzt den dritten Theil seines Hofes zu Godelau zum Unterpfand, welche Beurkundung seine Brüder Diether und Heilmann mit besiegeln[82]); 1381 erhalten Priorin und Convent in monte Sancte felicitatis, den man nennet uff dem heiligen Berge, über dem Dorffe zu Gugenheim, 13 Mlter. Kornes zur Begehung eines Jahrgedächtnisses für den Ritter Hartmann von Swingenberg circa festum Udalrici (4. Juli),[83]); 1413 vereinigt Erzbischof Johann II. von Mainz das Frauenkloster Mons St. Felicitatis mit allen Rechten und Zugehörungen, gänzlich mit dem Kloster Lorsch, wobei ausdrücklich bedungen wurde, daß die noch einzig übrigen zwei Nonnen, Grete von Hattstein und Elisabethe von Ramstadt, eine lebenslängliche Pension erhalten sollen[84]); 1427 vergleichen die Benannten die Streitigkeiten zwischen dem Kl. Lorsch und Johann von Nuenberg, Pfarrer zu Jugenheim, wegen der Pfarrbesoldung, dahin, daß der genannte Pfarrer von dem heiligen Berg jährlich 21 Mltr. Kornes, 8 Ohm

---

[80]) Lorscher Judicialbuch, 379; Dahl, Kl. Lorsch, 120, Nr. 60 b. Samst. nach Nerei Achilli et Pancratii (13. Mai).

[81]) Lorscher Judicialbuch, 116; Dahl, Kl. Lorsch. 120, Nr. 60 c. Sabb. ante Bonifacii (1 Juni).

[82]) Dahl, Kl. Lorsch, 120, Nr. 60 b. Ohne Tag.

[83]) Daselbst, 104, Note 2; Hess. Archiv. IV. S. 136.

[84]) Guden, Cod. IV. 89—91; vgl. Dahl, Kl. Lorsch, S. 90. Ohne Tag.

Weins und für den kleinen Zehnten 4 Pfund Heller erhalten, und daß aller Zehnten, groß und klein, ausgenommen der Withum (das Pfarrgut), welches keinen Zehnten giebt, so lange der genannte Pfarrer da sei, auf den heiligen Berg fallen solle[85]); 1450 verkaufen Hans Wallbronn und seine Gattin Allheit vom Hofe dem Kl. Lorsch erblich 12 Mltr. Korn und 12 Mltr. Hafers von ihren Gütern zu Godelau auf den heiligen Berg zu liefern[86]); 1467 verleihet Propst Link des Klosters Güter zu Eschollbrücken, nebst Haus Hof und Garten, so wie auch den Nonnengarten bei der Kirche, um 4 Mltr. Kornes, 1 Mltr. Olei's und 1 Weynachts Oeytscher (Kuchen), auf den heiligen Berg Jugenheim zu liefern[87]); 1478 sprechen die benannten Schiedsrichter in den Strittigkeiten des Probstes zu Lorsch und Nikolaus von Oberkeim zu Jugenheim gegen die dasige Gemeinde wegen den Hecken am Kammerforst, dahin, daß die vorbenannte Hecke dem Kloster auf dem heiligen Berg auf immer verbleiben, und der Gemeinde in besagter Hecke ihre Viehtrifft nach Verlauf von vier Jahren vorbehalten seyn solle[88]); 1480 verkauft Frau Else Pfatin von Kirchbrumbach, Gattin Martins von Oberkeim, für das Kloster auf dem heiligen Berg 4 Mltr. Kornes, 4 Sr. Olei's und 19 Schill. Heller jährlicher Gülte, welche das Kl. Lorsch zu Pfungstadt fallen hat, um 80 fl., um dafür eine Ampel über ihrem Grabe zu brennen, ihre zwei Jahrzeiten zu begehen[89]).

---

85) Lorscher Judicialbuch, 450; Dahl, Kl. Lorsch, 120—121. 24. Sept.

86) Daselbst, 211; Daselbst, 129. Nr. 57. Samst. nach Sebastian (24. Jan.).

87) Lorscher Judicialbuch, 276; Dahl, Kl. Lorsch, 119. Sonnt. nach Martini (15. Nov.).

88) Lorscher Judicialbuch, 451; Dahl, Kl. Lorsch, 121, Nr. 64. Donnerst. nach trium regum (8. Jan.).

89) Lorscher Judicialbuch, 379 b.; Dahl, Kl. Lorsch, 120, Nr. 61. Thomä Abend (20. Dec.). Diese Urkunde ist nach dem Ableben der Stifterin ausgestellt worden, wie sich aus dem Folgenden ergiebt.

Auf diese Urkunde, welche die letzte Nachricht über dieses Kloster giebt, beziehet sich folgende Inschrift, welche in den Ruinen der Kloster-Kirche eingemauert ist: „Anno dm. m.cccc.lxxx. erectū. fundatūq. est pns. (praesens) lumen p. deuotā elisabet pfattin. ī. honore. sūme. et. indiuidue. trinitatis. necnō. ī salutem. anim. fidelium. Atq. duo. anniuersaria p. eandē. sūt. hic fūdata. annuati. pagēda. lic. cū. quatuor. psbrīs. primū. in. die. sci. iacobi. apostoli. secūdū. ī. die. exaltioīs. sce. crucis.“ Neben dieser Inschrift ist der Grabstein der Stifterin, der ihr Bild und folgende Umschrift enthält, eingemauert: „Anno dm. m.cccc.lxxx. in die exaltationis sce crucis (14. Sept.) obiit elisabet pfattin de kirchbrombach. thoral. martin. de oberkeym. cuius an. requiesc. i. pace.“ Zu beiden Seiten ihres Grabsteins finden sich die ihres Sohnes Johannes und dessen Gattin Magaretha Eikelyn von Gerentzheim[90]). Eine Durchforschung der Ruinen hat gegen Ende Juli 1848 stattgefunden.

12) **Herrgottsbergs-Kapelle.** Der Weg, der von Wurzelbach in südlicher Richtung nach dem 10 Minuten entfernten Beedenkirchen, welche Orte eine Gemarkung bilden, führt, wird in seiner Mitte von einem Wege durchschnitten, der von Quatelbach kommt und, nach der Vereinigung mit einem von Beedenkirchen kommenden, durch die Fluren „im Atzenrod“ nach Brandau ziehet. Auf der rechten Seite des ersteren Wegs, und zwar ziemlich in der Mitte zwischen Wurzelbach und dem Durchschnittspunkte (Weg von Quatelbach nach Brandau) liegt das sogenannte „heilige Feld“, und bei demselben, auf dem „Herrgottsberg“, stand die vorbenannte Kapelle, von welcher noch vor einigen Jahren die Grundmauern vorhanden gewesen seyn sollen. An diese Gegend knüpft sich die Sage, daß hier Nachts ein feuriger Hund umhergehe, der die Vorüberwandernden erschrecke[91]). Westlich von dieser Stelle ist ein Wäldchen „im

[90]) Hess. Archiv, VI. S. 139—140.
[91]) Vgl. Hess. Archiv, VII. S. 410.

Kirchfeld" genannt, an welches sich südlich ein gegen Wurzelbach ziehender Wiesengrund anschließt.

13) **Hohenrode**, Hanrode, Hunrode, kommt unter diesen verschiedenen Namens-Formen in Urkunden aus den Jahren 1438, 1443, 1514, 1653 und 1722 vor, welche bereits bei Graulenbach (Nr. 9) aufgeführt sind. In der dritten Urkunde (von Jahr 1514) sagen die Schöffen ausdrücklich: „daß die beide pflege Grawelbach vnd Hanrode jnn der gemark zu Reichenbach ligen, vnd haben von iren voraltern gehört, daß Grawelbach vnd Hanrode zwey dorfflin gewest vnd gein Reichenbach ins heyngericht gangen sind, — —". Der Ort lag im südlichen Theile der Gemarkung von Reichenbach, und und zwar in dem Theile, der östlich von dem von Bensheim nach Reichenbach führenden Weg, südlich von der Gemarkung von Gronau, westlich von der von Elmshausen und nördlich von der von Reichenbach selbst begrenzt wird. Diese eben nach ihren Grenzen angegebene Fläche bildet die dritte Flur der Reichenbacher Gemarkung, welche Flur nun „Hauroth" genannt wird.

14) **Hohenstein**, Hoenstein. Im Jahr 1339 giebt Pfalzgraf Rudolph II. lehensherrliche Einwilligung, daß Schenk Conrad IV. von Erbach seine Gattin Kunigunde von Bruck bewitthume auf den vierten Theil des Schlosses Schönberg und auf die Gefälle der Dörfer Schonenberg, Elmshusen, Wilmelshusen, Richenbach, Hohenstein ꝛc.[92]); 1422 bekennt Hans von Erlekein, daß er, und, auf seine Bitte, seine Stiefbrüder Conrad und Ruprecht, von Schenk Eberhard IX. von Erbach die Dörfer Knoden, Breitenwiesen und Hohenstein zu Lehen erhalten haben[93]); 1428 bekennt Hans von Erlekeyn, der Junge, daß er von Schenk Conrad IX. von Erbach mit den Dörfern

[92]) Simon, Gesch. v. Erbach, Urk. S. 32—33, St. Vrbanstag (5. Sept.).

[93]) Erbacher Archiv, v. St. Nicolaus (6. Dec.). Orig.

Knoden, Breydenwiesen und Hoensteine belehnt worden sei[94]); 1451 beurkundet Hans von Erlikein, daß er, obgleich er an Anna Schenk von Erbach, Geborne von Bickenbach, die Dörfer Hohenstein, Knoden und Breydenwysen, mit lehensherrlicher Einwilligung Schenk Conrads IX. von Erbach, um 400 fl. wiederkäuflich verkauft habe, doch dieselben fernerhin zu Lehen empfangen wolle, welche Beurkundung sein Bruder Ruprecht von Erlikein, genannt von Hornbach, besiegelt[95]); 1473 bekennt Hans Jude vom Stein, daß Schenk Philipp IV. von Erbach ihm die Dörfer Hoenstein, Knoden und Breitenwiesen wiederlöslich verkauft habe[96]); 1477 bekennt Hans von Erlekeyn, daß er von Schenk Erasmus von Erbach die Dörfer Knoden, Breitenwiesen und Hohenstein zu Lehen empfangen habe[97]); 1484 beurkundet Hans von Erlekeyn, daß er von Schenk Erasmus von Erbach die Dörfer Knoden, Breitenwiesen und Hohenstein zu Lehen erhalten habe[98]). Eine Urkunde ohne Zeitbestimmung nennt die Orte der Cent Heppenheim, nemlich Starkenburgische: Lorsch, Biblis, Bürrstadt, Birnheimb, Ober- und Unterhambach, Kirschhausen, Erbach, Sonderbach, Erlenbach, Merlenbach; gräfl. Erbachische: Schönberg, Zell, Gronaw, Ellmauß- und Willmanshausen, Reichenbach, Hohenstein, Lautern, Gadern, Railbach, Rimbach, Minßbach, (Münschbach), Zotzenbach; Pfälzische: Mitteläschtern, Schannebach, Laudenweschnitz, Knoden, Breitenwiesen, Schierbach, (Scheuerberg), Mittershausen[99]).

[94]) Simon, Gesch. v. Erbach, Urk. S. 221—222, St. Bonifacii (5. Juni).

[95]) Schneider, Erb. Hist. S. 153, St. Georgentag (23. Apr.). Orig. in Erbach. Die Vogtei von Hornbach, östlich von Birkenau, besaß die Familie von Erlikheim als pfalz. Lehen, und ein Zweig dieser Familie führte von Hornbach seinen Beinamen.

[96]) Erbacher Archiv. Donnerst. nach Laurenzientag (12. Aug). Orig.

[97]) Daselbst, St. Andreas (30. Nov.). Orig.

[98]) Daselbst, St. Mathäustag (21. Sept.) Orig.

[99]) Dahl, Kl. Lorsch, S. 103—104.

Im Jahr 1810 bestand Hohenstein aus 8 Häusern mit 47 Einwohnern, und 1828 hatte es 12 Häuser und 84 Bewohner. Diesen Ort, dessen Gemarkung 576 Morgen beträgt, hat um das Jahr 1840 der Graf von Erbach-Schönberg angekauft, und an seiner Stelle ein Hofhaus mit Landwirthschaft angelegt. Etwa 1/4 St. entfernt liegt auf einer Anhöhe der höchst merkwürdige Felsen gleiches Namens, der in einiger Entfernung das Ansehen einer Burgruine hat; auf der andern Seite des Thals gerade über Reichenbach, erhebt sich ein ähnlicher Felsen, der Porstein genannt, und beide bestehen aus Quarz. Zwischen Hohenstein, und Reichenbach wird Bergbau auf Rothkupfererz und gediegenes Kupfer getrieben; auch findet sich etwas Silber.

15) **Kohlhof** (der vorderste). Dieser Hof, der schon oben bei den Bauschhöfen genannt ist, lag in der Gemarkung von Hähnlein an dem, nach der Theilung des großen Spießwegs, links, erst in nordwestlicher, dann in nördlicher und nordöstlicher Richtung ziehenden sogenannten Kohlhofer Weg, da, ehe dieser die linke Seite des Landbachs erreicht, also an der südlichen, und kürzesten Seite des Dreiecks, das dieser Kohlhofer Weg, der Landbach und die westliche Grenze von Hähnlein bilden, und wo auf der nordwestlichen Seite des Kohlhofer Wegs, die Benennung „im vordersten Kohlhof" vorkommt, also nordwestlich von Hähnlein und in der nördlichen Hälfte dessen Gemarkung und von allen Höfen am weitesten von Hähnlein entfernt.

Der beträchtliche und vortrefliche Bezirk des Kohlhofs blieb am längsten unbenutzt, bis der Fiskus ihn blos gegen 10 Alb. Zins per Morgen ausbot; jedermann fand diesen Zins zu hoch, und er wurde auf eine Gans, die damals kaum die Hälfte so viel kostete, verringert[100]).

16) **Kohlhof** (der hinterste). Dieser Hof, dessen bei den Bauschhöfen schon Erwähnung geschehen ist, lag „dem vordersten

[100]) Abreßkal. Jahr 1789, S. 250—251.

Kohlhof" östlich, fast südöstlich, rechts des Landbachs, und nördlich, eigentlich etwas nordwestlich von Hähnlein, so wie nördlich des Banschhofs und des Punktes, wo der Landbach und die von Norden nach Süden ziehende Grenze von Hähnlein sich schneiden an der Stelle, wo es „im hintersten Kohlhof" heißt. Von diesem Schneide-Punkte an ziehet rechts des Landbachs, und nahe neben diesem hin, ein Weg, welcher der „Kohlhofer Weg" genannt wird.

Zu diesen beiden Kohlhöfen, nemlich zum vordersten und hintersten, gehörte mit Wahrscheinlichkeit der ganze Theil der Hähnleiner Gemarkung, so weit dieser diesen beiden Höfen nördlich liegt.

17) Laut, Loart, kommt in einer Urkunde von 1487, die bereits bei Auen (Nr. 3) angeführt ist, als ein Filial der Pfarrei Bickenbach vor. Von Bickenbach führt in nördlicher Richtung ein Weg nach Pfungstadt, welcher Weg nördlich von einem anderen, der von Osten nach Westen zieht, der Seeheimer Viehweg genannt, fast rechtwinklich durchschnitten wird. Auf der nördlichen Seite des Seeheimer Viehwegs und westlich des Wegs von Bickenbach nach Pfungstadt, fängt an den beiden benannten Seiten eine Waldstrecke an, welche die 18., 23. und 24. Gewann bilden, und welche drei Gewanne sämtlich „in der Laut" genannt werden. Es liegen also diese Stellen, wo das alte Loart, gesucht werden muß, nördlich und nordwestlich von Bickenbach.

18) Mixstadt, Moxstadt. Im westlichen Theile der Gemarkung von Alsbach gehet von der Chaussee, die von da nach Hähnlein ziehet, ein Weg ab, der in nordöstlicher Richtung nach Bickenbach führt, neben welchem Wege links die „Mixstädter Gärten" liegen; sodann heißt es innerhalb der Fläche, welche westlich von dem in nördlicher Richtung nach Bickenbach führenden Weg, südlich von der Alsbach-Hähnleiner Chaussee, östlich von der Eisenbahn und nördlich von der Alsbacher Gemarkungs-Grenze eingeschlossen ist, „vor den Mixstädter

Gärten". Es läßt sich mit aller Wahrscheinlichkeit annehmen, daß Mixstadt zunächst den „Mixstädter Gärten", mithin an dem von der Alsbach-Hähnleiner Chaussee ab- und in nordöstlicher Richtung nach Bickenbach führenden Weg, also westlich, fast nordwestlich, von Alsbach gelegen habe.

Im Jahr 1350 geben Hennichin, Heinrich, Wiprecht und Cunzichin, Söhne weil. Merkel Rabenolds, Ritters, mit lehensherrlicher Einwilligung Conrads III. (oder V.) von Bickenbach, ihrer Schwester Jutte, Gattin Fritzen von Brensbach, als Zugeld ihren Zehnten zu Seheim und Moxtat und ihren Hof zu Seheim, um 90 Pfund Heller[101]); 1409 bekennt Cunz von Brensbach, daß er von Conrad IX. von Bickenbach, Burggrafen zu Miltenberg, seinen Theil des Zehnten zu Seeheim und Moxstadt und einen Hof im Dorfe Seeheim gelegen, zu Mannlehen erhalten habe[102]). Moxstadt kommt vor in einer Urkunde von 1487, die bereits bei Auen (Nr. 3) aufgeführt ist, als ein Filial der Pfarrei Bickenbach.

19) **Niederstettbach.** Südöstlich vom heutigen Stettbach (das zur Oberbeerbacher Gemarkung gehört) entspringt aus mehreren Quellen das Bächlein gleiches Namens, fließt durch dieses Stettbach und dann, in der Haupt-Richtung von Osten nach Westen, durch den südlichen Theil der Gemarkung von Seeheim. Dieses Bächlein vereinigt sich nordwestlich von Jugenheim und in dessen Gemarkung mit dem von Balkhausen kommenden sogenannten Balkhäuser Bach, der bei Jugenheim viele Mühlen treibt, und nimmt nun, nach dieser Vereinigung, den Namen „Ceutbach" an, der in Jugenheimer Gemarkung die Sandmühle und in der von Bickenbach eine andere Mühle treibt, und endlich in den Modaubach fließt.

Das Thal, durch welches dieses Bächlein in Seeheimer Gemarkung fließt, heißt „im Stettbacher Thal", und hier lag Niederstettbach, das im Gegensatz mit Oberstettbach,

[101]) Baur, Urk. I. Nr. 106. Mont. vor Georgentag (19. April).

[102]) Erbacher Archiv. Sabb. post ascens. dei (18. Mai). Orig.

dem heutigen Stettbach, seinen Namen führte. Im Stettbacher Thale liegen jetzo 6 Mühlen und 3 einzelne Häuser; früher lag daselbst auch eine, im Jahr 1767 erbaute, Pulvermühle. Dieses „Stettbacher Thal" liegt von Seeheim in südlicher, fast in südöstlicher, und von dem weit näheren Tannenberg in gleicher Richtung entfernt.

20) **Roth=Gottes=Kapelle,** lag nordöstlich von Auerbach und in dessen Wald=Gemarkung. Eine Linie von der Auerbacher Schloß=Ruine nordwärts gezogen, trift bei einer Länge von etwa 260 Klaftern auf die Mitte der südlichen Grenze einer Wald=Fläche, die sich von diesem Punkte in ihrer Länge gegen Osten und Westen und in ihrer Breite gegen Norden ausdehnet, und deren durchschnittliche Länge etwa 290 Klafter und Breite etwa 1/6 deren Länge beträgt. Diese Fläche, eine unregelmäßige Form bildend, wird „in der Rohrgottes" genannt. Sie liegt in ihren eigenen festen Grenzen und ist, mit Ausnahme der westlichen Spitze, welche an das Ackerland „in der Hahnhecke" grenzt, ringsum von Wald umgeben, also in mehrfacher Beziehung ein Wald im Wald. Unterhalb der nördlichen Seite ziehet der Hochstädter Pfad vorüber. Der Umstand, daß diese Fläche, auf welcher, östlich hin, noch die Ueberreste der Roth=Gottes=Kapelle sich befinden, in ihren eigenen festen Grenzen liegt, läßt schließen, daß sie einst ganz zum Besitz der Kapelle gehört haben möchte. — Ob gleich Auerbach ursprünglich ein Filial von Bensheim war, so hatte es doch seine eigene Kapelle — nemlich die oben genannte Roth=Gottes=Kapelle —, die Anfangs von Bensheim aus, später aber durch einen besonderen Kaplan versehen und bei der Reformation ganz abgebrochen worden ist. Die Einkünfte dieser Kapelle, die ohne Grund für ein ehemaliges Kloster gehalten wurde, fielen dem Pfarrer zu, da gegen die Mitte des 15. Jahrh. Auerbach eine eigene, von Bensheim ganz unabhängige Pfarrkirche im Dorfe erhalten hatte[103]). Registrum ab an. 1518.

[103]) Wenck, I. 143, Note i. und 127.

continuatum adhuc alia hujus sedis (Bensheim) recenset beneficia: Ad capellam zu der noit gots dictam ....[104]). An 1522 ad capellam zu der Noit Gots presentatus per illustrem Principem et Dnum Philippum Landgravium Hassie[105]).

21) Schachhof. Dieser Hof, der schon oben bei den Bauschhöfen genannt ist, lag nordwestlich von Hähnlein und in dessen Gemarkung und zwar innerhalb des Raums, welchen der Kohlhöfer- und der Bauschhöfer Weg von dem Punkte an, wo sich der große Spießweg in die beide der eben genannten Wege theilt, und der Landbach selbst, begrenzen, oder anders ausgedrückt, zwischen dem Kohlhöfer, dem vorderſten Kohlhof, dem Landbache und dem Bauschhofe, in welchem eben zweifach bezeichneten Raume mehrere Gewannen den Namen „im Schachhof" führen.

22) Spießhof. Dieser Hof ist bereits bei den Bauschhöfen genannt. Die Stelle, die den Hofraithen der Hintergasse nördlich und denen der Vordergasse westlich, die also an der nordwestlichen Seite von Hähnlein liegt, heißt „im kleinen Spieß". Durch diese Strecke ziehet von der Hintergasse aus, nordwestlich der „kleine Spießweg", der nachher in seiner westlichen Richtung den Namen Eschhofsweg führt. Aus der Vordergasse geht ein Weg in nördlicher Richtung, der den Namen „großer Spießweg" hat bis zu seiner Theilung in zwei Wegen, von denen der rechts Bauschhöfer- und der andere Kohlhöfer-Weg genannt wird. Die Strecke zwischen Hähnlein und der vorbemerkten Theilung des großen Spießwegs, und diesem großen Spießweg westlich gelegen, heißt „im großen Spieß". Es scheint, daß die Hof-Gebäuden am großen Spießweg, in der Mitte zwischen dessen Theilung und Hähnlein, und so unter allen Höfen dem Dorfe am Nächsten gelegen haben.

[104]) Würdtwein, Dioec. I. 423.

[105]) Daselbst, I. 468, lit. n.

23) **Stein, Zulestein, Zullestein.** Vor dem Ausflusse der Weschnitz liegt die langausgedehnte Rheininsel Steinerwörth, die vormals dem Hochstifte Worms gehörte. Die Weschnitz fließt an der Grenze der beiden Gemarkungen von Wattenheim und Nordheim in den Rhein, und hier liegt an ihrem Ausflusse und dicht an ihrer linken Seite in Nordheimer Gemarkung, wo zugleich eine steinerne Brücke über die Weschnitz führt, eine etwa zwei Morgen große Stelle, welche der Schloßbuckel genannt wird, und wo sich noch halbverschleifte Wallgräben befinden. Hier stand einst die Festung Stein, etwa ½ St. nördlich von Nordheim. Der „Steinwald" liegt von Schloßbuckel südwestlich und von Nordheim nordwestlich, nahe am Rhein.

Im Jahr 806 schenken Nandolf und seine Gattin Geila dem Kl. Lorsch ihr Eigenthum in villa Zullestheim[106]); 836 verleihet K. Ludwig II. dem Werinharius seine Eigengüter in pago Renense in villis Bibifloz, Wadtinheim und Zulestein[107]); 846 schenkt Graf Werinherus dem Kl. Lorsch die von K. Ludwig II. erhaltenen Orte, nemlich villam sitam super fluvium Wisgoz, vocabulo Biblbloz, villam sitam super eundem fluvium nuncupatam Wattenheim und villam denomitatam Zullestein, quae sita est in ripa Rheni fluminis, cum portu et cum omni integritate sua[108]); 995 verleihet K. Otto III. dem Kl. Lorsch das Marktrecht für die villa Steine juxta Rheni fluvium, in pago Rinichgowe[109]); 1350 verspricht Bischof Salmann von Worms dem Pfalzgrafen Ruprecht I., dem Aelteren, ihm wegen der Vesten Ladenburg, Steine, Dirmestein und Schadbecke, keinen Schaden zufügen zu wollen[110]);

[106]) Cod. Lauresh. Nr. 179, x kl. Aug. (18. Juli).

[107]) Daselbst, Nr. 26, vii kl. Junias (26. Mai).

[108]) Daselbst, Nr. 27, iii kl. Aug. (30. Juli).

[109]) Daselbst, Nr. 84. In festo Nazarii (28. Juli).

[110]) Schannat, Hist. Wormat. S. 175, Schuch, Gesch. von Ladenburg, 77, Dienst. nach Ostern (30. März).

1360 entscheidet K. Carl IV. zwischen dem Bischof Dietrich I. und der Stadt Worms, dahin, daß Ersterer Niemand in den Rath setzen, und Letztere die Schuld von 1600 fl., die Ersterer auf dem Hause zum Stein stehen hat, bei dem Grafen Walram von Sponheim lösen, und außerdem Ersterem noch 900 fl. geben solle[111]); 1363 vergleicht Bischof Dietrich I. von Worms sich mit dem Grafen Walram von Sponheim dahin, daß er diesem die Stadt Ladenburg nebst dem Schlosse Stein, jedes zur Hälfte, zu dessen Schadloshaltung für 23000 fl. so lange pfandweise einräumt, bis das Pfand wieder eingelößt werden könne[112]); 1367 bekennt Clein Heinrich von Elikenn, Ritter, daß er von Johann I. Bischof zu Worms, auf ein Jahr die Zehnten, Beede, Aecker, Wiesen 2c. zu Laudenburg und zum Steyne, um 400 fl. bestanden habe[113]); 1380 überläßt Graf Johann IV. von Sponheim dem Kurfürsten Ruprecht I. von der Pfalz der ihm von dem Kapitel zu Worms gemachte Verpfändung der Schlösser Stein und Ladenburg[114]); 1387 beurkundet Pfalzgraf I. der Aeltere daß der halbe Theil der Stadt Ladenburg und des Schlosses Stein, welche Stücke von dem Bischof Dietrich I. von Worms an Graf Walram von Sponheim sel., um 21000 fl. verpfändet worden seien, ihm mit Einverstehen des Bischofs und Kapitels zu Worms, von Graf Simon von Sponheim, als wormsische Pfandschaft überlassen worden, und verspricht an der Pfandsumme 6000 fl. bei der Einlösung nachlassen zu wollen[115]); 1427 verleihet Bischof

[111]) Glafey, Anecdot Hist. 332–334, Nr. 228. Sabb. post nativit. Marie (12. Sept.).

[112]) Schannat, Hist. Wormat. 177; Schuch, Gesch. von Ladenburg, 82, Note * St. Margarethentag (13. Juli).

[113]) Baur, Urk. I. Nr. 660. Vig. Joh. bapt. (23. Juni).

[114]) Acta in Causa Success. Palat; in Thücelio R. St. Acta III., 277. Ausz. Ohne Tag.

[115]) Schannat, Hist. Wormat. S. 203–204; Schuch, Gesch. von Ladenburg, 83, Note **, Dienst. nach Epiphan. (8. Jan.).

Friedrich II. von Worms dem Eberhard Schwende (von Weinheim) 19 Scheffel jährlicher Fruchtrenten als Burglehen zu Stein[116]); 1442 verleihet K. Friedrich IV. dem Ulrich von Hohenklingen seine Freiheiten und Lehen, darunter auch „den zol su Stein an deme Reine“[117]); 1443 bekennt Conrad von Frankenstein, daß er von Bischof Johann (?) von Worms zu Mannlehen erhalten habe Babstat das Dorf und Gericht, 20 Mltr. Korngülte zu Hofheim, sind Burglehen zum Stein, 14 Morgen an einem Stücke rc.[118]); 1504 bestätigt K. Maximilian I. den Landgrafen Wilhelm II. von Hessen in dem Besitz der (in der bayrischen Fehde) dem Pfalzgrafen Philipp und seinen Anhängern abgenommenen Gütern, Städten und Schlössern Umstadt, Stein, Homburg, Bickenbach, Rheinberg, nebst Zugehör[119]); 1510 stellt die Regentschaft zu Hessen dem Bisthum Worms den ihm zugehörigen, von Landgraf Wilhelm II. von Hessen in der bayr. Fehde eroberten Theil von Stein, unter Worms gelegen, wovon der andere den Pfalzgrafen gehört, wieder zurück[120]).

Im Jahr 1237 wurden die Aebtissin und einige Nonnen des Marienklosters zu Worms, wegen schamlosen nnd lasterhaften Betragens, vom Bischof Landolf lebenslänglich in die Veste Stein gesperrt[121]). Die bischöfliche Hälfte der Veste Stein, welche Veste 1504 vom Landgraf Wilhelm II. in der bayr. Fehde erobert worden war, wurde 1510 dem Hochstifte Worms, und die pfälzische Häfte 1521 wieder an Pfalz zurückgegeben. Im 30jährigen Kriege hatte das Schloß öfters seine Besitzer

[116]) Schannat, Hist. Wormat. (Text) S. 295, Ausz. (Ohne Tag).
[117]) Chmel, Reg. Friderici IV. Nr. 1233. (22. Nov.).
[118]) Schannat, Hist. Wormat. (Text) S. 264 Quasimod. (28. April).
[119]) Memoriale samt Deduction verschiebener von Churpfalz dem hochf. Hause Hessen in gemeinschaftl. Stadt, Amt und Cent Umstadt — zugefügt gravaminum, S. 88, Beil. A. (23. Aug.).
[120]) Schannat, Hist. Wormat. 314, Freit. nach Reminiscere (1. März).
[121]) Hess. Archiv, II. 303.

gewechselt. Zerstört wurde es im Jahr 1688 von den Franzosen, die es abbrannten und in einen Steinhaufen verwandelten. Es nicht wieder aufgebaut worden. Die Kellerei Stein, die von diesem Schlosse ihren Namen hatte, kam pfälzischen Antheils, gegen die Kellerei Hemsbach, an Worms, so daß nun das Ganze sich hier wieder vereinigte. Die Kellerei Stein wurde später Amt Lampertheim genannt[122]). Eine Abbildung des Schlosses Stein kommt vor in Merian's Topogr. palat. an. 1645.

24) Steinfurt, Steinvortowa. Es sollen die wenigen Urkunden, die auf Steinfurt sich beziehen, vorangestellt, und dann der Versuch gemacht werden, wie weit aus denselben Anhalts-Punkte sich finden lassen, die auf die Lage des Orts Bezug haben. Jahr 195. Beschreibung der Grenzen der 773 von K. Carl dem Großen dem Kl. Lorsch geschenkten Heppenheimer Mark: Inprimis incipit a loco, qui dicitur Steinvortowa, ubi Gernesheim marcha adjungitur ad Hephenheim marcham, inde ad Langwata, inde in Ginnesloch, inde in Woladam, inde ad Adolvesbach, inde in Felisberck, de Felisberck in Reonga, inde in Wintercasten, inde in mediam Arezgrefte, inde in Welinehove, deinde in summitatem Hildegeresbrunno, inde in Burgunthart, de Burgunthart in Eicheshart, ubi Rado domini regis missus fecit tumulum in confinio sylvae, quae ad Michlinstat pertinet, de illo tumulo in Vlisbrunnen, inde in Mosehart, ubi alius tumulus est factus, deinde in Lintbrunnen (Gemarkung Hüttenthal), ubi est tertius tumulus, inde in Albwinesneida (Richeressneida? = Rickersgrund, der die Grenze zwischen Falkengesäß und Oberfinkenbach bildet) usque in Moresberk (Mauresberg, hier schied sich Untersensbach in das ober und unter der Linde), de Moresberk in fluvium Neker, ubi Lutra rivulus (Gutra, Jutra = Euter- oder Itterbach) intrat in Nekker, deinde tendit per longum Neker et

[122]) Vgl. Dahl, Gernsheim, 146, Note.



pervenit ad locum, ubi Ulvena fluvius (obere Ulfenbach bei Hammelbach, Waldmichelbach, Hirschhorn) intrat in Neker, deinde juxtra Ulvenam usque in Franconodal summitatem, ubi Steinhaha rivulus (Steinach bei Neckarsteinach) incipit manare, deinde ad pendentem Rocham, inde in Gunnesbach summitatem, et sic per totam sylvam in longum usque in medium Katesberk, inde in stratam publicam quae ducit de pago Lobodonense et sic pervenit in Wisgoz, et sic per longum Wisgoz usque ad Lauresham, inde iterum in Steinfurtowa[123]); 829 schenkt Ubilhof dem Kl. Lorsch in pago Rinensi in Phungesterero marcha einen Bifang, genannt Geroldeshusa, cui adjungitur ex una parte ab oriente (östlich) locus Ginnesloch, a meridiano (südlich) terminatur in lurbruoch, in occidente (westlich) usque ad Steinfurt exit, ab aquilone (nördlich) in Bifango Engilhelmi, und alle Gebäude daselbst, nämlich casam, horreum et scuriam (Wohnhaus, Scheuer und Fruchtboden)[124]); 1250 beurkunden die geistlichen Richter zu Mainz, daß der Pastor Arnold von Gernesheim insulam ex oposito ville Gernesheim, que Rynovwa (Rheinaue) vulgatir appellatur, et alio nomine Steinrewert an das Kl. Eberbach, um 2 Mark baare Zahlung und 4 Unzen Denare jährlicher Zinsen abgetreten habe[125]); 1324 beurkunden die mainzer Richter, daß Hugo, Sohn weil. Peters von Nuffingen, an die Johanniskirche zu Mainz eine Gülte von 4 Mltr. Getreides verkauft, und dafür seine Güter zu Buwensheim (Bauschheim) zum Unterpfand gesetzt habe, nemlich — — dimidium iuger prope ecclesiam vltra Steynforter weg — —[126]);

[123]) Cod. Lauresh. Nr. 6; Dahl, Kl. Lorsch, S. 33; Freher, Orig. Palat. I. 48, Hess. Archiv II. 222–224; Retter II. 174–178; Tollner Cod. Dipl. Palat. S. 2. Mense Augusto (Aug.).

[124]) Cod. Lauresh. Nr. 217, v kl. Julii (27. Juni).

[125]) Dahl, Gernsheim, 86–87. Kl. Febr. (1. Febr.).

[126]) Baur, Urk. I. Nr. 397, x kl. Aug. (23. Juli). Hierunter ist der Weg verstanden, der von Bauschheim nach Steinfurt führte, denn ein anderer Ort des letzteren Namens ist nicht da.

1324 entscheiden die Benannten in den Streitigkeiten des Kl. Eberbach mit der Kirche und Gemeinde des Dorfes Eychen super insula siue examne dicta vnser frauwen werd, sita apud steinre werd in Gernsheimer marcke[127]); 1532 vergleicht das Domkapitel zu Mainz, als Pfandherr des Fleckens und Amts Gernsheim, die Stadt Gernsheim mit dem Kl. Eberbach wegen des Weidgangs in und auf dem Bezirke Steinßwerdt in Gernßheimer Gemark gelegen, dahin, daß Letzteres dasselbe von Michaeli bis St. Georgentag für die Pferde als Weidgang benutzen solle[128]).

Das Steinswörth liegt nahe an der linken Seite des Rheins, und zwar an der Strecke desselben, die unterhalb Gernsheim eine westliche Richtung hat. Oestlich des Steinwörths liegen die „Gernsheimer Weiden". Gleichfalls auf der linken Rheinseite liegen Eich und Hamm, auf welcher Seite sie auch immer gelegen haben, indem sie, so weit nur die Urkunden reichen, zum Wormsgau gehörten[129]). Zunächst diesen Stellen hat der Rhein seinen Lauf östlicher genommen. An Gernsheim floß er entfernter, an Hamm und Eich aber näher vorüber, als jetzo; Eich liegt am Altrhein, durch welche Lage die Veränderung des Rheinlaufes sehr genau beurkundet wird; Steinswörth lag auf der rechten Rheinseite. Der alte Rheinlauf wäre anschaulicher so zu bezeichnen: von dem Mittelpunkte zwischen Gernsheim und Hamm anfangend bis an den Punkt, wo der Rhein, südwestlich von Biebesheim, nach seiner westlichen Richtung wieder eine nördliche annimmt, oder mit andern Worten: bis auf die westliche Seite des Steinwörths. So wäre die Linie zwischen diesen beiden Punkten die Richtung des Altrheins, und somit

---

[127]) Baur, Urk. I. Nr. 394, Reminiscere (11. März).

[128]) Dahl, Gernsheim, S. 95—96 Dienst. nach Concept. Marie (10. Dec.).

[129]) Im Jahr 782 schenkt Eberhold dem Kloster Lorsch sein Eigenthum in pago Worm. in Rudolfesheim et in Heichino et in Hammo et in Alasheim, Dinenheim, Oppenheim etc. Cod. Lauresh. Nr. 1860. II. Jd. Oct. (14. Okt.).

gehörte Alles, was dieser Linie östlich liegt, vormals der rechten Rheinseite an[130]).

Steinfurt lag auf der rechten Rheinseite, denn 1) nach Urkunde von 795 kommt es als Grenzort vor, bildete mithin die äußerste Grenze gegen den Rhein; 2) nach Urkunde von 829 lag Geroldeshufa in Phungesterero marcha, und zog in occidente (gegen Westen) usque ad Steinfurt. Steinfurt war ein Zugehör von Gernsheim, welches aus der Urkunde vom Jahr 795 hervorgehet, wo es heißt: „Steinvortowa ubi Gernesheim marcha adjungitur". Steinfurt lag unterhalb Gernsheim, denn da das Steinswörth unterhalb Gernsheim liegt, dessen Namen auf eine Verbindung mit Steinfurt schließen läßt, so darf auch dieses mit großer Wahrscheinlichkeit einst unter Gernsheim gelegen angenommen werden. Steinfurt hatte ohne Zweifel seinen Namen von einem Grenzstein, der am Furt (an der Ueberfahrt) über den Rhein stand; es kann, ja es muß nach dieser Ableitung des Namens hier eine Ueberfahrt vorausgesetzt werden, welche Voraussetzung die Lage von Steinfurt am Rhein gleichsam zur Bedingung macht. Es ist bereits bewiesen, daß Steinfurt auf der rechten Rheinseite lag; wird ferner der alte Rheinlauf, wie dieser kurz vorher angegeben ist, ins Auge gefaßt, so muß aus diesem Allen die Ueberzeugung sich aufdrängen, daß Steinfurt an der westlichen Seite des Steinwörths gelegen habe. Die Gründe zur Annahme der eben bemerkten Lage von Steinfurt werden durch weitere Angaben so verstärkt, daß sie, denen einzel nichts

---

[130]) In einem Schiedsspruch vom Jahr 1423, betr. einen Streit der Gemeinden Eich und Hamm mit Gernsheim, wegen der Wiesenbüsche, Fischwasser und Alimenten jenseits des Rheins (Gernsheim gegenüber), ist gesagt, daß der Rhein vor Zeiten diesen Theil der Gernsheimer Gemarkung von der Gernsheimer Seite abgetrennt, und zu der Eicher und Hammer Gemarkung hingeworfen habe. Dahl, Kl. Lorsch, S. 259, Note; aus Cod. dipl. Bodmanni, Tom. VIII.

widerspricht, in ihrer Gesamtheit als beweisend angesehen werden müssen: 1) die erste Sylbe von Steinwörth und Steinfurt ist eine und dieselbe; 2) es stand auf dem Steinswörth ein Hofhaus, das erst im letzteren französischen Kriege zerstört, und nicht wieder aufgebaut worden ist; 3) es liegt zwischen der südlichen Grenze von Biebesheim und dem Rhein (an der westlichen Richtung desselben) eine ganz schmale, jedoch in der Breite sehr abwechselnde, Strecke Landes, die zu Gernsheim gehört, und mit dem Haupttheile der Gemarkung nicht zusammen hängend ist. Die Länge dieser Strecke beträgt etwa 800 Klftr. Der Augenschein lehrt, daß die Grenze dieser langgedehnten Strecke nur durch ein besonderes Ereigniß ihre jetzige Bildung erhalten konnte, und dieses Ereigniß war der Einbruch des Rheins, der alles Land bis auf diese Strecke, und selbst noch einen Theil der Gemarkung von Biebesheim zwischen dieser Strecke und dem Haupttheil, verschlungen hat. Wird vom westlichen Grenzpunkte dieser Strecke eine Linie über den Rhein gezogen, so gehet diese an der westlichen Seite des Steinswörth vorüber, und vereinigt so beide Theile in ein natürliches Ganze. Es drängt sich die Ueberzeugung auf, daß diese Strecke einst zu Steinfurt, das, wie schon bemerkt unterhalb Gernsheim lag, gehörte, und da Steinfurt ein Zugehör von Gernsheim war, so ist demselben diese Strecke auch geblieben und da ferner nach der Urkunde vom Jahr 829 die Pfungstädter Mark, und insbesondere des in derselben gelegene Geroldeshusa, sich westlich bis Steinfurt erstreckte, so scheint zu Letzterem auch noch die vom Fängenhof westlich und östlich gelegene Gegend der jetzigen Gernsheimer Gemarkung gehört zu haben. Der Umstand, daß ein Theil von Steinfurt auf dem jetzigen rechten Rheinufer liegt, war die Veranlassung, Steinfurt selbst hier aufzunehmen. — Noch verdient es einer ausdrücklichen Erwähnung, daß nach der Urkunde vom Jahr 1250, in dem Ausdrucke: „insulam ex oposito ville Gernesheim, que Rynovwa **vulgariter appellatur**, et alio nomine Steinrewert“

der Beweis liegt, daß schon damals der Rhein seine jetzige Richtung gehabt habe.

25) **Tannenberg**, Dannenberg, Thannenberg, Tannenberc, liegt südlich, fast südöstlich, von Seeheim und in dessen Waldgemarkung, nach dem „Stettbacher Thale" hin auf einer Höhe, 1365 Hess. (1051 Par.) Fuß über der Meeresfläche. Eine Ringmauer, stellenweise von 6—10 Fuß Dicke, umschließt den obern Rand der Kuppe, ein unregelmäßiges, im Lichten 160 Fuß langes und in seinem mittleren Durchschnitte 115 Fuß breites Viereck bildend. In diesem Raume befand sich auf der nordöstlichen Seite der kreisrunde Wartthum, der nur noch wenige Fuß hoch ist, und dessen Umfang 131 Fuß 3 Zoll beträgt, mit Mauern von 11 Fuß 6 Zoll Dicke und einem Durchmesser des innern Raumes von 18 Fuß 6 Zoll, ferner ein Wohnhaus von 65 Fuß Länge mit Keller, 3 Keller, von andern Wohnhäusern und 1 Brunnen. Das Burgthor ist auf der nördlichen Seite[131]).

Im Jahr 1333 verkaufen Cone III. von Bickenbach und seine Gattin Gudela ihren Theil an der Burg Dannenberg und die Dörfer, so wie ihren Antheil an den Zehnten zu Abilspach (Alsbach) an Harthmuth von Croneuberg und Clas von Scharffenstein, um 2624 Pfund Heller und 4½ Schillinge, nehmen jedoch die Dörfer Abilspach, das Henneche und Gunthirsblomen davon aus[132]); 1351 vergleichen sich Ulrich III. von Hanau, Else von Weinsberg und Hartmud von Cronenberg, der Junge, mit dem Herzog Ruprecht I. dem Aelteren, von der Pfalz, wegen ⅙ an dem Hause zu Tannenberg, das er von ihnen gewonnen und ihnen wieder gegeben hat[133]); 1355 vermählt Ulrich III. von Hanau seine Tochter Elisabethe

[131]) Vgl. v. Hefner und Wolf, die Burg Tannenberg und ihre Ausgrabungen. Frankfurt a. M. 1850, S. 2.

[132]) Guden, Cod. V. 614—615; v. Hefner und Wolf, Burg Tannenberg, S. 33. Ohne Tag.

[133]) Baur, Urk. I. Nr. 609. Sonnt. nach des Herrn uffartstage (29. Mai).

mit dem Grafen Wilhelm II. von Katzenelnbogen, und giebt derselben das hanauische Sechstheil an der Burg Tannenberg, und außerdem noch 400 Pfund auf die Hälfte des Dorfes Schaafheim[134]); 1356 bekennt Heinrich Stumpf, Edelknecht, daß er mit Elsen Stumpf, Wittwen seines Vetters, des Ritters Heintzel Stumpf, das Burglehen zu Dannenberg, das sie von Graf Wilhelm II. von Katzenelnbogen besitzen, in der Weise getheilt, daß er 1/3, diese aber 2/3 haben sollen[135]); 1377 kommt Ulrich IV. von Hanau nebst seiner Gattin mit dem Grafen Wilhelm II. von Katzenelnbogen und dessen Gattin Elisabethe, seinem Schwager und seiner Schwester, wegen des Sechstheils der Burg und Herrschaft Thanneberg, das diese von seinem Vater, Ulrich III. von Hanau, auf Zeitlebens erhalten, dahin überein, daß diese ihm die Hälfte ihres Sechstheils schon jetzo zurückgeben, wogegen aber auch, selbst bei kinderlosem Ableben der Letzteren, die andere Hälfte auf immer beim katzenelnbogen'schen Hause verbleiben solle[136]); 1378 erhält Hartmund Beyer von Boppart, Ritter, Burgmann zu Starkenberg, von Graf Wilhelm II. von Katzenelnbogen und Ulrich IV. von Hanau, 200 fl., wofür er Burgmann zu Thannenberg seyn, und diese Summe da anlegen und verbauen soll[137]); 1382 schließen Graf Wilhelm II. von Katzenelnbogen, Ulrich V. von Hanau, Schenk Johann II. von Erbach, Domherr zu Mainz, Schenk Conrad V. von Erbach, der Aeltere, genannt Schenk Rauch, Schenk Eberhard IX. von Erbach, Johann von Cronenberg, Conrad von Buches, Gottfried von Stockheim, Conrad von Rüdesheim, Johann von Frankenstein,

---

134) Baur, Urk. I. Nr. 618; v. Hefner und Wolf, Burg Tannenberg, S. 39—40; Wenck I. 168. Marie Magdal. (22. Juli).

135) Baur, Urk. I. Nr. 625. Fer. vi. ante Thome (15 Dec.).

136) Wenck I. 825—327; v. Hefner und Wolf, Tannenberg, S. 40—41. Fer. iii. post resurrect. Dni Jesu Christi (31. März).

137) Ob mit den Grafen von Hanau ꝛc. 205; v. Hefner und Wolf, Tannenberg, S. 41. Ohne Tag.

Friedrich von Schönburg, Wilhelm Löwe von Steinfurt, Gilbrecht Löwe von Steinfurt, Johann Krieg, von Betzberg, Ritter, Ilegan von Dan, Grede Kämmerer, Wittwe Hartmann Beyers, Diether Kämmerer von Worms und Wernher Kalb von Reinheim, Edelknecht, als Ganerben, einen Burgfrieden im Schlosse Dannenberg[138]); 1398 schließen Erzbischof Johann II. von Mainz, Erzbischof Werner III. von Trier und Pfalzgraf Ruprecht II. ein Bündniß wegen der Zerstörung der Schlösser Monsford, dem Steyne, genannt Kaldenfels, Elbenvolfssteyn und Dannenberg[139]); 1399 schließen Erzbischhof Johann II. von Mainz und Pfalzgraf Ruprecht III. ein Bündniß wegen Zerstörung des Schlosses Tannenberg[140]); 1399 machen Graf Philipp I. von Nassau und Sarbrücken, Landfaut des Landfriedens am Rhein und in der Wetterau, und die Sechse, welche mit ihm über den Landfrieden gesetzt sind, dem Ritter Hartmud von Cronenberg, dem Jungen, und seinen Ganerben des Schlosses Dannenberg, bekannt, daß auf ihre Mahnung dieses Schloß zerstört worden, weil sie in die Strafe des Landfriedenbruches gefallen wären[141]); 1460 giebt Erzbischof Diether von Mainz dem Schenken Philipp III. von Erbach im Schlosse Fürstenau einen Altar oder eine Kapelle zu errichten und mit den Einkünften der verwüsteten Kapelle auf Schloß Dannenberg auszustatten, wozu zugleich der seitherige Pfründner der Letzteren seine Einwilligung giebt[142]).

[138]) Schneider, 590—591; Estor, auserles. kl. Schriften, II. 753—755; v. Hefner und Wolf, Tannenberg, S. 41 - 42. Geben zu Tannenberg an St. Johannes Enthauptung (29. Aug.).

[139]) V. Hefner und Wolf, Tannenberg, S. 47—48. Dienst. vor Valentini (12. Febr.).

[140]) V. Hefner und Wolf, Tannenberg, S. 49; Guden, Cod. III. 644 Fer. vi. post Quasimodogeniti (11. April.).

[141]) Schaab, Rheinischer Städtebund, II. 354—256, Vigilia Jacobi (24. Juli).

[142]) V. Hefner und Wolf, Tannenberg, S. 63—64; Schneider, 545—546. Quarta mens. Sept. (4. Sept.).

Die Burg war nach und nach in ein Raubnest ausgeartet, bis endlich Mainz, Trier, Pfalz ꝛc. zu deren Zerstörung sich vereinigten. Montag, den 21. Juli 1399, nach einer Belagerung von 25 Tagen, wurde die Burg erstiegen, und die Besatzung von 48 Mann, von denen nur 5 nicht verwundet waren, gefangen, der Thurm in die Luft gesprengt, und Alles, mit Ausnahme der Burgkapelle und der Wohnung des Kaplans, durch Feuer zerstört[143]).

Nach diesem Schlosse benannte sich eine Linie der Herrn von Bickenbach, aus welcher namentlich vorkommen: 1263 Conradus Dominus in Danberg[144]), sodann in einer Urkunde vom Jahr 1360, welche bei dem Heiligenberg-Kloster (Nr. 11) aufgeführt ist: Rabinolt von Tannenbergk, der Aelteste, seine Brüder Diether und Heilmann. Auch eine niederadelige Familie führte hiervon ihren Namen, nemlich Rabenold von Tannenberg, aus welcher Familie unter Anderen folgende genannt werden: 1359 Henche Rabenold v. T.; 1382 Heilmann Rabenold v. T.; 1384 Johann Rabenold v. T.; 1439 Philipp Rabenold v. T.; 1458 Daniel Rabenold v. T.; 1467 Wiprecht Rabenold v. T.; 1473 Philipp Rabenold v. T.; 1483 Conrad Rabenold v. T.; 1486 Diether Rabenold v. T.; 1490 Conz Rabenold v. T.

Der Großherzog ließ im Sommer 1849 die Trümmer dieser Burg durchforschen und aufgraben und eine Beschreibung der gefundenen Gegenstände und die Geschichte der Burg aufstellen. Die Funde, welche jetzo einen Theil des Cabinets-Museums zu Darmstadt bilden, sind im Allgemeinen folgende: Platten aus gebranntem Thon mit mancherlei Verzierungen zum Belegen der Fußböden, viele gebrannten Ofenkacheln von Thon in etwa 24 Hauptformen mit Verzierungen von Thieren

143) Vgl. v. Hefner und Wolf, Tannenberg; Dahl, Belagerung und Eroberung des Schlosses Tannenberg in der Bergstraße, in: Blätter für Kunst, und Literatur ꝛc. Nr. 10, 11; Hess. Archiv II. 516—530.

144) Schneider, Text, S. 325.

und Laubwerk, Töpfe aus gewöhnlicher Thonerde zum häuslichen Gebrauche, sonstige Küchengeräthschäften, ein noch geladenes Feuergewehr, Pfeilspitzen, ein Schwert, Dolche, Helm, ein Eisenhandschuh und sonstige Ausrüstungs-Gegenstände, ein Theil einer Handmühle, Messer, Aexte, Beile, Scheeren, Schlüssel, Schlösser, Fingerhut, Pferde-Trensen, Schnallen, Sporen, ein kleiner Vorrath von Lebensmitteln, als Korn, Gerste, Waizen, Erbsen, Mag- und Leinsaamen, einige Bohnen, Nüsse, Eicheln, und weniges Dürrobst.

26) **Wallhausen**, Waltenhuson. Südwestlich von Oberbeerbach und in dessen Gemarkung, zwischen den beiden Wegen, die einerseits nach Jugenheim, und anderseits nach Stettbach gehen, in einer von Ackerland, Wiesen und Wald gemischten Gegend und in der Nähe des heutigen Wallhausen, auch Ziegelschall genannt, einem einzelnen Hause, das in den 1760r Jahren erbaut worden, kommen folgende Benennungen vor, vom jetzigen Wallhausen (Ziegelschall) nördlich: „im Buschenthal oder Wallhausen"; südlich: „in der Wallhausen" (aus Wiesen bestehend); südlich und östlich: „in der Wallhausen". Hier muß also das alte Wallhausen gesucht werden. Im Necrolog. Lauresh., das nur Einträge aus dem 8. bis 12. Jahrhundert enthält, kommt vor: „Kl. Mart. Wernheri Laici. Hic dedit unam Hubam in Waltenhuson et duas partes Ecclesiae in Berebach Superiore[145]). Im Jahr 1231 vergleicht sich Erzbischof (Siegfried III.) von Mainz mit dem Pfalzgrafen (Ludwig I. † 16. Sept. 1231), wegen der dessen Vorfahr versetzten Stadt (oppidum) Walehusen und der Vogtei Bensensheim (Bensheim) worüber die Zusammenkunft auf fer. II. post Letare (3. März) zu Langenstein statt finden soll[146]). Die Güter, welche 1661 und 1662 von den Herrn von Frankenstein und deren Vettern, den Grafen von Schönburg, an

---

[145]) Schannat, Vindem. Liter I. S. 28; Hess. Archiv, VI. S. 466.

[146]) Wittmann, Monumenta Wittelsbacensia I. 48.—50. Ohne Tag.

Hessen-Darmstadt veräußert wurden, bestand unter Anderem aus den Gemarkungen der ausgegangenen Dörfer Wallhausen, Dunkelbach und Unterbeerbach.

27) **Wattenheimer Schloß.** Ein Weg von Wattenheim, der östlich führt, erreicht in ganz kurzer Erstreckung die Weschnitz-Brücke, über welche er weiter nach Biblis ziehet. Auf der rechten Seite dieses Wegs gehet die Gemarkungs-Grenze von Wattenheim nur bis an, dagegen aber auf der linken Seite noch eine ziemliche Strecke über die Wegschnitz. Nahe am Ausgange des Orts fängt rechts des Wegs ein Damm an, der mit der Weschnitz gleiche Richtung hat, und zwischen welchen, nemlich dem Damm und der Weschnitz, neben dem Weg, das Feld aus Acker- und das übrige aus Wiesenland bestehet, welch Letzteres die Schleuße genannt wird. An diesem Weg, dicht am linken Ufer der Weschnitz, ist eine Stelle, welche der Burghügel genannt wird, wo ein „festes Schloß" gestanden haben soll, und wo noch Wallgräben sichtbar waren, die aber im Jahr 1825 verschwunden sind, als zu dieser Zeit der Weschnitz-Damm verstärkt, der Burghügel abgegraben und in Ackerland verwandelt worden ist. Die Fläche, welche die „Burg" genannt wird, beträgt etwa 80 Morgen. Oertlichkeit, Namen und Sage — Anhöhe, Wallgräben, Burghügel, festes Schloß — beurkunden hier einen burglichen Bau — Kemnade, Steinhaus — wofür der obige Namen darum angenommen wurde, weil ein anderer nicht bekannt ist. Die Annahme eines burglichen Baues findet eine noch weitere Rechtfertigung darin, daß eine adelige Familie, die sich von Wattenheim[147]) benannte, daselbst gewiß auch einen Wohnsitz gehabt habe, als welcher das Wattenheimer Schloß angesehen werden muß. Diese Familie, deren Wappen in einem quer getheilten Schild in Roth und Gold mit 7 Spitzen bestehet, gehörte zu den Vasallen

[147]) Es liegt auch ein Wattenheim im Canton Gründstadt, südwestlich von Neuleiningen.

des Stiftes Worms, indem sie von diesem Stifte Lehen hatte zu Bobstadt, Worms und Hofheim, zum Theil als Burglehen zum Stein; von Pfalz besaß sie Lehen zu Sickenheim (Seckenheim?, unweit Mannheim) und von Fulda zu Otzberg; auch war sie zu Hochheim begütert. Eine übersichtliche Darstellung dieser Familie, als höchst wahrscheinliche Besitzer des Wattenheimer Schlosses dürfte hier die geeignete Stelle finden. Es kommen vor: 1272. Johannes de Waddenheim, miles, Zeuge[148]); 1274. Ludewicus de Wattenheim, Zeuge[149]); Sigelo von Wattenheim, Schiedsrichter[150]), 1295. Sigelo de Wattenheim, Zeuge[151]); 1295. Sigelo, dictus de Wattenheim miles, Bürger und Rathmann zu Worms, Vermittler[152]); 1297. Sigelo, dictus de Wattenheim miles, Siegler[153]); Anna de Frieseheim, Aebtissin im Kl. Nonnenmünster zu Worms, memoratur an. 1344 in Tabulis testamentariis Wernheri de Wattenheim, diciturque obeisse an. 1346.[154]); 1349—1367. Johannes de Wattenheim, Dekan der St. Andreaskirche zu Worms[155]); 1354. Heilmann von Wattenheim, Ritter[156]); 1358 verzichten Eberhard von Wattenheim, Ritter, und seine Gattin Agnes, Bürger zu Worms, auf 3 Morgen weniger 1 Viertel Ackers

148) Würdtwein, Chronicon monast. Schönau, 148—150. Assumpt. crast. Virg. (16. Aug.).

149) Baur, Urk. I. Nr. 65. Fer. v. ante Fab. et Sebast. (18. Jan.).

150) Lorscher Judicialbuch, S. 445; Dahl, Kl. Lorsch, S. 123, Nr. 74. v kl. Sept. (28. Aug.).

151) Act. acad. palat. VII. 279—280; Frey und Remling, Kl. Otterberg, 204—205; (Würdtwein), Monasticon palat. VI. 138—140 (hat 1285). Nativ. Marie (8. Sept.).

152) Guden, Sylloge, 298—304. Dom. ante Thome apl. (18. Dec.).

153) Frey und Remling, Kl. Otterberg 209—111. Udalrici confess. (4. Juli).

154) Schannst, Hist. Wormat. I. 180. Ohne Tag.

155) Daselbst, I. 134. Ohne Tag.

156) Würdtwein, Nova Subsid. VI. 359—360. Samst. vor Simon. Jude (25. Okt.).

zu Hochheim, die sie an das Kl. Arnstein, um 1115 Pfund Heller verkauft haben[157]); 1359. Heilmann von Wattenheim, Siegler[158]); 1364. Adelheidis de Wattenheim, Magistra des St. Stephanklosters zu Frankenthal[159]); 1365. Christina de Wattenheim, Aebtissin im Kl. Nonnenmünster zu Worms, Henrici militis de Wattenheim, ex Adelheide conjuge, filia, Annam de Frieseheim in regimine excepit[160]); 1374 bittet Graf Wilhelm II. von Katzenelnbogen den Abt von Fulda, dem Ritter Heilmann von Wattenheim, wegen einer Fehde, zum Empfang seines Burglehens zu Otsperg eine Frist bis Marien Geburt zu gestatten[161]); 1410 belehnt Pfalzgraf Ludwig III., der Alte, den Engelhard von Frankenstein mit 1 Hof zu Zimmern, 1 Gut zu Eppelnheim, 1/2 Hof zu Sickenheim, welchen Heinrich von Wattenheim gehabt[162]); 1427 bekennt Peter von Wattenheim, daß er von Bischof Friedrich II. von Worms zu Mannlehen empfangen habe zu Bobstadt 15 Morg. an einem Stück, 4 Morg. weniger 1 Viertel; auf den Hofestaden 1 1/2 Morg., 1 1/2 Morg., auf die Almende stoßend; in dem andern Feld 1/2 Morg. auf der Hanlache, 6 1/2, 2 Morg., 1/2 Morg. auf die Hanlache, 2 Morg. daselbst, 8 Morg., 24 Morg. auf der Müst, 2 1/2 Morg. daselbst, 10 Morg. daselbst, 4 Morg. im ganz Feld, Wiesen, 1/4 an einem andern Feld, das Gericht zu Bobstadt halb, 10 Unzen Heller daselbst; zu Worms das Bernbrot, 30 Pfund Unschlicht daselbst[163]); 1429 „Diez sint mynes Herrn des Herzogen Manne und Burgmanne die uf die Burg zu Alzei gehörent: Hermann von Watten-

---

[157]) Darmst. Archiv, Hochheim. Palmtag (25. März).

[158]) Daselbst, Copialb. des Kl. Hirschhorn, S. 72. Samst. nach Martini (16. Nov.).

[159]) Schannat, Hist. Wormat. I. 165. Ohne Tag.

[160]) Daselbst, I. 180. (12. Mai).

[161]) Daselbst, de Clientel. fuld. 346. Nr. 525. Ohne Tag.

[162]) Darmst. Archiv, Lehens-Verzeichnisse. Ausz. (28. Dec.).

[163]) Darmst. Archiv, Mannbuch, S. 38. Dienst. nach Pet. Paul (1. Juli).

heim — —"[164]); 1440. Odeunte sub Annam 1440 Petro de Wattenheim, recidit in potestatem Eccles. Wormatiensis insigne praedium Bapstat. Hoc postquam Fridericus Episcopus Cunrado de Frankenstein, per modum novi feudi contulisset[165]); 1443 bekennt Conrad von Frankenstein, daß er von Bischof Johann (?) von Worms zu Mannlehen erhalten habe Babstat das Dorf und Gericht, 20 Mltr. Korngülte zu Hochheim, sind Burglehen zum Stein, 14 Morg. an einem Stücke x.[166]); 1454. Joannes de Wattenhein, Canonicus majoris Ecclesiae Wormat.[167]).

28) **Weilerhof.** Die Gemarkung von Hähnlein enthält eine Fläche, in welcher überall der „Weiler" für sich allein, oder in Verbindung mit andern Namen vorkommt. Die Grenze dieser Fläche gehet von dem Punkte, wo die Chaussee nach der Bergstraße über den Landbach führt, den Landbach abwärts bis dahin, wo dieser Landbach und die östliche Grenze der Gemarkung fast zusammenfallen, dann längs der östlichen Grenze der Gemarkung von Norden nach Süden bis an die Chaussee nach der Bergstraße und von da bis wieder an den Punkt der Chaussee, wo die Grenze ihren Anfang genommen hat. In dieser eben bezeichneten Fläche, zwischen dem Landbach, der östlichen Gemarkungs-Grenze und der Bergsträßer Chaussee gelegen, und von welcher Fläche die Länge, von Süden nach Norden, 152 und die größte Breite, von Osten nach Westen, 90 Klafter beträgt, liegt nahe an dem Punkte, wo die Gemarkung gegen die von Alsbach am Weitesten gegen Osten vorspringt, der „Weilerhügel"; diesen westlich liegen die „Weilerwiesen"; diesen südlich, neben dem Landbach, heißt es „in den Weilerwiesen" und südöstlich „im Weiler", so wie nach der süd-

[164]) Alzeier Zinsbuch; vgl. Widder, III. S. 24–26.

[165]) Schannat, Hist. Wormat. S. 264; Dahl, Gernsheim, S. 150, Note. Ohne Tag.

[166]) Daselbst, S. 264. Quasimod. (28. April).

[167]) Daselbst, S. 107. Ohne Tag.

lichen Grenze hin abermals „im Weiler" und endlich zwischen dem Landbach, der östlichen Grenze und der Chaussee „Weilerwiese". Mehrere Wege, von denen einer nach dem „Weilerhügel" führt, durchziehen diese Fläche, und jeder dieser Wege führt den Namen „Weilerweg".

Der Weilerhügel, einen stumpfen Kegel bildend, hat eine Höhe von etwa 60—70 Fuß, einen Durchmesser von 300, einen Umfang von 942 Fuß und eine Grundfläche von 706 Klafter. An der westlichen Seite des „Weilerhügels" heißt es „an der alten Burg", und an der östlichen Seite „hinter der alten Burg". Um diesen Hügel führte ein breiter Graben, nun aus Wiesen bestehend, der nur an der südwestlichen Seite von einer vom Hügel ausgehenden und über das anliegende Wiesenland um einige Fuß sich erhebende Fläche, von fast gleich großer Grundfläche wie der Hügel, unterbrochen wird. Auf dieser Fläche, die vom Hügel abwärts sich erweitert, von vier ungleichen Seiten begrenzt wird, von denen die zwei vom Hügel auslaufenden die längsten sind, findet sich Bauschutt, und auf einer Wiese, die in dem um den Hügel ziehenden Graben liegt, wurden etwa 70 Hufeisen, die Vorder- und Hintereisen, in der Länge eines Pferdes von einander entfernt und zwischen diesen zwei Hufeisen-Paaren regelmäßig Sporen gefunden, so wie Schnallen, Pfeilspitzen und sonstiges Eisenwerk in der Nähe zerstreut lagen. Bei einer Nachgrabung am Rande des Grabens, und nahe der östlichen Seite der bereits erwähnten erhöhten Fläche, wurden namentlich mehrere Schlüssel von ganz alter Form, eine kleine Zange, Messer, irdenes, wie es schien, Kochgeschirr, ein Stück Blei, zusammengeschmolzenes Glas, Kohlen, viele Thierknochen und ein, für römisch erkanntes Ziegelstück, entdeckt[168]).

Zwischen diesem Hügel und Hähnlein floß in der Richtung, wie etwa jetzo der Landbach, der Neckar, und wahrscheinlich

[168]) Hess. Archiv, II. 361—364, wo aber der Weilerhügel irrthümlich in die Gemarkung von Alsbach verlegt wird.



auch ein Arm desselben an der östlichen Seite des Hügels vorüber, und es ist dieser Hügel am Ufer des Neckars ohne Zweifel als Standort eines römischen Wachtpostens errichtet worden. Es müssen hier auch römische Gebäude gestanden haben, wie sich aus dem Bauschutt und aus den Benennungen „an der alten Burg" und „hinter der alten Burg" mit Gewißheit folgern läßt. Nach der Vertreibung der Römer fanden die neuen Ankömmlinge dieß Alles vor, und wahrscheinlich ist es, daß Letztere diese Stelle wofür sie keinen Namen hatten, wila = Ort nannten, wovon nun der Ausdruck „Weiler" abzuleiten ist, der nicht nur auf die ganze Gegend, sondern auch auf den Hügel und auf den später erbauten Weilerhof übergegangen ist.

Der Weilerhof, der schon oben bei den Bauschhöfen genannt ist, lag wahrscheinlich südlich, fast südwestlich vom Weilerhügel, an dem dahin führenden Weilerweg, also in nordöstlicher Richtung von Hähnlein.

2. Kreis Darmstadt.

Das Archidiakonat von St. Peter und Alexander zu Aschaffenburg umfaßte den Main- und Taubergau. Ersterer Gau bestand aus dem Dekanate Muntat, das sich über die Untergauen Plum- und Bachgau, welch Letzterem Roßdorf zugetheilt war, erstreckte, sodann dem Dekanate Rodgau, das sich über den Rod- und Kinziggau verbreitete, — dem ersteren Untergau gehörte Messel an —, und endlich dem Dekanate Taubergau, das den gleichnamigen Gau umfaßte. Zum Dekanate Bensheim gehörten Eberstadt, Eich, Hahn (das wahrscheinlich Anfangs mit Pfungstadt verbunden war), wahrscheinlich auch Niederbeerbach (eher hierher als zum folgenden Dekanat) und Pfungstadt, so wie die übrigen Orte des Kreises zum Dekanate Gerau. Diese beiden Dekanate gehörten zum Oberrheingau und Archidiakonat von St. Viktor in Mainz, das auch einen Theil des Wormsgaus, bestehend aus den Dekanaten Kirchheim-Bolanden und Nierstein, umfaßte.

---

29) **Clappach**, Glappach. Ein Bach entspringt in der Nähe, wo der Weg von Darmstadt nach dem Böllenfallthor vom Kirchenweg durchschnitten wird, fließt durch die beiden Bessunger Teiche, dann in westlicher Richtung weiter, wo er bald von einem Weg durchkreuzt wird, der neben der südlichen Mauer des Herrngartens hin führt und nach dem Böllenfallthor gehet. An diesem Kreuzpunkte muß die Lage von Clappach angenommen werden, welcher Stelle, gleich südwestlich, ein Wiesengrund anfängt, wo es „in der Klappach" heißt, so wie von dieser Stelle weiter abwärts, südöstlich, die Benennung „hinter der Klappach" vorkommt. Es lag also Clappach südöstlich von Bessungen und in dessen Gemarkung. Der erwähnte Bach fließt von dem Kreuzpunkte durch den Wiesengrund in westlicher Richtung weiter, und wird hier zuerst vom

Flachsbacher- und dann vom Ludwigsweg (eigentlich dem alten Eberstädter Weg) durchschnitten.

Im Jahr 1289 belehnt Graf Eberhard I. von Katzenelnbogen den Johann von Niederramstadt von (Wallbrunn), welchem er 50 Pfund Heller verschuldet, die er auf St. Margarethe bezahlen wolle, möglicher Weise aber nicht bezahlen könne, bis zum Abtrag dieser Schuld, mit dem Forstamte in seinem Antheile des Waldes zu Glappach mit allen Nutznießungen [1]; 1312 entscheiden die benannten Rathleute in den Strittigkeiten zwischen Graf Wilhelm I. von Katzenelnbogen, einer- und Herrn Heinrich von Erlicheim und dessen Bruder Bertolfe und Frau Elsebethe der Stebenin, anderseits, wegen des Dorfes und Gerichtes zu Eschilbrucke, des Zehnten zu Glappach und des Dorfes Hobestade [2]; 1319 erhält Graf Wilhelm I. von Katzenelnbogen von der Kirche zu Würzburg zu Lehen mojorem et minorem villas Gera — — — villas Darmstadt, Glappach, Betzingen, item nemus Brinshard (Braunshardt), de quo intendit facere villam, item medietatem in villa Urfelt (Worfelden) [3]; 1349. Zeugenverhör wegen der Gerechtsamen und Freiheiten, welche das St. Clarenkloster zu Mainz in dem Dorfe Weiterstadt in Anspruch nimmt und die von Erkenger von Frankenstein an Graf Eberhard I. von Katzenelnbogen, und von diesem an Humbert von Widder (de Ariete), Bürger zu Mainz, verkauft, und von Letzterem an genanntes Kloster geschenkt worden waren, so wie wegen 20 Mltr. Waizens (siligo), wovon 10 Mltr. in villa Glappach und 10 Mltr. in villa Gryzheim fallen [4]; 1391 belehnt Bischof Gerhard von Würzburg den Grafen Eberhard V. von Katzenelnbogen mit seinem Theil zu Dornberg und Gerouwe, mit Darmstatt, Bessingen,

[1]) Bodmann, Rheing. Alterth. 479; Hess. Archiv, V. Art. XI. S. 10–11. III. non. Maji. (5. Mai).

[2]) Baur, Urk. I. Nr. 351, Dienst. vor St. Mathäus (19. Sept.).

[3]) Act. Acad. palat. II. 174; Wenck, I. 98. Ohne Tag.

[4]) Guden, Cod. III. 345–353, Mense Dec. die Octavo (8. Dec.).

Clappach und Eschellbrucken[5]); 1403 wird Graf Eberhard V. von Katzenelnbogen vom Stifte Würzburg belehnt mit Dornberg, Gerau, Darmstadt, Bessungen, Clappach und Escholbrücken[6]); 1403 bekennt Graf Johann III. von Katzenelnbogen, daß er von Bischof Johann I. von Würzburg zu Mannlehen habe: Tatenburg (Dornberg), Gerau parvum et magnum, Buttelbrun, Warfelden, Sneppenhausen, Wischausen, (Wixhausen) Arheilgen, Darmstad, Bissingen, Clappach et Ramstad inferius[7]); 1447 belehnt Bischof Gottfried IV. von Würzburg den Grafen Philipp I. von Katzenelnbogen mit der Stadt Darmstadt, mit Bessungen, Clappach, Escholbrücken und mit all den Lehen, die sein (am 28. Okt. 1444) verstorbener Vater, Graf Johann III., vom Stifte zu Lehen empfangen hat[8]); 1450 kommt vor: „Item 1/2 Mannsmahd Wiesen zu Glappach ist die Hoffstat gewest, gelegen zwischen Siffrids vnd Johann Rabenolts Hube". „Ecker in dem Flur gen Glappach zu. Item 2 Morgen zu Glappach gefurcht an der Katzenaffolbern oben zu Johann Rabenolt und anderseits Hartmann Salman"[9]); 1456 belehnt Bischof Johann III. von Würzburg den Grafen Philipp I. von Katzenelnbogen mit Darmstadt, Bessungen, Clappach und Escholbrücken[10]); 1467 belehnt Bischof Rudolph II. von Würzburg den Grafen Philipp I. von

---

[5]) Wenck I. 205, Sonnt. nach St. Martinstag (12. Nov.).

[6]) Darmst. Archiv, Repert. Ohne Tag.

[7]) Lünig, Reichs-Archiv, XVII. a, S. 959; Kreyßig, Beitr. III. S. 175 (hat Fer. v. und die Urkunde in deutscher Sprache). Fer. iv. ante Pentecostes (30. Mai).

[8]) Darmst. Archiv, Abschr. Sonnt. nach Lucas, Apost. (22. Okt.).

[9]) Darmst. Archiv. Verzeichniß der Güter und Gefälle, welche Hans von Frankenstein, der Alte, in der Theilung mit seinem Bruder Conrad, durch Vermittelung ihres Bruders Wiprecht, Sängers im Domstifte zu Worms, am Mittw. vor Margarethe (8. Juli) 1459 erhalten hat. Der Name Katzenaffoldern (= Katzenapfelbaum) ist in Bessungen jetzo durchaus unbekannt.

[10]) Ziegenh. Repert. Mittw. nach St. Thomas (22. Dec.).

Katzenelnbogen mit Darmstad, Bissingen, Clapach und Eschelburg (Eschellbrücken)[11]; 1470 bewilligt Graf Philipp I. von Katzenelnbogen, daß noch bei seinem Leben der Bischof Rudolph II. von Würzburg seinen Tochtermann, den Landgrafen Heinrich III. von Hessen, mit Dormstadt, Bissingen, Clappach und Eschelbrug belehnen möge[12]; 1470 belehnt Bischof Rudolph II. von Würzburg, auf Ansuchen des Grafen Philipp I. von Katzenelnbogen, dessen Tochtermann, den Landgrafen Heinrich III. von Hessen, mit Darmstadt, Bißingen, Clappach und Eschelbruck[13]; 1502 belehnt Bischof Lorenz von Würzburg den Landgrafen Wilhelm II. von Hessen mit Darmstadt, Bissingen, Clapach und Eschelburg[14].

Der Ort soll erst im 30jähr. Krieg seinen Untergang gefunden haben, allein sicherlich ist er weit früher ausgegangen, da schon in der Urkunde vom Jahr 1450 die Stelle vorkommt: „Item 1/2 Mannsmahd Wiesen zu Glappach ist die Hoffstat gewest".

30) **Dianaburg.** Das jetzige Jagdhaus Dianaburg, welches der Großherzog Ludwig III., als Erbgroßherzog, hatte errichten lassen, liegt 1/2 St. nordöstlich von Arheiligen und in dessen Gemarkung, etwa 600 Schritte südöstlich vom Forsthause Kalkofen entfernt, und an einem Punkte, von welchem sternförmig 10 Schneißen auslaufen. An derselben Stelle, welcher südöstlich der Diana-Teich liegt, stand ehemals diejenige Dianaburg, die, als ausgegangenes Gebäude eine weitere Er-

---

[11] Lünig, Corp. jur. feudal. I. S. 1567–1568, Nr. 12. Thomae (21. Dec.).

[12] Lünig, Reichs-Archiv, XVII. a. S. 1018 (latein.); Wettermann, Wetter. illustr. S. 19. lit. I. (deutsch). Dom. post. Matthaei (23. Sept.).

[13] Wettermann, Wetter. illustr. S. 24–26. Mont. nach Michaelistag (1. Okt.).

[14] Lünig, Corp. jur. feudal. I. 1567, Nr. 13. Die Jovis post Valentini (15. Febr.).

örterung hier finden soll. Dieses Gebäude, ein Achteck bildend, lag auf einem Hügel; es kostete 6659 fl. 54 kr., hatte aber im Jahr 1805, zu welcher Zeit es „Jagdschloß" genannt wurde, nach dem Brand-Kataster, nur einen Werth von 3500 fl. Im unteren Stocke befand sich das Haupt-Zimmer, zu welchem, von der Waldseite, von Außen eine Treppe führte. In diesem Zimmer eröffnete sich, durch einen Federdruck, nach beiden Seiten der Fußboden, und die besetzte Tafel erschien aus der im Erdgeschosse sich befindlichen Küche. Im zweiten Stocke befanden sich mehrere kleine Zimmer, und über denselben war ein Kabinet, in das man nur durch eine Thüre gelangen konnte, welche an der Decke, in der Form eines Sterns, angebracht war. In den Fenster-Brüstungen des Saales befanden sich Oel-Gemälde, die Städte Darmstadt, Gießen, Butzbach, Alsfeld ꝛc. darstellend, und an beiden Seiten der Saalthüre waren große Spiegel angebracht. Im Jahr 1808 wurde das Gebäude auf den Abbruch verkauft, und die Mobilien, die einer Versteigerung ausgesetzt waren, wurden jedoch nachher von dem Prinzen Friedrich, einem Enkel des Landgrafen Ludwig VIII., welch Ersterer am 19. Mai 1808 zu Großgerau gestorben ist, übernommen, da er beabsichtigte, das Jagdhaus in Arheilgen wieder aufzubauen[15]).

31) **DietherShütte**, einzelne Wohnung, welche östlich von Bessungen und in dessen Waldgemarkung am Kirchenweg lag. Von der Chaussee von Roßdorf nach Darmstadt gehet links derselben, am Fuße des Wenzenwiesenbergs, ein Weg durch den Wald, der nach Bessungen führt, und welcher der Kirchweg genannt wird. Rechts an diesem Wege, und zwar etwa in der Mitte der Strecke von seinem Anfang bis dahin, wo der Kirchweg vom Eisenweg und von der Woogsbergs-Schneiße durch-

---

[15]) Vgl. Günther, Vorzeit, S. 218—219. Auf: Zamminer, Uebersichts-Karte der Laubwaldungen bei Darmstadt, befinden sich von der (alten) Dianaburg mehrere Ansichten und Grundrisse.

schnitten wird, lag das benannte Gebäude, welche Gegend nach „Diethersschlag" genannt wird, und so etwa 100 Klafter von der Chaussee abwärts entfernt war. Ob dieser Schlag von der Diethershütte, oder diese von jenem den Namen erhalten habe, möchte wohl schwer zu bestimmen seyn. Bei der Stelle der Diethershütte standen noch vor 10—15 Jahren einige Obstbäume, als Ueberreste des früheren Anbaues daselbst.

32) **Dunkelbach.** Südwestlich von Niederbeerbach und unmittelbar bei der Kirche, befindet sich eine freistehende Kuppe, die „alte Burg", oder der „alte Burgkopf" genannt, welcher Kuppe westlich eine andere Kuppe, der „kleine Berg", und nordwestlich der „Ilbis" oder „Ilbisberg", liegt. Westlich von Niederbeerbach entspringt ein Bächelchen, das zwischen dem „kleinen Berg" und der „alten Burg" einer- und dem „Ilbis", anderseits, hin-, und nach einem Laufe von etwa 700 Schritten, im Dorfe Niederbeerbach, in den Beerbach fließt. An diesem Bächelchen, dessen Quelle der Katzenborn ist, und das wegen seines tief liegenden Bettes, vormals der Dunkelbach genannt worden sein möchte, hat der Ort Dunkelbach, am nördlichen Fuße der „alten Burg", um so wahrscheinlicher gelegen, als daselbst sich noch Mauer-Reste vorfanden[16].

Im Jahr 1662 verkaufen die Gebrüder Joh. Rheinhard, Joh. Carl, Joh. Eustachius, Joh. Daniel, Joh. Friedrich und Joh. Peter von Frankenstein an Landgraf Ludwig VI. von

[16]) An einer Stelle ist gesagt: Das ausgegangene Dorf Dunkelbach lag zwischen dem heutigen Pfarrhaus zu Niederbeerbach und dem Frankensteiner Berg. Von diesem sowohl, als dem abgekommenen Dorf Waldhausen in der Oberbeerbacher Gemarkung, tragen jetzo Flurfelder den Namen. Wenck I. 40, Note r. Weiter kommt vor: Diese Mauerüberreste gehörten wahrscheinlich dem an dem Fuße des alten Burgkopf gelegenen, aber ausgegangenen Dorfe Dunkelbach an; ferner: Dunkelbach lag zwischen der hintern Seite der alten Burg und des (dem) Ilbisberge. Hess. Archiv, VI. 485 Note * u. 490. Alle diese Angaben beziehen sich auf eine und dieselbe Oertlichkeit.

Hessen erblich ihr Schloß Frankenstein samt den dazu gehörigen Orten Oberbeerbach, vormals Dunkelbach genannt, Niederbeerbach, welche vom Reich zu Lehen rühren, Allertshofen, Schmalbeerbach und Stettbach, welche frankensteinisches Eigengut sind, den halben Theil von Eberstadt, von Mainz lehenbar, um 88,000 fl., und übergaben ihre Gerechtigkeit an dem von den von Wallbrunn zu Ernsthofen zu Lehen habenden Dorfe Hoxhohl[17]); 1682 belehnt K. Leopold I. die Landgräfin Elisabethe Dorothee von Hessen-Darmstadt, als Vormünderin ihres Sohnes, des Landgrafen Ernst Ludwig, mit der von Landgraf Ludwig VI. erkauften Burg Frankenstein nelbst den Dörfern Niederbeerbach und Dunkelbach, wie solche zuletzt Joh. Philipp von Frankenstein als Reichslehen empfangen hat[18]).

Diese beiden Urkunden geben zu dem Glauben Veranlassung, daß das heutige Oberbeerbach vormals den Namen Dunkelbach, geführt, und so mithin zu der natürlichen Folgerung weitere Veranlassung, daß ein Ort Dunkelbach, der ausgegaugen sei, niemals bestanden habe. In einer Urkunde, die im 8.—12. Jahrhundert ausgestellt ist, kommt Oberbeerbach unter dem Namen Berebach superior vor[19]). Ferner ist Oberbeerbach unter diesem Namen in den Jahren 1484 und 1489 genannt[20]). Niederbeerbach ist unter diesem Namen in den Jahren 1385 und 1402 aufgeführt[21]). Ober- und Niederbeerbach bedingen einander, so daß das eine das andere, als Gegensatz, voraussetzt. Ober- und Niederbeerbach liegen

---

[17]) Darmst. Archiv, Frankenstein. 20 Febr. (mit 8 Siegeln).

[18]) Dahl u. Primavesi, Burg Frankenstein, S. 44—45; Wettermann, Wetter illustr. S. 220—221. 30. Sept.

[19]) Kl. Mart. Wernheri Laici. Hic dedit unam Hubam in Wattenhuson et duas partes Ecclesiae in Berebach Superiori. Schannat, Vindem. Lit. I. S. 28; Hess. Archiv, VI. 466 (Ex Necrolog. Lauresh.

[20]) Schneider, S. 591; Hess. Archiv, VI. 493, 496.

[21]) Guden, Cod. III. 576; Chmel, Reg. Ruperti, S. 69, Nr. 1211.

an einem und demselben Bache, dem Beerbach, der beiden Orten den Namen gegeben, unter welchem sie in den oben bemerkten Jahren auch vorkommen. Die erstere Urkunde berichtet einen Verkauf, der mit der Ausstellung derselben gleichzeitig ist, und darum als Thatsache angesehen werden muß; wenn sie aber ferner sagt: „Oberbeerbach, vormals Dunkelbach genannt", so spricht sie, nach der dunkeln Erinnerung einer Sage, von einem Gegenstand, der vorzeitlich ist, weßhalb die Urkunde hier nicht unbedingt Glauben verdient, und so der Beweis, daß Oberbeerbach vormals Dunkelbach genannt worden, durch diese Urkunde nichts weniger als erbracht ist.

33) **Engilhelms-Bifang.** S. Geroldeshusa.

34) **Favoritenburg**, war ein Saufangshäuschen, und lag in Darmstädter Gemarkung, südwestlich vom Einsiedel an der Landwiese. Dieses Gebäude, das schon 1795 sehr zerstört war, und auf welches bei einer Versteigerung 15½ fl. geboten worden waren, wurde unentgeltlich abgegeben und dann als Gartenhäuschen, in einen Garten am großen Woog versetzt[22].

35) **Fortunaburg.** Das „Bassin" in der breiten Allee vor dem Rheinthor, und von diesem etwa 2100 Schritte entfernt, war im Jahr 1717 angelegt worden, bestehet aber schon lange nicht mehr. Von diesem „Bassin", etwa 50—60 Schritte südlich, lag die Fortunaburg zwischen eben bemerkten Straße, der Salzlack-, Berg- und Mittelschneiße, also südwestlich von Darmstadt und in dessen Gemarkung, welche Stelle nun mit einem Pfahl bezeichnet ist, an welchem eine Blechtafel mit der bildlichen Darstellung des Häuschens und seiner Umgebung und der Aufschrift: „Die Fortunaburg, erbaut im 17. Jahrhundert, abgebrochen im Februar 1805", sich befindet. Die Fortunaburg bestand aus einem achteckigen, hölzernen, einstöckigen Häuschen, dessen Länge, Breite und Höhe bis ans Dach 12 Fuß betrug, welches Dach 12—14 Fuß hoch, und

[22]) Günther, Vorzeit, S. 220.

mit einer Wetterfahne von 3 Fuß Höhe versehen war, ferner einem Keller von 4 Fuß Höhe, 4 Fenstern und 3 Oberlichtern. Das Gebäude, 1793 noch gut erhalten, war eigentlich ein gedeckter Schießstand mit einem Kamin, und diente auch zum Vogelfang, so wie bei Schlittenfahrten der Herrschaft nach dem Bassin, als Erwärmungs-Ort. In der Nähe des Häuschens, das 1805 um 28½ fl. versteigt worden, war ein Teichlein, in welches das Abfallwasser vom Bassin gelaufen ist[23]).

36) **Geroldeshusa.** Im Jahr 829 schenkt Ubilhoh dem Kloster Lorsch in pago Rinensi in Phungesterero marcha einen Bifang, genannt Geroldeshusa, cui adjungitur ex una parte ab oriente (östlich) locus Ginnesloch, a meridiano (südlich) terminatur in Jurbruoch, in occidente (westlich) usque ad Steinfurt exit, ab aquilone (nördlich) in Bifango Engilhelmi, und alle Gebäude daselbst, nemlich casam, horreum et scuriam (Wohnhaus, Scheuer, Fruchtboden)[24]).

Bei Steinfurt (Nr. 24.) ist gesagt, daß dasselbe unterhalb Gernsheim gelegen habe, so wie daselbst die Vermuthung ausgesprochen ist, daß die langgedehnte Strecke Landes, welche zwischen der südlichen Grenze von Biebesheim und dem Rhein (an der westlichen Richtung desselben) liegt, einen Bestandtheil von Steinfurt gebildet habe. Aus vorstehender Urkunde gehet hervor, daß, da die Pfungstädter Mark und insbesondere das in derselben gelegene Geroldeshusa, westlich bis Steinfurt sich erstreckte, zu Letzterem auch noch die vom Fängenhof westlich und östlich gelegene Gegend der jetzigen Gernsheimer Gemarkung (von welcher Steinfurt ein Zugehör war) gehört habe. Lag nun Steinfurt westlich von Geroldeshusa, so lag dieses wiederum östlich von jenem, oder was gleichviel sagt, östlich von dem nördlichen Theil der jetzigen Gemarkung von Gernsheim. Es läßt sich nach Allem bisher bemerkten, wobei natür-

[23]) Günther, Vorzeit, S. 219—220.

[24]) Cod. Lauresh. Nr. 217. v. kl. Julii (27. Juni).

lich von der Voraussetzung ausgegangen ist, daß die jetzige gemeinschaftliche Grenze zwischen Pfungstadt und Gernsheim vor Zeiten eben so gestaltet war, die Folgerung machen, daß Geroldeshusa im südlichen Theile der Gemarkung von Pfungstadt lag, und zwar in der Linie zwischen dem Fängenhof und dem Dorfe Malchen, etwas mehr nach Ersterem hin. Von Geroldeshusa nördlich lag der Engilhelms-Bifang, welcher in der Gegend von Hahn, Eich und Eschollbrücken gesucht werden müßte; südlich grenzte Geroldeshusa an das Jurbruoch, das in der Gegend von Hartenau befindlich gewesen seyn möchte, und östlich an den Ginnesloch. Letztere Benennnng möchte wohl von einem altdeutschen Manns-Namen Ginno und von loch = loh = Wald, abzuleiten seyn, also Ginnesloch = Ginno's Wald, der Wald des Ginno. Dieser Wald, östlich von Geroldeshusa gelegen, würde seine Stelle bei Malchen, Seeheim, Jugenheim finden. In einer Urkunde vom Jahr 795, die bei Steinfurt (Nr. 24.) aufgeführt ist, und welche die Grenze der Heppenheimer Mark enthält, kommt vor: Steinvortowa, inde ad Langwata, inde in Ginnesloch, inde in Woladam, inde ad Adolvesbach, inde in Felisberch etc. Also von Steinfurt nach Langwaden, von da in den Ginnesloch, dann in Woladam, von da nach Alsbach und in den Felsberg. Woladam ist unbekannt; der Wildehirschhof ist sicherlich nicht darunter zu verstehen. Es muß demnach der Ginnesloch zunächst zwischen Langwaden und Alsbach gelegen haben, also ein Wald sein, der sich aus der Gegend von Alsbach bis nach Jugenheim, Seeheim, Malchen hin erstreckte, und vielleicht ein Theil des Malchenwaldes gewesen ist. Gerold ist ein altdeutscher Manns-Name, dessen Genitiv = Geroldes; hûs = der Wohnort, von hu = hi = liegen, wohnen, daher Geroldeshusa = Wohnort des Gerold, Gerold's Haus oder Wohnort. Jurbruoch; Jur vielleicht ur = hervorstehend, ausgezeichnet; Bruoch = Bruch = Moorboden, Sumpfwiese, daher Jurbruoch (Urbruock) = starke ausgezeichnete, bedeutende

Sumpfwiese. Unter der Benennung Bifang dürfte im Allgemeinen ein umzäuntes, bald größeres, bald kleineres Stück Landes zu verstehen sein.

37) **Griesheimer Haus**, lag etwa 3/4 St. südwestlich von Darmstadt, zwischen Bessungen und Griesheim und in der Grenze deren Waldgemarkung. An dieser Stelle, die aus einer regelmäßig achteckigen, oben geebneten Anhöhe bestehet, durchkreuzen sich die Stadt-, Forst-, Eberstädterhaus- und Wixhäuserhaus-Schneißen, so daß von diesem Punkte 8 Schneißen auslaufen. Das Gebäude, von Landgraf Ernst Ludwig in den Jahren 1716—1717 erbaut, stürzte 1736 zusammen, und wurde erst 1770 gänzlich abgebrochen. Es bestand aus Gefachwänden, hatte einen gewölbten Keller, einen Saal und mehrere Zimmer im unteren, und eine Küche im oberen Stocke, so wie mehrere Kammern auf dem Speicher. Die meist tapezirten Zimmer, von denen einige Kamine hatten, waren mit guten Möbeln versehen, an den Wänden befanden sich Spiegelleuchter, Hirschgeweihe und Gemälde, Jagdgegenstände vorstellend. Die Fenster waren durch starke Läden verwahrt. Gegenüber der Nordseite dieses Gebäudes war das zweiflügelige Eingangsthor, und weiter abwärts befanden sich mehrere Stallungen und Schoppen. Der Platz ist in neuerer Zeit wieder hergestellt und nach den acht Seiten hin fächerförmig mit Bäumen bepflanzt worden[25]).

38) **Hahner Kapelle.** Zwischen Hahn und dessen nördlicher Gemarkungs-Grenze, etwas nach Letzterer hin, liegt der „Kapellenberg", und neben demselben östlich, heißt es: „auf dem Kapellenberg", an welcher Stelle, wie diese Benennungen andeuten, eine Kapelle gestanden hat. Im Jahr 1335 stiftete Frau Hilde oder Hildegarte von Sachsenhausen eine besondere

---

[25]) Eine Ansicht auf: Zamminer, Uebersichts-Karte der Laubwaldungen bei Darmstadt. Zur Literatur: (Niebergall), das Griesheimer Haus bei Darmstadt — In: Didaskalia, 1841, Nr. 98—108; Das Griesheimer Haus — In: J. Kerner's Magikon. Jahrg. II. S. 345.

Kapelle auf dem Kirchhofe zu Hahn, welche Eustachius von Frankenstein, der an dem Dörfchen Theil hatte, ausbaute, und der Weihbischof zu Mainz noch in demselben Jahre, zu Ehren der heil. Jungfrau Maria einweihte. Später wurde diese Kirche dem Kaplan zu Pfungstadt, als eine besondere Pfarrei, anvertraut[26]). Die letztere Kapelle wurde vermuthlich erst gestiftet, als die auf dem Kapellenberg gelegene in Abgang gekommen war.

39) **Heilige Kreuzkapelle.** Auf dem Wege von Darmstadt nach Dieburg, liegt vom Jägerthor etwa 2800 Schritte oder 1/4 St. entfernt in nordöstlicher Richtung, der heil. Kreuzberg, in der Volkssprache gewöhnlich das „Hellekreuz" genannt, eine mäßige Anhöhe, auf und bei welcher sich nun Obstgärten, mehrere geschmackvolle Landhäuser und eine Reihe von Felsenbierkellern und Gartenwirthschaften befinden. Auf diesem Heiligen Kreuzberg stand in der Nähe des noch erhaltenen Ziehbrunnens, die Heilige Kreuzkapelle. Die Pfarrkirche zu Darmstadt hatte sieben Altäre und unter diesen den Altar St. Crucis oder zum heil. Kreuz, den Frühaltar genannt, vor dem Chor, zu welchem Altare die oben genannte Heilige Kreuzkapelle gehörte, die nach der Reformation abgebrochen und mit den wenigen Gütern verkauft wurde[27]). Nach der Sage hat diese Kapelle einem daselbst befindlichen Kloster angehört, welche Sage allerdings durch die noch weiter verbreiteten Spuren von Mauern, geräumigen unterirdischen Gänge, die auf Gebäude von größerem Umfange hindeuten, einigermaßen eine Stütze findet. Im Jahr 1828 wurden hier Versuche auf Kupfer und Silber gemacht, da aber die Ausbeute die Kosten nicht deckte, so wurde der Bau wieder aufgegeben.

Herrgottsberg, s. St. Martins-Kapelle.

40) **Landbachs-Mühle.** Im Jahr 1620 wurde auf der Gobbelauer Weide eine Mühle an den Landbach erbaut, welche

[26]) Wenck, I. 132, Note a.

[27]) Daselbst, 140, Note y, Nr. 2.

Mühle aber 1635 durch die kaiserlichen Truppen abgebrannt worden ist. Auf derselben Weide befand sich, nicht weit von der bemerkten Mühle, der sogenannte gute Brunnen, der aber durch das Abgraben des Landbachs, zur Griesheimer Gemarkung gekommen ist[28]). Es mag die Mühle rechts oder links des Landbachs gelegen haben, so gehört diese Stelle, weil der Landbach mehr gerade geführt, mithin mehr nach Goddelau gerückt wurde, zur nunmehrigen Gemarkung von Griesheim. Der Landbach bildet die gemeinschaftliche Grenze zwischen Griesheim und Goddelau, längs dieser gemeinschaftlichen Grenze muß die Mühle gesucht werden.

Ueber den vorbemerkten sogenannten guten Brunnen finden sich insbesondere folgende Nachrichten: „Nun hat sichs zugetragen, in der Ober Graffschaft Catzen-Elnbogen, daß in diesem 1671. Jahr, umb die Zeit, der Himmelfarth unsers HErren und Heylands Jesu Christi, zu Anfang deß Mondes Junii, als eben eine grosse Hitz war; zwischen der Griesheimer und Godelauer Gemark, im Landgraben, (Landbach), zwischen zweyer Wiesen-Gründen, so alle beyde der Verwittibten, nunmehro Höchstseligen Fürstin zugehöret, von den Tyrolern, so daselbst Höchstgedachter Verwittibten Höchstseligen Fürstin Wiesen gemähet, ein Brunn observiret, — — —". Ferner: „So wurde auch nachgehends das wilde Wasser abgeführet, und der Brunen eingefasset — —" [29]).

41) **Lauerburg**, lag von Darmstadt nordöstlich und in dessen Gemarkung. Der Weg führt von da am Carlshofe und an dem Ziegelbusch vorüber, durchschneidet dann eine Allee, die von Westen herkommt, und östlich nach dem Denkmale Hartig's, und von da weiter nach dem Steinbrücker Teich führt. Dieser Allee links, am Eingange des Waldes, lag die Lauerburg in dem

[28]) Vgl. Adreßkal. Jahr 1788, S. 250, und Jahr 1794, S. 46.

[29]) Tackius, Eucrene theosophica. Das ist: Beschreibung, das zwischen Griesheimb und Godelaw, unlängst entstandenen Heyle-Bronnens. Darmst. 1672. kl. 8°. S. 51—52 u. 72.

Quadrate, das südlich von der bemerkten Allee, östlich von der Tannen-, nördlich von der Saugarten- und westlich von der Bogen-Schneiße begrenzt wird, und zwar dicht an der östlichen Seite der letzteren Schneiße. Die Lauerburg bestand aus einem kleinen Häuschen von Tannenholz, sechseckig, 12 Fuß im Durchschnitt, das mit einem Kamin mit Gesimse, einem geborde-ten Fußboden, 4 Fenster-Läden versehen war, und zu dessen Eingangsthüre eine Treppe von 5 Tritten führte. Landgraf Ludwig X. bestimmte unterm 27. Sept. 1798, daß dieses Gebäude, nebst den Futterhäuschen und Schütten in der wilden Fasanerie, verkauft würden, wofür denn bei der Versteigerung 30 fl. erlöst worden sind[30]).

42) **St. Martinskapelle.** Der Herrgottsberg, 818 Hess. (630 Par.) Fuß über die Meeresfläche erhaben, liegt im östlichen Theile der Bessunger Waldgemarkung und etwa 3—400 Schritte südlich vom Böllenfallthor, da, wo sich die Teich- und Salzlack-Schneiße einander durchkreuzen. Auf dieser Höhe, wo sich jetzo sehr reizende Wald-Anlagen befinden, von welchen sich eine schöne Aussicht nach der Umgegend eröffnet, lag einst die St. Martinskapelle.

Der Altarist des St. Martins-Altars der Pfarrkirche zu Darmstadt versahe zugleich die eben genannte St. Martinskapelle auf dem Herrgottsberg, welche Kapelle nach der Reformation abgebrochen und mit den wenigen dazu gehörigen Gütern verkauft wurde[31]). Bei den Rodungen in Folge der Anlagen, soll auf der ehemaligen Stätte dieser Kapelle, außer einigem Mauerwerk, auch eine in einem Kruge befindliche, jedoch nicht mehr lesbare Pergamentschrift ausgegraben worden sein. Der jährliche Besuch des Herrgottsbergs am zweiten Pfingsttag, bei Sonnen-Aufgang, der bei den Darmstädtern vor noch nicht

[30]) Günther, Vorzeit, S. 220.

[31]) Wenck I. 140, Note y, Nr. 2 u. 3. — Jt. i gulden D. Waltherus Aff. capellanus sancti Martini in silva apud Darmstadt. Würdtwein, Dioec. I. 472.

vielen Jahren, herkömmlich war, möchte wohl als die letzte Spur einer ehedem gewöhnlichen Wallfahrt nach der alten St. Martinskapelle anzusehen sein. Ein Pfad, der den Heerdweg durchschneidet, und durch das Bessunger Feld nach dem Walde ziehet, hieß früher der Martinspfad. Die große Wasserleitung vom Herrgottsberg versorgt die Reiter-Kaserne und mehrere größere Bezirke der Residenz mit Wasser.

43) **Meiers-Haus**, lag in Darmstädter Gemarkung, am Rande des Waldes, nach der Waldwiese hin, beinahe im Mittelpunkte zwischen dem Einsiedel und dem Scheffthum, und zunächst zwischen der Schnepfenwiese und dem Spitzenzaun. Ein Weg, der von der Hauptschneiße ab- und über die bemerkte Waldwiese gehet, stößt auf diese Stelle, welche noch den Namen „Meiers-Garten" und „Meiers-Thor" führt. Dieses herrschaftliche Haus, das zur Pfarrei Roßdorf gehörte, wurde bis etwa 1785 von Joseph Müller und dann von Heinrich Meier, beide Förster, bewohnt, bis dasselbe, nebst der Scheuer, um das Jahr 1803 abgebrochen, und von dem Schenknehmer zu Roßdorf wieder aufgestellt wurde.

44) **Mitteltraisa**, s. Obertraisa.

45) **Obereich.** Im Jahr 1355 geben die Schöffen zu Eschollbrücken die Grenze zwischen Eschollbrücken und Pfungstadt dahin an, daß die Straße vom Dorf bis auf die Prunkel dem Graf Wilhelm gehöre, kein Schöffe aus Pfungstadt ohne des Grafen Willen in das Gericht zu Eschollbrücken fahren dürfe, die Bestrafung der Straßen-Frevel dem Grafen, und dessen Güter in Pfungstädter und Hainer Feld, das Ingerambsgut, das Pfarrgut und der heilige Zehnten der Kirche zu Eschollbrücken gehöre[32]); 1468 verkaufen Henne und Walter von Buseck an Graf Philipp I. von Katzenelnbogen ihre Güter und Gerechtsame zu Pfungstadt, zum Hain, uf dem neuen Weg, Untern-Eichen, Eschenbrücken, Eberstadt, Sehem und an-

---

[32]) Ziegenh. Repert. Fer. ii. post Georgii (27. April).

dern Enden[33]). — Auch in einer Rechnung vom Jahr 1567 kommt Untereichen vor; im Jahr 1629 hatte Untereichen 12 Hausgesäße, darunter 11 Männer und 1 Wittwe, und 1771, zu welcher Zeit der Ort noch unter dem Namen Unter-Untereichen vorkommt, 6 Gemeindsleute und 2 Beisassen, welche frohnbar, und 3 Männer und 1 Wittwe, welche frohndfrei sind; die junge Mannschaft betrug 12; Pferde hatte der Ort 17 Stück. Dieses Untereichen ist das heutige Eich, welches 116 Einwohner zählt und dessen Gemarkung aus 203 Morg., darunter 123 Acker und 74 Wiesen, bestehet.

Ein Untereich setzt aber ein Obereich voraus. Westlich und südwestlich von Eich und in dessen Gemarkung kommen folgende Benennungen vor: „die Eicherwiese", „die kurze Eicherwiese" und „lange Eicherwiese" (Ackerland), sodann „Eicherwiese" (Wiesenland). In Beziehung auf Eich (Untereich) müssen diese Flurtheile als namenlos angesehen werden, nicht aber in Beziehung auf Obereich, weil sie mit diesen Namen dasjenige Land bezeichnen, das einst dem Orte Obereich angehörte; wird nun dieses Obereich südwestlich von Eich, an den von da nach Hahn führenden Weg verlegt, so ist auch durch diese Lage dem Namen, als Gegensatz mit dem jetzigen Eich (vormals Untereichen) vollständig entsprochen.

46) **Obertraisa.** Im Jahr 1316 bekennt Eylia Graislag (Groschlag), Wittwe, ihre Vogtei in Nieder-Treyse (inferiori Treyse) an der „Trüsbruckin" mit allem Zugehör dem Propste Berno und dem Convente in Hoiste bei Bruberg um 36 Pfund Heller verkauft zu haben[34]); 1338 kommen Wildbannshuben in der Dreieich vor: Merzfelden, Nuwenheim, Triebur — — —, Oberauwe, Dilszhoffen, Oberamstatt, Dreyste, Worfelden,

---

[33]) Wenck I. S. 261. Ohne Tag.

[34]) Simon, Gesch. v. Erbach, Urk. S. 296, Nr. 18 (1. April).

Arheilgen, Darmstadt, Pungstat[35]); 1449 entscheiden die benannten Schiedsrichter in den Streitigkeiten des Klosters Lorsch und Hanns von Wallbrunn wegen 6 Malter Korns, die das Kloster vom Willensgut zu Draysz, und etlicher Gülte und Güter zu Goddelau, welche Wallbrunn an das Kloster gefordert hatte[36]); 1510 bittet Schenk Valentin von Erbach die Regentschaft von Hessen, daß sein Vetter Schenk Eberhard für das Dorf Jugenheim, seinen Theil am Zehnten zu Pfungstadt und den Hof daselbst, die er vormals von Mainz zu lehen hatte und nun von Hessen empfangen solle, das Dorf Draissen als Lehen auftragen dürfe[37]); 1512. Wildbanns-Protokoll, die Verleihung der Wild-Huben betr. — — Zu den Treysenn. Not. Sagt Waltheim das In bemelter Conz More (zu Niedern Treyse) gleichermaißs bericht hab, wie das der Treyse Drei gewest seyn, nemlich Ober-Treyse, Mittel-Treyse vnd Niedern-Treyse, hab die Wilthube gelegenn in Ober-Treyse vnd Mittel-Treyser Gebieth vnd nichts zu Niedern-Treyse, — —[38]); 1527 vertauscht Landgraf Philipp von Hessen seinen Antheil an Seeheim an Schenk Eberhard von Erbach gegen das Dorf Traysz und den Zehnten zu Umstadt[39]); 1621 ertauscht Landgraf Ludwig V. von der Gemeinde Oberramstadt ein Stück Waldes, der Spieß genannt, und das Pfarrholz, gegen den Großenhof nebst der Schäferei, Schmartzen- auch Rodenbergers Hof genannt, Katzfeders Hof, Kuhlmanns Hof, Herzogs Hof, Kalben Hof, den Hof in Obertraisaer Gemarkung, so weit derselbe außerhalb des Wildzauns, also mit

---

35) Buri, Bannforste, S. 2—6; Grimm, Weisth. I. 498—503; Hanau-Münzenberg. Landes-Beschr. S. 63, Nr. 50: vff unsers herrn vffart (21. Mai).

36) Lorscher Judicialbuch, S. 454: Dahl, Kl. Lorsch, S. 119, Nr. 58. Freit. nach Sebastiau (24. Jan.).

37) Schneider, S. 610—11. Ohne Tag.

38) Buri, Bannforste, S. 17. Ohne Tag.

39) Schneider, S. 616, 24. Aug.

Ausnahme dessen, was vom Traisaer Hof innerhalb des Wildzauns liegt, welches dem fürstlichen Hause vorbehalten bleibt[40]).

Der heutige von dem berühmten Chemiker Dippel benannte Dippelshof soll ehemals ein kleines Dorf gewesen sein, und, im Gegensatz von Niedertraisa den Namen Obertraisa geführt haben[41]). Zweifelhaft ist Obertraisa nach den vorstehenden Urkunden durchaus nicht; nur möchte dieser Ort mehr nördlich von Dippelshof, und da gelegen haben, wo auf den Weg von Oberramstadt nach Traisa, bei der Eisernhand der von der Fuchsenhütte kommende Weg stößt; dagegen Mittel-Traisa, wenn ein solches bestanden haben sollte, auf dem Wege von der Eisernhand nach Traisa, und vielleicht da lag, wo auf diesen der vom Bessunger Forsthaus kommende, sogenannte Traisaer Weg ziehet.

47) **Stätterstatt**, Staberstatt. In einer Urkunde vom Jahr 1318, nach welcher die Grafen Berthold II. und Eberhard II. von Katzenelnbogen ihr Land zu Dornberg und Urberg (Auerberg) nach den Einkünften theilten, kommt vor: „Unde daz Dorff zu Ramstatt ist gefallen Greben Bertolfe an sinre Mutschare, bit deme Hobe, und bit allem deme Rechte, die in den Hoff horint, irsucht und unirsucht, lude und Gud, wa sie sitzent, unde vier Maldir Kornis zu Beerbach, und seß Malder Kornis zu Moda uz deme Hobe, unde seß Maldir uff der Hoen Art, Staberstatt, und der Han, zu allem deme Rechte all iz gelegen ist, und bit deme Kirchsatze zu Ramstatt[42])." Stätterstatt kommt in einem Hebregister des Amts Lichtenberg vom Jahr 1440 vor, wo es mit Oberramstadt einerlei Gericht hatte[43]).

---

[40]) Abschr. 6. Jan.

[41]) Wenck I. S. 32. Die Ober-Traisaer Mark wird auch 1551 genannt. Oberramstadt Währbuch S. 61.

[42]) Wenck I. 94—97. Samst. nach St. Bartholomäus (26. Aug.)

[43]) Daselbst I. 31, Note t.

Der Ort lag nordwestlich von Oberramstadt und in dessen Gemarkung, am Wege von Oberramstadt nach der Eisernhand, nachdem dieser die von Oberramstadt nach Roßdorf ziehende Chaussee, und ein Bächlein überschritten und zwar rechts des Wegs da, wo gleich nordwestlich einer Wiese, die Pfingstweide genannt, das Ackerland anfängt. In den 1780er Jahren wurden hier viele Fundament-Mauern ausgebrochen, und die Steine, die durch einen guten Mörtel verbunden waren, zur Ausbesserung der angrenzenden Straße verwendet. Auch berührt der Pflug noch öfters Mauerwerk. Dieser Stelle, die eine sanft ansteigende Fläche bildet, gegenüber, dehnt sich die große Flur aus, welche die Stettbach, oder in der Volkssprache die Stübich genannt wird.

48) **Sulz,** scheint an dem Sulzbach zwischen dem Einsiedel und der Dianaburg gelegen zu haben, wo noch die Sulzwiese vorkommt, die zwischen der Dreibrücker- und Rottwiesen-Schneiße liegt, und von der Bornschneiße durchschnitten wird. Der Sulzbach kommt vom Einsiedel her, und fließt südlich von der Dianenburg und dem Kalkofen und nördlich an Arheilgen vorüber. Das Haus, das von einem Parkknechte bewohnt wurde, lag nordöstlich von Darmstadt und in dessen Gemarkung, gehörte aber zur Pfarrei Roßdorf. Als Bewohner der Sulz kommen vor: Christoph Brunner, Zaunknecht auf der Sulz, 1746, 1769; Friedrich Ries, Zaunknecht auf der Sulz, 1789 † 4. Nov. 1793; Georg Philipp Bohl, Parkknecht auf der Sulz, 1796 † 1803.

49) **St. Wendelskapelle.** In der Kirche zu Oberramstadt waren zwei Altäre, der Altar zu Unser lieben Frauen, dessen Gefälle der Pfarrer bezog, und der zu St. Wendel, den ein besonderer Frühmesser, neben der vor dem Dorfe gelegenen St. Wendelskapelle, versah. Die Gefälle des letzteren Altars sind dem Kirchenkasten zu Theil geworden[44]). In

[44]) Wenck I. 142, Note e.

den Jahren von 1550—1602 rc. kommen, in Beziehung auf die St. Wendelskapelle, folgende Flur-Benennungen vor: „St. Wendel", „bei St. Wendel, gefurcht unten die Früh-Meß", „St. Wendel am Bach", „St. Wendelsbrücke", „St. Wendel auf dem Wehr"[45]). Es ist der Ausdruck „St. Wendel" jetzo in Oberramstadt durchaus unbekannt, mithin auch die Lage der St. Wendelskapelle. Indessen läßt sich die Lage, unter Zugrundlegung des Vorbemerkten, einigermaßen annähernd angeben. Der Modaubach kommt von Niedermodau, fließt theils durch, theils um Oberramstadt, und von da nach Niederramstadt. Alle übrigen Gewässer in der Gemarkung von Oberramstadt bestehen nur aus ganz unbedeutenden Flössern, daher ein Wehr ganz ausschließlich einzig und allein nur auf den Modaubach bezogen werden kann. Oben kommt der Ausdruck „St. Wendel auf dem Wehr" vor, durch welchen Ausdruck schon allein der Beweis begründet ist, daß die St. Wendelskapelle zunächst des Modaubachs gelegen habe. Die übrigen Ausdrücke, wie „St. Wendel am Bach", „St. Wendelsbrücke" können den eben geführten Beweis nur unterstützen, obgleich derselbe, da er unumstößlich ist, gar keiner weiteren Bekräftigung bedarf. Es liegt am südlichen Ausgange von Oberramstadt, an dem Modaubach, die Helgertsmühle, welche Benennung gewiß der verdorbene Ausdruck für Heiligenmühle ist. Bei dieser Mühle westlich liegt ein Wiesengrund „im Helgert" genannt, wo man die Stelle der St. Wendelskapelle anzunehmen geneigt sein könnte. Allein hier fehlt das Wehr. Es liegt aber auch auf dem alten Wege von Oberramstadt nach Niedermodau, links des Modaubachs, etwa im Mittel zwischen dem südlichen Ausgange von Oberramstadt bis an dessen Gemarkungs-Grenze gegen Niedermodau hin, eine Stelle, die auf beiden Seiten des Wegs aus Ackerland bestehend, „im Helgert" genannt wird. Dieser Stelle östlich theilt sich der von

[45]) Oberramstädter Währbuch. S. 50, 170, 252, 345, 429.

Niedermodau kommende Modaubach in zwei Aerme, die einen Wiesengrund einschließen, zu welchem eine hölzerne Brücke führt, und welcher Wiesengrund „am Wehr" genannt wird. Es sind somit hier alle Bedingungen gegeben, die berechtigen, die Lage der St. Wendelskapelle am alten Weg nach Niedermodau, und zwar an dessen westlicher Seite „im Helgert" (= im Heiligen) anzunehmen. Ferner finden sich hier der Bach, die Brücke, das Wehr, welche Bezeichnungen mit dem bereits eben bemerkten auf das Vollständigste übereinstimmen.

3. Kreis Dieburg.

Es gehörten die Orte Alsbach, Ernsthofen, Kleinbieberau, Nieder- und Obermodau, Webern und ohne Zweifel auch Frankenhausen, Hahn, Rohrbach und Wembach zum Oberrheingau und Archidiakonate von St. Viktor in Mainz und insbesondere zum Dekanate Gerau; dagegen alle übrigen Orte zum Maingau und Archidiakonate von St. Peter und Alexander zu Aschaffenburg. Von diesen waren die Orte Messenhausen, Nieder- und Oberroden und Urberach dem Dekanate Rodgau und alle Uebrigen dem Dekanate Muntat zugetheilt.

---

50) **Altdorf**, Altorff, lag südlich von Babenhausen und in dessen Gemarkung an der von Babenhausen nach Altheim ziehenden Chaussee, da, wo auf deren östlicher Seite der sogenannte Leichenweg abgehet, etwa 150 Klafter südwestlich vom Altdorfer Hofe entfernt, welche Stelle „hinter der Altdorfer Kirche" genannt wird. Dieser Stelle nordwestlich, auf der andern Seite der Chaussee, heißt es „am Altdorfer Weiher", und nördlich, gegen den Altdorfer Hof hin, gleichfalls „am Altdorfer Weiher".

Im Jahr 1176 bestätigt Abt Burchard von Fulda den von seinem Stifte an Cuno I. von Münzenberg gemachten Verkauf der Güter in villam, que dicitur Altorff, welche Güter dieses Stift von den verstorbenen Grafen Reginbodo und Sigibodo, Gebrüdern, als Schenkung erhalten hatte[1]); 1339 über-

---

[1]) Wenck I. 290—91. Ohne Tag. Möglicher Weise kann Altorff das vorgenannte Altdorf sein.

trägt Johann von Dübelsheim für sich und seines Bruders Sohn, mit Zustimmung Heilmann's und Kreyse's (v. Dübelsheim), als Ganerben, dem Conrad III. von Bickenbach 2 Pfund Hellergülte und 5 Schillinge Gülte auf ihren Wiesen zu Altorf und einen Hof zu Maspach[2]); 1355 erwählen die Märker villarum Babinhusen opidi, altdorff, Hildenhusen, Hadershusen, Langenbrocken, Sickenhofen, Hergershusen, Epprechteshusen den Heinrich von Langenbrocken, der das Weisthum verkündet[3]); 1361 verschreibt Frank von Dorfelden, Edelknecht, seiner Gattin Luckarde, mit lehensherrlicher Einwilligung Ulrichs III. von Hanau, auf die Güter zu Altdorf bei Babenhausen, bestehend in einem Hofe, 62 Morgen Ackers und 7 Mannsmad Wiesen, welche ehemals Heilmann von Dübelsheim besessen, 200 Pfund zum Witthum[4]); 1377 geben die Stadtschöffen zu Babenhausen und die Landschöffen Zeugniß, daß in den 4 Dörfern Hyldenhusin, Harbishusin, Altorf und Langenbrucken die Herren von Hanau die Bußfälle, die Groschlage aber über Hals und Haupt, über Wunden, Watscher und Heilalle-Geschrei, wie sie solches von der Herrschaft Hanau hergebracht, zu strafen haben[5]); 1379 Vertrag, daß ein Herr von Hanau in der Groschlagen Gericht zu Altdorf kein Geleit geben solle, das Hals und Haupt betrifft[6]); 1383 hatten an ständigen Abgaben nach dem Schlosse Babenhausen zu entrichten: Altdorf, Harreshausen und Hilbenhausen 35 Pfund an Beedgeld, 6 Pfund an Bannwein; Babenhausen, Altdorf, Harreshausen und Hilbenhausen 8 Pfund 3 Schillinge an Zinsen;

---

[2]) Erbacher Archiv. Kathedr. Petri (22. Febr.) Orig.

[3]) Hess. Archiv, I., 298—302. Die tercia mens. Apprilis (3. April).

[4]) Baur, Urk. I. Nr. 645. Sonnt. nach Kilian (11. Juli).

[5]) Baur, Urk. I. Nr. 684. Sonnt. nach Eilfttausend Maydtag (25. Oct.) Unter Watscher werden Quetschungen, Quetsch- oder Stoßwunden verstanden; Heilalle-Geschrei ist Aufruhr-Geschrei.

[6]) Hanauer Repert. Nr. 76. Fer. vpost. Urbani (26. Mai).

Harreshausen und Hildenhausen 20 Pfund Schillinge an Wiesenzins[7]); 1393 übergibt Winther von Wasen die Hälfte seines Lehen, nemlich die Güter um die Burg zu Schlierbach, zu Langstadt und 4 Malter Korngülte zu Roden (Radheim) im Bachgau, an den Pastor Hartmann von Dübelsheim zu Altdorf auf dessen Lebenszeit[8]); 1403 verzichten Wertwin Lupold und seine Gattin Agnes, nach früherer Abrechnung mit ihrem Schwiegervater und Vater, weil. Friedrich von Langen, Keller zu Babenhausen, auf die Güter vor der altdorfer Pforte zu Babenhausen, sowie auf allen Hausrath in der Kellerei daselbst[9]); 1404 bekennt Georg von Dübelsheim, daß er von Conrad IX. von Bickenbach zu Mannlehen erhalten habe 1 Hof zu Niedernburg, 1 Hof zu Wenigenumstadt, Zehnten daselbst und zu Roden (Radheim), Hainstadt, Wiesen und Höfe zu Zimmern, Mosbach, Altdorf ꝛc.[10]); 1407 verpfändet Wedekind von Hatzstein an Winther von Wasen 1 Malter Korngülte und die Güter zu Babenhausen, Altdorf und Habershausen (Harreshausen) um 60 fl.[11]); 1418 giebt Philipp von Wasen seiner Tochter Anna, deren mütterliches Gut — — 2 Mannsmahd Wiesen zu Altdorf — —[12]); 1426 bekennen Heinrich, Ritter, und Henne Groschlag, Gebrüder, daß sie von Reinhard II. von Hanau zu Mannlehen erhalten haben das Landgericht zu Altdorf, das Dorf Hergershausen, die Waldungen Adelnholz, Kolbenloch, Erzhain und Heselnloch; zu Burglehen auf Babenhausen 200 Pferd werth Wiesen zu Hergershausen, 9 Mannsmahd

---

7) Darmst. Archiv, Babenhausen. Ohne Tag.

8) Daselbst, Laurentii (10. Aug.)

9) Daselbst, Babenhausen. Fer. vi. post. dom. circumdederunt (16. Febr.)

10) Erbacher Archiv. Fer. iv. post Viti et Modesti (18. Juni) Weitere Belehnungen: 23. Mai 1412, 16. Juli 1420, 27. März 1430, 14. Sept. 1430, 9. Juli 1445, 16. Sept. 1462.

11) Darmst. Archiv, Mont. nach Martini (14. Nov.)

12) Daselbst, Invocavit. (13. Febr.)

Wiesen in der Mark zu Babenhausen; zu Mannlehen das Dorf Sickenhofen mit dem Kirchsatz und das Landsiedelgericht zu Langstadt[13]); 1430 klagt Henne Groschlag an dem Manngericht zu Bruchköbel gegen Hanau wegen des Landgerichts zu Altdorf und anderer Irrungen[14]); 1431 gibt Heinrich Groschlag, Ritter, dem Grafen Reinhard II. von Hanau das Landgericht zu Altorf mit allen Rechten auf, jedoch mit Ausnahme seiner armen Leute und Untersassen zu Hergershausen und Sickenhofen, welche diesem Landgericht nur in Sachen, die Hals und Haupt betreffen, pflichtig sein sollen[15]); 1439 erlaubt Graf Reinhard III. von Hanau der Gemeinde Altorff eine Weide, die Haard genannt, neben dem Schaafheimer Weg und den Albachs Ländern wider das Dielenrode stoßend, zur Benutzung[16]); 1451 vermachen Contz Korner von Althorff und seine Gattin Katharine der Kirche zu Altdorf ½ Malter Korns[17]); 1452 bekennt Ewald von Dübelsheim, daß er von Graf Philipp I. von Hanau, als Vormund dessen Vetters, des Grafen Philipp I. von Hanau, zu Mannlehen erhalten habe — — 1 Hof zu Altdorf, 3 Mannsmahd Wiesen zu Altdorf, 1 Mannsmahd Wiesen an dem Wasser Winkel, ½ Mannsmahd Wiesen an der Ruckartswiese, ½ Mannsmahd Wiesen dabei, 2 Mannsmahd Wiesen weniger ½ Viertel an der langen Wiese, 1½ Mannsmahd Wiesen zu Hildenhausen, ½ Mannsmahd Wiesen zu Altdorf, die Aecker zu Altdorf, einen Placken Wiesen oder dem Kesselersborn — — —; zu Burglehen: Haus, Hof und Garten zu Altdorf, die Hofraithe daselbst mit dem Gar-

---

13) Darmst. Archiv, Lehensakten, Abschr. Invent. crucis (14. Sept.)

14) Hanauer Repert. Nr. 76 k. Samst. nach Franciscus (8. Okt.).

15) Darmst. Archiv, Babenhausen (vergl. Meischner, Decis. Camer. II. 445). Crast. Martini (12. Nov.).

16) Daselbst, Altdorf. Freit. nach Urban (29. Mai).

17) Daselbst, Altdorf. Fer. iii. que erat Urbani (25. Mai).

ten, 2 Gartenländer auf dem Bruchweg[18]); 1473 vergleichen sich die Gebrüder Jacob und Hans von Dübelsheim mit ihrem Vetter Caspar von Dübelsheim wegen der Leihung des Frauenaltars in der Pfarrkirche zu Altdorf, dahin, daß sie diesem Altar, die in einem Entscheide zwischen ihrem sel. Vater und dem genannten Caspar von Dübelsheim, bestimmten 4 Malter Korngülte zu Langenbrücken und Schlierbach geben[19]); 1486 beurkunden die Baumeister zu Altdorff, daß sie von Henne Löher und seiner Gattin Grede 10 fl. zu einem Seelgerede erhalten haben[20]); 1492 bekennen die Baumeister der Pfarrkirche zu Altdorf, daß sie von Heinrich Seuffer, Pastor dieser Kirche, 20 fl. erhalten haben, wofür jährlich auf Septuagesima von dem Pastor der Pfarrkirche, dem Altaristen zu unserer lieben Frauen zu Altdorff, dem Pastor zu Sickenhofen ꝛc. eine Messe gelesen werden solle[21]): 1514 präsentirt Jacob von Dübelsheim dem Propsten des Stiftes zu Aschaffenburg, nach dem Ableben des Priesters Melchior Gysen, den Johann Büchler zum Frühmeß-Altar zu unserer lieben Frauen zu Altdorf bei Babenhausen[22]); 1524 schlägt Eberhard von Dübelsheim dem Propsten des Stiftes zu Aschaffenburg vor, den Priester Conrad Gerlingshausen zur Pfarrei zu Altdorf[23]); 1528 bekennt Otto Philipp von Dübelsheim, daß er für sich und seinen Bruder Caspar von Landgraf Philipp von Hessen zu Mannlehen erhalten hab e— — zu Altdorf 1 Wießchen, das Vierttheil, das Hochbruch genannt, — —[24]); „Uff heut Dienstag nach Exaltat. crucis 1532 ist vor schultheißen und scheffen erschienen der

[18]) Daselbst, St. Thomastag (21. Dec.). Keßlerswiesen kommen südöstlich der Confurter Mühle vor.

[19]) Daselbst, Babenhausen, St. Paulstag Convers. (25. Jan.).

[20]) Darmst. Archiv, Altdorf. St. Bartholomäus Abend (23. Aug.).

[21]) Daselbst, Altdorf. Freit. den 8. Tag nach drei Könige (13. Jan.).

[22]) Daselbst, Altdorf. Samst. nach Vocem Jocondtitatis (27. Mai).

[23]) Daselbst, Babenhausen. Dienst. nach Ignacii (20. Dec.).

[24]) Daselbst. Mont. St. Mattheus Apost. (21. Sept.).

würdig Herr Michel Häwschen, Altarist unser Frauen altar in der Pastorey Altorf, und übergab mit seinem guten Wissen zu weither Hülff und Stewer seiner Kinder, welche er mit Meckeln (Mechille) seiner dhienerinn zu diesem male gehapt oder noch hinfürther gewinnen wird, auch sie sampt irem Sone Hans zu diesem male im Leben gewesenn, und alle ire nachkumde Kinder, so sie mit Herrn Michel obgenannt erzeihen wirdt, will Herr Michel eingesetzt haben in all die güter, die ihm von seinem Vater seeligen uffgestorben"[25]); 1535: „Herr Conrad Herlinghußen, Pastor zu Altorf, Margarethe seine Dhienerinn haben uffgegeben all ir fareng Haab, wegen der Kindern, Margarethen, Anthonien, Catherinen, daß die genannten nach gedachtes Herrn Conrads und seiner Mahd, Margarethen, des gewertig sein sollen"[26]); 1552 bekennt Burckhard von Hertingshausen, daß er, nachdem sein Schwager Caspar von Dübelsheim, als Letzter seines Geschlechts, ohne Lehenserben gestorben, anstatt seiner Gattin Magdalene, Schwester des Verstorbenen, von Graf Philipp IV. von Hanau-Lichtenberg zu Lehen erhalten habe, nemlich zu Burglehen auf Babenhausen — — Haus, Hof und Garten zu Altdorf, die Hofraithe daselbst mit dem Garten, 2 Gartenländer auf dem Bruchweg — — —[27]); 1552 übergibt Burkhard von Hertingshausen dem Grafen Philipp IV. von Hanau-Lichtenberg das Verleihungsrecht über den Altar zu unserer lieben Frauen zu Altdorf gegen 4 Malter Korns zu Langenbrücken und vom Hofe zu Schlierbach und 3 Malter Hafers zu Kleinumstadt[28]); den 8. Aprilis 1596 Jahr ist in Got verschieden die Tugendsame Frawe Sara

[25]) Steiner, Bachgau, II. 274. Note 3. Dienst. nach Exaltat. crucis (17. Sept.)

[26]) Daselbst. Ohne Tag.

[27]) Darmst. Archiv. Dienst. (Mittw.) Kreuzes Erhöhung (14. Sept.).

[28]) Daselbst, Altdorf. Dienst. (Mittw.) Kreuzes Erhöhung (14. Sept.).

Speklin, Herrn Pauli Preussen Pastors zu Altorf eliche Hausfrau (Ausz.)[29].

Im 15. Jahrhundert kommt vor: Altdorff. Ibidem conveniunt Langslat et Harterhusen (Harreshausen) et sunt ibidem sex scabini et datur cuilibet iiii. Den. pro jure eorum Jura Domini: Uniuersitas dat undique synodalia. Fabri dant babbata. Dant Cathedraticum[30]. Altdorf hat wahrscheinlich seinen Untergang gefunden, als vom 28. Febr. bis 28. März 1635 die Kaiserlichen mit 6 Regimentern die Stadt Babenhausen, welche von wenigen Schweden besetzt war, ohne Erfolg belagerten[31]. Die Pfarrkirche stand noch im Jahr 1740, jedoch unbenutzt und verfallen[32].

51) **Breitwiesen**, Breiten Wiesen, Breytwise, lag nördlich von Richen, ziemlich im Mittelpunkte von dessen Gemarkung und an dem von Kleinumstadt nach Altheim führenden Wege. Der Ort gehörte zum Umstädter Landgerichte[33]. Die Abtei Fulda scheint zu Breitwiesen am stärksten berechtigt gewesen zu sein. Die Bewohner des ausgegangenen Ortes zogen nach Kleinumstadt, Richen und Kleestadt, und das Breitwieser Feld- und Markgericht wurde von Schöffen der drei eben genannten Orte besetzt. Im Jahr 1423 belehnte Pfalzgraf Ludwig III. den Rudolph und Conrad Geiling mit dem zum Hofe Breitwiesen gehörigen Weidrechte. Der Breitwieser Hof, der an der Stelle des ausgegangenen Ortes stand, ist im Jahr 1817 abgebrochen worden[34].

Im Jahr 1314 bekennen Kunigunde, Wittwe des Ritters Conrad Wyse, Johann, und die übrigen Erben dieser Eheleute, daß sie 80 Pfund Heller auf ein Vierttheil des Zehnten in

[29]) Steiner, Bachgau, III. 206.

[30]) Würdtwein, Dioec. I. 590.

[31]) Vergl. Steiner, Bachgau II. 286–89.

[32]) Steiner, Bachgau II. 214.

[33]) Halwachs, de Centena illimitata. S. 45.

[34]) Steiner, Bachgau II. 48, 123–24.

villa Heine, item in molendino villae Breytwise, als Burglehen auf Otzberg, haben[35]): 1398 gibt Pfalzgraf Ruprecht III. dem Diether Gans von Otzberg zu fuld. Mannlehen 2 Höfe zu Nausesse über Höchst gelegen, — — einen Hof zu Umstatt, einen halben Hof zu Breiten Wiesen, einen halben Hof zu Habitzheim ꝛc.[36]); 1437 gibt Gottfried IX. von Eppenstein den Vettern Henne und Conz Geiling von Altheim zu Mannlehen die Pastorei und den Kirchsatz zu Altheim, das Dorf und Gericht Altheim — —, den Hof zu Breytwiesen bei Kleestadt mit Wald, Wasser, Weide[37]); 1454: „Item 4½ sommern (Noder Habern) Henne zu Breitwissen“[38]).

52) Forstwalds-Kapelle, Capella in foresta, lag nördlich von Semd und in dessen Gemarkung im sogenannten Mittelforst. Von Semd geht ein Weg in nördlicher Richtung nach der Chaussee, die von Dieburg nach Umstadt ziehet, durchkreuzt diese Chaussee, drehet sich nun westlich und verbindet sich, nach nicht sehr langer Erstreckung, wieder mit der bemerkten Chaussee. An diesen Weg, der, so weit er der Chaussee nördlich liegt, der alte Weg ist, und an die nördliche Seite der Chaussee, grenzt der zu Semd gehörige Forstwald, der sich gegen Norden ausdehnt. Dieser Forstwald wird von Süden nach Norden von einem Wiesengrund durchzogen. Durch diesen Wie-

[35]) Schannat, de Clientela fuld. 346, Nr. 526. Der Richenbach (Ricchina), welcher Richen den Namen gegeben, entspringt bei Wiebelsbach, fließt durch den westlichen Theil der Gemarkung von Richen und bei Sickenhofen in die Gersprenz. An diesem Bache ist die Mühle zu suchen.

[36]) De Ludolf, de jure foeminar, II. 238—39. lit. L. Fer. iv. per festum Paschale (10. April). Die Familie Gans von Otzberg hatte dieses Lehen noch im Jahr 1686 von der Pfalz erhalten.

[37]) Darmst. Archiv, Altheim. Mont. nach Frauen Assumpt (19. Aug). Hiernach war Breitwiesen halb pfälzisch und halb eppensteinisch.

[38]) Hebregister des Amts Otzberg vom Jahr 1454. S. 100.

sengrund fließt der Semderbach (Siemenaha), der von Habizheim herkommt, bei Semd sich theilt, dann die vom Forstwald nördlich gelegene und zu Semd gehörige Forstwalds- oder Spitzmühle treibt, und dann oberhalb Hergershausen sich mit der Gersprenz vereinigt. Der dem bemerkten Wiesengrunde westlich gelegene Forstwald heißt der Oberforst, und der östlich liegende Theil wird der Mittelforst genannt. Der Mittelforst wird in nordöstlicher Richtung von der Salzlack-Schneiße durchzogen, an deren östlicher Seite, nahe an dem Punkte, wo der alte Weg den östlichen Arm des Semderbachs überschreitet, der sogenannte Steinbuckel liegt, wo sich die Reste der Forstwalds-Kapelle befinden. Dieser Kapelle östlich befindet sich die Kellerlache, gleichfalls Wald, und diesem südlich die Kirchenwiese. Nördlich der Kapelle und westlich der Salzlack-Schneiße, da, wo diese rechtwinklig von der Stockwiesen-Schneiße durchschnitten wird, stehet das sogenannte Forsthäuschen, von welchem aus, östlich der Kellerlache vorüber, ein Fußweg nach Semd führt, welcher der Einsiedelsweg genannt wird.

Im 15. Jahrhundert kommt vor: Ombstadt Major. Ibidem conveniunt Sembde, Cledtstadt, Amerbach, Richen, Rypach, Ombstadt et Zymmern. Cappellanus in Foresta[39]); 1480. Oc. zu Omstat — die Buwenmeinster unser lieben Frawen Broderschafft jm Forste uff allen die der Broderschafft schuldig[40]); 1481. Oc. unser lieben Frauwen im Forst (wegen Schult)[41]) 1485 verkaufen Hans Gans von Otzberg, Sohn weil. Boppo's, und seine Gattin Else (Metzloch von) Haumaden 1 Gulden jährlicher Gülte an unser lieben Frauen im Forste, um 20 Gulden[42]). Von dieser Kapelle

[39]) Würdtwein, Dioec. I. 551.

[40]) Retter, IV. 204. Mont. nach Assumpt. Marie (21. Aug).

[41]) Daselbst. Ohne Tag.

[42]) Erbacher Archiv. Mittw. nach Petri ab Kathedram (23. Febr.). Orig.

sind nur noch die Grundmauern vorhanden, indem die übrigen Steine zur Erbauung des oben bemerkten Forsthäuschens verwendet, bei welcher Gelegenheit noch viele Nägel aufgefunden worden sind. Eine kleine Säule von Sandstein aus dieser Kapelle befindet sich zu Semd.

53) **Gottshäuschen**, lag südlich von Neutsch und in dessen Gemarkung. Diese Kapelle stand am Wege, der von Ernsthofen nach Oberbeerbach gehet, nordöstlich des Neutscher Waldes, der Sängerskopf genannt, an der Stelle, wo auf diesen Weg der von Neutsch kommende, also von Norden gegen Süden ziehende Weg, stößt, und wo es noch am „Gottshäuschen" genannt wird. Von diesem Punkte liegen entfernt: Neutsch 1/8 St. nördlich, Ernsthofen 1/2 St. nordöstlich und Oberbeerbach 1/2 St. südwestlich. Im Jahr 1720 war diese Kapelle bereits ganz verfallen; nun ist keine Spur mehr vorhanden.

54) **Heiligenhaus.** Diese Kapelle lag nördlich von Oberroden und in dessen Gemarkung, rechts der von Oberroden nach Frankfurt ziehenden Straße, „mittleren Straße" genannt, und rechts des nach Niederroden führenden sogenannten Strangewegs, da, wo beide Wege sich durchkreuzen. Diese Stelle, welche östlich des Friedhofs liegt, wird „am Kreuz beim Steckegarten", und auch noch „am Heiligenhaus" genannt. Die Fundamente sollen noch vorhanden sein.

55) **Hildenhausen**, Hildenhusen, Hildinhusin. Im nördlichen Theile der Gemarkung von Harreshausen liegt eine Fläche, die zunächst begrenzt wird, nördlich: von einem Feldweg, der Heidewiesenweg genannt, der an der sogenannten schönen Eiche[43]) seinen Anfang nimmt und gegen Westen ziehet, wo er

[43]) Diese Eiche hat den schlanken Wuchs einer italienischen Pappel, welche ausgezeichnete Form man dem Umstande, daß der Baum in einem ausgemauerten Brunnen stehe, zuzuschreiben geneigt ist. Eine Abbildung dieser Eiche befindet sich namentlich im Hanauischen Magazin, IV. S. 177. Wegen des ausgegangenen Ortes Hildenhausen vergleiche Hess. Archiv, VI. S. 449–54.

sich endigt; östlich: von der Enklave Schaafheim; südlich: von der linken Seite der Gersprenz; westlich: von dem Wege, der von Harreshausen westlich an der schönen Eiche vorüber- nach Zellhausen gehet. Ziemlich in der Mitte dieser Fläche fängt eine Strecke, von etwas größerer Breite als ein gewöhnlicher Weg, an, die sich in einer Länge von etwa 70 Klaftern in südöstlicher Richtung bis gegen die Gersprenz ausdehnt, welche Strecke „der Hillhäuser Weg" genannt wird, und welcher Strecke, gleich westlich, eine andere von größerer Breite liegt, die den Namen „am Hillhäuser Weg" führt. Oestlich vom „Hillhäuser Weg" heißt es „die Furtwiesen" und südöstlich, rechts der Gersprenz, „im vordern Bruch"; die „Heidewiesen" am Heidewiesenweg gelegen, bezeichnen vielleicht die „Hailwiese", welche nebst „Furtwiese" und „Wiese hinter dem Bruch" in mehreren der nachfolgenden Urkunden vorkommen. Es liegen also die beiden Gemarkungstheile „der Hillhäuser Weg" und „am Hillhäuser Weg" nordöstlich von Harreshausen, so wie südöstlich von der schönen Eiche.

In einem Verzeichnisse der Einkünfte eines Erzbischofs von Mainz vom Jahr 1248 kommt vor: „Coppilfutir. De Centa trans Mogum. De Hardirhusen (Harreshausen) II. mlt. De Hildinhusin I. mlt. au."[44]); 1316 beurkundet das Kloster Selgenstad, daß demselben sein Schatzmeister Conrad die benannten Gülten von 32 Morgen und seinem Hofe in villa Welnsheim und die von 30 Morgen und seinem Hofe in villa Hildenhusen, so wie die von 8 Morgen und 1/2 Mannsmahd Wiesen ibidem in Hildenhusen, zugewiesen habe[45]); 1317 bekennt das Kloster Selgenstad, daß ihm sein Schatzmeister Conrad den Hof zu Luzelbuchen, welchen derselbe von dem

[44]) Meyer und Erhard, Zeitschr. für vaterl. Gesch. und Alterthumsk. III. S. 56. (Münster 1840. 8°.); vergl. Hess. Archiv, VII. S. 96. Note 1.

[45]) Baur, Urk. I. Nr. 366. iv. kl. Apr. (29. März).

Ritter Friedrich von Babenhausen, von dessen Gattin, so wie von dessen Bruder Conrad, Söhne des weil. Wertwins, Schultheißen in Babenhausen, erkauft, und in Hildenhusen 10 Solidos Heller auf ½ Mannsmahd Wiesen, überlassen habe[46]); 1328 überträgt das Kl. Seligenstadt dem Wencelo Burnemann von Langstadt und dessen Gattin Mergard eine Hofstätte (aream domus) zu Hildenhausen, eine Wiese, die Hailwiese genannt, und eine Wiese daselbst, die Furtwiese genannt, und zwar die Erstere um einen jährlichen Zins von einem Huhn, und die 2 Wiesen um 2 Pfund Heller, welcher Zins zu Hildenhausen auf einer Mannsmahd Wiese, bei der Quelle genannt, verunterpfändet ist, und von welchem Unterpfand die Vorbenannten dem Kloster jährlich 10 Solidos Heller geben sollen[47]); 1330 verkauft Berthold, genannt Britz, von Babenhausen an das Kl. Seligenstadt seinen Hof im Dorfe (villa) Hildenhausen, um 100 Pfund Heller[48]); 1330 erwirbt das Kl. Seligenstadt von seinem Custos Conrad 6 Malter Korns zu Hildenhausen auf den Gütern Bertholds, genannt Britz, und 5 Malter Korns zu Somborn, jährlicher Gülte, von den Gütern Hellmanns, genannt Otto[49]); 1333 hat Conrad Carnifex zu Seligenstadt von des dasigen Klosters Gütern zu Hildenhausen jährlich die benannten Zinsen zu entrichten[50]); 1371 bekennt Conrad von Wasen, daß er von Ulrich IV. von Hanau 3 Höfe,

---

[46]) Baur, Urk. I. Nr. 369 vi. kl. Aug. (27. Juli); vergl. Steiner, Seligenstadt. 1820. S. 178, Note. Lützelbuchen lag bei Mittelbuchen unweit Wachenbuchen.

[47]) Seligenst. Copialb., 46. Fer. vi. ante Letare (11. März). Im Jahr 1356 überträgt das Kloster dem Wencelo Burnemann, dessen Gattin Mechtilde und des Ersteren Tochter Catharine dieselben Stücke unter gleichen Verhältnissen und Bedingungen. Seligenst. Copialb. 60b—61. Nativ. Joh. bapt. (24. Juni).

[48]) Daselbst, 37b—38. Circumcis dei (1. Jan.).

[49]) Daselbst, 37b. Johannis ante portam (6. Mai).

[50]) Daselbst, 51. Fer. ii. post Quasimod. (12. April).

halb, zu Sickenhofen, 2 Mannsmahd Wiesen zu Hergershausen, am Bruwel genannt, so wie 1½ Mannsmahd am Arnoldes-Winkel und 1½ Mannsmahd an der Würswiesen zu Hildenhausen, welches Alles er aufgegeben, zu Lehen empfangen habe[51]); 1375 verleihet das Kl. Seligenstadt an Johann Korner von Langstadt, auf dessen Lebenszeit, 3 Mannsmahd Wiesen zu Hildenhausen, die Hailwiese, und 1 Mannsmahd Wiese daselbst, die Furtwiese genannt, um jährliche 4 Pfund Heller, und soll derselbe von der Hofraithe zu Hildenhausen jährlich 1 Fastnachtshuhn geben, für welche Gülte derselbe 1 Mannsmahd Wiesen bei dem Borne zu Hildenhausen zum Unterpfande setzt[52]); 1382 verpfänden Winther von dem Wasen, Ritter, und seine Gattin Grede dem Kl. Padenhausen 9 Achtel Korngülte, um 100 Pfund Heller, die sie empfangen, und für ihre Tochter Elchin (Alheide) dem Kloster auch wieder gegeben haben, und setzen 3 Mannsmahd Wiesen an der Cruppelsbrucken, 2 Mannsmahd Wiesen im Molbache, 3 Viertel bei dem Starkesbaume und 1 Mannsmahd niederwendig Hildenhusen zum Unterpfand, welche Beurkundung Peter von Langenbrucken bezeugt[53]); 1388 versetzen Wertwin von Babenhausen und Heinrich von den Wasen, Edelknechte, mit Einwilligung Ulrichs V. von Hanau, 4½ Mannsmahd Wiesen zu Hildenhausen, an dem Gotzenrode gelegen, auf 4 Jahre an Johann Geiling, Winther von den Wasen, Henne Velrad von Seligenstadt und Philipp von den Wasen, Edelknechte[54]); 1408 bekennt Johann von Wasen, Edelknecht, daß er von Schenk Conrad von Erbach, dem Aelteren, zu Mannlehen 4 Morgen Wiesen zu Hildenhausen, die Brunnerswiese genannt, die er demselben

---

[51]) Darmst. Archiv, Abschr. Letare (16. März).

[52]) Seligenst. Copialb. 71. St. Peterstag in der Erndte (1. Aug.).

[53]) Baur, Urk. I. Nr. 691. Elisabethe (19. Nov.).

[54]) Darmst. Archiv, Hildenhausen; Hess. Archiv, VI. 130, wo aber einige Namen unrichtig sind. Fer. vi. ante Martini (6. Nov.)

aufgetragen, erhalten habe[55]); 1417 beweist Henne von Wasen, Edelknecht, seiner Gattin Kunzele, Tochter Rudolph Geilings, Schultheißen zu Frankfurt, 500 fl. zu Witthum auf — — — 1½ Mannsmahd Wiesen zu Hildenhausen hinter dem Bruche, 1 Mannsmahd daselbst oder der Peclauchen, 2 Mannsmahd an der Waldeheunerswiesen — —[56]); 1447 gibt Cloß Brandt zu Harreshausen Zeugniß, daß zur Zeit, als das Dorf Hildenhausen „verbrannt wart", dessen Bewohner von den Amtleuten Ulrichs V. von Hanau, nemlich Hermann Schelris, Amtmann, und Philipp von Wasen, Faut zu Babenhausen, genöthigt worden seien, sich zu Harreshausen anzubauen, daß aber, da die Baustellen nicht ausreichend gewesen, dieselben theilweise auf das Landsiedelgut hätten bauen müssen, und deßhalb Hert Brandt einen Flecken von Ydel Bechtold um 6 Schillinge Heller und 1 Sommerhuhn, Hert Giseler einen Platz von Hartmann Scheffer um 4 Schillinge und 1 Sommerhuhn, Henne Eylmer einen solchen von Hert Giseler um 6 Schillinge Heller und 1 Sommerhuhn, Henne Krump einen Platz von Hert Giseler und Hennen Bechtold um 3 Schillinge Heller und 1 Sommerhuhn, Cunz Brandt einen Platz von Heinz Blenckener um 4 Schillinge Heller und 1 Sommerhuhn, einen solchen von Metzen Hert um 10 Heller und einen von Conz Keller um 9 Heller bestanden, welches Gut die Beständer bisher um den genannten jährlichen Zins schon 40 Jahre und länger ruhig und ohne alle Ansprache besessen und hergebracht hätten[57]); 1464

[55]) Schneider, Erb. Hist. 13. Nr. 54. (Orig. zu Erbach). Fer. ii. ante decoll. Johannis (27. Aug.). Dieses Lehen wurde 1441 und 1455 erneuert, wo aber nicht „Hildenhausen", sondern „Harreshausen" genannt ist.

[56]) Darmst. Archiv, Kloppenheim. Exaltat crucis (14. Sept.)

[57]) Darmst. Archiv. Trinitatis (4. Juni). Der Ausdruck: „verbrannt wart" läßt schließen, daß das Feuer absichtlich angelegt worden sei. Die Zeit des Brandes möchte um das Jahr 1400 zu setzen sein. Ein Hermann Schelris, Edelknecht, wird 1406, und ein Philipp von Wasen 1403 und 1406 urkundlich genannt.



bekennt Meyloch von Hauwemaden, daß er von Graf Philipp I. von Hanau zu Mannlehen erhalten habe 18 Morgen Wiesen vnwendig Hildenhausen dem Wiltfurt und etwa 4 Morgen Wiesen in der Amerbach im Forste bei Kleestadt[58]); 1481 gibt Gottfried X. von Eppenstein Hennen von Wasen zu Mannlehen — — , ein Landsiedelgericht zu Harpertshausen, 5 Schillinge zu Syllenhusen (Hildenhausen), 10 Mannsmahd Wiesen zu Hinteraltheim — — —[59]).

Es kommen noch Urkunden von 1355, 1377, 1383 und 1452 vor, in welchen Hildenhausen genannt ist, die aber bereits bei Altdorf (Nr. 50) aufgeführt sind.

56) **Hinteraltheim**, Kleinaltheim. Die sogenannte Stadthäuser Mühle, eine Mahl- und Oelmühle, liegt etwa 10 Minuten von Altheim in dem südöstlichen Theile der Gemarkung und auf der linken Seite des von Richen kommenden und zwischen Sickenhofen und Babenhausen in die Gersprenz fließenden Richenbachs. Unterhalb dieser Mühle, also nördlich derselben, aber auf der rechten Seite des Richenbachs, führt eine Flur den Namen „Hinteraltheim", welche Stelle von dem nördlich liegenden Harpertshausen etwa 6 Minuten entfernt ist. Sowohl hier, als auch dicht oberhalb der Mühle, aber auf der linken Seite des Baches, im sogenannten Zeilhards, sind nach der Aussage alter Leute, schon Fundamente aufgefunden worden[60]).

Im Jahr 1318 beurkunden Johannes Swap, Bürger zu Aschaffenburg, und Frommann Jude zu Babenhausen, daß sie dem Zehnten in Harpprachtishusen (Harpertshausen) und cleinen Altheim von Conrad Krieg und dessen Gattin Heidewig, mit lehensherrlicher Einwilligung Gottfrieds V. von Eppenstein,

[58]) Darmst. Archiv. Freit. nach Lychnamstag (1. Juni).

[59]) Senckenberg, Sel. jur. II. 103—5. St. Martinstag (11. Nov.).

[60]) Aus einem Schreiben des Großh. Pfarrers Fey zu Altheim vom 4. Juni 1855.

auf den Zeitraum von 20 Jahren erworben haben[61]); 1344 verkaufen Wernher und Ulrich Bunner, Gebrüder, Burckard Vinthamer, dessen Sohn Heinrich und Conrad Vinthamer, Edelknecht, an Ritter Heinrich von dem Wasen und dessen Gattin Gertrude ihr Gereitte zu Harpperathusin, und 6 Mannsmahd Wiesen zu Hindern Altheim[62]).

Im Jahr 1357 beurkunden Rudolph, der Aelteste, Edelknecht, Heinrich, Ritter, und Johann Geiling, Edelknecht, Wernher und Rudolph Krieg und Hentzel Schade, Edelknecht, daß sie von Eberhard I. von Eppenstein zu Lehen haben, nemlich Rudolph Geiling, der Aelteste, zu hindern Altheim den Hof, den Wald, die Auwe genannt, und das Gericht; zu Grossen Altheim das Gericht, den Kirchsatz und Zehnten, das Dorf und das halbe Gericht zu Harprachtishusen (Harpertshausen), und Wernher Krieg zu grossen Altheim ein Burglehen, so wie Johann Geiling zu hindern Altheim ein Mannlehen[63]). 1451 gibt Gottfried IX von Eppenstein dem Winter von Wasen zu Mannlehen die Lehen, die dessen Vater Henne gehabt, nemlich 18 Achtel Korns und ein Gericht zu Bieberauwe, 22 Sr. Korns zu Hyenhusen und Rympbrücken, 8 Schillinge zu Heynhusen, 8 Schillinge zu Rympbrücken, 15 Viertel Weins und $10^1/_2$ Schilling und 3 Sr. Waizens zu Clein Omstat, 2 Pfund und 60 Heller zu Bieberauwe, ein Landsiedelgericht zu Harpertzhusen, 10 Mannsmahd Wiesen zu Hindern Altheim, 3 Mltr. Käse und 6 Pfund Geldes zu Harpretzhusen, $^1/_2$ Gulden zu Clestat[64]); 1460 verkauft Friedrich von Wasen, Sohn weil. Eberhards, mit lehensherrlicher Einwilligung Gottfrieds IX. von

[61]) Joannis, Spicil. 353 – 54. Vigil. annnnciat. B. V. M. (24. März).

[62]) Baur, Urk. I. Nr. 579. St. Agnes (10. März).

[63]) Senckenberg, Juris feudalis primae lineae, Urk. S. 26–28, Nr. 18. Dienst. nach Misericordia (25. April).

[64]) Senckenberg, Sel. jur. II. 95–97. St. Paulustag Convers. (25. Jan.)

Eppenstein, an Friedrich von Dorfelden $^1/_3$ an dem Gerichte zu Harpertshausen, 1 Mltr. Käse daselbst, 3 Mannsmahd Wiesen zu Hinteraltheim, 1 Sr. Waizens und 1 Sr. Korns das andere Jahr, $3^1/_2$ Schillinge und 5 Viertel Weins zu Umstadt, um 100 fl.[65]); 1467 verkauft Friedrich von Dorfelden an Gottfried X. von Eppenstein seine Rechte am Gerichte zu Harpertshausen und 6 Morgen Wiesen zu Hinteraltheim, wie er solche von Friedrich von Wasen erkauft, so wie seine Wiesen, Aecker und Hofraithe zu Altheim.[66])

57) **Holzhausen**, Holzhusen. Dieburg, welches 1207 und 1208 zuerst genannt wird[67]) und 1277 als Stadt erscheint[68]), bildet ein geschlossenes Ganze. Der allergrößte Theil des außerhalb dieser Grenzen liegenden gehört zu den drei Vorstädten Altenstatt, Mönfeld und Steinweg, letztere auch Oberdieburg genannt. Die erstere Vorstadt liegt der Stadt östlich, an der nach Altheim ziehenden Straße. Dieser Theil ist der älteste, wie auch schon der Name zu erkennen gibt, denn hier war der Sitz der Römer. Ein Bad wurde in der Vorstadt

---

[65]) Darmst. Archiv, Harpertshausen. Petri ad Cathedr. (22. Febr.).

[66]) Daselbst, Harpertshausen (24. Mai).

[67]) Domina Jutta de Dieburch. Zeuge: C(hristian), Propst zu St. Viktor, und dessen Bruder E(mbricho) von Wizenauwe ertheilen dem Kl. Eberbach gewisse Freiheiten zu Wizenauwe und Lubenheim. 1207. Ohne Tag. Bär, Beitr. I. 122—23. Bär, Beitr. I. 62 bis 64, macht es sehr wahrscheinlich, daß Judda die Wittwe Dudo's IV., des Jüngern, eines Bruders des Propsten Christian und Embrichos V. von Weissenau gewesen sein möchte. — Heinricus de Dieburch, seine Gattin und seine Schwester Judda schenken dem Kl. Eberbach eine bei dessen Klosterhofe Gebenbrunnen gelegene Wiese. 1208. Ohne Tag. Bär, Beitr. I. 63. Note b. Ausz.

[68]) K. Rud. befreit die Stadt Diepurch auf Ansuchen des Erzbischofs von Mainz quemadmodum libertati (liberari) civitates consueverunt. 1277. 5. Juli. Lichnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg II. pag. CLXXVII. Nr. 440b. (aus dem königl. bayrischen Archive.)

selbst entdeckt, und weithin gegen Osten, nach Umstadt und Altheim hin, finden sich noch Grundmauern von Gebäuden und mitunter auch Münzen. In Altenstatt, links der Straße, und dem vormaligen Kapucinerkloster gegenüber, stehet die Wallfahrtskirche oder Muttergottes-Kapelle, früher die Mutterkirche ad SS. Petrum et Paulum, zu welcher im 15. Jahrh. die Orte Spachbrücken, Altheim, Münster, Hergershausen, Eppertshausen ꝛc. ꝛc.[69]), und noch früher gewiß auch Roßdorf und Gundernhausen gehörten, und welche auch die Mutter- oder Pfarrkirche geblieben ist, bis 1569 der Kurfürst der Stadt die Kirche des eingegangenen Minoritenklosters geschenkt hat. Die zweite Vorstadt Mönfeld liegt der Stadt nördlich in der Richtung nach der an der Gersprenz gelegenen sogenannten Mörsmühle hin. Steinweg oder Oberdieburg, die dritte Vorstadt, liegt links der Gersprenz und rechts der nach Gundernhausen ziehenden Chaussee. Aus dieser Vorstadt gehet in kurzer Erstreckung ein Weg, in südwestlicher Richtung, auf die eben genannte Chaussee, und ein anderer über den Laubersgraben, in nordwestlicher Richtung nach Messel. Diese nunmehrigen drei Vorstädte waren, wie theils aus den nachfolgenden Urkunden, theils daraus hervorgehet, daß sie ihre eigenen Gerichte, gleich gewöhnlichen Dorf- und Untergerichten hatten, früher besondere für sich bestehende Orte. Das Zendel- oder Weidengericht für Altenstatt und Mönfeld, und das Steinwegergericht für Steinweg oder Oberdieburg waren beide ganze Gerichte mit fast gleicher Gewalt des Lands- und des diesem am Range folgenden Stadtgerichts zu Dieburg versehen, und waren insofern von Dorf- und Halbgerichten des Centbezirks verschieden. Ersteres wurde bei Altenstatt unter der Zinne, und das andere auf dem Steinweg mit 14 Schöffen jährlich gehegt; das Gassen- oder Kreisgericht für Mönfeld, waren zwei Hubengerichte, von denen ersteres mit 7 Schöffen unter der alten Linde zu Mönfeld gehegt wurde; das

[69]) Würdtwein, Dioec. I. 554–55.

Hubengericht für Altenstatt und Mönfeld und das Hubengericht auf dem Steinweg[70]). Es erscheinen Steinweg oder Oberdieburg mit eigenen Gerichten, gleich Altenstatt und Mönfeld; da aber Holzhausen gar nicht genannt ist, weil es nicht mehr bestand, so liegt hierin der augenscheinlichste Beweis, daß die jetzige Vorstadt Steinweg oder Oberdieburg, das als ein für sich bestehender Ort nicht vorkommt, nichts anders, als das hierher verpflanzte Holzhausen ist, das seine Gerichte bei seiner Versetzung mit hinüber genommen hat.

Es folgen nunmehr diejenigen Urkunden, welche auf diese drei Vorstädte Bezug haben, und zwar: a) zu Altenstatt. Verzeichniß der Schenkungen und Einkünfte der Abtei Seligenstadt zu — — Oberdueshusu, Uualtdueshusen, Tribunfurt (Trenfurt), Ratibenheim (Rodheim), Rotaha (Roden), Araheiligen (Arheilgen), Siegenhouon (Sickenhofen), Bergheim, Nyuusaze (Neußes bei Altenmittlau?), Decilenheim (Windecken), Miminingen (Mimlingen), Saligunstat (Seligenstadt), Altunstat Altenstatt[71]); b) zu Mönfeld. 1376 begabt Johannes Fuß, Bürger zu Dieburg, den St. Johannis-Altar in der Muttergottes-Kapelle zu Dieburg, und übergibt demselben: „— — Item tria maldra siliginis super domo Johannis dicti Leders luti figuli in Mynnefelt, que idem Johannes et sui heredes poterunt sublevare xxi. libris halens. — —“[72]); 1420—61 empfängt Herbig Kraitz (Kreis) von Weinheim (in der Folge Bernhard Kreis von Lindenfels) das Gericht zu Monfeldt, außerhalb Dieburg gelegen, mit Hubzehnten und einen Theilzehnten in Weinheimer Gemarkung[73]); 1485 verkauft Bernhard Kreis von Lindenfels an Erzbischof Berthold von Mainz das

[70]) Steiner, Bachgau, III. 36—39.

[71]) Daselbst, III. 186—88 (aus dem 9. Jahrh.)

[72]) Würdtwein, Dioec. I. 569—74. xv. die mens. Maji (15. Mai). Notariatsinstrument. Orig. in Darmstadt.

[73]) Dahl, Kl. Lorsch, 147, Nr. 14.

Gericht zu Monfeld, außerhalb Dieburg gelegen, mit Huben, Zehnten und allem Zugehör, wie solches sein Vater und seine Voreltern vom Stifte in Mainz zu Mannlehen gehabt, um 350 fl.[74]); 1490 verpfändet Hans Speckbacher zu Dieburg dem Altar St. Johannis Evang. in der Kapelle der dasigen Pfarrei, 1/2 fl. Gülte, um 10 fl., und setzet Haus und Hofraithe zu Mönfelt zum Unterpfand[75]); 1513 verpfändet Peter Weisler zu Mönfelt 30 Schillinge Gülte an Johann, Pfarrer von der Burg zu Dieburg, um 30 Pfund Heller, und setzt zum Unterpfand 1/2 Mannsmahd Wiesen auf dem kleinen Maas gelegen, und Haus und Hofraithe zu Mönfelt[76]); 1544 verschreibt Ewalt Neb zu Dieburg dem Johann Gundermann, Pfarrer zu Dieburg, für den St. Catharinen-Altar in der St. Catharinen-Kapelle zu Dieburg, 1/2 fl. Gülte, um 10 fl., und setzt seine Behausung zu Monfelt in der Vorstadt zu Dieburg zum Unterpfand[77]); 1548 verpfändet Peter Bauherr zu Dieburg an Gottfried Litschen, Altaristen des St. Johannis-Altars in der Pfarrkirche vor Dieburg, 1 Pfund Heller 5 Schillinge Gülte, um 25 Pfund Heller, und gibt seine Behausung zu Monfelt, Vorstadt von Dieburg, zum Unterpfand[78]); 1609 verschreibt Adam Becker zu Dieburg dem Conrad Zimmer, Pfarrer zu Dieburg und Altaristen St. Crucis, 1 fl., um 40 Pfund Heller, und setzt seine Behausung zu Mönfelt zum Unterpfand[79]); 1615 versetzt Hans Speckbacher zu Dieburg der gemein Presenz zu Dieburg 1 fl., und gibt zum Unterpfand seine Behausung zu Monfelt neben der Ewalts-Pforten[80]); c) zu Holzhausen.

---

[74]) Bodmann, Moguntina, IV. 497. Donnerst. nach Exaudi (19. Mai).
[75]) Steiner, Bachgau, III. 168. Nr 50.
[76]) Daselbst, III. 68, Nr. 51.
[77]) Daselbst, III. 161, Nr. 17.
[78]) Daselbst, III. 170, Nr. 58.
[79]) Daselbst, III. 165, Nr. 37.
[80]) Daselbst, III. 159, Nr. 8.

Um 1190. Aus dem Lehens-Verzeichniß Werners II. von Bolanden: von des Kaisers Sohn (Heinrich VI.): — — Vogtei in Holzhusen über die Güter der Gräfin von Nuringen — — —[81]); um 1218. Dominus Heinricus bune memorie fundum, in quo sita est civitas et castrum, compensavit cum quadam manso, quem emit erga Cunradum Horum pro ix. libras. Super quem mansum ipse habuit jus advocatium. Similiter et nunc habent fratres, videlicet Wernherus et Philippus de Bolandia, qui modo loco eidem presidere noscuntur. — — Item, advocati sunt super curiam in Holzhusen, tam super homines quam super mansos ad eandem spectantes. — — Advocatiam etiam in Holzhusen super bona comitisse de Nuringes W. de Boland de regno habet[82]): 1429 weisen die Märker der Orte Dieppurg, Holz-

[81]) Köllner, Herrsch. Kirchheim-Bolanden, S. 22. Die Gräfin von Nuringen war die Schwiegermutter Werners II. von Bolanden und die Gemahlin Gerhards, des letzten Grafen von Nuringen.

[82]) Hess. Archiv, II. 352-53. Dieses kommt in dem Lehenbuche der von Bolanden unter der Aufschrift: institutatio fundationis et juris civitatis et castri in Dippurc et jus dominorum ejusdem loci, vor. Dominus Heinricus, der als Begründer Dieburgs genannt wird, ist wohl der in Note 58 bemerkte. Nachdem Embricho V. von Weissenau, 1215, ohne Erben abgegangen, und sein Bruder Christian (als Erzbischof zu Mainz, 1251 gestorben) nicht erben konnte, so kam die Herrschaft Weissenau an die weibliche Nachfolge, nemlich an Philipp von Falkenstein, einem Sohne Wernhers II. von Bolanden und dessen zweite Gattin, einer Schwester Dudo's III. von Weissenau, und nachdem dieser Philipp, 1218, ohne Erben starb, an dessen Halbbrüder Wernher III. und Philipp I. von Bolanden, von denen Letzterer 1219 und Ersterer 1220 gestorben ist (Hess. Archiv, II. 23—24). Es muß also, da Philipp von Falkenstein 1218 gestorben, und die vorstehende Urkunde, wie aus den Worten: Similiter et nunc habent fratres, videlicet Wernherus et Philippus, hervorgehet, bei deren Leben abgefaßt ist, 1218 oder 1219 ausgestellt worden sein. Die genannte comitissa de Nuringes war Jutta, eine Tochter Gerhards, letzten

husen, Monffelt, Aldenstat, Monster, Werlachen, Altheim, cleinen Zymern, grossen Zymern, Spachbrucken, Jorgenhusen, Zylhart, Delshoffen, Rostdorff und Gundenbehusen über die Gerechtsamen des Erzbischofs Conrad III. zu Mentze in Dieppurg Merke, namentlich auch, daß dieser ein Weldchin, genannt das Haynchin, und den Zehnten im Vlnholtze by Werlachen gelegen, habe[83]).

Schon oben ist bemerkt, daß aus der Vorstadt Steinweg oder Oberdieburg, ein Weg über den Laubersgraben, und in nordwestlicher Richtung nach Messel führt. Vor dieser Vorstadt lag Holzhausen, und am Wahrscheinlichsten links (westlich) des Laubersgrabens, am Wege nach Messel, da, wo von diesem links ein anderer Weg abgehet. Der Ausdruck „Holzhausen" kommt aber weder hier vor, noch in einem anderen Theile der Gemarkung von Dieburg.

Es wird bei Messel, das etwa $1^3/_4$ St. nordwestlich von Dieburg entfernt ist, ein Holzhausen, welches wahrscheinlich in der Flur, der „schwarze Stumpf" genannt, gelegen, angenommen, da nicht allein die an jene Flur grenzende Ortsstraße noch gegenwärtig den Namen „die Holzhäusergasse" trägt, sondern auch in Zinsregistern des Ortes Messel aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts unter den Messelern Gemeindsleuten verschiedene Familien (Personennamen) mit der ausdrücklichen Bezeichnung von „Holzhausen" vorkommen[84]). Die Holzhäusergasse zu Messel ist diejenige, welche dem ausgegangenen Holzhausen bei Dieburg zunächst lag, und die eben darum, weil aus derselben und durch dieselbe der Weg nach Holzhausen bei Dieburg hinzog, den Namen „die Holz-

Grafen von Nurings, die von 1159—66 vorkommt, und die erste Gattin Wernhers IV. von Bolanden, der von 1156—97 auftritt, war, und diese waren die Eltern von Wernher V. und Philipp III. von Bolanden.

[83]) Retter, IV. 381—95. 20. Sept. Orig. in Darmstadt.

[84]) Hess. Archiv. V. Art. XIX. S. 13.

häusergasse" erhalten hat; man denke nur an die Arheilger-, Rhein-, Main- und Neckarstraßen in Darmstadt. Die Personen, die im Zinsregister unter der Bezeichnung „von Holzhausen" vorkommen, waren keine anderen, als die in Holzhausen bei Dieburg wohnten und Zinsen und Gülten nach Messel zu entrichten hatten.

58) **Huppelnheim**, Hoppelnheim. Es sollen hier die Urkunden vorangestellt werden, weil nur durch sie einige Anhaltungs-Punkte zur Bestimmung der Lage von Hoppelnheim sich gewinnen lassen. Im Jahr 1370 leihen Eberhard Schelm und seine Gattin Metze dem Propsten Groschlag, der Meisterin Ursula (Stille) und dem Convente zu Höchst 100 fl. auf deren Zehnten zu Hopphilnheym[85]); 1434. Clag dut Jungfrauwe Else von Gemmingen uff Hans Moller von Lengfelt und Wymut sin Husfr. daz sie ein Moln ynne hat gelegen zu Hoppelnheim, u. sal Jars davon geben viii. Malt. Korns, hat der V. Jar nit geben[86]); 1435. Clage dut Hsns Schelmen uff Else von Gemmyngen — von der Moln wegen zu Hoppelnheym. Nota: Als Jungher Hans Schelme hatte geklaget uff Elsen von Gemmyngen uff die Moln zu Hoppilnheym do han die Scheffin desz Gerichtes sich erfarn und darnach zum Rechten gewesen die wile soliche Moln zu Lehen get von Hern Friederich Hern zu Liessberg daz sie auch soliches von dem Lehenherren uss sollen tragen mit Rechte von dem die Mole zu Lehen get[87]); 1438. Clage dut Henchin Moller von Huppelnheim uff Jungher Hans und Eberhart Schelmen Gebrüder daz er die Pochte solle geben yne von derselben Moln da sin die zwene Gebruder ym gut worden vor die Pocht dunt nit[88]); 1444. Clage dut

[85]) Schannat, Dioec. fuld. 182. Simon, Gesch. v. Erbach, Urk. S. 298, Nr. 31. Crast. Catharine (26. Nov.)

[86]) Retter, IV. 160. Mont. vor Sym. et Jude (25. Okt.)

[87]) Daselbst, IV. 161. Mont. nach Miser. Dni (2. Mai).

[88]) Daselbst, IV. 164—65. Mont. nach Jubilate (5. Mai).

Heinz Becker off Eb'hart Schelme daz er i. Moln inne hat zu Huppelnheim, hat die Besserunge verkaufft, dreit Eberh. Schelme darinne schat xx + b.[89]); 1447. (Clage dut) Jungh. Eberhart Wombold off Henchin von Sickingen daz er Jm j. Moln geluhen hat zu Huppelnheym gibt die Gulte nit, schat x. Maltr. Korns[90]); 1448. Clage dut Eberhart Wombolt d' elter off Eb'hart Schelmen daz er im daz Sin genomen hat mit Gewalt und Onrecht off dem Hoiffe zu Kleyn Zimmern off dem Zehenden und Wißen zu Huppelnheim of der Kallaßen Gut zu Omstat und of dem Dorrenrade schat xvc Gulden[91]); 1449. Katherin Buern von Lengfelt hat offgebin Peter Brendeln die obersten Moln zu Huppelnheym darin hat man gesatzt Petrum mit Gericht und Recht mit aller irer Gulten und Renten[92]); 1454. Item v ß Heller Peter Brant von siner molen zu Hoppelnhem onder nidderneclingen gelegen purificationis ond Remigii. — Item j Hone off der moln zu Hoppelnhem[93]).

Es kommen hier wenigstens zwei Mühlen vor (eine oberste Mühle setzt eine unterste voraus), woraus hervorgehet, daß Huppelnheim an einem Bache, oder ganz in dessen Nähe gelegen habe. Unter diesen Mühlen ist eine „unter Niederklingen gelegen" bezeichnet. Ein Bach, der Sonderbach genannt, fließt durch Ober- und Niederklingen nach Habizheim, und dieser Bach ist es, und kein anderer, an welchem die Mühlen von Huppelnheim anzunehmen sind. Indem Huppelnheim von diesen Mühlen nicht ferne gelegen haben kann, so wird dessen Lage an den Weg von Niederklingen nach Habizheim, welcher Weg auf der linken Seite des Sonderbachs hinziehet,

---

[89]) Daselbst, IV. 171—72. Mont. nach Convers. Pauli (27. Jan.)

[90]) Daselbst, IV. 177. Mont. nach Cantate (8. Mai).

[91]) Daselbst, IV. 178. Mont. nach Viti et Modesti (17. Juni).

[92]) Retter, IV. 180. Mont. nach Letare (24. März).

[93]) Hebregister des Amtes Otzberg vom Jahre 1454, S. 8 und 179.

und insbesondere dahin versetzt, wo dieser Weg von dem von Lengfeld nach Ueberau führenden durchkreuzt wird, das wäre im westlichen Theile der Gemarkung von Lengfeld, von diesem südwestlich, und von Niederklingen nördlich, fast nordwestlich, entfernt. Es wäre möglich, ja, es ist höchst wahrscheinlich, daß die jetzigen zu Lengfeld gehörigen Heiden- und Bundenmühle, von denen, Erstere ober- und Letztere unterhalb der für Huppelnheim angenommenen Lage liegen, einst Bestandtheile dieses ausgegangenen Ortes gebildet haben. Diese Annahme für die Lage von Huppelnheim findet in anderen Nachrichten keinen Widerspruch, sondern nur eine Bestätigung. Der Ort, welcher in der bayrischen Fehde zwischen dem 5.—9. Juni 1504 vom Landgrafen Wilhelm II. von Hessen in Asche gelegt worden ist, gehörte zur Cent Umstadt, und lag zwischen Niederklingen, Lengfeld und Habizheim; seine Gemarkung wurde nach Lengfeld und Niederklingen geschlagen[94]).

59) **St. Josten-Kapelle,** lag südöstlich von Niedernhausen und in dessen Waldgemarkung. Die $7^3/_4$ Morgen haltende sogenannte Jost-Wiese liegt im Niedernhäuser Wald, und wird begrenzt südlich von der Strieth, nördlich von der Hart und an einer Strecke der südöstlichen Seite, von dem Großbieberauer Wald. Die Kapelle stand am südlichen Rande der Hart, wo an diesen der nördliche Theil der Jost-Wiese angrenzt, und gegen welche Stelle, die sich um etwa 2 Fuß über die Höhe der anliegenden Jost-Wiese erhebt, ein von Niedernhausen kommender Weg führt. Das Bild der Kapelle befand sich im Siegel der Gemeinde Waldhausen. Hiernach war in der Giebelseite die Thüre mit einem Rundbogen und im Giebeldach ein kreisrundes Fenster; zwei Fenster von gleicher Form befanden sich auf der Langseite, welche Fenster sämmtlich je mit zwei Kreuzstäben verwahrt waren. An den zwei Enden des Forstes war eine kleine Giebelspitze angebracht. Die Kapelle wurde bei

[94]) Steiner, Bachgau, II. 25, 39. III. 147.

der Reformation abgebrochen[95]), und ihre Güter und Gefälle, die sie zu Großbieberau und Niedernhausen besaß, wurden von Landgraf Philipp von Hessen dem Hospital Hofheim überwiesen[96]). Die letzten Ueberreste der Kapelle, ein Thorbogen, wurden um das Jahr 1818 abgebrochen, bei welcher Gelegenheit in Höhlungen sehr große Knochen gefunden worden sind, die aber gleich in Staub zerfielen. Die Mauern in der Erde stehen noch, so daß der Umfang der Kapelle noch jetzo ziemlich genau verfolgt werden kann.

Im Jahr 1541 beurkundet Lubinus Gulman, Hospitalmeister zu Hofheim, daß Landgraf Philipp von Hessen die Einkünfte des St. Josten-Altars zu Lichtenberg und die Wohnung zu Haußen in dem „Hane" unter Lichtenberg, die vormals ein Kaplan zu Lichtenberg inne gehabt, dem Hospital Hofheim überwiesen, und er selbst diese Wohnung, zum Besten des Spitals, an Hans Schallert, Keller zu Lichtenberg, verkauft habe[97]).

60) **Kleinertsmühle.** Der Kleinertsbach kommt aus der Gegend von Gunderuhausen, und fließt bei Münster in die Gersprenz. An diesem Bache lag diese Mühle auf dessen rechter und auf der linken Seite des Wegs, der von Großzimmern in den Markwald führt, etwa 700 Klafter nordwestlich von Großzimmern entfernt und in dessen Gemarkung. Nachdem diese Mühle, eine Mahlmühle, aus Haus und Mühlbau unter einem Dache und einer Scheuer bestehend, etwa 8 Jahre bestanden, wurde sie im Jahr 1829 auf den Abbruch verkauft.

---

95) Wenck I. 142, Note d.

96) Retter, II. 188. — Wenck, s. Note 85, sagt zwar, daß die Einkünfte dem Pfarrer zu Großbieberau zugefallen seien, welches aber ein Irrthum zu sein scheint, indem, wie schon aus nachfolgender Urkunde vom Jahr 1541 hervorgehet, die Güter und Gefälle das Hospital Hofheim erhalten hat, wie dasselbe noch Güter zu Niedernhausen, unter dem Namen Hospitalsfeld besitzt und die Gefälle vor deren Ablösung, 3 x., 1 Huhn und 7 Sr. Korns betrugen.

97) Retter, II. 185, Note 16. 19. Juni.

61) **Kreuzkapelle.** Von Babenhausen gehet eine Chaussee durch Zellhausen nach Seligenstadt; links, oder auf der westlichen Seite dieser Chaussee, ziehet, in einigem Abstande, der alte Weg von Babenhausen nach Seligenstadt. Zwischen diesen beiden Wegen, dicht auf der rechten Seite des alten Wegs, lag die Kreuzkapelle, dicht am südlichen Raude des Pfaffenwalds, sowie 1/4 St. nördlich von Babenhausen und in dessen Gemarkung, welche Stelle unter dem Namen „an der Kreuzkapelle" noch allgemein bekannt ist. Diese Kapelle war der Pfarrei Babenhausen untergeben; im Jahr 1562 ließ der Graf Philipp IV. von Hanau diese Kapelle schließen, und es heißt im Dekretbuche: „1562. Ist M. gnediger Herr Bevelch, daß die Predigt jährlich zum Kreutzmargk im Wald geschieht, und allerhandt unordnung und Abgöttereh daselbst fürgeht, auch mehr Ergernuß denn Gutes daruff erfolgt, soll abgeschafft und nit mehr daselbs, sondern am gewöhnlichen Ortt geschehen, auch das Kirchlein gänzlich zugeschlossen werden;" der Kreuzmarkt wurde jährlich in der Nähe dieser Kapelle gehalten, welches interessante alterthümliche Gebäude im Jahr 1818 abgebrochen worden ist[98]). Jetzo bestehet diese Stätte, welche, wie schon bemerkt, dicht am südlichen Rande des Pfaffenwalds liegt, aus Ackerland, wo sich von der ehemaligen Kapelle auch keine Spur mehr vorfindet.

62) **Langenbrücken.** Der südwestliche Theil der Gemarkung von Babenhausen, nemlich links der Gersprenz, von der Confurter Mühle die Gersprenz aufwärts, längs den Grenzen von Sickenhofen und auf der östlichen Seite des Eppertshäuser Wegs hin, ist die Fläche, innerhalb welcher die Lage von Langenbrücken angenommen werden muß. An dem Wege, der von Babenhausen nach Sickenhofen führt, heißt es nördlich der Confurter Mühle: „im Langenbrücker Weg"; an demselben Weg, mehr nach der Gersprenz hin: „am Langenbrücker

[98]) Steiner, Bachgau, II. 214, 278, Note 11; III. 138.

Viehtrieb", und dieser Stelle nördlich auf der anderen Seite des Wegs: „in den Langenbrücker Gärten;" südlich bei der Ziegelhütte, welche westlich, weit abwärts von der Confurter Mühle liegt: „im Langenbrücker Feld." Andere Benennungen, welche in Beziehung zu Langenbrücken stehen, und die in den nachfolgenden Urkunden vorkommen, sind, zwischen der Ziegelhütte, dieser nordwestlich, und dem Eppertshäuser Weg: „die Krüppelbrücke" und: „auf die Krüppelbrücke." Diesen Stellen nordöstlich und südlich des Eppertshäuser Wegs: „auf den Humpen-Wiesen." Nach dem Vorausgeschickten kann die Lage von Langenbrücken nur angenommen werden auf dem Wege von Babenhausen nach Sickenhofen, und zwar da, wo die Benennungen „am Langenbrücker Viehtrieb" und „in den Langenbrücker Gärten" vorkommen, das wäre etwas nördlich der Stelle, wo eine von der Confurter Mühle nach der Ziegelhütte gezogene gerade Linie den Weg von Babenhausen nach Sickenhofen durchschneiden würde, also südwestlich von Babenhausen[99]).

Im 15. Jahrhundert kommt vor: Bobenhusen. Ibidem advenit Langebruckh et sunt ibidem quatuor scabini[100]). Eine Urkunde vom Jahr 1355, in welcher Langenbrücken vorkommt, ist bereits bei Altdorf (Nr. 50) aufgeführt; 1371 verkauft Metze, Wittwe Heinrich Wambolds, Edelknechts, mit Willen ihrer Kinder Hermann, Heinrich und Alheide ihren Antheil der Güter und des Landsiedelgerichts zu Hergershußen, Syckenhofen und Langenbrucken erblich an den Ritter Jo-

---

[99]) Mit dieser Angabe der Lage stimmen auch folgende Nachrichten ziemlich überein: Zur Pfarrei Babenhausen gehörte das auf dessen Abendseite (gegen Westen, genauer gegen Südwesten) gelegene Langenbrücken. Hanauisches Magazin II. 355. In der Nähe dieses Ortes (Sickenhofen) lag am linken Ufer der Gersprenz das Dorf Langenbrücken. Das Feld wird jetzt noch nach diesem Dorfe also benannt. Steiner, Bachgau, III. 139.

[100]) Würdtwein, Dioec. I. 590.

hann von dem Wasen und seine Gattin Konzele[101]; eine Urkunde von 1377, in welcher Langenbrücken vorkommt, ist bei Altdorf (Nr. 50) aufgeführt, so wie eine andere vom Jahr 1382, in welcher Peter von Langenbrücken als Zeuge genannt ist, bei Hildenhausen (Nr. 55); 1418 gibt Philipp von Wasen seiner Tochter Anna, deren mütterliches Gut — — — 1 Mannsmahd Wiesen zu Langenbrücken — —[102]; 1418 erhält Contzchin Spede von Langenbrücken von dem Pfarrer zu Babenhausen einen Hof zu Langenbrücken um jährliche 11 Mltr. Korns, 6 Schillinge Heller, 1 Sr. Olei's, 4 Gänse und 4 Sommer- und Fastnachtshühner in Bestand[103]; 1428 gibt Fritz Gyse von Langenbrücken Kundschaft, daß die Mühle mit Zugehör zu Sickenhofen, die bei seiner Eltern Gedenken noch nicht bestanden habe, an weil. Winther von Wasen als Eigenthum verkauft worden sei[104]; 1429 gibt Reinhard II. von Hanau seine Genehmigung, daß die Stadt Babenhausen den „Waltzipphen", gelegen zwischen der „Humphenwiesen" und dem „Langenbrücker Felde", und ziehend auf den Graben von der „Kruppelsbrücke" bis auf das „Langenbrücker Feld", rode, das Holz verkaufe und den Platz in eine Weide verwandele[105]; 1435 beurkunden Henne von Wasen und seine Gattin Conzel, daß sie an Barben, seine Schwester, und an Margreden, der beiden Ersteren Tochter, zu Babenhausen, auf deren Lebenszeit jährlich 6 Achtel Korns von einer Wiese zu Langenbrücken, welche dem Volpracht Riedesel gehörte, geben wollen[106]; eine Urkunde vom Jahr 1473, in welcher Langenbrücken genannt ist, kommt bei Altdorf (Nr. 50) vor, und eben daselbst auch eine andere vom Jahr 1552.

---

[101]) Baur, Urk. I. Nr. 667. Gregorii pp. (12. März).

[102]) Daselbst. Invocavit (13. Febr.)

[103]) Hanauer Repert. Nr. 38. Vigil. annuntiat. Marie (24. März).

[104]) Darmst. Archiv. Joh. bapt. (24. Juni).

[105]) Daselbst, Babenhausen. Convers. Pauli (25. Jan.)

[106]) Daselbst. Mont. nach Invocavit (7. März).

Langstädter Burg, s. folgenden Abschnitt.

63) **Schlierbacher Burg.** An die südliche und südöstliche Seite der Gemarkung von Langstadt grenzt die von Schlierbach an; die Orte Schlierbach und Langstadt selbst liegen 30 Minuten von einander entfernt. Um jedem Zweifel und Irrthum zu begegnen, ist diese Burg, wahrscheinlich nur eine Kemnade (Steinhaus), unter zwei Namen aufgeführt, nemlich Schlierbacher Burg, wie sie in den Urkunden vorkommt, und Langstädter Burg, wie sie, ihrer Lage nach, heißen sollte. Es kommt in den nachstehenden Urkunden vor: „gelegen bei der Burg Schlierbach", „um die Burg Schlierbach". Sie lag in Langstädter Gemarkung, nach deren südöstlichen Seite, also gegen die Gemarkung von Schlierbach hin, welche Lage auch wohl den Namen „Schlierbacher Burg" veranlaßt haben möchte. Nördlich des Dorfes Langstadt zieht, in der Haupt-Richtung gegen Osten, ein Weg, der den Weg von Langstadt nach Schaafheim durchkreuzt, und in gleicher Richtung durch die Gemarkung von Langstadt hin. Dieser Weg heißt der Burgweg. Rechts an diesem Wege kommt, westlich des Langstädter Waldes, der im östlichen Theile der Gemarkung liegt, der Name vor: „an dem Weinberg", und links dieses Wegs heißt es: „Wingertsberg", an welch letzterer Stelle, die etwa 10 Minuten östlich, fast südöstlich von Langstadt entfernt ist, die Lage der Burg, von welcher sich aber keine Spur mehr findet, gesucht werden muß.

Im Jahr 1393 bekennt Winther von Wasen, Wäppner, daß er von Ulrich V. von Hanau zu Mannlehen erhalten habe die Güter, welche der Herrschaft Hanau von dem Ritter Johann von Dübelsheim ausgestorben sind, gelegen bei der Burg Schlierbach und im Felde zu Langstadt, den Hof daselbst und 4 Mltr. Korngülte zu Rode (Radheim) im Bachgau, die von seinen Eltern dem Ritter Conrad, genannt Trabode, ver-

setzt worden waren[107]); 1417 gibt Reinhard II. von Hanau dem Winther von Wasen und seinem Sohne Henne, einer-, und Ewald von Dübelsheim andrerseits, zu Mannlehen den Hof zu Langstadt, 16 Mltr. Korngülte von den Rodbern zu Langstadt, alle Zinsen um die Burg Schlierbach, den Zehnten in dem Heyne und die Zinsen von den Aeckern und den Weinzehnten zu Langstadt und um die Burg Schlierbach und 4 Mltr. Korngülte zu Rode im Bachgau[108]); 1452 bekennt Ewald von Dübelsheim, daß er von Graf Philipp I. von Hanau (dem Aelteren), als Vormund dessen Vetters, Grafen Philipp I. von Hanau (des Jüngern), zu Mannlehen erhalten habe — — 1 Hof zu Langstadt, 16 Mltr. Korngülte daselbst, alle Zinsen um die Burg zu Schlierbach, den Zehnten in dem Heyne, und die Zinsen von den Aeckern und den Weinzehnten zu Langstadt und um die Burg Schlierbach, 4 Mltr. Korngülte zu Rode im Bachgau, wovon die Hälfte dem Winther von Wasen zustehet, — —[109]); 1506 bekennt Jacob von Dübelsheim, daß er von Graf Philipp III. von Hanau-Lichtenberg zu Mannlehen erhalten habe — — 1 Hof zu Langstadt (wie in voriger Urkunde), wovon die Hälfte dem Heinrich von Wasen zustehet[110]).

64) **Schloßberg.** Nördlich von Niedermodau und in dessen Gemarkung nahe an der Grenze gegen Oberramstadt, liegt der sogenannte Schloßberg, der sich kegelförmig 254 Fuß über den Modaubach erhebt, der hier eine Mühle treibt und die westliche und zugleich steilste Seite des Berges, der mit Wald bewachsen ist, umfließt. Die Ebene auf dem Berg hat die Form einer Ellipse, deren lange Axe 284, und kurze 184 Fuß

---

107) Darmst. Archiv. St. Jacobstag, Apost. (25. Juli).

108) Senckenberg, Sel. jur. II. 65—67. Fer. iii. post. Vdalrici (6. Juli).

109) Darmst. Archiv. St. Thomastag (21. Dec.)

110) Daselbst. Freit. nach Misericordia dni (1. Mai).

lang ist und einen Umfang von 74,53... und einen Flächengehalt von 410,209... Klaftern hat. Diese Fläche scheint von einer Mauer umgeben gewesen zu sein, wenigstens finden sich an einzelnen Stellen noch Reste dieser sehr festen und dicken Mauer, die theilweise noch einige Fuß über die Erde hervorragt. Diese Mauer ist nach Außen hin von einem Graben begrenzt, der nach der Mauer hin eine Tiefe von 20 Fuß hat. Die Fläche selbst ist von vielfachen Mauer-Fundamenten nach allen Richtungen durchzogen. Im Jahr 1827, wo hier Steine zum Pflastern ausgebrochen wurden, fanden sich folgende Gegenstände: mehrere zugerichtete Sandsteine, die noch etliche, durch eingegossenes Blei befestigte Stücke Eisen enthielten, ein Haufen kleiner Lehmsteine, der Eingang zu einer nicht ausgemauerten Höhle, die nach der oben bemerkten Mühle zu führen schien, viele starke große Hohlziegel, die Fundamente eines, wahrscheinlich runden, Thurms, eine Lanzenspitze von 9¼ Zoll Länge, eine Art Messer mit sichelförmiger 4¾ Zoll langer und 2 Zoll breiter Klinge, ein Hufeisen von einem Esel, zwei Sporen, zwei Pfeilspitzen, jede von 4 Zoll Länge, ein Rasiermesser, mehrere eiserne Ringe, mehrere oben abgebrochene Gefäße von der Gestalt und der Masse der Sauerwasserkrüge, ein Stück eines tellerförmigen Gefäßes, von feiner Erde, äußerst hart gebrannt und auf beiden Seiten mit einem schönen rothen Ueberzuge versehen, viele Hirschgeweihe in Stücken, große Haufen von Knochen, wie namentlich Hauzähne von Schweinen, Kinnladen von Rehen, Haasen, viele andere Knochen und Köpfe von den kleinsten Vögeln[111]). So fand sich Alles bis zum Jahre 1827; einige Jahre später (1843) hat das Ganze, in Folge sehr bedeutender Rodungen, ein ganz verändertes Aeußere erhalten. — Im Jahr 1576. Alte Burg, daselbst ein Acker, befurcht das Rohrbachsfloß; 1665. Wiese in der alten Burg, befurcht einerseits der Schloßberg[112]).

[111]) Vergl. Hess. Archiv, I. 401—5.

[112]) Oberramstädter Währbuch, S. 185, 597.

65) **Unrode,** Unraden, Vnrade, lag wahrscheinlich im südlichen Theile der Gemarkung von Lengfeld, also von diesem südöstlich, an dem von Hassenroth nach dem Zipfen ziehenden Weg, nahe am „Klingels", oder mit andern Worten ziemlich in der Mitte von Hassenroth und Hering und mit diesen eine gerade Linie bildend. Im 15. Jahrhundert kommt vor: Lengenfeldt. Ibidem conueniunt Hassenrode, Unrode, Otzberg, Clingen inferior et superior et Halzheim[113]). Im Jahr 1425 bekennt Hamann Waltmann, daß er von Schenk Otto von Erbach Vnrade, unweit Otzberg gelegen, und Oberkainsbach zu Lehen erhalten habe[114]); 1438. Oc. saepius, Unraden, u. alda halle h. aô, eine Wiese b' Caplan zu Otzberg, gibt v. ß.[115]); 1445. Clage dut die Nochgebuer von Nidder Clingen von Hassinraden und von Unraden off Conrad Becker daz er sie zu Schaden hat bracht, schat xx + b.[116]); 1451. Oc. Hans von Vnraden[117]); 1460. Hans von Unraden tod. occ. anim. seine Erben[118]); 1475 theilen Philipp und Hans Gans von Otzberg, Söhne weil. Diethers, und Hans und Johann Gans von Otzberg, Söhne weil. Boppo's, mit Einwilligung des Pfalzgrafen Friedrich I., ihre bisherige Gemeinschaft, wie insonderheit das von ihren Vätern Diether und Boppo, Gebrüdern, Ererbte, dahin, daß die beiden Ersteren erhalten: Nauses — —; die beiden Andern erhalten zu Otzberg, Ober- und Niederklingen, Lengfeld, Hassenroth, Wiebelsbach, Unrode, Habitzheim, Semd, Umstadt und Unstatt (Kleinumstadt), sowohl die Lehen-, als Allodialgüter — —[119]); 1482

113) Würdtwein, Dioec. I. 554.

114) Erbacher Archiv. Sonnt. vor dem Jahrestag (30. Dec.). Orig. (Vergl. Simon, Gesch. v. Erbach. Urk. S. 205, Nr. 208.)

115) Retter, IV. 164. Mont. nach Reminisc. (10. März).

116) Daselbst, IV. 174. Mont. nach (auf?) Omn. Sanctor. (1. Nov.).

117) Daselbst, IV. 183. Mont. nach Martini (15. Nov.).

118) Daselbst, IV. 189. Mont. vor Antonii (14. Jan.).

119) Darmst. Archiv. Mont. nach Oculi (27. Febr.).

bekennt Hans von Wallbrunn, der Aeltere, daß er von Schenk Hans VIII. von Erbach zu Lehen empfangen habe Vnraide unter Ditzberg und Oberkonspach mit allen Rechten, wie er solche von Hammann Waltmann selig erkauft[120]; 1482 bekennt Hans von Wallbrunn, der Aeltere, daß er von Schenk Adolar von Erbach, Domherrn zu Worms und Vormund des Schenken Georg Kind (Georg), das Dorf Unrode zu Lehen empfangen habe[121]; 1534 erkauft Hans Offenstein von Hans Gans etwa 2 Morgen zehntfreie Aecker, am Unroder Weg gelegen, um 25 fl.[122]; 1589 verkaufen Philipp Gans von Otzberg zu Altwisloch und seine Gattin Margarethe Ehrerin an ihre Brüder und Schwäger Georg Heinrich und Hans Philipp Gans von Otzberg, den von den von Bellersheim erworbenen Pacht, nemlich 11 Malter Korns ꝛc., den Wein- und Fruchtzehnten zu Unrod, 4½ Morgen Wingerte bei Niederklingen — —[123]; 1697 bekennt Johann Moriz Friedrich von Wallbrunn, daß er von Graf Georg Albrecht von Erbach das Dorf Unrode zu Lehen erhalten habe[124].

66) **Wächtersbach**, Wechterspach, lag zwischen Raibach und Heubach in der jetzigen Umstädter Gemarkung, welche Gemarkung sich zwischen Raibach und Heubach durch- bis über Dornbiel hinziehet, und an dem Wege, der von Umstadt nach Dornbiel, und von da nach Mimlingen gehet, an welchem Wege, zwischen den Orten Raibach und Heubach, die Benennung „Wächtersbach", als Flurname, noch vorkommt. Wäch-

[120] Simon, Gesch. v. Erbach, Urk. S. 280. Nr. 302. Dienst. nach St. Egidy (3. Sept.).

[121] Schneider, Erb. Hist. 12, Nr. 50. 2. Mont. nach Michaeli (30. Sept.).

[122] Heringer Gerichtsbuch, S. 177. Darmst. Archiv, Lehensakten, Abschr.

[123] Darmst. Archiv, Großzimmern. Mont. Michaelis (29. Sept.) Altwisloch liegt beim bad. Städtchen Wisloch.

[124] Schneider, 12, Nr. 50 3. (28. Jan.)

tersbach war kurpfälzisches Eigenthum, und damit die Wambolde belehnt[125]). Das Vogteigericht, ursprünglich ein Landsiedelgericht, wurde von dem wamboldischen Schultheißen zu Kleinumstadt gehegt[126]). Der Ort, nach welchem sich eine Familie, Schade von Wächtersbach, benannte[127]), wurde in der bayr. Fehde von Landgraf Wilhelm II. von Hessen zwischen dem 5. bis 9. Juni 1504 in Asche gelegt[128]). Nach einer anderen Nachricht ist der Ort im 30jähr. Kriege zerstört worden, und die Einwohner sollen sich in dem 1/2 St. entfernten Umstadt niedergelassen haben[129]).

Im Jahr 1430 belehnt Pfalzgraf Ludwig III. den Ritter Heinrich Groschlag zu fuld. Mannlehen mit 36 Morg. Wiesen in dem Forst, 6 Morg. Ackers, 1 Morg. Wingerts und 2 Gärten zu Wächtersbach, Alles in der Mark zu Umstadt gelegen[130]); 1453 belehnt Pfalzgraf Friedrich I. den Eberhard von Buches zu fuld. Mannlehen mit 36 Morg. Wiesen in dem Forst, 6 Morg. Ackers, 1 Morg. Wingerts und 2 Gärten zu Wächtersbach, Alles in der Mark zu Umstadt gelegen[131]); 1454. Wechterspach das lantsedbel gericht beroren. Item Hait myn gnediger Herr der pfalzgraffe eyn schultheisen ane daz Lantsedbel gericht zu Wechterspach zu setzen vnd zu ent-

---

125) Widder II. 38.

126) Steiner, Bachgau, II. 47.

127) Einer aus dieser Familie kommt 1444 vor. Retter, IV. 172. Ob aber diese von Adel war, stehet dahin. Es gab Adelige, die sich Schade von Altheim nannten, von 1346 - 1561 vorkommen, und deren Wappen durch einen Balken quergetheilt war, oben ein wachsender Löwe, unten ein zweiter Querbalken; sodann Schade von Wallstadt, die von etwa 1485—1599 erscheinen, und als Wappen einen wachsenden linksgekehrten Ziegenbock führten.

128) Steiner, Bachgau, II. 47, 25.

129) Widder, II. 38.

130) Darmst. Archiv. Lehens-Verzeichnisse, Ausz. Dienst. vor Margarethe (11. Juli).

131) Daselbst. 12. Jan.

setzen vnd hait Heinz Walken schultheiß zu onstat (Kleinumstadt) daz gericht besessen vnd ist schultheiß zu onstat vnd Wechtersspach vff. Item ist gebruche der Lantsiddel gewest nemlich dryer Hait der kelner Henrich erpy von wegen myns gnedigen Herrn ane Lantsiddel zurecht gestalt so der stule nit besatzt sy wie man daz haltten sollte daz myns gnedigen Herrn Herlichkeit gehanthabt werde vnd sin gnaden recht geschee vnd nymant keyn gewalt. Ist zurecht gewesen die Witffrauwen sollen den stole bestellen vnd besetzen als von altters Herkomen sy vnd jtzund myns Herrn gnaden uerbussen. Zum andern mole Hait der genant kelner ane den lantsiddel gestalt Inn dorch recht wiße zu machen wie Hoch vnd was der buchß sy. Ist dorch recht gewist worden der buß eyn sy ij. phunt mynner xxx. Heller dan die Witffrauwen daz nit mit freuel thon hetten. Item Hait der uorgemeltte kelner ane lantsiddel zurecht stalt weme die buchß zustee vnd gefalle. Ist durch recht gewesen worden dem gericht gebore viij. ß (8½ Schilling) dem schultheisen viij. ß (8½ Schilling) daz obergen sy myns Herrn gnaden. Item Hait der genantte kelner ane lantsiddel gestalt Inn dorch recht wiße zu machen waz gerechtigkeit vnd Herlichkeit myns gnaden zu Wechtersspach vnd inn derselben margk Habe vnd was myn gnaden inn recht da erkenne. Ist durch die lantsiddel zu recht gewesen myn gnedigen Herrn vor den obersten Herrn waßer vnd Weide mole vnd molnstede vnd anders sin gnaden doch so tragent forstmeister vnd die Wambolt das zulehen von sin gnaden. Item ist durch den uorgemeltt kelner inn durch recht wiße zu machen so der lantsiddel stole nit besatzt vnd gebetten were worden waz den der buß were. Ist dorch recht gewesen die Hoft buchß nemlichen x. Pf. Heller. Item ist aber durch den genant kelner ane den lantsiddel zu recht gestalt Abe die Wambolt vnd forstmeister jr gericht Hiltten vnd jemants der ane bussigk worde was myns Herrn gnaden ane der buße Hette so sin gnaden oberster Herr da were inn wiße zu machen. Ist durch recht gewesen worden is lygen dry gütter zu Wechtersbach eyns gutt

mynen Jungkern von Hanauwes das ander Wambolts das drytte stengers gut das haben die etteln allcyne vff zu bußen vnd Habe nymant anders kein theile ane der buß vnd was suß vff den andern güttern bußigk worde daz Habe myns Herrn gnade zu bussen vnd nymants anders[132]); 1454. Zu Wächtersbach geben: Item xxii Junge Heller Monichsgut dat Schaden. Item xxiii das Schadengut, dat Eschbecher Rudolff cum Sodalibus. Item xxii Junge Heller Bernoltz gut, dat Johannes Bernhart Hymmelheber. Item xxiii das Fritags gut, dat Henne Eschpecher. Item j Firling Contz Mentzer von eynem gartten zu Wechterspach[133]); 1455. Landgerichtsweisung des Oberhofes zu Omstat, nebst Angabe der dahin gehörigen Orte: Konspach, Oberklingen, Langselt, Spachbraken, Zymmern, Scarpershausen, Schlierbach, Klestat, Ripach, Amerbach, Nuses, der nue Hoffe, Brenspach, Niederklingen, Habitzheim, Zilhartt, Semde, Laugstatt, Schaffheym, Omstat, Derndill, Wechterspach, Wibelspach, Richen, Husen, Heupach, Hassenrod[134]); 1469 verleiht Pfalzgraf Friedrich I. seinen Hof geyn Onstatt gehörig, an Fritz Herpecher, nemlich — — Item das drit Felt geyn Wechtersbach und Wunkel ußhin hat Item eyn halben Morgen vier Roden im Reche am Wechtersberger Wege — —[135]); 1495. Wächtersbach Zinß; sind Bürger zu Umstadt. Item xxii Junge Heller Mathyß Heigerman und Rudolff Schade von Monchsgut sind Ecker, Wiesen, Hecken vnd Gelende. Item xxiii. Mathyß Heigerman Rudolff Schade Katherin Friederiche Schenckels Witwe von Schadengut sind Ecker, Wiesen, Hecken vnd gertten. Item xxii Junge Heller Heinrich Lieppart Katherin Madern Morharts Witwe von iii fiertel Wiesen ge-

---

[132]) Hebregister des Amts Otzberg vom Jahr 1454, S. 196—97.

[133]) Daselbst, S. 12 und 139.

[134]) Halwachs, de Centena illimitata, S. 105. Mont. nach Laurencii (11. Aug.).

[135]) Retter, IV. 126—34. Donnerst. nach Franciscus (5. Okt.).

legen zu Wechterspach zwischen Haman Reinhart vnd Eberhart Womult. Item xxiii Michell Worme Grede Heintz Schefsers Witwe Katherin Friederiche Schenckels Witwe von eym Acker zu Wechtersbach ist vmb iiii morgen Zügt uff den Wechtersbacher wege vnd wendt oben uff Hen Role[136].

67) **Waldhausen.** In den Zeiten K. Carls des Großen wurde unter Mark nicht eine einzelne Dorfgemarkung, sondern die ganze Genossenschaft eines Markbezirks verstanden. Die Mark selbst hatte von einem Dorfe, Bache rc. ihren Namen, und alles Feld, welches zu einzelnen in einer solchen Mark gelegenen Orten gehörte, wurde nach dieser Mark bezeichnet, bis nach und nach einzelne Orte ihren Antheil zugetheilt erhielten und so die Dorfgemarkungen entstanden, wobei aber öfters die Waldungen in ungetheilter Gemeinschaft blieben, bis auch diese in den neueren und neuesten Zeiten aufgehoben wurde. Zur Mark oder Gemeinde Waldhausen gehörten die Orte Billings, Meßbach, Niedernhausen und Nonrod[137]. Obgleich keine einzige bekannte Urkunde einen Ort Waldhausen nennt, so kann es doch keinen Augenblick einem Zweifel unterliegen, daß nicht ein Ort bestanden, welcher der Waldhäuser, ähnlich wie der Dieburger, Röder, Rodensteiner, Sentburger, Erlenbacher rc. Mark, den Namen gegeben habe. Der Waldhäuser Wald bestehet aus zwei Stücken, von denen das größere Stück, Dillberg, Strieth, Rabenfloß und Lehmkaute, zwischen Niedernhausen, Bierbach und Nonrod, und das andere, Görnböhl, Spitzensteinwald und Allmen, zwischen Nonrod, Meßbach und Billings liegt. Vor der Vertheilung der Waldhäuser Mark findet sich die ganze Fläche der Gemarkungen sämmtlicher

[136] Umstädter Zinsbuch vom Jahr 1495. S. 27b.—28.

[137] Diese Orte gehörten schon im 15. Jahrh. zur Pfarrei Großbieberau. Biberaw. Ibidem adveniunt Steinha, Bullinges, Rodenhusen inferior (soll heißen: Roden, Husen inferior), Husen superior, Nanterode, Mispach. Würdtwein, Dioec. I. 602—3.

Märker-Orte mit Zurechnung des Privat-Waldes, zu 2028, und einschließlich der 1424 M. des Markwaldes, zu 3452 M. angegeben; die Privat-Waldungen betragen 105, so, daß die ganze Waldfläche sich auf 1529 belaufen würde. Nach der Vertheilung und Vermessung beträgt die ganze Fläche 3700, worunter 1558 M. Waldungen sich befinden. Die Gemeinde Waldhausen hatte ihre eigene Schultheißen und führte in ihrem Siegel, als Wappenbild, die Josten-Kapelle (Nr. 59).

Auf Dienstag nach Mathei anno 1507 ist Märkerding gehalten worden zu Niederhausen unter Lichtenberg. 1) Haben die Märker geweißt, daß mein gnädiger Fürst und Herr Obrister Herr über die Mark und Märker sey, die zu beschützen und zu beschirmen. 2) Weißt der Märker zu Recht, wenn sie ihr Gült und Beet ausrichten, so sollen sich die Märker der Mark gebrauchen, als ihre eigne Güter. 3) Ob sich ein Handel begeben würde von der Viehbach an, bis über den Gärnböhl außen und förder Mitten über die Beffert außen auf dem Leichtweg, und förder über den Schauerbusch oben an Billings[138]) ist alles gnädigem Fürsten und Herrn Eygenthumb und hat Niehmandt zu strafen alsdann mein gnädiger Fürst und Herr. 4) Wo sich ein Frevel begebe auf den Gemeinen Wegen oder auf andern gütern hat mein gnediger Fürst und Herr dieselbe zu strafen zum darnach die Gutherrn, auch nach ihrer Gerechtigkeit. 5) Weißt der Märker zu Recht, meinem gnädigen Fürsten und Herrn Brennholz auf das Haus Lichtenberg mit seinem Umgriff, das ist Großenbieberau zum halben Theil das Holz. 6) Weißt der Märker zu Recht, wo fünf Bäume stehen, deren

[138]) Viehbach, wahrscheinlich der Bach, der bei Niedernhausen die Ahlem, zu Großbieberau aber der Fischbach genannt wird; Gärnböhl liegt im kleineren Stücke der Waldhäuser Mark zwischen Obernhausen und Nonrod; Schauerbusch, auf einer Karte Schönbusch genannt, ist ein Privatwald bei Billings; die Sauerbuschs-Wiesen liegen an der südlichen Spitze des Herrensee's an der nördlichen Grenze von Billings.

sind drey meines gnädigen Fürsten und Herrn Hintersassen zu gebrauchen die andern zwey Hans Landschaden Hintersassen zu gebrauchen. 7) Weißt der Märker zu Recht, wenn Hans Landschaden in Niedernhausen kommt nnd Atzung da haben will, so soll er sein Pferd binden an einen viereckigten Zaun und dem Pferd ein Weiß Haferbirte (?) geben. 8) Weißt der Märker zu Recht wann Hanns Landschaden einen Marstall auf seine Güter baut, und mein gnädiger Fürst und Herr käme, so soll Hans Landschaden ausziehen und meinen gnädigen Fürsten und Herrn einziehen lassen. 9) Weißt der Märker zu Recht daß sieben Förster über die Mark sollen sein, deren sollen vier hinter mein gnädigen Fürsten und Herrn seßhaftig sein, und drey hinter Hans Landschaden[139]) der Mark zu hüten, und sollen zwey aus den Förstern einem Amtmann auf Lichtenberg von wegen meines gnädigen Herrn und Fürsten geloben, der Mark und Märkern zum treulichsten vorzustehen. 10) Weißt der Märker zu Recht, daß der Ambtmann und Keller Beschirmer sollen sein der Förster. 11) Weißt der Märker zu Recht, wenn meines gnädigen Fürsten und Herrn Knecht einer einen in der Mark fände, der ungebührlich Holz hiebe, so soll derselbe Knecht den Uebertreter gen Lichtenberg in eines offnen Wirthshaus führen, ihm ein Maas Wein heißen geben, den ersten Trunk daraus thun und alsbald den Merkern zu Haus lassen gebieten, welche ihn dann ferner zu strafen haben. 12) Weißt der Märker zu Recht, wenn einer Holz nothdürftig sey, so soll er dasselbige Holz an den Förstern ansuchen, und ihm nach Nothdurf

[139]) Dieser Hans Landschaden ist gewiß der, welcher am 7. Nov. 1531, alt 66 Jahre, zu Neckarsteinach gestorben ist. Er war in der bayr. Fehde kurpfälz. Oberst, bekennte sich bereits 1522 zu Luthers Lehre und war ein eifriger Beförderer der Reformation. Vom Podagra war er über 20 Jahre an Händen und Füßen gelähmt. Seine erste Gattin, † 1505, war Lucie von Eippenburg, und seine zweite, seit 1506, Margarethe von Fleckenstein. Vergl. Hess. Archiv, V. Art. XVIII. und VI. S. 339—54.

geben werden. 14) Weißt der Märker zu Recht, daß alles Holz so zu erbauen geben werden soll, soll mit einem Zimmermann nach Martini gehauen werden; auch zu Sankt Walpurchistag aufgericht gestellt und folgend Martini drucken gestellt seyn. 15) Weißt der Märker zu Recht, wo einer ohne Vorwissen der Förster ein Eichenholz haut, ist dem Märker verfallen umb drey Pfund Heller, eine Buch umb anderthalb Pfund Heller[140]); 1722 verkauft Joh. Rudolph von Wallbrunn an Landgraf Ernst Ludwig von Hessen erblich das Schloß und Gut zu Ernsthofen nebst den dazu gehörigen Dörfern Ernsthofen, Asbach, Hoxhohl, Kleinbieberau und Neutsch, so wie daselbst und zu Obermodau, Rodau, Waldhausen, Billings, Meßbach rc. alle Zinsen, Renten rc., um 71,750 fl.[141]); 1740 berichtet der gemeinschaftliche Fr. Crumbachische Schultheiß Röder zu Neunkirchen über den von dem Hess. Amtmann Langsdorff zu Lichtenberg an die sogenannten Oberdörfer Neunkirchen, Lützelbach und Steinau ergangenen Befehl, keinem von Gemmingen'schen Beamten mehr Gehorsam zu leisten, und alle von 1740 an rückständigen Gülten nicht mehr nach Fr. Crumbach, sondern in die Rentei Lichtenberg zu liefern, wohin auch die Gefälle von Waldhausen zu geben seien[142]).

Nahe an der westlichen Grenze innerhalb der Gemarkung von Niedernhausen, gehet von da in südwestlicher Richtung ein Weg nach Billings. Längs der östlichen Seite dieses Wegs hin, liegt in einer Ausdehnung von 230 Klaftern ein Wiesengrund von 51 3/4 Morgen, welcher der Herrensee genannt wird. Es ist gewiß, daß östlich dieses Wiesengrundes in der Erde sich noch Mauern befinden, deren Zug und Richtung, namentlich in

140) Nach einer sehr verdorbenen Abschrift. Dienst. nach Mathei (28. Sept.).

141) Darmst. Archiv, Ernsthofen. 1 Mai.

142) Species Facti in causa v. Gemmingen c. Hessen-Darmstadt 1746. S. 93, Beil. 25. 9. Sept.

heißen Sommern, an dem schwächeren Pflanzenwuchs ganz deutlich zu erkennen ist. Nicht weit von dieser Stelle zieht ein Weg von Meßbach nach Niedernhausen vorüber, an welchem Wege, und zunächst dem Punkte „die Dilläcker" genannt, vielleicht die Lage von Waldhausen angenommen werden dürfte: Diese Stelle liegt zwischen den Orten Billings, Meßbach, Nonrod und Obernhausen, etwas mehr nach den beiden letzteren Orten hin, und zunächst zwischen dem Herrnsee und dem Wald.

Im Altdeutschen finden sich die beiden Manns-Namen Walaho oder Walho und Waldo oder Walto; hausen = Ansitz, Häuser. Es würde demnach Waldhausen heißen: zu dem Sitz oder zu den Häusern des Walho oder Waldo = Walho's hus oder Waldo's hus.

68) **Wamboldisches Schlößchen.** In den Oberwaldungen von Umstadt finden sich noch die Ueberbleibsel einer kleinen Burg, die vor Zeiten den Wambolden von Umstadt gehörte, und deren eigentliches Stammhaus sein soll[145]). Das Schlößchen, oder die Burg, lag auf der rechten Seite des Wegs von Umstadt nach Saubbach, vom Ersteren 1½ St. südöstlich und vom Letzteren ½ St. nordwestlich und vom Wege etwa 10 Minuten südlich entfernt, welcher Punkt, der höchste des Umstädter Gemeinde-Waldes, unter dem Namen „Wamboldisches Schlößchen" allgemein bekannt ist. Hier finden sich noch Mauerreste, die aber kaum einige Fuß über die Erde sich erheben; das Ganze ist von einem unbedeutenden, etwa 4—5 Fuß breiten Graben umgeben.

69) **Wörlachen.** Es werden die Urkunden aus dem Grunde vorangestellt, weil sie zum Theil die Anhaltspunkte zur Bestimmung der Lage von Werlachen abgeben. Im Jahr 1275 theilen Philipp II. und Werner I. von Falkenstein die Gerichtsbarkeit und andere Zubehörungen der Burg Hagin, nemlich zu Langena, Hayn, Arheiligen, Darmestat, Mersevelte, Kelster–

[145]) Widder, II. 24.

bach, Sueinheim, Nidernrode, Vechenheim, Birgile, Ginnensheim juxta Renum, Bischofesheim juxta Bergen, Buwenheim, Ruzelsheim, Tribure, Munstere et Werlachen[144]); 1294. Hermannus scultetus in Wertlachen, Zeuge: Heinrich Lule, Bürger zu Dieburg, verkauft an das Deutschordens-Haus zu Sachsenhausen eine Gülte in Münster[145]); 1304 vergleichen Conrad von Cleen, Conrad von Mörle, Conrad Kolbendensel und Friedrich Dugel, Rathleute, Philipp III. sen. und Philipp IV. jun. von Falkenstein mit Ulrich I. von Hanau namentlich dahin, daß Letzterer sein 1/6 zu Munster und zu Werlach bi Diepurg zu all dem Recht haben soll, wie die von Falkenstein ihre 5/6 daselbst[146]). Um das Jahr 1350 sind die Gefälle, Zinsen, Zehnten ꝛc., Lehen und Eigen, welche Winter von Wasen hat: „Item zu Werlachen min teyl des gerichtis, zinse vnd hunre, waz do gefallit, daz ist daz drytteyl min; Item ix. sol. von deme Godebuldisberge vff wingerten vnd Eckern; Item xv. sol. zu Werlachin vnd II hunre gein dem gerten zu Hardießhusen vnd gein der gulde zu Lyemersbohel — — —“[147]); 1357 übergibt der Ritter Heinrich von dem Wasen seinem Sohne Wilhelm, Mönch zu Seligenstadt, lebenslänglich jährlich 11/2 Pfund Heller auf seinem Gute zu Werlach[148]); 1376 begabt Johannes Fuß, Bürger zu Dieburg, den St. Johannis-Altar in der Muttergottes-Kapelle zu Dieburg, und übergibt demselben: „— — Item unam decimam in villa Wer-

---

[144]) Baur, Urk. I. Nr. 1297; Guden, Cod. V. 764—65. Crispini et Crispiani (25. Okt.); (hat das Jahr 1277). Vergl. Hess. Archiv, VIII. S. 248—49, wo dieselbe Urkunde in deutscher Sprache, unter demselben Tage, aber vom Jahr 1275, vorkommt.

[145]) Baur, Urk. I., Nr. 202. Fer vi. post. annuntiat. Marie (27. März).

[146]) Hanau-Münzenberg. Landesbeschr. S. 227—28, Nr. 151. Mont. vor St. Georgien- (Georgen-) Tag (20. April).

[147]) Baur, Urk. I. Nr. 608.

[148]) Baur, Urk. I. Nr. 627. Benediktus (21. März).

lachin cedentem per ipsos erga domicellum Gerhardum (Zeischen) de Otsperg comparatam etiam per eundem aut suos heredes LV. libr. halens. relevandum — — "[149]); 1418 gibt Philipp von Wasen seiner Tochter Anna, deren mütterliches Gut — — 1 Pfund 15 Heller zu Werlachen, seinen Theil am Gerichte und den Fastnachtshühnern daselbst — —[150]); 1429 weisen die Märker der Orte Diepburg, Holtzhusen, Monffelt, Aldenstat, Monster, Werlachen, Altheim, cleinen Zymern, grossen Zymern, Spachbrücken, Jorgenhusen, Zylhart, Delfhoffen, Rostdorff und Gundendehusen über die Gerechtsame des Erzbischofs Conrad III. zu Mentze in Diepburg Marke, namentlich auch, daß dieser ein Weldchin, genannt das Hahnchin, und den Zehnten im Vlnholtze by Werlachen gelegen, habe[151]); 1446 verpfändet Graf Diether von Sayn an Graf Reinhard III. von Hanau, Diether I. von Isenburg und Frank von Cronenberg, den Alten, seinen Theil an Burg und Stadt Hayne in der Dreieich, an Ovenbach, Langen, Merßfelde, Egelßbach, Sprendelingen, Nuheim, Gynßheim, Monster, Werlachen, Dudenhoffen und Biebra &c. um 25,800 fl.[152]); 1486 verkauft Graf Gerhard II. von Sayn, der Alte, mit Bewilligung K. Friedrich III., an Graf Ludwig II. von Isenburg-Büdingen seinen Theil an Burg und Stadt zum Hayn, Offenbach, Langen, Merßfeldt, Egelsbach, Sprengling, Nauheim, Ginßheim, Munster, Werlachen, Dotenhoffen und Bieberaw &c.[153]).

---

[149]) Würdtwein, Dioec. I. 569—74. xv. die mens. Maji (15. Mai). Notariatsinstrument. Orig. in Darmstadt.

[150]) Darmst. Archiv. Invocavit (13. Febr.). Die Mutter der Anna war wahrscheinlich Catharine, eine Tochter Hans von Fechenbach, des Alten.

[151]) Retter, IV. 481—95. 20. Sept. Orig. in Darmstadt.

[152]) Guden, Cod. V. 944—56. Judica (3. April).

[153]) Guden, Cod. V. 986—91; Gründl. Gegen-Information II. 37; Lünig, Reichs-Archiv; XXIII. S. 1613—15; Summarischer Bericht, S. 28. 11. März.

Der nordöstliche Theil der jetzigen Gemarkung von Münster ist der, in welchem die Lage von Werlachen angenommen werden muß. Diese Fläche wird begrenzt gegen Norden und Osten: von der Gemarkung von Eppertshausen; gegen Süden: von der Gersprenz und gegen Westen: von dem von Münster nach Eppertshausen führenden Wege. Ziemlich im Mittelpunkte dieser Fläche, etwas gegen die östliche Grenze hin, heißt es: „die Werlacher Bachwiesen", südlich bei denselben: „im Werlacherfeld" und noch südlicher, abermals: „im Werlacherfeld", den vorbemerkten „Werlacher Bachwiesen" nordöstlich kommt die Benennung: „am Hähnchen" vor. Gegen der nordwestlichen Seite dieser Fläche hin, kommt vor: „im Aulholz", sodann näher dem Eppertshäuser hin, abermals: „im Aulholz", und diesen beiden Punkten etwas südlich: „die Hähnches-Bachwiesen". Es ist somit nicht allein Werlachen genannt, sondern auch bezeichnet: das „Weldchin, genannt das Haynchin (am Hähnchen, Hähnches-Bachwiesen) und „Vlnholtze by Werlachen" (im Aulholz). Werlachen selbst kann möglicher Weise, da kein anderer Weg da ist, nur am Eppertshäuser Weg gelegen haben und zwar etwa im Mittel der Strecke, so weit solche die schon bezeichnete Fläche auf der westlichen Seite begrenzt, also nördlich von Münster und, wie schon bemerkt, in dessen Gemarkung.

4. Kreis Erbach.

Zum Wingartsgau gehörten die Orte Galmbach (nun Eduardsthal), Hebstahl, Hesselbach, Kailbach, Schöllenbach und Untersensbach unter der Linde; zum Lobdengau und insbesondere zum Dekanate Waibstadt: Hainbrunn, Hinterbach, Kortelshütte, Oberfinkenbach, Raubach, Rothenberg, Unterfinkenbach; alle übrigen Orte des Kreises Erbach, einschließlich Untersensbachs ober der Linde, waren Bestandtheile des Maingaus und des Dekanats Montat, welches, aus dem Plum- und Bachgau als Untergauen bestehend, zum Archidiakonat von St. Peter und St. Alexander zu Aschaffenburg gehörte.

---

70) **Bruderhaus.** Bei Roßbach entspringt ein Bächlein, das eine südöstliche Richtung nimmt und das, südlich bei Erbach, in die Mimling fließt. Rechts des Bächleins ziehet ein Weg in gleicher Richtung durch diesen Grund, welcher noch jetzo der Brudergrund heißt, der 1/4 St. westlich von Erbach entfernt liegt, und wo, an der südlichen Seite der Gemarkung von Erbach, dicht an der Grenze von Elsbach, das Bruderhaus zu suchen ist.

Zu Erbach sollen die Tempelherrn ein Gebäude besessen haben. Nachdem der Tempelherrn-Orden unterm 2. Mai 1312 aufgehoben worden, ist der Johanniter-Orden in einen Theil seiner Güter getreten. Die Glieder, insbesondere des letzteren Ordens nannten sich Brüder, und es liegt alle Vermuthung vor, daß mehrere Glieder dieses Ordens in Gemeinschaft das genannte Bruderhaus bewohnt, und so diesem seinen Namen gegeben haben. An obiger Stelle im Brudergrund fanden sich noch Reste von Mauerwerk, das einer Kapelle angehört haben soll, und ein zerbro-

chener Grabstein mit folgender Aufschrift: 1571. den 8. Dag Marci starb der Erb. und Achtb. Meinstr. Hans Hannewald von Früberg, Koch gewest der Seele .... Ich weiß daß mein Erlöser ... Hodie mihi Cras tibi[1]); 1396 bekennt Wigand Frischenbach, Vogt zu Erbach, daß er von Schenk Eberhard IX. von Erbach zu Burglehen erhalten habe: „einen garten vnden an Appels garten gelegen halben, vnd viere morgen ackers vnden gein deme gotshofeln (dieß ist das Bruderhaus) gelegen — —"[2]). Nach einer Urkunde vom 17. Sept. 1439 verspricht Bischof Georg von Vincennes, als Legat der Basler Kirchenversammlung, Allen, welche zur Wiedererbauung und Herstellung der verfallenen, dem Apostel Jacobus, der Maria Magdalena und des Beichtigers Anthon geweihten Kapelle hilfreiche Hand leisten würden, auf ein Jahr Ablaß von auferlegten Kirchenbußen[3]).

71) **Eulbach**, Bulnbach, Blnbach, Ulnbuch, Ulenbuch, kommt schon im Jahr 819 in der Schenkung Eginhards an das Kloster Lorsch vor, wo es heißt: — — inde inter Ulenbuch et Rumpheshusen — —[4]); 1398 verleihet Pfalzgraf Ruprecht II. dem Schenken Eberhard IX. von Erbach zu rechtem Mannlehen das pfälz. Schenkenamt, Burg und Stadt Erbach, die Dorfschaften Zelle, Kuntbuch (Kimbach), Furstengrunt, Wibengesseſſe (Weidengesäß), Ulnbuch rc.[5]); 1438 verleihet Pfalzgraf Otto I., als Vormund des Pfalzgrafen Ludwig IV., dem Schenken Otto von Erbach nach fuld. Rechte zu Mannlehen,

---

[1]) Schneider, Erb. Hist. Text, S. 256—57.

[2]) Simon, Gesch. von Erbach, Urk. S. 138—39. Die Alexii confess. (17. Juli).

[3]) Schneider, Erb. Hist. Urk. S. 502. xv. kl. Oct. (17. Sept.). Diese genannte Kapelle soll die des Bruderhauses sein. Vergl. Schneider, Text. S. 257.

[4]) Cod. Lauresh. Nr. 20 u. 21. ii. Id. Sept. (12. Sept.).

[5]) Retter, Hess. Nachrichten, IV. 287—91. Fer. v. ante purificat. Marie (28. Jan.).

Michelstatt, die Stadt halb, Steinbach halb, Anselbron (Asselbrunn) halb, Erpuch ganz, Ulnbuch das Dorf halb mit dem Gericht und Zehnten ꝛc.[6]); 1443 verleihet Pfalzgraf Ludwig IV. dem Schenken Conrad IX. von Erbach nach fuld. Rechte zu Mannleben das pfälz. Schenkenamt, Burg und Stadt Erpach, die Dörfer Celle, Kuntpuch, Furstengrunt, Weydengesesse, Blnbach ꝛc.[7]); im 15. Jahrhundert kommt vor: Michelstadt mit Steinbach, Mombron, Momenhart, Witzbergck (Wirzberg), Asselbornen, Irengesbuch (Ernsbach), Wideugess. (Weidengesäß), Rosbach, Bolaw (Bullau), Ebersbergkh, Zelle, Elsbach, Gunderfurst, Lurbach (Lauerbach), Schonaw (Schönneu), Steinbuch, Erpach, Stecken (Steckheim), Bulnbach[8]). Es gehörte hiernach der Ort zum Kirchspiel Michelstadt. Die Gemarkung zählte 11 Huben, auf welchen 1522 neun Centmänner wohnten, welche bei der damaligen Musterung mit 6 Harnischen, 5 Handbüchsen, 3 Hellebarden, 1 Armbrust und 9 Seitengewehren bewaffnet waren. Im Jahr 1623 hatte der Ort 16 Häuser mit 81 Bewohnern, 1650 aber war er ausgestorben und verbrannt. Die Güter wurden, als herrnlos, eingezogen und theils zu Wald, theils zu einem Hofgut verwendet. Dieses Hofgut ging wieder ein, und die ganze Gemarkung wurde zu dem herrschaftl. Park geschlagen. Zu Anfang dieses Jahrhunderts wurde hier ein Jagdschloß erbaut. Der dazu gehörige Garten enthält schöne Parthien, einen See, der auf solcher Höhe (Eulbach liegt 2065 Hess. [1289 Par.] Fuß über der Meeresfläche) merkwürdig ist. Die befestigte Linie der Römer zog ganz nahe am Jagdschloß vorüber, und ein Kastell von 156 Fuß Länge und 140 Fuß Breite und mehrere römische Gräber

---

[6]) Retter, Hess. Nachrichten, IV. 291—97. Fer. iv. post. Pasche (16. April).

[7]) Simon, Gesch. von Erbach, Urk. S. 245—47. Fer. v. ante Convers. Pauli (24. Jan.).

[8]) Würdtwein, Dioec. I. 607—8.

sind kaum einige 100 Schritte entfernt. Die Gemarkung beträgt 694 Morgen, davon 167 Ackerland, 120 Wiesen und 107 Wald[9]). Der bekannte Eulbacher Markt wurde nach Erbach verlegt.

72) **Galmbach**, früher Gallnbach, Gallenbach, Gallebach, lag der Stelle nahe, wo die Wil- oder Walbach, eine Nebenbach der Euter (Itter = Jutra) aus dem Königsbrunnen entspringt. Erbach hatte hier 2³/₄ Zinshuben, das Untergericht ꝛc., das Kloster Amerbach ³/₇ und Erbach ⁴/₇ des Zehnten. Es war ein Filialdorf, das zur kath. Pfarrei Hesselbach gehörte, und im Jahr 1828 aus 19 Häusern mit 149 kath. Einwohnern bestand. Die Gemarkung wurde vom Fürsten von Leiningen angekauft und so die Gemeinde im Jahr 1836 aufgelöst. Die Stelle heißt nun Eduardsthal, und auf derselben wurde in der neuesten Zeit ein Gebäude errichtet[10]).

73) **Hainhäusel**, Bullonoburg. Dieses römische Kastell, 327 Hess. Fuß lang und 295 breit, liegt ¹/₂ St. südlich von Würzberg — die südlich vor dessen westlichem Eingang gelegene Höhe beträgt 2146 Hess. [1652 Par.] Fuß über der Meeresfläche — und in dessen Gemarkung, an dem Wege, der von Eutergrund aus in nordöstlicher Richtung nach Würzberg führt. Die Seiten dieses Kastells, das unter denen der Umgegend am Besten erhalten ist, waren genau den vier Weltgegenden zugekehrt; auf jeder Seite befand sich in der Mitte ein Thor von 14 Fuß Breite; der Graben um dieses Kastell, der an den Thoren nicht unterbrochen ist, hat eine Breite von 11—17 Fuß. An der östlichen Seite, die dem Feinde zugekehrt war, betrug die Dicke der Mauer 10, und an der entgegengesetzten Seite nur 7 Fuß. Im Innern fanden sich Stücke von großen und kleinen irdenen Gefäßen und darunter mehrere von terra sigillata, einige Reste gläserner Gefäße und ein eiserner Pfeil;

---

[9]) Vergl. Simon, Gesch. v. Erbach, 81.

[10]) Vgl. Simon, Gesch. v. Erbach, 112.

sodann am nördlichen Thore im Graben ein 6 Fuß 5 Zoll langer und 2 Fuß 3 Zoll breiter, sauber behauener Stein mit einer Tessera und in dem dicht bei diesem Kastelle gelegenen Bade eine Inschrift, nach welcher die Cohors XXIIII Voluntariorum wenigstens eine Zeitlang hier gelegen haben muß[11].

Dieses Kastell kommt in einer Urkunde vom 12. Sept. 819, die bei Mangoldscelle (Nr. 75) aufgeführt ist, unter dem Namen Vullineburch vor; auch in der nachfolgenden Urkunde über die Grenze des Bannforstes Odenwald, ist es, jedoch ohne Zeitbestimmung, unter dem Namen Vullonoburg genannt. Tenet namque bannum in loco, qui dicitur Getwinc (Zwingenberg?), inde ad montem Malscum (Melibokus), inde extenditur ad Velisberg (Felsberg), deinde ad Betenkiricha (Beedenkirchen), postea ad Luddera (Lautern), deinde in Wintercaste (Winterkasten), dehinc in Lutenhaha (Laudenau), deinde in Eberbach (Eberbach), post in Gaspenza (Gersprenz), inde in Abbatisbach (Bach?), deinde ultra Cuningesbach (Kainsbach), post in Bircunhart (Birkert), tunc in Kinzicha (Kinzig), deinde ultra fluvium Minimingaha (Mimling), post in Widelebach (Bach bei König?), deinde in Branbach (Brombach, nordöstlich von Obermossau entspringend und gleich unterhalb Zells in die Mimling fließend), tunc in Aranbach (Ohrenbach?), inde in Wallendenbrunno (?), deinde ad magnum quercum, deinde per descensum Bramaha (Mangelsbach? südlich bei Eulbach entspringend), per Vvllonobach ascensum (diesen Bach aufwärts an die zu Würzberg gehörige Heinstermühl, welche von einem von Westen nach Osten fließenden Bach getrieben wird, welcher wohl der Vvllonobach sein wird), et per destructam Vullonoburg (Hainhäusel), inde in fluvium Euteraha (Euter- oder Itterbach, unweit Eutergrund entsprin-

[11]) Knapp, Odenwald, S. 48—60. Es finden sich noch Kastelle bei Hesselbach und Eulbach, die aber, weil sie keine besondere Namen haben, hier nicht aufgeführt werden.

gend), tunc per ejus descensum in flumen Nekar, inde per descensum Nekar usque Niunheim (Neuenheim, nordwestlich bei Heidelberg), inde in plateam montium (Bergstraße), et per hanc usque ad supradictum locum Getwinc[12]).

74) **St. Leonhardskapelle.** Der Leonhardshof, aus mehreren Hofraithen bestehend, liegt etwa 1/4 St. südöstlich von Falkengesäß und in dessen Gemarkung auf dem Wege von Beerfelden nach Oberfinkenbach. In der Nähe dieses Hofes lag die St. Leonhardskapelle. „Unweit Buerfelden oder Beerfelden, ist eine Gegend im Lenert genannt, indem daselbst Sanct Leonharts-Capelle in dem 15. Jahrhnndert errichtet worden ist, deren Ueberbleibsel noch stehen und zeigen, daß ein nicht geringer Zulauff dahin gewesen sein müsse. Die Legende dieses Heiligen saget, daß er, sonderlich mit Erledigung derer Gefangenen, viel Wunder gethan habe — — Zu Eingang des sechszehenden Jahrhunderts hat solche Capelle noch in ihrem Wesen gestanden, indem Schenck Eberhart (XIII.) einen Caplan darzu praesentiret, nach der Reformation ist der Kram gefallen“[13]). Buerfelden. Ibidem adueniunt xii. villule et sunt ibidem xii. scabini, quibus datur i. quartale vini. Cappellanus S. Leonhardi prope Burfelden[14]). In einer anderen Schrift komm noch Folgendes vor: „In Praefecturae Freyensteinensis tractu haut procul Beerfelda fons est in sacello corruente a S. Leonhardo nominato: alius Schelenbaci sub altari temp

---

[12]) Cod. Lauresh. I. S. 154—55, Nr. 93; Dahl, Kl. Lorsch, S. 35; Schneider, Erb. Hist. S. 493—94. In den beiden letzteren Schriften ist diese Urkunde einer anderen angehängt, die im Cod. Lauresh. I. S. 153, Nr. 92 aufgeführt, vom 12 Mai (iv. Id. Maii) 1012 ist, und durch welche K. Heinrich II. dem Abte Bobbo von Lorsch den Wildbann im Odenwald verleihet. Beide Urkunden scheinen auch zusammen zu gehören, obgleich sie nicht gleichzeitig ausgestellt worden sein möchten.

[13]) Schneider, Erb. Hist., Text, S. 278.

[14]) Würdtwein, Dioec. I. S. 606—7.

scaturit collapsi: tertius Hasselbaci in sacello S. Otiliae Pontificio oritur. Ad hos tanquam sacros et divine soterios olim magnus aegrotantium erat confluxus, propterque miracula, quae divulgabantur facta, votivae sedulo instituebantur peregrinationes" [15]). — Aus dieser Kapelle, von welcher nur noch die 4 Seitenmauern mit einem Eingange bestehen, soll ein gewölbter unterirdischer Gang nach der etwa 1 St. entfernten Burg Freienstein geführt haben. Der Brunnen bei der Kapelle ist noch vorhanden.

In der „Bavaria", Band I. S. 383—84 kommt vor: „Der 6. November — der Tag des heil. Leonhard — wird in vielen Gegenden feierlich durch die großen berittenen Wallfahrten, die man Leonhardsritte nennt, gefeiert; denn St. Leonhard ist der Hauptpatron und Schützer der Viehzucht, sonderlich der Roßzucht; man opfert ihm die Hufe der kranken Rosse, die er heilen soll, in natura oder in Wachs, und seine Kapellen hängen voll von diesen Opfereisen, so namentlich die Leonhardskapelle in Schellenberg im Berchtesgadnerland, daher der Volkswitz:

Die Berchtesgadner muß man preisen,
Sie fressen den Esel bis auf's Eisen
Und aus den Eisen haben sie's Opfer gmacht.

Durch ganz Oberbayern zerstreut liegen ihm viele vereinzelte Kapellen oft mitten im stillen Wald, stundenweit von den Wohnungen der Menschen."

Ob die obige Kapelle auch zu solchen Opfern benutzt worden ist, und ob zu derselben in vorstehender Beziehung auch solche Wallfahrten statt gefunden haben, davon berichtet die Sage nichts.

---

[15]) Klein, Lud. Gotof., De aëre, aquis et locis agri Erbacensis atque Breubergensis largi Odenwaldiae tractus tentamen physico-medicum. Francof. et Lips. 1754. 8°. §. 24. S. 34. Diese Quelle kommt jedoch nicht in, sondern dicht vor der ehemaligen St. Leonhardskapelle vor.

75) **Mangoldscelle**, Manegoldescella, lag, wie sich weiter unten ergeben wird, im südwestlichen Theile der Gemarkung von Haisterbach, welche mit ihrer ganzen südlichen Grenze noch etwas die Mimling überschreitet, und zwar etwas oberhalb der Stelle, wo der Cuningesbrunnen — wahrscheinlich nun die jetzige starke Quelle im Maisengrund — rechts in die Mimling fließt.

Im Jahr 819 schenken Eginhard und Imma die ihnen von K. Ludwig, dem Frommen, verliehene Celle Michlenstat in pago Plumgowe, in silva Odenewalt, super fluvium Mimilingum, dem Kloster Lorsch, und sind die Grenzen: dum a monte Mamenhart incipiunt, et totum eundem montem usque ad plateam comprehendunt[16]), a platea usque ad duplicem quercum, inde inter Ulenbuch et Rumpheshusen ad quercum, de quercu in fluvium Bramaha[17]), per hujus descensum in Wt–

---

[16]) Bei der Grenzbestimmung folgte ich einem Aufsatze des Großh. Steuercommissärs Decker zu Beerfelden (s. Hess. Archiv, VI. S. 353—66), einem Aufsatze, der eine so klare und lichtvolle Anschauung über diesen Gegenstand gibt, daß auch nicht der mindeste Zweifel mehr obwalten dürfte. Solche gediegene Arbeiten sind ein wahrer Gewinn für die Geschichte, und wer auf solchen Grundlagen fußen kann, wird nicht in die Luft bauen. — Vom Berge bei Momart in östlicher Richtung auf der Grenze des Kirchspiels Michelstadt hin, König, Kimbach, den Breuberger Forst und Ohrenbach links, Momart, Weidengesäß und Eulbach rechts liegen lassend, zur alten Römerstraße (platea, von Mudau über Hesselbach, Würzberg, Eulbach nach Obernburg ziehend) an die Grenze von Bayern.

[17]) Von hier gehet die östliche Grenze des Kirchspiels Michelstadt, oder die Grenze zwischen Hessen und Bayern, östlich von Eulbach (Ulenbuch), zwischen diesem und Rumpheshusen (wahrscheinlich ein ausgegangener Ort bei Eulbach auf bayrischem Gebiete) an den Mangelsbach (südlich bei Eulbach entspringend), welcher wahrscheinlich der genannte Bramaha ist.

tinebach (Vuttinebach)[18], per hujus ascensum usque ad lapideum rivulum[19], inde ad Wllineburch (Vullineburch) per unam portam intro, per alteram foras[20]. Inde in ripa Euterum, per hujus descensum ad Langenvirst, ubi Langenvirst scinditur[21]. Super Langenvirst ad Breittensol[22], inde per Eichendal in flumen Urtella[23], per hujus ascensum in Vin-

---

[18]) Diesen Bach abwärts an die zu Würzberg gehörige Heinstermühle, welche von einem Bache getrieben wird, der von Westen nach Osten fließt, und der wohl der genannte Vullinebach sein wird.

[19]) Diesen Bach abwärts bis an den Steinbach, der südöstlich von Würzberg entspringt, und außerhalb der hess. Grenze mit dem Vullinebach sich verbindet.

[20]) Von hier an die Vullineburch, einem südlich von Würzberg liegenden römischen Kastelle, nun Hainhäusel genannt, und an diesem Kastelle dem einen Thor hinein und dem andern heraus. Jetzo gehet die Grenze einige 100 Schritte mehr östlich vorüber.

[21]) Von da an den Euter- oder Itterbach, der unweit Eutergrund entspringt; diesen abwärts bis an den Langenforst, welcher ein waldiger Bergrücken zwischen Bullau und Schöllenbach ist, bis an dessen Fuß der Euterbach die Landesgrenze bildet, und wo zugleich die Kirchspiele Michelstadt und Beerfelden, nemlich die Orte Bullau und Schöllenbach sich scheiden.

[22]) Ueber den Langenforst nach dem Breittensol, also den Euterbach immer abwärts bis an den badischen Ort Friedrichsdorf, welcher zwischen zwei Bergrücken liegt, von denen der zu Baden gehörige der „rothe Sohl", und der hessische der „weiße Sohl" genannt wird, und zwischen welchen, am Euterbach, der „breite Sohl" liegt, der wahrscheinlich das Breittensol ist. An dieser Stelle ist der Vereinigungspunkt der Grenzen von Unter- und Obersensbach, Schöllenbach und dem eben genannten Friedrichsdorf.

[23]) Von diesem Breitenbrunnen (Breitensohlsbrunnen) ziehet die Grenze in nordwestlicher Richtung in einem Thal hinauf, das die Gemarkungen von Ober- und Untersensbach scheidet, und welches Thal, nun der Rindengrund genannt, sicherlich das Eichendal ist. Etwa 1/4 St. diesem Thale aufwärts liegt der südliche Abhang des Mauresbergs, als der Punkt, wo Untersensbach, nun eine Gemarkung bildend, sich in Untersensbach ober der Linde und Untersensbach

sterbuch[24]), inde ad Phaphenstein Einhardi[25]). A Phaphensteine supra Richgeressneitten[26]), inde ad verticem Clophendales ad Clophenberk[27]), inde in Cuningesbrunnen, per hu-

---

unter der Linde, früher in mehrfacher Beziehung von einander schieden, indem z. B. die Einwohner des Ersteren dem Grafen von Erbach-Fürstenau, und die des Anderen, so wie die von Hebstahl, dem Kurfürsten von der Pfalz militärpflichtig waren. Der Mauresberg liegt an der nordöstlichen Grenze der jetzigen Gemarkung von Untersensbach, und hier ist der Ort Moresdal zu suchen, der aller Wahrscheinlichkeit nach im Rindengrund an der Grenze von Ober- und Untersensbach zwischen Friedrichsdorf und Obersensbach und westlich von der Euter, so lag, daß er in dieser Richtung etwa 1/3 dieser Strecke, nordwestlich von Friedrichsdorf und 2/3 südöstlich von Obersensbach entfernt war. Die Grenze zwischen den beiden Untersensbach in westlicher Richtung fortgesetzt, erreicht nun bei einer der Mühlen, den Sensbach, der in der Urkunde Urtella genannt ist.

[24]) Nun den Sensbach eine kurze Strecke aufwärts und dann in westlicher Richtung auf die Sensbacher Höhe (Vinsterbuch) in der Nähe der sogenannten „finstern Delle", wo sich die beiden Untersensbach und Gammelsbach scheiden.

[25]) Von da die östliche Grenze von Gammelsbach fort bis an die badische Grenze an den südlichsten Punkt von Gammelsbach bis an den Bach Gammelsbach, welcher Punkt mit einem außergewöhnlich großen Markstein, der Pfannenstein genannt, vielleicht von Eginhard selbst gesetzt, bezeichnet ist.

[26]) Die südliche und westliche Grenze von Gammelsbach fort bis an den Dreimärker zwischen Gammelsbach, Oberfinkenbach und Falkengesäß, durch den Rickersgrund (Richeresneitten), welcher Oberfinkenbach und Falkengesäß scheidet.

[27]) Von da auf die andere Seite des Finkenbacher Thals, nemlich auf den Klosterberg (Clophenberk) in die Nähe der Vereinigung des Finkenbachs und des von Olfen kommenden Bachs (orientalis Ulmena), wo der Dreimärker zwischen Oberfinkenbach, Falkengesäß und dem Falkengesäßer Forste sich befindet.

jus descensum in Mimelingen[28]), per hujus ascensum ad Manegoldescellam[29]). Ab hac in fluvium Mosaha[30]), per

[28]) Die Grenze ziehet nun, Falkengesäß und Airlenbach zur Rechten, und den Falkengesäßer Forst und Olfen zur Linken lassend, an den Dreimärker zwischen Olfen, Airlenbach und Güttersbach, wo sich zugleich die Kirchspiele Beerfelden nnd Güttersbach, nemlich die Orte Airlenbach und Olfen scheiden; von diesem Punkte wendet sich nun die Grenze gegen Osten und zwischen Güttersbach und Hüttenthal einer-, und Airlenbach und Etzean andrerseits, bis sie die starke Quelle im Maisengrund erreicht, welche Quelle, die ohne Zweifel der Cuningesbrunnen ist, in die Mimling gehet; hier scheiden sich die Kirchspiele Beerfelden, Güttersbach und Erbach, nemlich die Orte Etzean, Hüttenthal und Haisterbach.

[29]) Die Mimling aufwärts nach Mangoldscelle. Dieser Ort lag also etwas oberhalb der Stelle, wo der Cuningesbrunnen in die Mimling fließt, das wäre im südwestlichen Theile der Gemarkung von Haisterbach, welche mit ihrer ganzen südlichen Grenze noch etwas die Mimling überschreitet. Nahe an der Vereinigung des Cuningesbrunnen mit der Mimling, und zwar auf der rechten Seite beider Bäche, kommt der „Klosterbrunnen" vor, der zu Mangoldscelle gewiß nicht ohne Beziehung ist. Es ist also dieser Ort nicht das heutige Zell, welches von diesem Punkte, in gerader Linie, etwa 4900 Klftr. = 2½ St. entfernt ist. Bei Mangoldscelle kommt auch die „Marbach" vor, wo das Dorf gleiches Namens lag, von dessen Gemarkung Haisterbach wahrscheinlich seinen jetzigen südlichen, und Hüttenthal gewiß den Theil erhalten hat, so weit seine jetzige Gemarkung auf der linken Seite des Mossaubachs nnd der Mimling liegt, wodurch die frühere Grenze eine Abänderung erlitten, indem die jetzige Grenze nicht mehr am Bache, sondern von diesem in östlicher Richtung entfernt, hinziehet. Diese Urkunde gibt zugleich auch den Ursprung der Mimling deutlich an, nemlich von der Verbindung des Hüttenthaler Bachs mit dem Mossaubach, während zuweilen der von Hetzbach kommende Bach als Ursprung angenommen wird.

[30]) Von Mangoldscelle in den Mossaubach, welches der von Ober- und Untermossau kommende Bach bis an die Stelle ist, wo sich der Hüttenthaler Bach mit ihm verbindet.



hujus ascensum in Geroldesbrunnen [31]), inde ad Ellenbogen in fluvium Branbach, per ejus descensum in Mimelingen [32]), ex qua ad quercum inter Grascapht et Munitat, inde iterum ad montem Mamenhart [33]).

In einer Urkunde vom Jahr 795 kommt folgende Stelle vor, die aber, wie auch Dahl, Kl. Lorsch, S. 34, Note, bemerkte, offenbar unrichtig ist, sie heißt: Infra hos limites juxta decursum fluvii Wisgoz qui ex duobus fontibus scatet secus duos viculos, videl. Manoldescella, et Richgisesbura, sitae sunt hae villae: Furte, Rintbach, Morlenbach, Birkenowa, Winenheim, Hemmingisbach, Lutenbach, Hephenheim, Besinsheim, Urbach, Lauresham, Bisestat [34]).

---

[31]) Den Mossaubach aufwärts bis an den Geroldesbrunnen, welcher ohne Zweifel der Punkt ist, wo oberhalb des Hofes Geisberg, links des Mossaubachs, die Gemarkungen von Hüttenthal und Untermossau sich scheiden.

[32]) Von da von der südlichen Seite der Gemarkung von Untermossau in einem Winkel (Ellenbogen, vergl. Hess. Archiv, VII, S. 94) auf dessen östliche, und so auf der östlichen Grenze von Unter- und Obermossau fort an den Branbach (Brombach), welcher Bach an der nordöstlichen Seite von Obermossau entspringt, an Langenbrombach vorüber- und, gleich unterhalb Zell, in die Mimling fließt.

[33]) Munitat, von Immunitas, Befreiung von gewissen Diensten, hier insbesondere Befreiung von der Gaugerichtsbarkeit, welche Befreiung das Kl. Fulda besaß, und von welchem Kloster die Herrschaft Breuberg zu Lehen ging. Es zog also die Grenze an eine Eiche, die an einer Stelle stand, wo das Land, das der Gaugerichtsbarkeit unterworfen (Grascapht), an das angrenzte, das davon befreit war (Munitat), also wahrscheinlich an der Grenze von König und Momart, und von dieser Eiche zog sie wieder an den Berg bei Momart, wo sie ihren Anfang genommen hat. — Cod. Laures. Nr. 20 und 21; Hess. Archiv, II. S. 206—7 und VI., S. 554—55. ii. Id. Sept. (12. Sept.). Vgl. Simon, Gesch. v. Erbach, 54—58, wo die Grenze theilweise anders angenommen ist.

[34]) Cod. Laures. I. S. 17, Nr. 6; Dahl, Kl. Lorsch, S. 34. Mense Augusto.

76) **Marbach.** Oben ist gesagt, daß Mangoldscelle im südwestlichen Theile der Gemarkung von Haisterbach, welche mit ihrer ganzen südlichen Grenze noch etwas über die rechte Seite der Mimling gehet, etwas oberhalb der Stelle gelegen habe, wo der Euningesbrunnen — wahrscheinlich nun die jetzige starke Quelle im Maisengrund — rechts in die Mimling fließt. Bei Mangoldscelle kommt an der Mimling noch jetzo die Benennung „Marbach" vor, an welcher Stelle das gleichnamige Dorf zu suchen ist. Aus gleich zu entwickelnden Gründen wird es wahrscheinlich, daß dieses Dorf etwas oberhalb von Mangoldscelle, oder von diesem nordwestlich gelegen habe. Es ist in der Anmerk. 29 bemerkt worden, daß hier die frühere Grenze eine Abänderung erlitten, indem die jetzige nicht am Bache, sondern von diesem in östlicher Richtung entfernt hinziehet. Diese Grenz-Abänderung kann nur aus dem Umstande abgeleitet werden, daß die Gemarkung von Marbach an Haisterbach und Hüttenthal vertheilt worden, und daß Ersteres seinen jetzigen südlichen, und Hüttenthal gewiß den Theil erhalten habe, so weit seine jetzige Gemarkung auf der linken Seite des Mossaubachs und der Mimling liegt, daß somit die Lage von Marbach zunächst bei Haisterbach und Hüttenthal, also nordwestlich, oder oberhalb von Mangoldscelle, und zwar an der Mimling im südwestlichen Theile von Haisterbach an der Grenze von Hüttenthal angenommen werden darf. Es muß noch erinnert werden, daß der Ursprung der Mimling an der Vereinigung des Mossaubachs und des Hüttenthaler Bachs angenommen ist, zu welcher Annahme die Gründe in der Anmerk. 29 angegeben sind. Die Benennung „Marbach" kommt auch in einigen anderen Gegenden vor, wie sich solche namentlich zwischen Rehbach und Erzbach vorfinden soll; weiter erscheint dieser Name in den nachfolgenden Urkunden, von denen sich keine einzige auf das obige Marbach beziehen möchte.

Im Jahr 1095 erneuert Abt Anselm von Lorsch die Rechte seines Klosters Michlinstat mit seinem Besitzthum zu

Mardbach, Bulaha, Rossebuch, Ameslabrunno (Affelbrunn), Cunticha (König), cella Steinbeche, Stochheim, Bisistat (Bürstadt), Basinsheim, Phungestat, Erichesbuch (Ernsbach), Alingisbach (Elsbach), Steinbach, Ertbach etc.[35]); 1113 bestätigt K. Heinrich V. dem Abte Benno von Lorsch und seinem Kloster alle zur Kellerei Michelstat gehörigen Güter zu Marhtbac, Bulaa, Eringesbuc (Ernsbach), Mingesbahe, (verschrieben für Alingesbahe? = Elsbach), Widengesehez, Ertbuc, Stocheim, Ameslobrunna, Steinbach, Ecclesia, Rebac, Quinteca (König), Cella, Winemundal, Nuenstat, Miniminga (Mimlingen), Fungestat, Bisenstat, Heppenheim, Besensheim, Wineheim[36]); 1232 bestätigt Papst Gregor IX. den Benediktiner-Nonnen des Klosters zu Michlinstat (Steinbach) ihre Güter zu Mariebach, Elingesbach (Elsbach) und Bulaha[37]); 1303 erklären die benannten Schiedsrichter weiter in den Strittigkeiten zwischen Gerlach von Breuberg und seinem Sohne Eberhard (III.) einer- und den Gebrüdern Conrad III., Gerlach, Engelhard und Eberhard IV. Schenken von Erbach andrerseits, daß oben bemerkte Güter pretendunt a monte Morsberg usque ad locum, ubi aqua Mosa prosilit et deinde in das Marbach ex opposito a Morsberg per Montem qui dicitur Ecke usque in die Wilbach (also: sich vom Morsberg bis an den Ursprung der Mosa

[35]) Cod. Lauresh. I. S. 219. Nr. 141. vi. kl. Nov. (27. Okt.).

[36]) Schneider, Erb. Hist. 509; Simon, Gesch. von Erbach, Urk. S. 3–4. xiii. kl. Apr. (20. März). Hierzu macht Schneider unter e) folgende Bemerkung: „Marbach 2c. Ein altes abgegangenes Dorff, Erbach'schen Gebiets, hat völlig: Marienbach geheissen, und sind noch zwey Gegenden unter dem Namen Marbach, zu unsrer Zeit, bekannt: Die eine oberhalb Fürstenau zur Seiten hin auf gegen die Berge liegende, allwo man auch noch Spuren alten Gemäuers finden soll; die andere zwischen Ebersberg und Bullau, und mag wohl diese letztgemeldete hier gemeinet sein."

[37]) Schneider, 552–53. vi. kl. Junii (27. Mai). Pontificatus nostri Anno sexto.

(Mossaubach) und von da in das Marbach dem Morsberg entgegen den Eckeberg bis in die Wilbach (jetzt die Galmbach) erstrecken[38]); 1388 verkauft Irmel von Durne, Wittwe Diether Rauchs, an Schenk Eberhard X. von Erbach, den Jüngern, Haus, Hof und Güter zu Michelstat, Stockheym, Steynbach, Anselbornen (Asselbrunn) und in der Marpach, mit Ausnahme des Zehnten zu Erlebach und Lurbach (Lauerbach), um 200 fl.[39]); 1525 gibt Schenk Eberhard XIII. von Erbach an Catharine Weiler, Meisterin, und den Convent des Klosters Steinbach, seinen Acker am Katzengraben gegen dem Kloster gelegen, und seine Flur auf jener Seite, stößt an Katzengraben. genannt der vordere Anselbrunner Berg, darnach die hinterste Flur, auch am Anselbrunner Berg, welcher bis gegen Anselbrun hinziehet, und seine Flur, genannt der Baurnbaum, seine Wiesen an der Mumling hinter dem Beyerhoff hinaus, die lang Wiesen genannt, und gibt dagegen das Kloster seinen Acker, von Michelstadt von Zeunen an, bis an den Weg, der vor den Kalckoven fürgeth, vom Kalckoven an, bis an Kolweg, vom Kolweg an, bis an das Wasser die Marpach genannt, ein, und einher, bis an den Weg, so von Zell nach Michelstadt geht die recht Straß, welchen Acker man nennt die große Beunth, die Wiesen am Schloß-Graben zu Fürstenaue dem Thiergarten und dem Kloster gelegen, und gestattet Schenk Eberhard XIII. dem Kloster, zu Steinbach und Anselbrun jenseits der Mümling auf der Seite, da das Kloster stehet, 300 Schaafe zu weiden, und,

---

[38]) Schneider, 58—59; Joannis, Spicil. 393—98. Id. Jan. (13. Jan.) Der Morsberg liegt zwischen Bockenrod und Rehbach; der Ursprung der Mosa (Mossaubach) ist südlich unweit des Morsbergs; dieses Morbach könnte, der Lage nach, dasjenige sein, welches zwischen Rehbach und Erzbach, wie oben bemerkt, vorkommen soll; Eckeberg, ein Eichelsberg liegt nordöstlich vom Ursprunge der Mosa; ein Weilbach kommt von Fürstengrund, und fließt oberhalb Etzengesäß in die Mimling.

[39]) Schneider, 113, Nr. 59. Jacobi apl. (25. Juli).

da das Kloster auch jenseits der Mümling Aecker besitzt, 300 Schaafe über die Mümling bis an das Wasser, die Marbach, und von da bis an den Weydengesesser Pfad, so von Michelstadt heraus gehet, zu treiben[40]).

77) **Mombrunn**, Mombron. Zum Kirchengebiete von Michelstadt gehörten im 15. Jahrh. folgende Orte: Steinbach, Mombron, Momenhart, Witzbergck (Wirzberg), Asselbornen, Irengesbuch (Ernsbach), Widengess. (Weibengesäß), Rosbach, Bolaw (Bullau), Ebersbergkh, Zelle, Elsbach, Gunderfurst, Lurbach (Lauerbach), Schonaw (Schönnen), Steinbuch, Erpach, Stocken (Stockheim), Vulnbach (Eulbach)[41]). Zu Mombrunn zog die Pfarrei Michelstadt 1/3 und das Kl. Steinbach 2/3 des Zehnten, und seine Gemarkung wurde im 16. Jahrh. zu der von Untermossau geschlagen[42]), woraus zu schließen ist, daß dieser Ort zunächst bei Untermossau, und demselben, da dieses zum Kirchengebiete von Michelstadt nicht gehörte, östlich oder nordöstlich gelegen hatte. Nachdem im Jahr 1542 die Güter des Kl. Steinbach verkauft worden waren, ver-

---

[40]) Schneider, Erb. Hist. 554—55. Freit. nach St. Lauc. (Lucas), Evang. (20. Oct.). Das Kloster Steinbach lag links der Mimling, und da in der Urkunde die Rede ist, daß dasselbe auch 300 Stück Schaafe über die Mimling bis an das Wasser, die Marbach genannt, und von da bis an den Weidengesäßer Pfad, der von Michelstadt heraus gehet, treiben könne, so lag das Wasser, die Marbach, rechts der Mimling und wahrscheinlich zwischen Michelstadt und Fürstenau rechts seitwärts, und möchte das in Anmerk. 36 so bezeichnete sein: „Die eine oberhalb Fürstenau (also südlich davon, gegen Michelstadt hin) zur Seiten hin auf gegen die Berge liegende, allwo man auch noch Spuren alten Gemäuers finden soll.“ Es ist nicht nur möglich, sondern sogar höchst wahrscheinlich, daß noch ein oder der andere Ort bestanden, der den Namen Marbach geführt hat, aus welchem Grunde die Forschungen hier durchaus noch nicht als geschlossen angesehen werden dürfen.

[41]) Würdtwein, Dioec. I. 607—8.

[42]) Vergl. Simon, Gesch. v. Erbach, 89.

gleichen sich die Grafen Georg I. und Eberhard II. von Erbach dahin, daß Ersterer die Klosterzehnten zu Stockheim und Steinbach, letzterer aber die zu Bullau, Ernsbach, Elspach, Zell, Momhart und Mombron erhalten solle. Diese Güter und Gefälle übergeben die Grafen den Kirchen zu Michelstadt und Erbach[43]).

78) **Moresdal.** In Folge der Erläuterung einer bei Mangoldscelle aufgeführten Urkunde vom Jahr 819, ist daselbst, wegen des Zusammenhangs, über die Lage von Moresdal in der Anmerk. 23 das Nöthige bereits gesagt, was hier kurz wiederholt werden soll. Vom Vereinigungspunkt der Gemarkungen von Unter- und Obersensbach, Schöllenbach und Friedrichsdorf[44]) ziehet die Grenze im Thale Rindengrund (sicherlich das frühere Eichendal), welches die Gemarkungen von Ober- und Untersensbach scheidet, hinauf, in welchem Thale, 1/4 St. aufwärts, der südliche Abhang des Moresbergs (nun Mauresberg) an der nordöstlichen Grenze der jetzigen Gemarkung von Untersensbach liegt, und wo der Ort Moresdal zu suchen ist, der, aller Wahrscheinlichkeit nach, im Rindengrunde an der Grenze von Ober- und Untersensbach zwischen Friedrichsdorf und Obersensbach und westlich der Euter (Euter- oder Itterbach) so lag, daß er in dieser Richtung etwa 1/3 dieser Strecke nordwestlich von Friedrichsdorf und 2/3 südöstlich von Obersensbach entfernt war.

Im Jahr 831 gibt Madelwin dem Kl. Lorsch 1 Hube in pago Wingartheiba in villa Marbach, et in loco qui dicitur Moresdal, juxta fluvium Gutra (Jutra = Euter- oder Itterbach) 1 Bifang und 25 Leibeigene[45]).

---

[43]) Simon, Gesch. d. Erbach, Urk. S. 289—90. Nr. 330.

[44]) Dieser badische Ort von 233 Einwohnern liegt 870 Hess. (670 Par.) Fuß über der Meeresfläche an dem Itterbach und der hess. Grenze in einer rauhen Gebirgsgegend.

[45]) Cod. Laur esh. II. S. 584. Nr. 2835. Kl. Sept. (1. Sept.) anno xviii. Ludowici imp. Es scheint, daß Moresdal noch zum



Der Moresberg, nun Mauresberg, der bis jetzo das einzige Mittel abzugeben scheint, die Lage von Moresdal mit Wahrscheinlichkeit zu bestimmen, und der darum auch, in Beziehung auf dieses, von Wichtigkeit ist, kommt in zwei Urkunden von den Jahren 795 und 1012 vor, von denen erstere bei Steinfurt (Nr. 24) bereits aufgeführt ist. Im Jahr 1012 bestimmt K. Heinrich II. die zwischen dem Bischof Burchard von Worms und dem Abte von Lorsch strittige Grenze des Odenwaldes: Hegi sursum usque in Fluchenbach (Hegi, ein ausgegangener Ort bei Weinheim, von da nach Unterflockenbach), et sic usque in possessam Steinaham (Oberabtsteinach), et sic sursum possessam usque ad Enchelen Wisilsteih (?), inde ad Sidilines Brunnon (Siedelsbrunn, östlich bei Oberabtsteinach), inde ad Spumosum stagnum (Krötenbrunnen?, südöstlich von Siedelsbrunn), et sic in Ulmenam (der durch Waldmichelbach fließende Ulfenbach, und zwar da, wo diese Gemarkung und die von Oberschönmattenwag sich scheiden), et inde usque in Tenuem Eggam (Bergrücken östlich von Waldmichelbach?), inde ad Dürren Withendal (ohne Zweifel das von einem Bache durchflossene, von Oberschönmattenwag nach Dürellenbach ziehende Thal), inde in orientalem Ulmenam (Bach, der von Olfen nach Oberfinkenbach fließt, und zwar zunächst bei Oberfinkenbach), et sic usque Richeresneidam (Rickersgrund, der die Gemarkungen von Oberfinkenbach und Falkengesäß trennt), inde in Gamenesbach (der Gammelsbach), et sic in Moresberg (im südöstlichen Theile der Gemarkung von Obersensbach, oder nordöstlichen Grenze der von Untersensbach, und westlich vom Euter- oder Itterbach), et sic directe in medium Judram

---

Wingartsgau gehört habe. Larbach, nun Lorbach, liegt 1 St. nördlich von Mosbach; von ihm führte eine Kellerei im Oberamte Mosbach ihren Namen. Im Jahr 769 schenken Bero und Albolf dem Kl. Lorsch 1 Mansus in pago Wingartheiba in villa Larbach. Cod. Lauresh. Nr. 2825. Kl. Jan. (1. Jan.)

(Euter- oder Itterbach, und zwar in der Mitte zwischen seinem Ursprunge und seinem Ausflusse in den Neckar, welches die Stelle am Breitenbrunnen (Breitensohlsbrunnen) an der Vereinigung der Gemarkungen von Unter- und Obersensbach, Schöllenbach und Friedrichsdorf ist), inde in Neccarem (den Euterbach abwärts bis an Neckar bei Eberbach), et sic Neccarem deorsum usque in Nuwenheim (Neuenheim, nordwestlich bei Heidelberg), et in ea nichil speciale dixerunt, excepto Colegenberg (der Wald Kollenberg liegt 1/2 St. von Hohensachsenheim [bei Großsachsen]), et forestem quae Egizunforst (Eggenforst) nominatur[46].

---

[46]) Acta Acad. palat. VII. S. 65—67; Dahl, Kl. Lorsch, S. 36 bis 37; Schannat, Hist. Wormat. S. 38, Nr. 46. xv. kl. Sept. (18. Aug.). Diu Egga = Ecke, Schneide; Tenuis Egga = kleine, schmale Ecke. Ulmena orientalis ist der Finkenbach, auch kleiner Kerbenbach genannt, der von Olfen nach Ober- und Unterfinkenbach, Hainbrunn, dann bei Hirschhorn in den großen Kerbenbach, und mit diesem in den Neckar fließt.

5. Kreis Großgerau.

Die Orte Biebesheim, Crumstadt, Goddelau, Hofheim, Stockstadt gehörten zum Dekanate Bensheim und alle übrigen Orte zum Dekanate Gerau. Beide Dekanate waren Bestandtheile des Oberrheingaus und des Archidiakonats von St. Viktor in Mainz, welch Letzteres auch einen Theil des Wormsgaus, bestehend aus den Dekanaten Kirchheim-Bolanden und Nierstein, umfaßte.

---

79) **Altbachs-Mühle.** Der Altbach, eigentlich ein sogenannter Abzugs-Graben, kommt von Dornheim her, und fließt in nördlicher Richtung nach Berkach, und an dessen westlicher Seite in den Landbach, an dessen südlicher Seite Berkach liegt. Die Mühle, welche nahe am Ausflusse des Altbachs lag, wurde, um den Abzug des Wassers zu befördern, abgebrochen [1]).

80) **Altloch**, Ackerloch, Abbalahang. Nach mehreren Nachrichten war Altloch ein Hof, der in der Gemarkung von Wallerstädten lag [2]). Auf der Karte des Oberrheingaus (s. Dahl, Kloster Lorsch) ist Abbalahang oder Altloch zwischen die Orte Trebur und Dornheim verlegt, welche Angabe der Lage in Wallerstädter Gemarkung vollkommen entspricht.

Im Jahr 772 schenkt Uda, eine Gottgeweihte, in pago Rinensi, in loco nuncupato Addalahang, dem Kl. Lorsch

---

[1]) Vergl. Adreßkal. vom Jahr 1794, S. 40.

[2]) Wenck, I. 30, 314; Adreßkal. vom Jahr 1791, S. 305, Note 15.

ein Stückchen (petiolam) Wingerts[3]); 1238 verkaufen Conrad, Herr von Dornberg, und seine Gattin Jutta an das Domkapitel zu Mainz 5½ Mansen Landes zu Altloch, und verzichten darauf in die Hände des Domherrn Theoderikus von Stahleck zu Mainz[4]); 1238 beurkundet das Domkapitel zu Mainz, daß Conrad, Herr von Dornberg, und seine Gattin Jutta ihm 5½ Mansen Landes zu Altloch verkauft, und darauf in die Hände des Domherrn Theoderikus von Stahleck zu Mainz verzichtet haben[5]); 1246 belehnt Conrad von Dornberg die Benannten mit den Dörfern Weneghgerahe (Kleingerau), Bercach und Altloch (Baur, Urk. Nr. 1281); 1368 verkauft Burkhard von Wolfskehlen, Wäppner, an Graf Wilhelm II. von Katzenelnbogen seinen Theil der Güter, Herrschaft, Gericht, Landgericht zum Holengalgen rc., womit er von demselben zu Erfelden, Goddlau und an Ackerloch (Altloch) belehnt war, ferner seinen Antheil an der Lösung an Ackerloch (Altloch) rc.[6]); 1387 bewitthunt Hertwig von Wolfskehlen mit lehensherrlicher Einwilligung des Grafen Eberhard V. von Katzenelnbogen, seine Gattin Conne, Tochter weil. Dietrichs von Hattenheim, mit 400 fl. auf sein Theil an Wolfskehlen, das zum Gericht zum Holengalgen gehört, und auf sein Theil an Goddlau, Erfelden und Agkerlach (Altloch)[7]); 1424 weisen die gemeinen merker aus großen Gerau, Dornberg, Bergkach, Walderstetten, Altloch, Hamelsburg, Budelborn, kleinen Gerau,

---

[3]) Cod. Lauresh. Nr. 220. Act. in castro Tulbiaginse, in villa, quae dicitur Stochheim, lv. die mens. Junii (4. Juni). Tolbiacum ist Zülpich im Jülich'schen, von welchem nicht weit Stockheim, ein Dorf von 350 Einw. an der Roer und im Kreise Düren liegt.

[4]) Guden, Cod. II. 75—76. xiv. kl. Julii (18. Juni). Orig. in Darmstadt.

[5]) Darmst. Archiv. xiv. kl. Julii (18. Juni).

[6]) Wenck I. 182—83. Dom. Invocavit (26. Febr.)

[7]) Baur, Urk. I. Nr. 706. Fer. v. post palmar. (4. April).

Worfelden, Schneppenhausen, Brunshardt, Uberstadt (Weiterstadt), Gebenborn, Grevenhausen, Wickershausen und Arheiligen über das merkergedings [8]).

81) **Böhmische Burg**, Bömelburg. Die Rauchenau mit einer Wohnung liegt am Rhein, etwa 1/2 St. südlich von Ginsheim und in dessen Gemarkung. Von dieser Au gegen 300 Schritte südlich, dicht am Rhein und gleichfalls in Ginsheimer Gemarkung, liegen die Reste der Bömelburg, später Böhmische Burg und dann Burgwörth genannt. Die Bömelburg hat ihren Namen von der althessischen Familie von Boineburg erhalten, welche ohne Zweifel mit dieser Burg, und wahrscheinlich vom Reiche, belehnt war. Ein kaiserlicher Lehenbrief von Carl V. vom 20. Jan. 1521 an seine Räthe Joh. Georg und Johann zum Jungen erwähnt der Kammer-Aue unter der Böhmischen Burg, auf einem Landdeich gelegen, und nach einer Beschreibung der Böhmischen Burg aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts wird sie ein altes in den Rhein gehendes zerfallendes Mauerwerk genannt, auf einer Aue gelegen. Das Burgwörth wurde im Jahr 1657 von Joh. Christian Freiherrn von Boineburg erkauft; es fehlen aber darüber die Nachrichten, ob nach dem Aussterben dieser Linie von Boineburg das Burgwörth an die Grafen von Schönborn ererbt, oder schon früher an die von Schrautenbach verkauft worden sei [9]). In einem Vertrage vom 6. Juni 1714 zwischen Kurpfalz und Kurmainz, kommt vor: „— — ex parte dextera aber von der Metternicher Aw, allwo sie an den sogenannten Niersteiner Sand — anstößt, bis ahn die Böhmische Burgk; hingegen von dieser — abwärts gegen Ginßheimb — —“ [10]).

---

[8]) Grimm, Weisth. I. 493. 20. März (Wenck I. 188, Note t, wo aber das Jahr 1427 stehet).

[9]) Vergl. Hess. Archiv, VIII, S. 40—41.

[10]) Dahl, Kl. Lorsch, 71—72.

82) **Breitenbach,** Breidenbach. Im Jahr 1423 geben die Schultheißen und Wildhübner, nemlich: — — Henrich von Schweinhaim, Ulein von Breitenbach, — — Heinz Wünckler von Breydenbach, Hans Wetzel von Nordheim — rc. die Grenzen des Lorscher Wildbanns an, nemlich „in dem bruche, der do gehört gein Lorsch, der geht an dem westengebel ahn zu Bessingen, und geht das oberste geleist of an die bergstraße bis an den Neckar, und zu Nuwenheim in den Neckar, 3 rudenschläge, und den Neckar wieder abe bis in den Rhyn vor Ogersheim und Studernheim, eins heyset Altrhyn (soll heißen: bis Studernheim am Altrhein), wieder an den Rhyn und den Rhyn wieder abe, und von Engelstat in die lachen, die da heißet die Modach (Modaubach), und von der Modach in die Verke, und von der Verke bis in den Dornkeimer Otterstatt, und von Dornkeimer Otterstatt vor die Breidenbach of über den schafhof, of zu Gebenborne, und von Gebenborne fürter vor die Harras, hinwieder an den westengöbel zu Bessingen." Dies sind die Huben: „Die erste ist Grißheim, Hartenau, Sehem, Urbach, Heppenheim, Wiuheim, Schriesheim, Birnheim, Oedickheim (Edigheim), Scharre, Kirschgarthausen, Lampertheim, Bürrstadt, Biblos, Rorheim, Gernsheim, Bibensheim, Frenckfeld, Stockstatt, Wachsenbiblos, Schweinheim, Hußen, Kessenau, Breydenbach"[11]).

Das Verke mag nordwestlich von Griesheim, auf der rechten Seite des Landbachs, anzunehmen sein. Otterstatt (Nr. 97) lag, wie dort wahrscheinlich gemacht werden wird, südlich, fast südöstlich, von Büttelborn. Von seiner Gemarkung liegt, wie aus dem Ausdrucke „Dornkeimer Otterstatt" hervorgehet, ein Theil in der jetzigen Gemarkung von Dornheim, und zwar, wie anzunehmen ist, nach der südlichen Grenze derselben hin. Von diesem Punkte weiter: „vor die Breidenbach of über den

[11]) Grimm, Weisth. I, 463–67; Dahl, Kl. Lorsch. 60–64. 17. März St. Gertrudentag.

schafhof, of zu Gebenborne." **Breidenbach** lag, wie schon der Namen zu erkennen gibt, an einem Bache, und am Wahrscheinlichsten im südwestlichen Ecke der Gemarkung von Büttelborn und da, wo der Darm, östlich des Weilerhofs, in den Landbach fließt. Von hier geht der Grenzzug nach dem Schaafhof, der aber nicht mehr vorhanden ist, und von da weiter nach dem Gehaborner Hof. **Breidenbach** war ein bewohnter Ort, indem sich daselbst nicht allein Huben finden, die zum Lorscher Wildbann gehörten, sondern auch mehrere Hübner daselbst namentlich aufgeführt sind.

83) **Buchthum, Buchtung, Buchbung.** Im südlichen Theile der Gemarkung von Crumstadt liegt eine Fläche, begrenzt nördlich: von dem von Stockstadt gegen Hahn ziehenden Wege; gegen Osten: vom Wege von Crumstadt nach Biebesheim; gegen Süden: von dem Modaubach; gegen Westen: von der Gemarkungs-Grenze. In dieser Fläche findet sich die Benennung „Neuwiese auf dem **Buchthum**." Der Ort selbst möchte am Wege von Crumstadt nach Biebesheim nahe am Modaubach, also südlich, fast südwestlich, von Crumstadt gelegen haben. Das **Buchthum** umfaßte 420 Morgen, welche vom St. Viktorstifte in Mainz erblich verliehen waren[12]).

Im Jahr 1298 verkaufen Emercho von Cronenberg, Ritter, und seine Gattin Agnes an Volz, genannt an dem Kirchtore, Bürger zu Oppenheim, ihre Güter, genannt **Buchbung**, Halhart, Eigengut, gewöhnlich das Eygen genannt, und Clevlecken, im Distrikte Geriusheim gelegen, sowie den Zehnten auf diesen Gütern, und verzichten darauf vor Schultheiß und Schöffen in Gerinsheim und Crumbestat[13]); 1313 beurkunden Dekan Dudo und das Kapitel des St. Viktorstifts zu Mainz, daß ihr Mitdomherr, Pleban Heinrich in Osterich, die Nutznießung von ihren Gütern, genannt Halhart und **Buchbunc** lebenslänglich

---

[12]) Adreßkal. vom Jahr 1794. S. 47.

[13]) Baur, Urk. I. Nr. 217. Letare (16. März).

erhalten habe, und daß nach dessen Ableben der Vikar des St. Martins- und Nikolaus-Altars in ihrer Kirche von diesen Gütern jährlich 12 Mltr. Waizens und 7 Mltr. Hafers haben soll[14]); 1319 gibt Bischof Gottfried III. von Würzburg dem Grafen Wilhelm I. von Katzenelnbogen die würzburgischen Lehen, insbesondere aber Eschelbrucke und Buchtung[15]); 1326 vermacht Heinrich, Custos des St. Viktorstiftes zu Mainz, seinem Stifte unter Anderm auch seine Güter in villa Cromstatt, Buchlumb und Hallart[16]); 1393 überläßt das Kloster Marienkron bei Oppenheim das Zehntrecht in campis dictis in dem Halhard und in dem Buchtun dem Kl. Eberbach gegen dessen benannte Gerechtsamen in der Pfarrei Sulgeloch und 550 Gulden[17]).

84) **Camben.** Im Jahr 864 schenkt K. Ludwig II. dem Kloster Lorsch in Francia in pago Rinechgowe in villa Camben einen Mansum servilem, in quo manet quidam servus nomine Engilrat cum uxore et filiis, et ad ipsum mansum de terra arabili jugera xxx. de pratis ad carradas v, eine Fischerei und einen Hafen im Rhein[18]); um 1190. Auszug aus dem Lehens-Verzeichniß Werners II. von Bolanden: — — Vom Kl. Lorsch: Hof in Camben mit aller Gerichtsbarkeit. Das salische Weingut bei Winenheim, das 100 Mark erträgt[19]).

Aus der ersteren Urkunde läßt sich mit Gewißheit entnehmen, daß dieser Ort im Oberrheingau, also auf der rechten Seite des Rheins, und, da hier ein Hafen im Rhein war, am Rhein gelegen hatte. Alle weiteren Nachrichten gründen sich

---

[14]) Baur, Urk. I. Nr. 353. xii. kl. Maii (20. April).

[15]) Wenck I. 98—99. vi. kl. Aprilis (27. März).

[16]) Joannis, R. S. M. II. 605, Nr. 27. vi. kl. Julii (26. Juni).

[17]) Baur, Urk. I. Nr. 715. xxii. die mens. Marcii (22. März).

[18]) Cod. Lauresh. Nr. 36. vii. kl. Maii (25. April).

[19]) Köllner, Herrsch. Kirchheim-Bolanden. S. 25.

auf Vermuthungen, von denen aber mehrere den Schein der Wahrscheinlichkeit, selbst der Glaubwürdigkeit für sich haben. Am 8. Sept. 1024 wurde Conrad II., Herzog der rheinischen Franken, von der versammelten deutschen Nation zum König erwählt. Die Wahl soll in diesem Camben, nach Anderen aber in der Umgegend des Lörzweiler Königsstuhles statt gefunden haben. Lörzweiler liegt 1½ St. nordwestlich von Oppenheim. — Camben, welches vom Rhein verschlungen worden, lag unweit Erfelden, in der Gegend des heutigen Kammerhofs[20]. Dieser Hof, aus Wohnhaus und Oekonomiegebäuden bestehend, liegt westlich von Leeheim und in dessen Gemarkung, ganz nahe am Rhein. Er gehörte ehemals den Herrn von Dienheim und Frankenstein, dann den von Dienheim, Sturmfeder und Schmittberg, und nachher besaß ihn die Familie von Schrautenbach. Letztere Familie wurde von Hessen unter Andern mit denjenigen Lehen belehnt, welche Ebert Vetzer und seine Voreltern ehemals von den Herrn von Bolanden in der Halsheimer (Herlesheimer) und Cammer (Camber) Gemark zu Lehen getragen haben[21].

85) **Elmarsbach**, Elmeresbach, Elimaresbach. Im Jahr 769 übergibt Abo dem Kl. Lorsch 2 Tagewerke Landes in pago Rinensi in Elimaresbach[22]; 779 gibt Uda dem Kl. Lorsch ihr elterliches Erbe in pago Rinahgowe in Thornheim, Elimarsbach und Erifeldon[23]; 780—802 übergibt Haburich dem Kl. Fulda unter dem Abt Baugolf (reg. von 780—802) all sein Eigenthum im Wormsgau und (Ober-) Rheingau, nemlich in Elimaresbah, et in Phuphenheim, et in Herifeldum, atque in Thornheim, et in Theinenheim —

[20]) Wenck I. 29.

[21]) Daselbst, I. 30. Note g.

[22]) Cod. Laauresh. Nr. 181. Kl. Sept. (1. Sept.)

[23]) Daselbst, Nr. 198. ii. kl. Julii (30. Juni).

— —[24]); 789 übergeben Fricko und Eberwin dem Kl. Lorsch zwei Theile von allem Eigenthum in pago Rinensi, in villa Elimaresbach et in Locheim[25]); 811 schenken Rathfrid, Adalgart und Eoleob dem Kl. Lorsch einen Mansus in pago Rinensi in villa Elimaresbach[26]); 1002 verleihet K. Heinrich II. dem Bischofe Burchard I. von Worms den Königsbann im Forste Forehahi, und ist die Grenze desselben: a villa, Elmeresbach nominata, juxta Rhenum sita, inde usque Herivelden (Erfelden); hinc etiam ad Bibiloz, inde per rectam plateam ad Otterestat; illinc rectam plateam ad Ecclesiam, quae est in Bezcingun sita; hinc rectam montanam plateam ad Herbestat, ab Herbestat, per rectam montanam plateam ad Bisinesheim; inde per totam montanam plateam ad Winenheim, ab Winenheim per rectam montanam plateam ad Sericzesheim in Lobotunaha; hinc deorsum usque in fluuium Neccarum, a fluuio Neccaro usque ad Rhenum; inde per universa Reni littora deorsum usque ad Elmersbach; omnia haec loca ab Elmersbach usque ad Winenheim, sunt in Rinecgouue sita, in Comitatu Gerungi Comitis, reliqua vero loca jacent in Lobotungouue in Comitatu Megingozi Comitis[27]). Das Kl. Lorsch hatte, nach Nachrichten, die in den Zeitraum von 900—1300 fallen, an gemischtem Getraide (annona) zu beziehen: de Elmarsbach modii xvi[28]).

Der Ort Popfenheim, dessen Lage, wie weiter unten nachgewiesen werden wird, zwischen Erfelden und der Schwedensäule, also südwestlich von Erfelden, angenommen werden muß, ist in

---

[24]) Schannat, Trad. fuld. 80—81, Nr. 164; Dronke, Trad. et Antiq. fuld. 25, Nr. 205. Theinenheim ist Dienheim, 1/4 St. südlich von Oppenheim.

[25]) Cod. Lauresh. Nr. 186. Kl. Dec. (1. Dec.).

[26]) Daselbst, Nr. 185. iii. Id. Julii (13. Juli).

[27]) Schannat, Hist. Episc. Wormat. 34—35. iv. Id. Junii (10. Juni).

[28]) Cod. Lauresh. Nr. 3672.

der Urkunde vom Jahr 1002 als Grenzort nicht genannt, wodurch die Lage von Elmarsbach, in Beziehung auf Popfenheim, eine bedingte wird, d. i., sie so angenommen werden muß, daß der Grenzzug von Elmarsbach, das am Rhein gelegen, bestimmt angegeben ist, nach Erfelden, den Ort Popfenheim nicht berühren konnte. Sind diese Voraussetzungen als richtig anzusehen, so kann Elmersbach möglichst nur bei dem Plattenhofe, einem westlich von Erfelden und in dessen Gemarkung am Rhein gelegenen Hofe, angenommen werden, indem der Grenzzug von hier aus nach Erfelden, und von da nach Bibilez (Hof Wasserbiblos) in beiden Fällen Popfenheim rechts lassend, diesen Ort nicht berühren würde.

86) **Gustavsburg**, Anfangs Pfaffenraub genannt, wurde von Gustav Adolph, nachdem er am 13. Dec. 1631 Mainz eingenommen, im Jahr 1632 erbaut, bei welcher Gelegenheit in großer Tiefe vieles altes Mauerwerk, mehrere Statuen, Inschriften, Vasen und Münzen gefunden worden sind, und hierzu die Steine vieler in Mainz zerstörter Gebäude verwendet. Sie bestand aus 6 Bollwerken mit gefüttertem Walle und nassen Gräben, denen 6 äußere Bollwerke vorlagen. Sie hatte nur ein einziges Thor gegen Kostheim hin. Obgleich der Graf Axell von Oxenstierna diesem Orte unterm 2. Dec. 1633, im Namen der Krone von Schweden, große Freiheiten verliehe (der innere Raum war zu 600 Häusern eingerichtet), so wollte sich doch Niemand hier ansiedeln. Im Laufe des Kriegs wurde die Festung von den Schweden und Kaiserlichen mehrmals genommen und wieder genommen, zuletzt am 12. Nov. 1635 von den Schweden. So stand die Gustavsburg, freilich nur als Ruine, bis der Kurfürst Joh. Philipp (reg. von 1648—73) vieles schleifen, und die Steine zum Festungsbau in Mainz verwenden ließ. Im franz. Mordbrennerkrieg, 1689, waren die Einwohner der umliegenden Orte sehr mit Fuhren und Schanzarbeiten bei der Festung belästigt. Später wurden die Festungs-

werke abgetragen, und damit namentlich 1693 fortgefahren[29]). Die Gustavsburg liegt auf der linken Seite des Mains, da, wo derselbe in den Rhein fließt an der sogenannten Mainspitze und in dem nordwestlichen Theile der jetzigen Gemarkung von Ginsheim, und bestehet aus wenigen Trümmern, die mit Buschwerk bewachsen sind, nahe dabei liegt eine Ziegelhütte.

87) **Hallert**, Hallart, Halhart. In der Gegend, wo die Gemarkungen von Erfelden, Gobblau und Crumstadt an einander grenzen, findet sich öfters die Benennung „Hallert" mit oder ohne Verbindung mit andern Namen, und zwar im südlichen Theile der ersteren Gemarkung in der Folge von Süden nach Norden: „in der Hallert" „an der Hallert", und zwar erstere Benennung rechts, und die andere links der Chaussee von Stockstadt nach Gobblau; im südwestlichen Theile der Gemarkung von Gobblau, und zwar rechts der Straße von Stockstadt nach dem Hospital Hofheim: „in der Hallert", sodann nochmals: „in der Hallert" und links dieser Straße nach dem Schwarzbach hin: „die Hallert" „in der Hallert auf dem Schwarzbach"; sodann im westlichen Theile der Gemarkung von Crumstadt, und zwar südlich des Wegs von Stockstadt nach Crumstadt, welcher auch der „Hallertweg" heißt: „in der Hallert am Stockstädter Weg" (oder auch „Hallertweg" genannt); nördlich des Hallertwegs (oder auch Stockstädter Weg genannt), und zwar zwischen diesem und der Straße von Stockstadt nach dem Hospital Hofheim: „in den Hallertweingärten". Diese Fläche, zwischen Stockstadt und dem Hospital Hofheim, an dem Vereinigungspunkte der vorbenannten drei Gemarkungen gelegen, bildet für sich ein geschlossenes Ganze. Es lassen sich hier zwei Hauptfälle unterstellen; entweder hat der Ort Hallert seinen Namen bei seiner Anlage von diesen Flur-Benennungen genommen, oder er hat nach seiner Anlage diesen

---

[29]) Vgl. auch Dielhelm, Antiquarius der Neckar-, Main-, Mosel- und Lahnströme, I. 444—48, mit einer Ansicht.

Fluren seinen Namen gegeben. Der letztere Fall möchte, ohne daß sich dafür bestimmte Gründe angeben lassen, der wahrscheinlichere sein, woran sich dann die weitere Annahme knüpfen würde, daß die Gemarkung von Hallert nach seinem Ausgange unter die bereits genannten drei Orte vertheilt worden sei. Die Lage des Orts Hallert möchte aus folgenden Gründen in Crumstädter Gemarkung anzunehmen sein: 1) hier kommt der Hallertweg vor; 2) hier liegen die Hallertweingärten, die in einer ebenen Gegend nahe bei dem Orte anzunehmen sind, und endlich 3) haben nach der Urkunde vom Jahr 1298, bei einem Verkaufe zu Hallert die Verkäufer vor Schultheiß und Schöffen zu Crumstadt auf den verkauften Gegenstand verzichtet. Es würde also hiernach Hallert im westlichen Theile der Gemarkung von Crumstadt am Hallertweg, welcher von Stockstadt nach Crumstadt führt, und östlich von Stockstadt gelegen haben.

Die Urkunden von 1298, 1313, 1326 und 1393, in welchen Hallert genannt ist, sind bereits bei Buchthum (Nr. 83) aufgeführt. Um das Jahr 1430 sprechen Schultheiß und Schöffen zu Gernßheim: „— — Item die Hallardt gehert an das gericht gehn Gernßheim bis ufft den Spitzenberg, als ferre gehet unsers gnedigen Herrn von Mentz Gemarck und gericht, das dann gehn Gernßheim gehert" [30]). Die Hallert, welche in Crumstädter Gemarkung aufgeführt ist, umfaßte 609 Morgen, welche vom St. Viktorstifte in Mainz erblich verliehen waren [31]).

88) **Hamelsburg,** war ein Hof, der bei dem Woogsdamm, einem 1/2 St. nordöstlich von Großgerau und in dessen Gemar-

---

[30]) Grimm, Weisth. I. 482—83; Dahl, Gernsheim, S. 31—33. Der südliche Theil von Crumstadt grenzt an Gernsheim. Der Name Spitzenberg konnte in den Gemarkungskarten von Gernsheim, Crumstadt, Goddlau und Erfelden nicht aufgefunden werden.

[31]) Abreßkal. vom Jahr 1794. S. 47.

kung, rechts an der Chaussee von Großgerau nach Mörfelden liegenden Forsthause, gelegen hatte. Im Jahr 1424 weisen die gemeinen merker aus großen Gerau, Dornberg, Berglach, Walderstetten, Altloch, Hamelsburg, Budelborn, kleinen Gerau, Worfelden, Schneppenhausen, Brunshardt, Uberstadt (Weiterstadt), Gebenborn, Grevenhausen, Wickershausen und Arheiligen über des merkergedings [32]).

Landgraf Philipp I. von Hessen verleihet im Jahr 1543 seinen Unterfassen zu (Groß-) Gerau seinen „Hoiff" und seine Schäferei zu Hamelspurg auf 21 Jahre, um jährliche 60 fl., 2 fl. Neujahrsgeld, 110 Mltr. Korns und 40 Mltr. Hafers, mit der Bedingung, daß seine jetzigen „Hoifleute" zu Hamelspurg vom gegenwärtigen 1543. Jahre ihren Kornpacht, und die von (Groß-) Gerau den Geldzins entrichten, und dann die folgenden 21 Jahre mit seinem „Houe" zu Hamelspurg, wie vorbemerkt, gehalten werden solle [33]). Im Jahr 1613 wurde dieser Hof von der Herrschaft der Stadt Großgerau gegen andere Güter abgetreten [34]).

89) **Herlesheim**, Herulfesheim. Dieser Ort, der nicht mit Herlesheim oder Herlisheim, dem jetzigen Herrnsheim in Rheinhessen, zu verwechseln ist, wird in einer der nachfolgenden Urkunden bei Leeheim, und anderwärts zwischen Popfenheim und dem Kammerfeld (Kammerhof) gelegen, angegeben [35]), das wäre westlich von Erfelden und in dessen Gemarkung. Im Jahr 780 übergibt Rantwinc dem Kl. Lorsch die ihm von Berengrim übergebenen Güter in pago Rinensi in Herulfesheim [36]); 1799 übergibt Hugimundus dem Kl. Lorsch in pago

---

[32]) Grimm, Weisth. I. 493. 20. März. (Wenck I. 138, Note t, wo aber das Jahr 1427 stehet).

[33]) Darmst. Archiv. Orig. Cassel, 18. Mai 1543.

[34]) Adreßkal. vom Jahr 1791. S. 316, Note 34.

[35]) Daselbst, 1794. S. 55.

[36]) Cod. Lauresh. Nr. 210. vii. Id. Nov. (7. Nov.).

Rinensi in Herulfesheim et in Leheim 3 Mansen und 60 Tagewerke und die benannten Leibeigenen[37]); um 1190. Auszug aus dem Lehens-Verzeichniß Werners II. von Bolanden: — — Von dem Pfalzgrafen: Kirchensatz, Zehnten rc. zu Budensheim. Das Dörfchen Herlmisheim bei Leeheim[38]); 1252 verkaufen Albert und Gerhard, Embricho, Ritter, und Gerhard von Wolfskehlen an Erzbischof Gerhard I. von Mainz ihre Burg Wolfskehle, ihre Grafschaft (Comeciam) in den 13 Dörfern Wachsenbiblos, Crumbstat, Hoven, Budensheim, Stocstat, Pfopfenheim, Bunesheim, Crevelt, Leheim, Herlesheim, Dornheim, Biblos, Godelo und in den 2 Kloster-Höfen Hegene und Riethusen, so wie ihren Wildbanns-Antheil im Lorscher Wald rc., um 150 Mark Pfennige[39]). Die Familie von Schrautenbach wurde von Hessen unter Andern mit denjenigen Lehen belehnt, welche Ebert Vetzer und seine Voreltern ehemals von den Herrn von Bolanden in der Halsheimer und Cammer Gemark zu Lehen getragen haben[40]).

90) **Himmenhausen**, Himenhusen. Der Weg vom Riedhäuser Hof, zur Gemarkung von Dornheim gehörig, nach Wallerstädten, ziehet von Süden nach Norden. Auf der rechten (östlichen) Seite dieses Wegs liegt eine Fläche, die etwas nordwärts vom Riedhäuser Hof anfängt und bis an die nördliche Grenze der Gemarkung von Dornheim sich erstreckt, die auf der Gemarkungskarte mit dem Namen „das Feld Simonshausen" bezeichnet ist. Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß unter diesem „Simonshausen" „Himmenhausen" zu verstehen sei. Der Ort Himmenhausen, wahrscheinlich nur ein Hof, darf an dem bereits bemerkten Wege da gelegen haben, wo von diesem links der Weg nach Geinsheim abgehet. An

---

[37]) Cod. Lauresh. Nr. 211. iii. Id. Martii (13. März).

[38]) Köllner, Herrsch. Kirchheim-Bolanden, S. 26.

[39]) Gnden, Cod. I. 625—26. xi. kl. Julii (21. Juni).

[40]) Wenck I. 30, Note g.

einem andern Orte ist gesagt: Neben diesem (Riedhäuser) Hof kommt in ältern Zeiten der ausgegangene Hof Himmenhausen vor, dessen Güter nunmehr vermuthlich unter dem Hainerhof stecken[41]), welche Annahme durch das Vorbemerkte widerlegt zu sein scheint.

Im Jahr 1159 bestätigt Erzbischof Arnold von Mainz den Verkauf der Güter, welchen die Grafen Siegfried und Gerhard von Nuringen, Gebrüder, und Andere, zu Ridhusen und Himenhusen zum Vortheile des Klosters Ilmenstadt (Ilbenstadt) gemacht haben[42]); 1166 bestätigt K. Friedrich I. dem Kl. Ilbenstadt die Güter, welche Graf Gerhard von Nuringen demselben in Rithusen und Himmenhusen übergeben hat[43]).

91) **St. Jost-Kapelle.** Diese Kapelle, welche richtiger St. Jodokus-Kapelle (Jobst-Kapelle) heißen würde, stand an der westlichen (linken) Seite der Chaussee von Büttelborn nach Großgerau, etwa 60 Schritte von Büttelborn und in dessen Gemarkung. Vor etwa 30 Jahren war von dieser Kapelle, an einem der Gemeinde Büttelborn gehörigen Schulacker gelegen, noch eine Mauer vorhanden, welche 15 Schritte in der Länge und 1—3 Fuß in der Höhe hatte, und welche Mauer die St. Jost-Mauer genannt wurde. Die Kirche zu Großgerau hatte einen Altar zu St. Jost, dessen Altarist zugleich den Altar der St. Jost-Kapelle vor Büttelborn versehen hatte[44]). Im Jahr 1358 verkaufen der Pfarrer Kobel zu (Groß-) Gerau und die Kirchenmeister zu Büttelborn, Contze Herbstein, Eberhard, Ha-

---

[41]) Adreßkal. vom Jahr 1794. S. 42–43.

[42]) Wenck I. 7—9, Ohne Tag; Rossel, Urkundenb. d. Abtei Eberbach, I. Nr. 19. (Orig. in Darmst.).

[43]) Guden, Syll. 579—83; Grüsner, Beitr. III. 136—39; (Hugo), Annal. Praem. I. 667—68; Kremer, Orig. Nass. 197—200 (Würdtwein), de Abb. Ilbenstadt, 51—54. iv. kl. Febr. (29. Jan.)

[44]) Wenck I. 139, Note 4.

nemans Bruders Sohn, und Hanne von Messel, den Zehnten, den die Kapelle zu Büttelborn auf 2 Morgen am Vllenberg im nyeder velde zu Weiterstadt fallen hat, an das St. Claren-Kloster zu Mainz[45]). Vom St. Jost-Altar zu Großgerau heißt es: It. xiii. hlr. D. Ewaldus Sartoris vicecapellanus altaris S. Jodoci ibid.[46]). An. 1523. ad altare S. Jodoci in Bidelborn presentatus .... per Dnum Philippum Landgravium Hassie[47]).

92) **Lochheim**, s. Oberlochheim.

93) **Lusthausen**, Hof, lag in der Gemarkung von Biebesheim, von diesem Orte 1/2 St. in nordwestlicher Richtung entfernt und nahe am Rhein. Von den von Cronberg, die den Hof von den Herrn von Wolfskehlen erhalten, kam er bei deren Ausgang (1704) an Hessen, zu welcher Zeit er auch seinen Namen erhalten hat, indem er früher unter dem Namen Wasserbiblos begriffen war. Er war von Landgraf Georg I. erweitert, und von Landgraf Ludwig VIII., der Jagd wegen, zuweilen besucht worden ist. Dieser Hof, dessen zugehöriges Gut 289 Morgen betrug, wurde zu Ende der 1830er Jahren abgebrochen.

94) **Neuhof**. In Raunheimer Gemarkung liegt eine Gewann, genannt „am Neuhof", wo der Neuhof gestanden haben soll, der im 30jähr. Kriege zerstört worden sei. Nahe dabei befindet sich das sogenannte Börnchen, das nie versiegt, so wie auch der Jungfraugraben.

95) **Niederlochheim**, s. Oberlochheim.

96) **St. Nikolaus-Kapelle**. Das Forsthaus Nikolauspforte, Sitz des Oberförsters der Oberförsterei Woogsdamm, liegt im sogenannten Gerauer Walde, rechts an der Chaussee von Mörfelden nach Großgerau, und zunächst bei Mörfelden in

---

[45]) Baur, Urk. I. Nr. 632. Fer. vi. post. Letare (16. März).

[46]) Würdtwein, Dioec I. 474.

[47]) Daselbst, I. 509.

dessen Pfarrei es auch gehört. Hier war ehemals eine Pforte und ein Paß, und bei demselben ein Fallthor und vor diesem ein Wachthaus für das zur Zeit der Frankfurter Messe, wegen des Geleites, da liegende Commando fürstlicher Mousquetiere. In der Nähe dieses Forsthauses, und wahrscheinlich von diesem südwärts, lag die St. Nikolaus-Kapelle, welche von dem Altaristen des St. Nikolaus-Altars der Pfarrkirche zu Großgerau mit besorgt wurde. Die Kapelle, welche die Sage ohne Grund für ein Kloster ausgeben will, ist kurz vor dem Jahre 1558 abgebrochen, und die Bestandtheile zum Bau des fürstl. Hauses zu Rüsselsheim verwendet worden[48]). It. i. guld. D. Henricus Gutjare capellanus S. Nicolai in silva. Presentatus ad altare S. Nicolai in Selve[49]).

97) **Oberlochheim.** Im Jahr 771 schenkt Bernharius dem Kloster Lorsch in pago Rinensi in villa Locheim eine Wiese, begrenzt von Haricadus, Guntharius, Dunkradus und vom Rhein[50]); 785 gibt Starchard dem Kl. Lorsch 3 Tagewerke Landes in (pago) Rinensi in Locheim[51]); 789 übergeben Fricko und Eberwin dem Kl. Lorsch zwei Theile von allem Eigenthum in pago Rinensi, in villa Elimaresbach et in Locheim[52]); 790 gibt Udalgoz dem Kl. Lorsch sein Eigenthum in Locheim[53]); 791 schenken Wigbertus und seine Gattin Go-

---

[48]) Wenck I. 139, Note 6; Adreßkal. vom Jahr 1791, S. 316 und Note 33.

[49]) Würdtwein, Dioec. I. 474, 509.

[50]) Cod. Lauresh. Nr. 187. Ohne Tag. Dieses Lochheim darf nicht verwechselt werden mit einem anderen, das bei Leimen, Nußloch und Waldorf lag, wo das Kl. Schönau begütert war, und das von 1152—1246 vorkommt. Guden, Syll. 13—202. Locheim et Leimen viculum Bruchhausen vicinum habent. Würdtwein, Schönau, p. 18, Note h.

[51]) Daselbst, Nr. 188. ii. non. Febr. (4. Febr.).

[52]) Daselbst, Nr. 186. Kl. Dec. (1. Dec.).

[53]) Daselbst, Nr. 189. Kl. Maii (1. Mai).

behild dem Kl. Lorsch 1 Mansus und 3 Tagewerke Landes in villa Locheim[54]); 792 schenken Brunicho, Emicho und Heribertus dem Kl. Lorsch 1 Mansus und 10 Tagewerke Landes in pago Rinensi in superiori Locheim[55]); 793 schenkt Burath dem Kl. Lorsch 1 Mansus und die benannten Leibeigenen in pago Rinensi in Locheim[56]); 799 schenkt Bernherus dem Kl. Lorsch 2 Theile von seinen Besitzungen in Rinensi in Locheim[57]); 815 vermachen Randolf und seine Gattin Diberat dem Kl. Hersfeld unter Anderem in Pago superiori Rinisse, in villa quae dicitur Lohheim, eine Hofstätte mit allen Gebäuden und einen an dieselbe grenzenden Wingert, begrenzt an den vier Seiten von Adelwar, Adeldof, Willo und der Straße, und was sie weiter im Dorfe oder der Mark (in ipsa villa vel marca) an Eigenthum besitzen[58]); 1209 beurkunden die geistlichen Richter zu Mainz, daß Schultheiß Werner von Bobensheim, dessen Bruder Baldemar, so wie Eigelmar und Hermann von Bobensheim ihre Wiese in Locheim, und andere an diese Wiese grenzenden Güter, an das Kl. Eberbach, gegen dessen Aecker vertauscht haben[59]).

Den vorstehenden Urkunden läßt sich mit Gewißheit entnehmen, daß Lochheim nahe am Rhein lag, und daß es ein Oberlochheim gegeben hat, welches wieder ein Niederlochheim voraussetzt. Ein Weg, der Wingertsweg genannt, zieht

---

[54]) Cod. Lauresh. Nr. 190. iv. Id. Nov. (10. Nov.).

[55]) Daselbst, Nr. 191. viii. Id. Maii (8. Mai).

[56]) Daselbst, Nr. 192. xv. kl. Maii (17. April).

[57]) Daselbst, Nr. 193. viii. Id. Junii (6. Juni).

[58]) Wenck II. 20—22. xvi. kl. Julii (16. Juni).

[59]) Baur, Urk. I. Nr. 8. Ohne Tag. Auf der Rückseite einer Urkunde vom Jahr 1210 (Rossel, Urkundenb. der Abtei Eberbach I. Nr. 73) kommt vor: „F. Magister Guntramus emit ab hermanno et uxore sua Uden et a sorore illius Louzwib. dimidium mansum in loco qui dicitur Locheim, qui totus redactus est in pratum pro I. talento."

von Biebesheim aus, in nordwestlicher Richtung, an eine Stelle in dessen Gemarkung, die da liegt, wo der Modaubach, der bisher theilweise die Grenze der Gemarkungen von Biebesheim und Stockstadt gebildet, sich nordwärts wendet, und erstere Gemarkung, nun ganz in die von Stockstadt übergehend, verläßt. An dieser Stelle, welche zugleich die ist, wo die Gemarkung von Biebesheim am Weitesten gegen Norden sich ausdehnt, liegt, westlich des Modaubachs, südlich und östlich der Gemarkungs-Grenzen und nördlich des Landdamms, eine große Fläche Ackerlandes, umgeben ringsum von Wiesen, welches Ackerland „das kleine Floßheim" genannt wird. Hier muß die Lage von Lochheim um so mehr angenommen werden, als eine Nachricht noch Folgendes enthält: „Lochheim, oder vielmehr Ober- und Niederlochheim, lag von Biebesheim aus gegen den Rhein, welche Gegend noch jetzo „Flochun" heißt, und woselbst beim Ackern und Graben noch öfters Mauern gefunden werden." [60]).

Dieser Ort kommt auch im Nibelungen-Liede vor, wo es heißt:

Ê der künic riche wider waere komen,
die wîle hete Hagene den schaz vil gar genomen;
er sancte in dâ ze Lôche allen in den Rîn.
er wânde, er sold in niezen; des kunde dô niht gesîn.

d. i.:

Eh der reiche König wieder war gekommen,
Derweilen hatte Hagen den Schatz völlig genommen:
Er senkt' ihn all zusammen zu Lochheim in den Rhein.
Er wähnt', ihn zu genießen; doch konnte das nimmer sein [61]).

---

[60]) Aus schriftl. Mittheilungen vom Jahr 1833.

[61]) Dr. Ludwig Braunfels, das Nibelungen-Lied. Frankfurt a. M. 1846, S. 266 u. 267, Vers 1174. In der „Bibliothek der gesammten deutschen Nationalliteratur", sagt Franz Joseph Mone, der die Nibelungen an den Niederrhein zu verlegen geneigt ist, Bd. I., Abth. 2., Hauptstück 5: Wenn es in dem Nibelungen-Liede heißt: ze lôche in den Rhein versenkt worden, so ist dieß nicht auf die ausgegangenen Dörfer Lochheim am Rhein zu beziehen; auch heißt

98) **Otterstatt**, Otterestat. Donatio Mannelini presbiteri in Bibiloz inferiori. Mannelinus, Presbyter, schenkt dem Kl. Lorsch 3 Höfe und 2 Huben in Bibiloz juxta Otterdstat[62]). In einer bei Elmarsbach (Nr. 85) aufgeführten Urkunde vom Jahr 1002 kommt vor: „a villa, Elmaresbach nominata, juxta Rhenum sita, inde usque Heriveldon (Erfelden); hinc etiam ad Bibiloz, inde per rectam plateam ad Otterestat; illinc rectam plateam ad Ecclesiam, quae est in Bezcingun sita — —“, und in einer anderen vom Jahr 1423, die bei Breitenbach (Nr. 82) vorkommt, ist die Stelle enthalten: „— — und von der Modach (Modaubach) in die Berke, und von der Berke bis in den Dornkeimer Otterstatt, und von Dornkeimer Otterstatt vor die Breidenbach of über den schafhof, of zu Gebenborne — —“. Die erstere Urkunde sagt von Bibiloz, nemlich dem Wasserbibloser Hofe, den geraden Weg (unmittelbar) nach Otterestat und von da, gleichfalls unmittelbar, zur Kirche in Beffungen; dagegen gibt die dieser folgende Urkunde schon nahe Anhalts-Punkte. Das Berke mag nordwestlich von Griesheim, auf der rechten Seite des Landbachs, anzunehmen sein[63]); der Ausdruck „Dornkeimer Otterstatt“ gibt zu erkennen, daß ein Theil der vormaligen Gemarkung von Otterstatt zu Dornheim geschlagen worden sei. Breitenbach

---

es nicht ze loche in das Loch, in den Grund. Ze Lôche heißt zu Laach, der Hort (Schatz) ist in den laacher See (bei Andernach) versenkt, und durch denselben in den Rhein.

[62]) Cod. Lauresh. Nr. 213. Ohne Zeitangabe. Bibiloz inferior kann, in Beziehung auf das heutige Biblis (Bibiloz), als das obere, nur der heutige Wasserbibloser Hof sein.

[63]) Im Jahr 1234 spricht Christian, Dombechant und Probst des St. Viktorstiftes zu Mainz, da die Einwohner von Grizheim das Kloster Eberbach in seinem Besitze in Rubo, qui dicitur Bircha vel Harrozen, et est situs juxta Curiam Gebenburnensem, belästigten, in deren Streitigkeiten. Wenck I. 16—17. Mense Aprili (April). Rubus = Rod, gerodetes Stück Landes.

lag, wie schon der Namen zu erkennen gibt, an einem Bache, und am Wahrscheinlichsten im südwestlichen Ecke der Gemarkung von Büttelborn, von da aus die Grenze nach dem Gehaborner Hofe geht. Wird nun die Lage der eben bemerkten Punkte berücksichtigt, so muß die „Dornkeimer Otterstatt" im östlichen Theile der jetzigen Gemarkung von Dornheim, also gegen Büttelborn hin, nothwendig gelegen haben. In der Mitte der gemeinschaftlichen Grenze von Dornheim und Büttelborn, und zwar an der Landbach, der diese gemeinschaftliche Grenze größtentheils bildet, ist eine Stelle, welche die Otterstatt genannt wird, und welcher Namen zu Büttelborn allgemein, aber zu Dornheim fast gar nicht bekannt ist. Von dieser Stelle, welche auf beiden Seiten des Landbachs aus Torfgrund besteht und sehr sumpfig ist, möchte Otterstatt östlich abwärts, also südlich, fast südöstlich, von Büttelborn und in dessen Gemarkung, am Wege von da nach Griesheim, gelegen haben. Die Gemarkung von Otterstatt ist, wie darüber kaum ein Zweifel statt finden kann, zwischen Büttelborn und Dornheim getheilt worden, wie es auch nicht gerade unwahrscheinlich ist, daß Theile von dieser Gemarkung an Griesheim und selbst an Wolfskehlen gekommen sein möchten.

98) **Popfenheim**, Poppenheim, Boppenheim, Pophenheim. Im Jahr 782 schenkt Graf Cancor dem Kl. Lorsch in pago Worm. in Sowelnheim, 1 Mansus, 1 Leibeigenen und 1 Wingert. Actum in villa Pophenheim, anno xiiii. Karoli regis (Ohne Tag)[64]; 780—802 übergibt Haburich dem Kl. Fulda unter dem Abt Baugolf (reg. von 780—802) all sein Eigenthum im Wormsgau und (Ober-) Rheingau, nemlich

[64]) Cod. Lauresh. Nr. 1522 (Ohne Tag). Lamey, in Act. Acad. Palat. II. 182, Wenck I. 199, Note a, und Dahl, Kl. Lorsch, 58, nehmen an, daß dieser Cancor, der mit seiner Mutter Willis-winda, Wittwe des Grafen Rupert, im Jahr 764 das Kl. Lorsch gestiftet, 776 schon gestorben war.

in Elimaresbah, et in Phuphenheim, et in Herifeldum, atque in Thornheim, et in Theinenheim — —[65]); 1252. Diese Urkunde ist bereits bei Herlesheim (Nr. 89) aufgeführt; 1255 übergibt Embricho, Sohn Gerhards von Wolfskehlen, dem Kl. Eberbach einen Mansus und eine Hofstätte in Popinheim, und verzichtet darauf zuerst auf dem Kirchhofe vor dem Schultheißen Herbord in villa Leheim, und dann in strata publica Popinheim vor Heinrich Blerrinc, Richter daselbst[66]); 1316 beurkunden die Mainzer Richter, daß der Cleriker Henneкyn, Sohn weil. Gudeberts von Godela, an die Kirche zu Mainz verkauft habe seine Güter in villa Godela, nemlich: — — in campo retro Boppinheim i. pratum, quod dicitur vir mannismatwisen apud Dytzonem militem[67]); 1317 verkaufen Ulrich I. von Bickenbach und seine Gattin Elisabeth an den Ritter Wigand von Dienheim ihre sämmtlichen Güter apud Poppenheim, Bünsheim et Erfelden villas[68]); 1322 entscheiden die benannten Schiedsrichter zwischen dem Kl. Eberbach und Ulrich I. von Bickenbach, unter Zuziehung der Hübner in den Dörfern Bunesheim und Poppinheim, über Güter zu Bunesheim[69]); 1337 verkaufen Katharina und Jemela Kalkborn ihre sämmtlichen Güter in villa Poppenheim an das Kl. Eberbach[70]); 1340 verkaufen Eberhard (Bach) von Waschenbach, Knappe, und seine Gattin Elisabetha, so wie Conrad von Kleinumstadt (de parvo Omstad), Knappe, und seine Gattin Jutta, Schwester des genannten Eberhards, ihren Hof zu Goddlau, Ditzenhof genannt, und die zu demselben gehörigen

---

[65]) Schannat, Trad. fuld. 80—81, Nr. 164; Dronke, Trad. et Antiq. fuld. 25, Nr. 205. Erfelden, Dornheim, Dienheim, letzteres 1/4 St. südlich von Oppenheim.

[66]) Baur, Urk. I. Nr. 40. Mense Maio (Mai).

[67]) Daselbst, I. Nr. 365. xii. kal. Febr. (21. Jan.).

[68]) Wenck I. 301—2. Fer. iii. post Palmas (29. März).

[69]) Baur, Urk. I. Nr. 385. Crast. Remigii (2. Okt.).

[70]) Daselbst, I. Nr. 552. Fer. v. post misericord. (8. Mai).

Wiesen in terminis ville Poppinheim an das St. Viktorstift zu Mainz, um 274 Pfund und 5 Solidus Heller[71]); 1355 verkauft Burckhard von Wolfskehlen an Wilhelm von Hausen eine Wiese im Popfenheimer Gericht, die Fronnersbach genannt[72]); 1359 verkaufen Henche Rabenold von Tannenberg, seine Gattin Jede, Else, Geusa, Rödiger, Geuß, Dina und Agnes, Geschwister, und Hermann von Wallbrunn und seine Gattin Lucka erblich an den Edelknecht Wilhelm von Hausen, 10 Mannsmahd Wiesen im Popfenheimer Gericht, nemlich 4 in der Osterlangen, 3 an dem Teich und 3 in der Nordhecke[73]); 1384—88 hatten Gerlach von Hardenau, Sohn, und Heinrich Stumpf von Diether I. von Bickenbach zu Lehen — — — und 10 Schillinge Hellergült zu Poppheim[74]); 1384—88 hatte Gernot von Richenbach von Diether I. von Bickenbach zu Lehen — — — den Zehnten zu Popphehm, das Drittel, und den Zehnten zu Ernfelde, das Drittel[75]); 1394 verkauft Henne Kysel, Bürger zu Oppenheim, an das St. Victorstift in Mainz, Haus, Aecker und Wiesen zu Erfelden und in Puppinhehmir Gemarke — —, ferner 24 Morgen in Puppinheimer Gemark, die dem Sifrid Weber, Bürger zu Oppenheim, gehört haben, nemlich 3 Morgen auf die popinheimer Weide, besurcht Herr Conrad von Frankfurt, 2 Morgen auf den Bunsheimer Weg, bef. Heuchin Nunhof, 1 Morgen bef. Clais Fus von Oppenheim, 2½ Morgen von einem Weg zum andern, 5 Morgen an der Hecken, 1½ Morgen bef. Herr Ecken von Oppenheim, 1½ Morgen auf den Brumel, bef. Rüdeger zur alten Monze, 1 Zweitheil, bef. Clais Fus, 4½ Morgen auf den Bunsheimer Weg, 1 Morgen auf den

---

71) Daselbst, I. Nr. 566. Die nona mens. Oct. (9. Okt.).

72) Ziegenh. Repert. 11 Nov.

73) Daselbst. Ohne Tag.

74) Schneider, Erb. Hist. 37, Nr. 50.

75) Daselbst, 37, Nr. 51.

Popfenheimer Weg, 1½ Morgen, ein Anwender an der Hecken und ist ein Wegelange, 1 Morgen auf Popfenheimer Weide, bes. Jungfrau Anne, Phul selige Frau[76]); 1400 bekennt Henne (Stumpf) von Zwingenberg, daß er und sein Ganerbe von Schenk Eberhard IX. von Erbach, dem Aelteren zu Lehen erhalten habe — — item den Zehnten zu Pappinheim, item die Hube zu Erfelden — —[77]); 1401 verleihet K. Ruprecht dem Rink von Bechtolsheim „— — den Werde zwischen Elsebecher auwen in Poppenheim in dem Ryne, vnd die ysswasser daselbis und einen Salmansgrunt, der heißet der nuwe Salmansgrunt"[78]); 1401 bekennt Johann von Wolfskehlen, Ritter, daß er von Graf Eberhard V. von Katzenelnbogen zu Mannlehen erhalten habe das Landgericht zum Holengalgen und seine Rechte an den dazu gehörigen Dörfern Bubeßheim, Stockestatt, Erfelden, Pappenheim, Bünsheim, Leheim rc.[79]); 1403 bekennt Dietrich von Hardenau, daß er von Conrad IX. von Bickenbach, Burggrafen zu Miltenberg, zu Lehen erhalten habe ⅓ des großen und kleinen Zehnten zu Seeheim, Alsbach und Bickenbach, den ganzen Zehnten zu Hardenau, ⅓ des kleinen Zehnten zu Jugenheim und 10 Schillinge Hellergülte zu Popfenheim[80]); 1406 gibt K. Ruprecht dem Gobel Kranich in Gemeinschaft mit Ring von Bechtolsheim, genannt von Alsheim „— — zwei Werde in dem Rhein gelegen mit dem Isewasser zwischen Poppinheim und Elsebecher Aue"[81]); 1433 vereinigen sich Graf Johann III. von Katzenelnbogen, die Stadt

[76]) Baur, Urk. I. Nr. 723. Ohne Tag.

[77]) Wenck I. 211—12. Fer. iii. post Cantate (18. Mai).

[78]) Chmel Reg. Ruperti R. R. 27. Nr. 520. 4. Juli.

[79]) Wenck, I. 212—13. Fer. iii. post divis. Apl. (17. Juli).

[80]) Darmst. Archiv. Stephani (26. Dec.). Diese Lehenstücke hat die Familie von Hardenau zum Letztenmal am 15. Juli 1517, und zwar vom Landgrafen Philipp von Hessen, empfangen.

[81]) Chmel, Reg. Ruperti R. R., 133, Nr. 2165. 23. Juni.

Oppenheim, das Kl. Eberbach[82]) und die Orte Nierstein, Dexheim, Erfelden, Popfenheim, Bensheimer Hof, Leeheim, Geinsheim, Trebur, Astheim, (Waller-) Städten, (Groß-) Gerau, Dornheim und Haina, wegen einer 10jährigen Arbeit zur Wiederherstellung des Landdeichs, der vor seiner Zerstörung von Popfenheim bis Nierstein gegenüber sich erstreckte, dahin, daß in den Gemeinden, die innerhalb seines Schutzes liegen, als Kostenbeitrag vom Morg. Ackers, oder einer Mannsmahd Wiesen, von Pferden und Kühen 6 Heller, sowie von Schaafen und Schweinen 3 Heller entrichtet, und 3 Obermeister, 4 Deichmeister und 2 Deichschützen bestellt werden[83]); 1442 verleihet K. Friedrich IV. dem Wendelin von Mühlheim die von seinem verstorbenen Bruder auf ihn gekommenen Lehen, und darunter „sechs vnd drissig viertel rocken und habern gelts in dem Dorf zu Boppenheim in dem Ryet gelegen, item das halbe visch wasser zu Boppenheim“[84]); 1450 hatte Hans IX. von Frankenstein einen armen Mann (Leibeigenen) zu Popfenheim, Namens Henne Eynolff[85]); 1451 erhält Heinrich von Dittelsheim, genannt Steinmetz, Rathsherr zu Oppenheim, von Graf Philipp I. von Katzenelnbogen alle Güter seines verstorbenen Schwiegervaters, Henne Rebstock, zu Erblehen, nemlich Haus, Hofraithe und Güter zu Leeheim, ferner — — 13 Morgen Wiesen in Popfenheimer Gemark, 1½ Morgen daselbst, 2½ Morgen und 1 Viertel der Bingart, 4 Morgen hinter Popfenheim, 2 Morgen und 1 Viertel daselbst —

[82]) Dieses Kloster besaß die Riedhäuser, Bensheimer und Hainer Höfe ꝛc.

[83]) Darmst. Archiv, Abschr. Mont. in der Kreuzwoche (6. April).

[84]) Chmel, Reg. Friderici IV. R. R. 1. Abth. 80, Nr. 657. 8. Juli.

[85]) Darmst. Archiv. Verzeichniß der Güter und Gefälle, welche Hans von Frankenstein, der Alte, in der Theilung mit seinem Bruder Conrad, Mitt. vor Margarethe (8. Juli) 1450 erhalten hat.

— —[86]); 1469 bekennt Heinrich von Hardenau, daß er von Conrad XI. von Bickenbach zu Lehen erhalten habe den Hahnensand in der Mark Popfenheim, welchen Margarethe von Flomborn aufgegeben hat[87]); 1489 kommt in einem Verzeichnisse der dem Conrad X. von Frankenstein zuständigen Zinsen &c. (das rothe Buch genannt), vor: „3 Mltr. 24 cleine Schoffkeß gibt auch der monich (Kl. Eberbach) zu Henawe, gefallen mir zu meym Deyll von der Weydtt zu poppenheim", und bei Popfenheim stehet von späterer Hand: „dießes solle der rhein meinstes Weg genehmen habe"[88]); 1660 kommt in einer Urkunde vor: „— — auch das von Seiten Churpfalz an der sogenannten Kühekköpfer Aw hieberer auch gebawet und dadurch Hessen-Darmstatt am Dorf Boppenheim, so nun im Rhein lege, sodann an dem Dorf Erfelden ein großer Schade were — —"[89]).

Die Gemeinden Erfelden, Goddlau und Leeheim hatten die Gerechtigkeit der Koppelweide in der ehemaligen Gemarkung von Popfenheim hergebracht[90]), woraus zu folgern ist, daß in diesen drei Gemeinden die Einwohner des ausgegangenen Ortes sich angesiedelt haben, dieser mithin in der Nähe dieser benannten Gemeinden gelegen haben mußte. In den vorstehenden Urkunden kommen in Popfenheimer Gemarkung mehrere Flur-Benennungen vor, wie „in der Osterlangen", „an dem Teich", „in der Mordhecke", „Hahnensand in der Mark Popfenheim." Die Schwedensäule stehet südwestlich von Erfelden nahe am Rhein, und dieser Schwedensäule etwas nordöstlich, am Wege,

---

[86]) Darmst. Archiv, Reverse. Mont. nach Egidii (6. Sept.).

[87]) Daselbst. Sonnt. nach Peter ad cathedr. (26. Febr.). Die Familie von Hardenau hat am 31. Okt. 1498 den Hahnensand zum Letztenmal zu Lehen erhalten.

[88]) Darmst. Archiv.

[89]) Mone, Zeitschr. für die Gesch. des Oberrheins, I. S. 307–8. 1. Anz. S. auch Dumbeck, geogr. pagor. p. 139.

[90]) Adreßkal. vom Jahr 1794, S. 25. u. 55.

der vom Bensheimer Hofe nach der Knoblochsau ziehet, heißt es: „vorm Hahnensand, auf die Osterlänge", „die krumme Osterlänge", „vorm Hahnensand, die kurze Osterlänge", und diesen Punkten nördlich, gegen den Plattenhof hin, oder von diesem südlich, fast südöstlich: „auf der Nordhecke"; bei „an dem Teich" dürfte es wohl gestattet sein, an den Kälberteich zu denken, der innerhalb der Rheinkrümme (nun Altrhein), östlich des Durchstichs am Geyer, liegt. Der Hahnensand, etwa 500 Morgen enthaltend und aus Wald und Wiesen bestehend, liegt zwischen dem Plattenhof und der Knoblochsau. Ferner heißt ein Weg, der von Crumstadt kommt, durch den südlichen Theil der Gemarkung von Goddlau zieht, und daselbst den Weg von Stockstadt nach dem Hospital Hofheim durchkreuzt, „die Popfenheimer Straße". Dieser Weg führt durch Erfelden und dann durchschneidet er den Weg vom Bensheimer Hof nach der Knoblochsau. An diesem Durchschneidungs-Punkte nordöstlich kommen vor: „die Langgewann im Popfenheimer Feld" und „auf den Viehweg im Popfenheimer Feld." Diese beiden Punkte liegen also südlich vom Bensheimer Hofe und westlich von Erfelden. Alle diese bisher genannte Punkte liegen sämmtlich zwischen Erfelden, dem Bensheimer und Plattenhof und der Knochlochsau, also im südwestlichen Theile der jetzigen Gemarkung von Erfelden. Die schon erwähnte „Popfenheimer Straße" muß nach Popfenheim gegangen sein, sonst hätte sie diesen Namen nicht führen können. Auf dem jetzigen Zug dieser Straße, die, etwa von Erfelden an, den Namen „Oppenheimer Straße" annimmt, kann aber Popfenheim selbst nicht gelegen haben, weil die Urkunde vom Jahr 1660 sagt: „am Dorf Boppenheim, so nun im Rheine lege". Hierauf fußend, lag Popfenheim von der etwa 1550 Klafter langen geraden Linie zwischen der Schwedensäule und Erfelden, am Wahrscheinlichsten etwas südlich, von diesem 820, und von der Schwedensäule 730 Klafter entfernt, welche Stelle ganz nahe an die westliche Spitze des kleinen Kühkopfs (vormalige Insel

im jetzigen Altrhein) fallen würde. Es wäre möglich, daß diese Insel sich gebildet hätte, weil der Unterbau von Popfenheim den von Nordost her einbrechenden Fluthen des Neurheins einen Damm entgegengestellt hat. Die vorerwähnte Straße muß weit vorher, ehe sie Erfelden erreichte, sich abgezweigt, und so nach Popfenheim geführt haben.

99) **Seilfurt**, Selinvort, Seilvort, Selinwort. Die Dörfer Seilfurt und Rüsselsheim stießen dicht an einander, nachdem aber ersteres 1534, in Folge eines Wetterstrahls, abgebrannt war, bauten sich seine Bewohner zu Rüsselsheim an. Die Mutterkirche stand in Seilfurt, wohin auch Heßloch eingepfarrt war. Außer dieser Kirche stand noch eine zweite vor dem Schlosse zu Rüsselsheim, nachdem aber beide Kirchen abgebrannt waren, wurde die Pfarrkirche (1593) ins Dorf Rüsselsheim gebaut[91]).

Im Jahr 1168 vergleicht sich Heinrich, Abt des St. Albanklosters zu Mainz, mit dem Kl. Eberbach, wegen des Zehnten zu Haselahe, wozu dominus Rubpertus sacerdos de Selinvort, mit der Bedingung seine Zustimmung gibt, daß er jährlich den vierten Theil des genannten Zehnten erhalte[92]); 1184 bestätigt Papst Lucius III. dem St. Albansstifte zu Mainz dessen sämmtlichen Besitzungen, Privilegien und demselben einverleibten Kirchen, namentlich derjenigen zu Batenheim, Bissofheim, Ebrensheim, Momenheim, Vndenheim, Geßbosheim, Stockestat, Leheim, Triburia, Seleuort mit der Kapelle rc.[93]); 1200. Austheilung der Unterhaltung der Mauern und Gräben der Stadt Mainz unter die dazu verpflichteten Orte, als: Triburium, Bissesheim c. rhenum, Seylfurt et Russelsheim

[91]) Wenck I. 31 und 130, Note h.

[92]) Baur, Urk. I. Nr. 3. Ohne Tag. Rossel, Urkundenb. der Abtei Eberbach, I, Nr. 23. (Orig. in Darmstadt.)

[93]) Joannis, R. S. M. II. 754; Würdtwein, Dioec. I. 492—508. (Zeugen-Verhör). xi. kl. Dec. (22. Nov.)

etc.[94]); 1213 einverleibt Erzbischof Sifrid II. von Mainz dem St. Albanskloster zu Mainz die Kirchen zu Strazheim, Seilenuort, Batenheim, Ebernsheim, Sarmensheim, Butensheim[95]); 1275 beurkunden Priorin und Convent des Marien Magdalenenklosters zu Mainz, daß Emercho, Küchenmeister des Erzbischofs zu Mainz, ihrem Kloster seine Güter im Dorfe Bricenheim und die Hälfte seiner Güter im Dorfe Seilvort geschenkt habe[96]); 1280—1300. Verzeichniß der Güter des Herrn Erkenbold in Byschofheym: „— — Item in selfurter velde ein morgen gut ofer gemerke. Item ein plez an sulteizen nidersten houe. Item anderhalb morgen an selfurter gemerke — —[97]); 1288. Hartungus plebanus in Seilvort, Zeuge: Gebhard, Probst des St. Viktorstiftes zu Mainz, vermehrt den Gehalt des Vikars der dem Kl. Patenshusen einverleibten Pfarrei Bickenbach[98]); 1294 verleiht Erzbischof Gerhard II. von Mainz, mit Zustimmung des dasigen Domkapitels, dem St. Albansstifte zu Mainz die Einkünfte der Pfarrkirche zu Seylfurthe, deren Patronat es besitzt, nach dem Abgange Ulrichs von Bickenbach, Domherrn zu Mainz und Pfarrers zu Seylfurthe, zu einer Pfründe, soweit diese Einkünfte zur Unterhaltung eines Priesters nicht nothwendig sind[99]); 1294 genehmigt das Domkapitel zu Mainz die Verleihung der Pfarrkirche zu Seylfurthe durch den Erzbischof Gerhard II. zu Mainz an das St. Albansstift zu Mainz, das deren Patronat schon besessen hat[100]); 1298 beurkunden die Richter zu Mainz, daß die dasigen Bürger, Johann, genannt Divis, und

---

[94]) Bodmann, Rheing. Alterth. I. 23. Note a. Ohne Tag.

[95]) Joannis, R. S. M. II. 757—58. xiii. kl. Junii (20. Mai).

[96]) Baur, Urk. I. Nr. 75. Octav. Epiphan. dni (13. Jan.)

[97]) Daselbst, I. Nr. 223.

[98]) Guden, Cod. III. 762—63. xvii. kl. Apr. (16. März).

[99]) Baur, Urk. I. Nr. 203: Joannis, R. S. M. II. 766—67. Sabb. Sycientes. (3. April).

[100]) Daselbst, I. Nr. 204. v. Id. Apr. (9. April).

seine Gattin Elisabeth dem St. Grebenstifte in Mainz ihre Güter in villa Bishouisheim prope Mogum et villam Selinvort geschenkt haben[101]; 1300 beurkunden die Richter zu Mainz, daß die dasigen Bürger, Johann, genannt Dives und seine Gattin Elisabethe, dem St. Grebenstifte ihre Güter in villa Bishouisheim prope Mogum et villam Selinvort am Gerichte zu Bishouisheim übergeben haben[102]; 1303 beauftragt Wernher von Bolanden, Propst des St. Viktorstifts und Domherr der Domkirche zu Mainz, — nachdem das St. Albansstift vom Erzbischof G(erhard II.) in Mainz die Pfarrkirche in Seyluurthe, deren Patronat es schon besaß, als Pfründe erhalten, in deren Besitz dasselbe durch das Ableben Ulrichs von Bickenbach, Cantors nnd Domherrn zu Mainz, so wie Pfarrers der Pfarrkirche zu Seyluurthe getreten ist —, den Pleban in Biscouisheym, den Bruder Sybold, Mönch des St. Albanstifts, als Pfarrverweser einzusetzen[103]; 1315 beurkundet der Official des St. Viktorstiftes zu Mainz, daß Baldemar, genannt Kysel und seine Gattin Methilde von Seylfort seinem Stifte 2 Malter Korngülte verkauft und dafür zum Unterpfand gesetzt haben 4 Morgen Landes an einem Stücke in terminis ville Seylfort super buensheymer (ruensheymer, Raunheymer?) wech apud alterum dimidium iuger relicte quondam Heinrici Lorchere ex vna et ex altera parte apud dimidium juger spectans zume leuselande et alterum dimidium iuger vinearum sitarum in prefatis terminis super leymgrube apud vineam relicte Svlzeberen[104]; 1322 beurkunden die Richter zu Mainz, daß Bertold, Presbyter von Weissenburg und Vikar des St. Grebenstifts zu Mainz, seine Güter zu Russilsheim und Seilwerd an den Wäppner Prynsat von

---

[101]) Baur, Urk. I. Nr. 219. viii. Id. Sept. (6. Sept.).
[102]) Daselbst, I. Nr. 318. Vigil. nativ. Marie. (7. Sept.).
[103]) Daselbst, I. Nr. 326. xvi. kal. Apr. (17. März).
[104]) Daselbst, I. Nr. 363. xi. kal. Dec. (21. Nov.).

Wallau, um 15 Malter Korns verpachtet habe, nemlich zu Russilsheim: — — „an der auwe“ — „am lengerwege retro locum dictum dornen“ — „an Ruenheymere mulenwege“ — „apud seelstein“ — prope holtzwege“ — „supra Rodeberg“ — „in via dicta pluewege“ — „versus swartenberg“ — „in der luken“ — „in via dicta seilwordthere“ — „in der lachengewande“ — „am me alden stederweg“ — „an der Meyngewandin“ — Zu Seilword: „in loco dicto lucken“ — „retro vineam prope dictum Wysen“ — „zu karpengraben“ — „in me langense“ — „in mesendal“ — „in me nydren velde“ — „uersus Rochinheim“ — „supra tryburewege“ — „an dem manewerger“ — „iuxta bunsheymereweg“ — „retro Eckehardishauwe“ — „amne sewirweg“ — „curiam in Seilword“ — „in der smalinlachen“ — „iuxta steynbrucken“ — „item pratum dictum Breyden semenden in jurisdictione ville Seilvord“[105]); 1329 beurkundet Gottfried V. von Eppenstein, daß Philipp, Pfarrer zu Bremthal, ein Sohn des Ritters Philipp Eul, die Güter seiner Kirche, gelegen zu Russelsheim, an Ernfrid und dessen Gattin Hille daselbst, um 15 Malter Korns verpachtet habe, und zwar in Gegenwart des Schultheißen und der Schöffen in Seylffurd und Russelsheim, des Plebans zu Seylffurd und des Centgrafen Cruseler daselbst[106]); 1344 überläßt das St. Albansstift, in Gegenwart des Schultheißen Halmann Crus und der benannten Schöffen in villa Seiluord, an Volrad Pistor daselbst, die Güter, welche dem Wäppner Otto von Scharpfenstein gehörten, lebenslänglich, um jährlich 10 Malter Korns[107]); 1347 bekennt Gerhart von Scharpenstein, daß er die Gülten und Gefällen, die er im Dorfe Seilford

---

[105]) Baur, Urk. I. Nr. 386. ii. Id. Dec. (12. Dec.).

[106]) Daselbst, I. Nr. 414. Nerei, Achillei et Pancratii (12. Mai). Bremthal im Nass. Amt Idstein.

[107]) Daselbst, I. Nr. 583. ultima die mensis Aug. (31. Aug.).

vom Jungker von Eppenstein erkauft, und welche dieser, wegen der Vogtei, vom St. Albansstifte zu Lehen hat, diesem Stifte um die Kaufsumme von 400 Pfund Heller zu lösen geben wolle[108]); 1352 vergleicht sich Graf Günther von Kevernburg mit seinen Schwägern, den Gebrüdern Gottfried VII. und Eberhard I. von Eppenstein, über die Wiederlösung der ihm verpfändeten Gerichte zu Kalde im Speßhart, der Gerichte und Güter zu Ruwenheym; Seylffurdt und Rüsselsheim, so wie der Korngülte zu Gugensheim[109]); 1355 verleihen Lutter und Heynze Meyfranke, Bürger und Meister des Spitals zu Wesel, ihren Hof zu Seylfort an Eckarde Krusen Sohn zu Seylfort, um 16 Malter Korns, nemlich 1 Morgen, gelegen bei den Herren von Eberbach, 1 Zweiteil Ackers am Hohelocher Wege, 1 Morgen in den Hefeln, 1 Morgen am Bechenheymer (Bischofsheimer) Weg und 1 Zweiteil Ackers bei Henken Lysen von Mentze gelegen[110]); 1357 beurkundet der Ritter Hartmut von Cronenberg, der Aeltere, daß Gottfried VII. von Eppenstein ihm das Dorf Seylfurt, um 700 Pfund Heller verpfändet habe[111]); 1391 bekennen Eberhard I. von Eppenstein und seine Gattin Luckard, daß die Geschäftsführer Johanns von Wolfrichhausen, vormals Probst des St. Stephansstifts zu Mainz, das Dorf Seilfurd und Gericht, das sie demselben um 805 Pfund Heller verkauft, um 500 Pfund Heller wieder überlassen haben[112]); 1404 bekennt Henne Cynhof, Schöffe zu Seilfurt, daß er von Nese, Hylmeister, das Gut zu Seilfurt, um jährliche 24 Malter Korns erhalten habe[113]); 1409

---

[108]) Daselbst, I. Nr. 596. Fer. ii. ante Barthol. (20. Aug.)

[109]) Wenck, II. 379, Note **. Fer. ii. post Palmar. (2. April).

[110]) Baur, Urk. I. Nr. 621. Fer. vi. a. Lucie (11. Dec.).

[111]) Joannis, R. S. M. I. 625b. Fer. iii. post Reminiscere (27. Febr.).

[112]) Baur, Urk. I. Nr. 711. Fer. iii. p. penthecostes (16. Mai).

[113]) Darmst. Archiv, Bestandbriefe, lit. R. Fer. vi. ante nativ. Marie (5. Sept.)

verpfänden Gottfried VIII. und Eberhard II. von Eppenstein die Vogtei und das Gericht des Dorfes Seylffurt, wie diese Stücke bisher dem St. Albansstifte zu Mainz, um 620 Pfund Heller versetzt waren; um dieselbe Summe dem Erzbischof Johann II. von Mainz[114]); 1425 verkauft Eberhard II. von Eppenstein an Graf Johann III. von Katzenelnbogen das Dorf Seylfurd mit Vogtei, Herrschaft, Herrlichkeiten, hohen und niederen Gerichten, Lehen und Lehenschaften, Atzung, Diensten ꝛc., doch unschädlich den Rechten des St. Albansstiftes zu Mainz, um 3000 fl.[115]); 1431 schwört Heyle von Seylfurt, nie gegen den Grafen Reinhard II. von Hanau handeln, und auch seine Gefangenschaft im Thurme zu Babenhausen nicht rächen zu wollen[116]); 1446. Erhebung der Dreieicher Wildbanns-Gefälle zu Selgenstadt, Langen, Merßfelden, — — Seylfurt, — —, Eberßheym, Dyppurg — —[117]); 1449 gibt Graf Philipp I. von Katzenelnbogen seinem Sohne Philipp II. zu einer eigenen Hofhaltung, Burg und Stadt Darmstadt, Bessungen, Arheilgen, Erhartshausen, Schneppenhausen, Wickshausen, Grebenhausen, Nieder Ramstadt, Ober- und Nieder Modau, Klein Bieberau, Sembd, Zimmern und Dudenhofen, die Stadt Reinheim halb, die Gülten, Beeden, Zinsen und Gefälle zu Rüsselsheim, Seylfort und Ruhenheim[118]); 1453 entscheidet Wenzel von Cleen, Obmann, zwischen den Grafen Diether I. von Isenburg und Philipp I. von Hanau, (dem Aelteren), wegen des Dreieicher Wildbanns, namentlich auch wegen der Zinsen und Gülten zu Gerauwe, Hayne, Langen und den Schäfereien zu Gynßheym, Bischoffsheim, Seylfurt, Edderßheym ꝛc.[119]); 1457 verpfändet Graf Philipp I. von Katzeneln-

[114]) Senckenberg, Sel. jur ii. 206–10. Albani (21. Juni).

[115]) Wenck I. 231—32. Walpurgis (1. Mai).

[116]) Darmst. Archiv, Babenhausen. Sixti (6. Aug.).

[117]) Buri, Bannforste, S. 31, Beil. 16. Ohne Tag.

[118]) Wenck I. 335. 19. Juni.

[119]) Buri, Bannforste, S. 66–67. Dienst. nach Margarethe (17. Juli).

bogen dem Pfalzgrafen Friedrich I. 1/4 des Ortes Hoffenweiler, alles Zugehör des Schlosses Lichtenberg, — —, Russelsheim (Burgum et oppidum), Rubensheim und Schilfurt, Babesheim mit der Goldfischerei bei Lorsch und 1/4 des Husserwaldes[120]); 1476 befreit Graf Philipp I. von Katzenelnbogen den Hof, den das St. Albansstift zu Mainz in Rüsselsheim erkauft, mit Rücksicht, daß der Hof dieses Stiftes in Seilfurt verbrannt und das Dorf ganz zerstört ist, von Beed, Steuer, Atzung, Schatzung und Herrendiensten[121]).

Westlich von Rüsselsheim, rechts des Wegs nach Bischofsheim, heißt es: „auf den Seilfort", und diesem Punkte südwestlich, links des Bischofheimer Wegs: „Hundslücken". Die übrigen Namen, die in den Urkunden aufgeführt sind, kommen südwestlich, südlich und südöstlich von Rüsselsheim vor. Südlich bei Rüsselsheim liegt „im kleinen Ramsee" und diesem wieder südlich „im großen Ramsee". Beide Punkte befinden sich an der östlichen Seite der nach dem Schönauer Hofe führenden Chaussee. Dem „kleinen Ramsee" und dem Dorfe Rüsselsheim südöstlich, heißt es: „hinter der alten Kirche", dabei, und zwar südlich: „die Lückengewann". Weiter südöstlich kommen die Benennungen vor: „Lach", „Lachgärten", „Langensee", „Holzweg", „Horlach", (Horbach?); südwestlich von Rüsselsheim: „Steinweg hinterm Dorf". Diese Angaben reichen nicht aus, um die Grenze der vormaligen Gemarkung von Seilfurt, wenn etwa eine solche in einem bestimmten Raum bestanden haben sollte, aufzufinden.

---

120) Tollner, in Addit. ad Hist. palat. p. 81. Ohne Tag.

121) Darmst. Archiv. Dienst. nach Marien Magdalenen (23. Juli).

6. Kreis Heppenheim.

Die Orte Hüttenfeld, Lampertheim, Neuschloß, Virnheim und wahrscheinlich auch Seehof, gehörten zum Lobbengau, so wie zur Diöcese Worms und (1496) insbesondere zum Dekanate Weinheim. Alle übrigen Orte waren dem Dekanate Bensheim zugetheilt, welches Dekanat ein Bestandtheil des Oberrheingaus und des Archidiakonats von St. Viktor in Mainz gewesen ist.

---

100) **Friedrichsburg**, lag am Wege von Lampertheim nach Kirschgartshausen, welcher Weg, von Lampertheim aus, noch die Burggasse heißt, an der badischen Grenze, südlich von Lampertheim und in dessen Gemarkung. Die Stätte der ehemaligen Burg bildet ein längliches Rechteck, das von noch sichtbaren Wallgräben umgeben ist, und welche Stätte noch jetzo die „Burg", oder nach der Volkssprache „Bark", „Berk" (Berg) genannt wird. Nach einer Urkunde vom Jahr 1496, hat die Burg zu dieser Zeit noch bestanden. In der Burg befand sich ein Betlokal, in welchem nur der dem h. Gangolf gewidmete Altar geweiht war, und von welchem der Custos des Andreasstiftes zu Worms das Verleihungsrecht hatte[1]).

---

[1]) Diese Nachrichten sind zum Theil zweien Schreiben des Großh. Pfarrers Schumacher zu Osthofen (nun zu Flonheim) vom 24. Sept. 1854 und 15. Jan. 1855, entnommen. Uebrigens soll Neuschloß bei Lampertheim, am Lorscher Wald gelegen, und vom Pfalzgrafen Friedrich I. als Jagdschloß erbaut, ehedem Friederichsburg geheißen haben. Eine Urkunde vom 19. Sept. 1474, nach

101) **Heilige Eich-Kapelle.** Von Birnheim aus gehet ein Weg in südlicher, fast südwestlicher, Richtung, welcher der Egelseeweg (gewöhnlicher Negelseeweg) genannt wird, und diesem Weg westlich ziehet ein anderer von Birnheim nach Mannheim in südwestlicher Richtung. Zwischen diesen beiden Wegen, und südlich des Schaaftriebwegs, der, nicht weit von Birnheim, diese zwei Wege fast rechtwinklicht durchschneidet, heißt es an der östlichen Seite des Mannheimer Wegs: „auf dem Kapellenberg" und neben diesem, westlich des Egelseewegs: „neben dem Kapellenberg". An der Stelle: „auf dem Kapellenberg", welche ganz nahe bei Birnheim südwestlich und der Ziegelhütte südöstlich liegt, muß die Lage der Heilige Eich-Kapelle angenommen werden.

Im Jahr 1395 verkauft das Kl. Schönau an das Kl. Lorsch 2 Höfe zu Wattenheim und setzt dafür seinen Hof zur heiligen Eich bei Birnheim zum Unterpfand[2]); 1466. Firnheim parochiae Collator idem qui supra (Archiepiscopus Mogunt.). In campis Capella dicta zu der heiligen Eich est ruinosa. Domini de Schönau debent conservare eam[3]). Im Jahr 1854 wurden auf dem Kapellenberg, in ziemlicher Tiefe, viele Menschenknochen, Waffen, namentlich Säbel ꝛc. aufgefunden.

102) **Wattenrodt.** Im Jahr 1288 verkauft Luckarde, Wittwe Wilhelms von Bickenbach, an das Kloster Lorsch ihre Güter zu Wattenrodt in der Lorscher Gemarkung, und setzt Ulrich von Bickenbach, Domherrn zu Mainz, als Bürgen,

---

welcher der Pfalzgraf Friedrich I. die Pfarrei Lampertheim für einen jährlichen Fischzins entschädigt, ist datirt Friderichsburg of mondag nach exaltationis crucis anno ꝛc. lxxiv. Mone, Zeitschrift f. d. Gesch. d. Oberrheins IV. 86–87.

[2]) Lorscher Judicialbuch, S. 353; Dahl, Kl. Lorsch, S. 112, Nr. 25. Fer. v. infra octav. Pasche (15. April).

[3]) Dahl, Kl. Lorsch, S. 18, unter A.

welche Beurkundung Ulrich und Otto II. von Bickenbach und Wernher von Bolanden, Canonikus zu Mainz, besiegeln[4]).

Die Lage von Wattenrodt, welches wahrscheinlich nur ein Hof war, kann um so weniger angegeben werden, als dieser Name zu Lorsch durchaus unbekannt ist.

103) Wizillai, Wizillin. Eine Nachricht enthält Folgendes: „Wizillai — damit soll gewiß nach den Wizeler Höfen gefragt werden. Daß diese in der Nähe waren, beweist der so häufig vorkommende Name Wezel, der von diesen Höfen datirt, wie der Name der Boxheimer vom Boxheimer Hof sich ableitet. Die Wizillai lag wahrscheinlich zwischen Bürstadt und Worms, oder Hofheim, und ist dorten noch ein Platz, kenntlich durch Sumpf und altes aus Quadersteinen gefertigtes Mauerwerk, welches noch bejahrte Leute kennen — wenigstens, den Platz wissen müssen"[5]).

Im Jahr 788 schenkt Liebetaga dem Kl. Lorsch ihr Eigenthum in Birstettero marca et in Wizillai[6]), und zu derselben Zeit schenkt Leobedago dem Kl. Lorsch ihr Eigenthum in pago Renensi in villa Birstat et in Wizillin[7]).

---

[4]) Lorscher Judicialbuch, S. 334b; Dahl, Kl. Lorsch, S. 107, Nr. 2. Non. Sept. (5. Sept.). Der Anfang dieser Urkunde, der dem Auszuge derselben vorangestellt ist, lautet: Ego Luggardis relicta quandam Wilhelmi de Bickenbach ꝛc. Dieser Wilhelm von Bickenbach, der bei Wenck, I. S. 450 nicht vorkommt, war mit Wahrscheinlichkeit ein Bruder der beiden Siegler.

[5]) Schreiben des Großherzogl. Pfarrers Schumacher zu Osthofen (nun zu Flonheim) vom 24. Septbr. 1854. Es liegt die Möglichkeit vor, daß dieses Wizillai der jetzige Boxheimer Hof wäre, welcher 1/2 St. südöstlich von Bürstadt, und in dessen Gemarkung gelegen ist.

[6]) Cod. Lauresh. Nr. 173. x. kl. Aug. (23. Juli).

[7]) Daselbst, Nr. 3785. x. kl. Aug. (23. Juli).

7. Kreis Lindenfels.

Die Orte dieses Kreises gehörten drei verschiedenen Gauen an. Das Archidiakonat von St. Viktor in Mainz umfaßte diesseits des Rheins den Oberrheingau, zu welchem die Dekanate Bensheim und Gerau gehörten, welch ersterem die Orte Knoden, Mittershausen, Schannebach und Scheuerberg zugetheilt waren, und welche Orte an der westlichen Grenze des Kreises liegen. Das Archidiakonat von St. Peter und Alexander zu Aschaffenburg umfaßte den Main- und Taubergau; ersterer Gau bestand aus den Untergauen Plum- und Bachgau, welche beide das Dekanat Muntat bildeten, zu welchem die Orte Bockenrod, Eberbach, Erzbach Frohnhofen, Großgumpen, Kirchbeerfurt, Kleingumpen, Laudenau, Niederkainsbach, Obergersprenz, Oberkainsbach, Oberkleingumpen, Oberostern, Pfaffenbeerfurt, Reichelsheim, Rohrbach, Untergersprenz, Unterostern und Winterkasten gehörten und welche Orte den nördlichen Theil des Kreises umfassen. Die übrigen Orte sind alle zum Lobbengau zu rechnen, und gehörten zur Diöcese Worms und zwar (1496) insbesondere zum Dekanate Waibstadt — zwischen Wimpfen und Neckargemünd gelegen — die Orte Brombach, Darsberg, Erschheim, Hirschhorn, Igelsbach, Neckarhausen, Neckarsteinach, Ober- und Unterschönmattenwag, sowie (1496) insbesondere zum Dekanate Weinheim die übrigen lobbengauischen Orte. Es könnte immerhin möglich sein, daß ein Theil der Orte des letzteren Dekanats früher dem Oberrheingau einverleibt gewesen wäre.

---

104) **Beerfurter Schlößchen**, liegt auf einer Anhöhe, etwa 15 Minuten südöstlich von Kirchbeerfurt und in dessen Gemarkung, in einem Walde, welcher der Gemeinde gehört. Auf dem Gipfel dieser Anhöhe, die, mit Ausnahme der südöstlichen Seite, überall ziemlich steil abfällt, stand der Thurm, der etwa 130 Fuß im Umfange hatte und der mit zwei Eingängen von Sü-

den und Südosten versehen war. Dieser Rest, der eine kesselartige Vertiefung bildet, in deren Umfange mehrere große Buchbäume sich befinden, bestehet aus rothem Sandstein, während der Berg selbst nur Gneisfelsen enthält. Von diesem Thurme etwa 36 Fuß abwärts zog eine Ringmauer von etwa 360 Fuß Länge und 4 Fuß Dicke, von welcher aber nur noch ein Rest von 70 Fuß Länge und 5—6 Fuß Höhe übrig ist. Von einem Umfangsgraben ist nichts mehr zu erkennen. Ein Weg, von Kirchbeerfurt kommend, der in starker Steigung, etwa 100 Schritte an der südlichen Seite dieser Ruine, die in der ganzen Gegend unter dem Namen „Beerfurter Schlößchen" bekannt ist, vorüber-, und nach dem 3/4 St. entfernten Forsthause zu Obermossau ziehet, heißt der Burgweg. Von dieser Anhöhe, die besonders als letzter Höhenpunkt gegen das Gersprenzthal, an welcher Höhe die Chaussee von Brensbach nach Michelstadt etwa 5 Minuten entfernt vorüberziehet, sehr hervorragt, liegt, etwa 400 Schritte entfernt, ein noch höherer Punkt, der das „Steinchen", und 7 Minuten davon ein noch höherer Rücken, der einen Theil des Gebirgs zwischen dem Gersprenz- und dem Mossaubachthale bildet, welcher „Tannenberg" genannt wird. Auf der südöstlichen Seite sollen drei Teiche befindlich gewesen sein, von denen der nächste etwa 50 Schritte von der Ruine entfernt war, und welche Teiche ihr Wasser von einer 7 Minuten entfernten starken Quelle am Tannenberg erhalten haben. Der Rodenstein liegt etwa 1 St. nordwestlich und der Schnellerts 3/4 St. nordöstlich entfernt [1]).

---

[1]) Aus einem Schreiben des Herrn Lehrers W. Horn zu Kirchbeerfurt vom 16. Juni 1855. Vgl. auch Knapp, Odenwald, S. 168, wo gesagt ist, daß die Ruinen die Bauart eines kleinen Rittersitzes aus den Zeiten des Faustrechts deutlich verrathen. Das Beerfurter Schlößchen ist bei Walther, Statistik, S. 344, unter dem Namen „Morsburg" aufgeführt. Der Morswald, vermuthlich das einzelne Gebäude dieses Namens im Reichenberger Wald nahe an der süd-

105) **Erschheim, Ersheim.** Bei Hirschhorn macht der Neckar ein solche starke Krümme, daß die linken Seiten des zu dieser Krümme hin- und von dieser wieder abfließenden Flußes sich sehr nahe liegen. In dieser Krümme, welche zugleich die einzige Stelle ist, wo die hessische Grenze auf die linke Seite des Neckars übergeht, lag Erschheim. Längs des linken Neckar-Ufers ziehet der Leinpfad, welchem sich ein schmaler Wiesengrund anschließt, der theilweise die Kloster- und theilweise die Ziegelwiese genannt wird. Von diesem Wiesengrund abwärts zieht ein Weg, im Allgemeinen der Neckar-Krümme folgend, welcher der Kirchenweg heißt. An der südlichen Seite dieses Wegs liegt der Friedhof, und mitten auf demselben stehet, in der Richtung von Osten nach Westen, die sogenannte Erschheimer Kirche. Auf der andern Seite des Kirchenwegs, also zwischen diesem und dem schon erwähnten Wiesengrunde, liegen noch einige Häuser und 2 Ziegelhütten. Südlich des Friedhofes nennt man's „am Kirchenacker", südlicher liegt der „Tannenacker" und noch südlicher der „Hungerberg"[2]). An diesen Punkten westlich, gehet vom Kirchenweg an, in südlicher Richtung, der „Höhenweg" vorüber. — Die Erschheimer Kirche, deren Chor neuer, als das Langhaus zu sein scheint, und welche merkwürdig ist wegen ihrer gothischen Bauart und ihres Alters, enthält vorzüglich schön gearbeitete Steine. An einem dieser Steine, in der vorderſten Bogenstütze des Chors, sind die Namen der drei Brüder, Georg (II. † 1543), Philipp (III. † 1522) und Engelhard (III. † 1530) von Hirschhorn eingehauen, welchen Namen gegenüber die Jahrzahl 1517 stehet. Unter den Grabsteinen findet sich auch der eines Albertus de Hirzhorn,

östlichen Grenze von Kirchbeerfurt, ist 2073 Heff. (1596 Par.) Fuß über der Meeresfläche erhaben. Der Morsberg liegt gegen 1/2 St. vom Beerfurter Schlößchen südöstlich.

[2]) Nach langen Grenzstreitigkeiten erfolgte an diesem Hungerberg die Absteinung zwischen Hessen und Baden.

† 1400, und der seines Sohnes Johannes, von 1405. Um die Kirche ist der Begräbnißplatz für Hirschhorn, wohin dessen Bewohner einmal des Jahres wallfahren und die Gräber der Entschlafenen besuchen. Jedoch befindet sich auch auf der rechten Seite des Neckars ein Friedhof für den Fall, wenn etwa im Winter die Ueberfahrt nicht wohl möglich sein sollte.

Im Jahr 773 geben Liutfridus und Liutbrandus in supradicto pago in villa Ersheim dem Kl. Lorsch ihr Eigenthum an Mansen, Wiesen, Wäldern 2c.[3]). In einem Verzeichnisse der Einkünfte eines Erzbischofs von Mainz vom Jahr 1248 kommt vor: Ersam. et Ramesowa. et carratus vini II.[4]). 1345 bepfründen Engelhard I. von Hirschhorn und seine Gattin Else von Schauenburg, zur Abhaltung einer ewigen Seelenmesse, einen eigenen Kaplan im Schlosse zu Hirßhorn mit dem Zehnten zu Nidernschemmechtinwage und Nidernschwartzach, und bestimmen weiter, daß die Opfergaben dem Kaplan und nicht dem Pfarrer zu Erscheim gehören sollen[5]); 1346 bestätigt Bischof Salmann von Worms die von Engelhard I. von Hirschhorn, Ritter, errichtete und bepfründete Kaplanei in dem Schlosse Hirzhorn, und bewilligt demselben und seinen Nachkommen das Patronat derselben. Jedoch solle der Kaplan daselbst dem Pfarrer oder Pleban der Pfarrkirche zu Ersheim auf keine Weise Eintrag thun, sondern sich mit den Opfergaben begnügen lassen[6]); 1355 ertheilt Bischof Salmann von Worms dem Engelhard I. von Hirschhorn die Erlaubniß, die Pfarr-

[3]) Cod. Lauresh. Nr. 2624. iii. Id. Aug. an. V. Karoli regis (11. Aug.).

[4]) Meyer und Erhard, Zeitschr. f. vaterländ. Gesch. u. Alterthumsk. III. S. 4. (Münster 1840. 8°.)

[5]) Würdtwein, Subs. VI. 212—13. St. Mathias (24. Febr.). Nidernschemmechtinwage = Unterschönmattenwag; Nieder- oder Unterschwarzach liegt 2 St. östlich von Neckargemünd.

[6]) Würdtwein, Subs. VI. 223—25; Dahl, Kl. Lorsch, 138—39. Ausz. Sabb. infra octav. Pentecostes (10. Juni).

kirche in Ersheim zu erweitern, zu verschönern, und da er, nemlich Engelhard I., und sein Bruder Johannes III. darin drei Altar-Beneficien stiften wollen, die Pfarrkirche zu Eschelbach und Muckenloch, deren Patronatrecht dem Engelhard I., und Risolsheim, deren Patronatrecht dem Johannes III. gehören, mit jenen drei Altar-Beneficien also zu vereinigen, daß solche Pfarreien künftig nur durch ständige Vikarien verwaltet, und diese von der vorgenannten Pfarrkirche besoldet werden sollen[7]); 1377 beurkundet Hans (IV.?) von Hirschhorn, der Alte, Ritter, daß er den Kirchensatz zu Schadthausen um 400 fl. erkauft, und die Kirche zu Ersheim erbaut habe[8]); 1378 bestätigt Bischof Eckhard von Worms die Schenkung Engelhards II. und Johanns IV. von Hirschhorn (Gebrüder), die ihr Patronatrecht von Hoveheim (Hoffenheim bei Sinsheim) und Rysolsheim (Reilsheim) den 3 Altären in der Pfarrkirche zu Ersheim übergeben haben[9]); 1380 vermacht Margarethe von Erbach (Gattin Engelhards II. von Hirschhorn) in ihrer letzten Willens-Erklärung, der Pfarrei Erßheim ihren Hof zu Hofeheim, der jährlich 24 Mltr. Korns gibt, ordnet ihr Begräbniß zu Erßheim an und stiftet 15 Pfund jährlicher Gülte, wofür zu Erßheim jeden Montag eine Vigilie gesungen werden soll, sowie 1 Mltr. Korngülte auf den Frohnaltar daselbst[10]); 1390 gibt Erzbischof Conrad II. von Mainz seinem Oheim Hans V. von Hirschhorn, Ritter, zu Lehen Burg und Schloß Hirßhorn mit Zugehör, nemlich: das Dorf Ramsauwe, das Dorf Ers-

---

[7]) Würdtwein, Subs. IX. 160—63; Dahl, Kl. Lorsch, 139, lit. b. Ausz. Reminiscere (1. März). Eschelbach liegt 2 St. südöstlich von Wisloch; Mückenloch südöstlich und Risolsheim, nun Reilsheim, 1 St. südlich von Neckargemünd.

[8]) Dahl, Kl. Lorsch, 140, ad X. Ohne Tag. Schadhausen liegt zwischen Wisloch und Waibstadt.

[9]) Freiberg, Reg. Boic. X. 21. 20. Dec. Hoffenheim, Pfd. im Badn. Unterrheinkr. Amt Sinsheim.

[10]) Baur, Urk. I. Nr. 687. Dom. post Joh. bapt. (1. Juli).

heim, seinen Theil an dem Dorfe Ugelsbuch, das Dorf Wydenauwe, seinen Theil am Dorfe Crutlach, die Untergerichte der Dörfer Himbrunne und Schimmechtenwege, das Dorf Eschelbach, und was er hat in der Mark zu Ruwenberg, Duwelnheim, Wiesenloch, Mylhusen und die Rechte im Kloster Odenheim[11]); 1496. Extractus ex libro Synodali Dioecesis Wormatiensis. Ex sede Weibstadt. Ersheim par. Altaria quinque: Omnium Apostolorum, S. Joannis Babtistae, S. Antonii, S. Elisabeth, B. M. Virginis, Collator parochiae et Altarium Joannes de Hirschorn. Filiae: Hirschorn, Igelsbach, Heimbronn, Neckarhausen (sine Capellis)[12]); 1553. Erneuerung aller Pfarr-, Präsenz- und Altargüter zu Erßheim. Verzeichniß der eigenen Güter und Zinsen der Pfarrei Erßheim in und bei Erßheim. Die St. Anthoni Pfründt hatte eine eigene Behausung gegenüber dem Pfarrhaus zu Erßheim, sammt einem Graßgarten, worauf aber eine Ziegelhütte und Kalchofen erbaut worden, welches alles zur Präsenz gefallen, und von dieser zeitweise verpachtet wird. Diese Pfründe hatte auch viele Güter, besonders aber einen Hof und Hofgut zu Reisolsheim (Reilsheim). Die St. Johannis-Pfründt hatte unter andern ein großes Witthumsgut und Wittumhof zu Gemünden, und den dritten Theil des Zehnten allda, nebst einer Behausung zu Ersheim. Die St. Elisabethen-Pfründt hatte eine eigene Behausung und einige Gärten und Wiesen zu Ers-

---

[11]) Dahl, Kl. Lorsch, 137. ad II.b. Ohne Tag. Ugelsbuch = Igelsbach; Himbrunne = Hainbrunn; Schimmechtenwege = Schönmattenwag; Eschelbach, s. Note 6; Ruwenberg = Rauenberg, 3/4 St. südöstlich von Wisloch; Duwelnheim = Dielheim, 3/4 St. östlich von Wisloch; Wiesenloch = Wisloch; Mylhusen = Mühlhausen, 1 1/4 St. südöstlich von Wisloch; Odenheim liegt zwischen Bruchsal und Hilsbach, 2 1/2 St. von Bretten und 4 St. von Bruchsal.

[12]) Dahl, Kl. Lorsch, 13, ad V. B. (wo aber durch einen Druckfehler das Jahr 1466 stehet); Darmst. Archiv. Ohne Tag.

heim', nebst einem Hof zu Wieblingen. Unser lieben Frauen-Pfründt hatte nebst Haus und Garten zu Erfheim, den halben Theil am Zehnten zu Eschelbach und den Widdenhof daselbst, nebst einigen Aeckern und Zinsen zu Erfheim. Die Apostolorum-Pfründt hatte nebst eigener Behausung, mehrere Güter zu Erfheim[13]). In einem Weisthum vom Jahr 1560 kommen Hans IX. von Hirschhorn Gerechtigkeiten vor: Hirschhorn, schloß und statt, Undernheimbronn, Igelsbach, Weydenaw und Erßheimb mit aller gerechtigkeit, vogtey, frohndienst, wäldern, inn- und zugehörung ist alles mannlehen vom stifft Mainz — Weydenaw das hoffguth ist der gemeinen Burgerschaft zum Hirschhorn verkaufft worden von Hans (IX.) und Anna von Hirschhorn 1547 — Erschheim liegt jenseits Neckerß, doch unter dem Gerichtszwang der Statt Hirschhorn. Da sind sechs Priester mit dem Pfarher und haben einen Meßnar bei Ihnen und gehen die Pfründten alle von der herrschaft zum Hirschhorn zu Lehen — —[14]).

Im 15. und 16. Jahrhundert fanden sich zu Erschheim nur noch die Wohnungen des Pfarrers, der Altaristen, des Glöckners und eines Hofbauers. Das Karmeliten-Kloster zu Hirschhorn hat im Jahr 1636, zur Schadloshaltung für erlittene Drangsale, vom Erzbischof Anselm Casimir die Pfarrei Erschheim erhalten, welche nun in die Klosterkirche verlegt wurde[15]).

---

[13]) Dahl, Kl. Lorsch, 140, ad IX. Ohne Tag.

[14]) Grimm, Weisth. I. 443–46; Dahl, Kl. Lorsch, 143—45, ad XVI. Ohne Tag. Unterhainbrunn, ein zu Hirschhorn gehöriger Hof, ist eigentlich ein Theil des nördlich davon liegenden gräfl. Erbachischen Dorfes Hainbrunn, welches auch Oberhainbrunn genannt wurde. Beide liegen am Finkenbach (Ulvina s. Ulmena orientalis), der von Norden gegen Süden fließt.

[15]) Dahl, Kl. Lorsch, 277, 279. Auf der letztbemerkten Seite ist Erschheim mit Eressam (Reißen) verwechselt. In dem ausgezeichneten Werke, Universal-Lexikon vom Großherzogthum Baden, ist S. 355,

106) **Krautlach**, Crutlach, kommt in einer Urkunde vom Jahr 1390 vor, die bereits bei Erschheim (Nr. 105) aufgeführt ist, und nach welcher Urkunde die Familie von Hirschhorn vom Erzstifte Mainz mit einem Theil „am Dorfe Crutlach" belehnt war. Crutlach für Kreibach annehmen zu wollen[16]), kann aus mehreren Gründen nicht zugegeben werden. Letzterer Ort, südwestlich bei Waldmichelbach gelegen, kommt 1287 in einer strahlenbergischen Urkunde unter dem Namen Crutehe vor, und wird in einem Zinsbuche vom Jahr 1369 Crubech genannt. Die Herrn von Strahlenberg besassen Anfangs die Hälfte des Orts. Im 14. Jahrhundert waren die von Erlikheim, genannt von Hornbach (die Vogtei von Hornbach, östlich von Birkenau, besaß diese Familie als pfälzisches Lehen und ein Zweig derselben führte von Hornbach seinen Beinamen) von Kurpfalz mit Kreibach belehnt, das endlich nach vielem Wechseln an die Freiherrn von Hundheim gekommen ist. Dieser Familie gehörten nur 6 Häuser, die übrigen aber immer der Kurpfalz an, daher auch die Benennung Ober- und Unterkreibach. Es besassen demach weder Mainz noch die von Hirschhorn Rechte an diesem Dorfe. Die Gefälle, welche Erbach zu beziehen hatte, waren schon 1509 an Kurpfalz gekommen. Schon aus diesem Grunde kann Crutlach nicht Kreibach sein.

Der Stadt Hirschhorn gegenüber fängt am linken Ufer des Neckars ein Weg an, der in südöstlicher Richtung nach dem badischen Dörfchen Oberschönbrunn führt. Von diesem Wege, nachdem dieser vom Neckar aus den Leinpfad überschritten, gehet links der sogenannte Ziegelweg ab, welcher, der Krümme des Neckars folgend, unter dem Namen Kirchenweg nach der

---

Ersheim als ein Bestandtheil dieses Landes, und 3 St. vom Amtsorte Neckargemünd am linken Ufer des Neckars gelegen, irrthümlich angegeben.

[16]) Dahl, Kl. Lorsch, 275.

Erschheimer Kirche ziehet, so wie bald darauf rechts, am kleinen Fahracker, ein anderer Weg, welcher der „Krautlacheweg" heißt. Dieser Weg führt in der Richtung von Norden nach Süden, zwischen dem „Wälzgarten" und dem Neckar, Letzterem in einem Abstande von etwa 80 Schritten immer folgend, an eine Stelle, welche die „Krautlache" genannt wird. Dieser Punkt, in gerader Richtung etwa 10 Minuten südlich von Hirschhorn entfernt, befindet sich in dem Theile von dessen Gemarkung, wo diese auf der linken Seite des Neckars, bei einer Breite von 80—100 Schritten, in langer Erstreckung längs des Neckars, fast bis Neckarhausen gegenüber, hinzieht. Hier, etwa 10 Minuten südlich von Hirschhorn und etwa 80 Schritte östlich vom linken Ufer, ist die Lage von Krautlach anzunehmen.

107) **Lichtenklinger Kapelle.** Der Lichtenklinger Hof liegt 1 St. südlich von Waldmichelbach, nahe an der Grenze dessen Gemarkung und gegen ½ St. südlich von Siedelsbrunn im sogenannten Waldmichelbacher Centwalde. Vom Hofe an in nordöstlicher Richtung sich ausdehnend, liegt die sogenannte Hofwiese, an deren beiden Längeseiten sich etwas Ackerland anschließt, und zunächst dem Hofe, welcher herrschaftlich ist, befinden sich die Reste der Kapelle.

In einem schiedsrichterlichen Spruche vom Jahr 1454, wegen verschiedenen Streitigkeiten zwischen Mainz und der Pfalz, kommt unter Anderm vor, daß der Pfalz das Patronatrecht der Kapelle zu Lichtenklingen, und dem Pastor zu Waldmichelbach sein Pfarr-Recht daselbst verbleibe[17]). Im geistlichen Lehenbuche des Kurfürsten Philipp (reg. von 1476—1508) heißt es: „Die Caplony zu Lichtenclingen besitzet einer genant Herr Jorg und hat daran uff drisig Gulden oder me fallen.

[17]) Dahl, Kl. Lorsch, S. 49, ad 9. Ohne Tag.

Solche Pfründ stet meinem gnädigsten Herrn zu verlyhen"[18]). Im Saalbuch vom Jahr 1613 stehet: „hat mein gnädigster Churfürst und Herr die Capellen daselbsten, so viel Stein-, Holz- und Eisenwerk betrifft, dem Flecken Lindenfelß, nachdem sie Anno 1563 einen jämmerlichen Brand erlitten, aus Gnaden zugestellt, aber so viel die Gefell belangendt, sind Juraten darüber geordnet"[19]). 1496. Extractus ex libro Synodali Dioecesis Wormatiensis. Ex sede Weinheim: Weinheim, oppidum, Birckenau, Merlenbach et Rumbach, Fürth cum Lindenfels et Schlierbach, Waldmichelbach, Heiligcreutz Steinach, Lichtenklinger[20]).

108) **Ramsau**, Ramsauwe, Ramesowa. Um das Jahr 1094. Descriptio hubarum et pensionum ad curiam Furde. Vicus Columbach, Crumbenbach, Branbach superior et inferior, Wisgoz, Krechlenbach, Furden, Aldenlether, Varenbach, Erlebach, Steinbach, aliae quoque possessiones et villulae, videlicet Ezzilsbach, Ersam, Ramesowa, ad idem monasterium pertinent; Wezzenloch quoque, cum allis, quae memoriae non occurrunt, quarum pensiones et justitias, quia in scriptis non reperimus, necessario praetermissimus[21]). Der Ort ist in einer Nachricht vom Jahr 1248, welche bereits

---

18) Widder, I. 516—17. Zum Hofe gehört ein Wald, Hartberg genannt (nordwestlich gelegen), der 125 Morgen groß ist; bei dem Hofe sammelt sich ein Bächlein, das in die Euterbach gehet.

19) Marchand, Lindenfels. Ein Beitrag zur Ortsgeschichte. Darmst. 1858. 8°. S. 51.

20) Dahl, Kl. Lorsch, 18, ad V. A. (wo aber durch einen Druckfehler das Jahr 1466 stehet). Darmst. Archiv. Ohne Tag.

21) Cod. Lauresh. I. 217—18, Nr. 140; Joannis R. S. M. III. 69—70 (wo aber Ramosonna stehet). Kolmbach, Krumbach, Brombach, vormals Ober- und Unterbranbach, 1/2 St. nordöstlich von Fürth, Weschnitz, Kröckelbach, Fürth, Altlechtern, Fahrenbach, Erlenbach, Steinbach, Eschellbach, 2 St. südöstlich von Wisloch, Reißen, Wisloch.

bei Erschheim aufgeführt ist, genannt. Eine Urkunde von 1390, nach welcher Hans IV. von Hirschhorn vom Erzstifte Mainz mit dem Dorfe Ramsauwe rc. belehnt wird, ist bereits bei Erschheim (Nr. 105) aufgeführt.

Auf der rechten Seite der Chaussee, die von Hirschhorn in südlicher Richtung nach Neckarhausen führt, geht, etwa 10 Minuten von Hirschhorn entfernt, ein Weg ab, der sich in mehrere Wege theilt, die in der Hauptrichtung westlich nach dem von der Chaussee etwa 5 Minuten entfernten Wald, der Rauleswald und Thalkopf genannt, ziehen. Zwischen der Chaussee und dem eben bezeichneten Walde, und gleich südlich an den dahin führenden Wegen, kommt an zwei Stellen die Benennung „Ramsauer Gasse" vor. Diesen Punkten südlich, heißt es: „unterer Eberacker" und „im Josacker", und denselben nördlich: „der Michelberg". Es lag also Ramsau etwa 10 Minuten südlich, fast südwestlich, von Hirschhorn und in dessen Gemarkung, zwischen der Chaussee und dem bemerkten Walde.

Ramo ist ein altdeutscher Name, wovon Ramesau wohl abgeleitet werden dürfte; daher Ramesau = zu der Au des Ramo.

109) **Weidenau**, Weydenaw, Wydenauwe, kommt in zwei Urkunden von 1390 und 1560 vor, welche beide bereits bei Erschheim (Nr. 105) aufgeführt sind. In der ersteren wird Hans IV. von Hirschhorn vom Erzstifte Mainz mit dem Dorfe Wydenauwe rc. belehnt. Nach der folgenden Urkunde, die Gerechtigkeiten des Hans IX. von Hirschhorn enthaltend, war Weydenaw ein Mannlehen vom Erzstifte Mainz, so wie weiter bemerkt ist, daß gedachter Hans und seine Gattin Anna im Jahr 1547 das Hofgut zu Weydenaw an die Bürgerschaft zu Hirschhorn verkauft haben. Dieser Verkauf gibt zu erkennen, daß Weidenau in der jetzigen Gemarkung von Hirschhorn gelegen habe, sowie die Sylbe „Au" die Lage des Ortes zunächst des Neckars vermuthen läßt.

110) **Wetzels.** Der Marktflecken Waldmichelbach, welcher 1802 von Kurpfalz an Hessen gekommen ist, liegt auf beiden Seiten des Ulfenbachs, der von Norden gegen Süden fließt, und theilt sich in Ober- und Unterwaldmichelbach, welche beide Theile sich 1/2 St. in die Länge ausdehnen. An der südlichen Seite des Orts, und zwar zwischen diesem und dem einzelnen Hause in der Speckbach, kommt in der zweiten Flur die Benennung „im Wetzkeil" mehrmals vor, unter welchem Namen das frühere Wetzels jedenfalls zu verstehen ist. Im pfälzischen Zinsbuch vom Jahr 1369 heißt es: „Zu Michelnbach sint eylf Huben, da git jede alle Jar ein Malter Futter Haber, und ein Malter Hubhaber. Item die Fronemüle zu Michelnbach git 12 Malter Korn und 1 Mastung. Item min Herre hat ein Hof zu Michelnbach, ist verliehen ums halb teil 2c. Item zu Wetzels by Michelnbach, wirt minem Herrn von zwei Höfen Jahres achte Malter Habern zu Gülte. Item zu Wetzels hat min Herre Jares achte Malter Keße. Item min Herre hat daz zwei teil an dem Zehnten zu Michelbach, zu Mengelmans 2c." [22]).

[22]) Widder I. 512. Mengelmans = Obermengelbach, ein zu Waldmichelbach gehöriger Hof; Untermengelbach ist ein Hof, der zu Zotzenbach gehört, und aus mehreren Wohnungen bestehet. Beide Höfe liegen nahe beisammen und nordwestlich von Waldmichelbach.

8. Kreis Neustadt.

Das Archidiakonat von St. Peter und Alexander zu Aschaffenburg umfaßte den Main- und Taubergau. Der erstere Gau zerfiel in die Dekanate Montat und Rodgau, zu welch ersterem Dekanate, das aus dem Plum- und Bachgau, als Untergauen, bestand, sämmtliche Orte des Kreises gehörten.

Amorbacher Schloß, s. Wüstamorbacher Schloß.

111) **Hainhaus.** Dieses römische Kastell, 1813 Hess. (1396 Par.) Fuß über der Meeresfläche, liegt an dem Wege von Vielbrunn nach Breitenbrunn in der für sich bestehenden Gemarkung „Breuberger Forst" und 1/2 St. nordwestlich von Vielbrunn. Innerhalb des Umfangs, dessen Länge und Breite etwa 258 Fuß beträgt, ist ein Fürstl. Löwensteinisches Jagdhaus mit mehreren Oekonomie-Gebäuden gelegen, durch deren Erbauung die römischen Mauern sehr gelitten haben. An der östlichen Seite dieses Kastells, nicht sehr ferne vom Walle, wurde eine außerordentliche Menge größerer und kleinerer Steine entdeckt, die zum Theil ganz, zum Theil halb abgerundet waren, und für welche die Vermuthung spricht, daß sie als Schleudersteine benutzt werden sollten. Auch eine Silbermünze von Septimius Severus wurde aufgefunden auf der Kehrseite mit folgender Inschrift: Pontifex Maximus, Tribunitia Potestate XVII. Cons. III. Pater Patriae. Einem Winkel des Kastells gegenüber befand sich ein Bad mit drei Gemächern, in deren Schutte sich der Rumpf einer Ceres von Sandstein und ein Stück einer großen gebrannten Platte mit folgender Aufschrift: LEG XXII

P. P. F. Q. F. gefunden haben [1]). Dieses Kastell kommt 1432 unter dem Namen „die Bentzenburg" vor [2]).

112) **Hasselburg.** Römisches Kastell, liegt zwischen Hummetroth und Oberkinzig, oder auch zwischen Hummetroth und Forstel, von Letzterem westlich und in dessen Gemarkung, rechts an dem Wege von Hummetroth nach Mimlinggrumbach, da wo dieser Weg sich theilt und einerseits in südwestlicher Richtung nach Gumpersberg ziehet, auf einer Höhe, von welcher aus der Breuberg und der angrenzende Theil des Mimlingthals übersehen werden kann. Es ist von allen Kastellen des Odenwalds das größte, indem seine Länge von Süden nach Norden 285, und seine Breite 252 Schritte beträgt. Der Wall, noch jetzo 3—4 Fuß hoch, ist auf 3 Seiten ganz mit Haselstauden bewachsen, woher dann auch die Benennung „Hasselburg" rührt. An seiner nördlichen Seite durchschneidet der Weg den Wall zweimal, aus welchen Einschnitten sich erkennen läßt, daß wenigstens das Fundament aus rauhen Steinen aufgemauert war, und eine Breite von etwa 12 Fuß hatte. Die Ecken des Kastells waren nicht abgerundet, der Graben fehlte und die Thore können, weil der Wall zu sehr verwachsen und zerstört ist, nicht aufgefunden werden. An der Nordseite des innern Raumes liegen die Ruinen zweier Bäder, und zwei andere Erhöhungen der Erde lassen vermuthen, daß noch mehrere Gebäude hier gestanden haben. Diese Bäder, welche nahe beisammen liegen, sind durch das Ausbrechen der Sandsteine sehr zerstört; es läßt sich aber noch erkennen, daß von vier Zimmern jedes um einen Fuß tiefer lag, als das andere [3]).

---

[1]) Knapp, Odenwald (1814). S. 76—79, 158 und Tafel VII. Nr. 7.

[2]) Simon, Gesch. von Erbach, Urk. S. 230 (7. Mai).

[3]) Knapp, Odenwald, 94—95, 163. Es liegt noch ein weiteres Kastell zwischen Lützelbach und Seckmauern, das aber, weil es unter keinem besonderen Namen vorkommt, hier nicht aufgeführt wird.

113) **Mühlhäuser Schlößchen.** An der südwestlichen Grenze der Gemarkung von Breitenbach, und diesem südlich, liegt Mühlhausen, ein Weiler von 34 Einwohnern, in einem engen Thale an dem Breitenbache, zwischen dem Obersberg (Orsberg) und dem Breitenbacher Kopf. Von diesem Mühlhausen etwa 300 Schritte südlich, und an demselben Bache, liegt mitten in einem Wiesengrunde eine Ruine, welche das „Schlößchen" genannt wird. Dasselbe hat eine Länge von 10, und eine Breite von 9 Schritten, und auf der einen Seite ist die etwa 2 Fuß dicke Mauer noch 2 Stockwerke hoch, dagegen aber auf der andern Seite mehr verfallen; es sind mehrere Fenster-Oeffnungen vorhanden, der auf der Südseite daran stoßende runde Eckthurm ist mit einigen Schießscharten versehen. In der Nähe dieses Gebäudes, das einer Kapelle gleicht, fanden sich früher noch Spuren von Mauerwerk, die allerdings auf einen vormals größeren Umfange schließen lassen, und der Sage nach stand hier eine bedeutende Burg.

114) **Nalsbach,** lag in der Gemarkung von Wiebelsbach am Wege von da nach dem Zipfen, da, wo dieser Weg einen im sog. Erlenstall entspringenden Bach, hier der „Nehlsbach" genannt, der weiter nach Umstadt fließt, an einer nordwärts ziehenden Wiese, das „Nehlsbacher Wiesengründchen" genannt, überschreitet. An dieser Stelle, welche 15 Minuten nordwestlich von Wiebelsbach entfernt ist, wurden noch vor nicht gar langer Zeit beim Ackern Mauersteine gefunden. Das Feld an dieser Stelle und in der Umgegend, bestehet aus zwei sogenannten Höfen, wovon der eine dem Herrn von Wambold gehört, der andere aber, der Eigenthum des Herrn von Gemmingen war, seit einer Reihe von Jahren im Besitze von Einwohnern von Lengfeld und Wiebelsbach sich befindet.

Im Jahr 1282 übergeben Heinrich, genannt Clebiz, Ritter, und seine Gattin Guda der Kirche zu Aschaffenburg eine Gülte von 10 Schillingen von ihren zum Hofe Nalsbach ge-

hörigen Gütern[4]); 1451 bekennt Heinrich Cleebiß von Nalsbach, der Alte, daß er von Graf Reinhard II. von Hanau zu Mannlehen erhalten drei Theile von dem Hofe zu Neilspach mit Aeckern, Wiesen, Wald, wie solches Emmerich Cleebiß für sich und seine Brüder gehabt hat[5]); 1454 bekennt Madern Bach von Nuwenstat (Neustadt), daß er, als Träger, für seine Gattin, Grethe von Frankenstein, und seine Stieftochter Margarethe, von Pfalzgraf Friedrich I. die Mann-, Burg- und Erblehen, von welchen das Mannlehen seine Gattin und die anderen Lehen seine Stieftochter lebenslänglich haben sollen, empfangen habe, und zwar zu Mannlehen: 1 Hof zu Zimmern und Haus und Hof im Dorf Zimmern; zu fuld. Burglehen: 1 Haus in der Burg zu Habizheim, und Aecker daselbst; zu fuld. Mannlehen: 1 Gut zu Lengfeld, 1 Hof zu Kleestadt, ihren Theil am Korn- und kleinen Zehnten zu Semd, 1 Wiese zwischen Habizheim und Semd, 2 Wiesen in dem Forst auf den Rodern; zu Lengfeld, im Dorf, ein Wambold's Theil am Gericht, an Aeckern und Zugehör; zu Burglehen zu Otzberg: 18 Pfund Heller, weniger 5 Schillinge; zu Nagelspach 2 Stück Wiesen; 1 Hof zu Niederwiebelsbach und das Gericht; 1 Mltr. Korns, 13 Schillinge und 3 Heller, 2 Sommerhühner auf Wortwin Stumpfs Gut zu Niederwiebelsbach, 1 Hof zu Na-

---

[4]) Guden, Cod. I. 788—89; Retter, IV. 239—40. Mense Marcio (März).

[5]) Darmst. Archiv. Mittw. nach Bonifacius (9. Juni). Weitere Belehnungen mit diesem Lehen kommen vor: 30. März 1475, 5. Juni 1481, 15. Nov. 1501 und 1. Sept. 1539. Es ist sehr zweifelhaft, ob unter diesem Neilspach das obige Nalsbach, und nicht vielmehr ein ausgegangener Hof bei Krausenbach (bayr. Kreis Unterfranken, Landger. Rothenbuch, Pfarrei Wintersbach, zwischen Aschaffenburg und Lohr) zu verstehen sei. Im letzteren Falle würde denn auch die erstere Urkunde (1282) hierher zu ziehen sein.

gelspach, 1 Hof zu Oberklingen und Hofstätte in dem Dorf[6]). — Die Familie Bach theilte sich in vier Linien, nemlich Bach von Nalsbach, gewöhnlich nur Clebiz genannt, Bach von Neustadt, Bach von Rosenbach und Bach von Waschenbach, deren Wappen (wahrscheinlich auch der Bach von Waschenbach) in einem quergetheilten Schilde, oben mit einem wachsenden Löwen, bestehet, während das Unterscheidende von jeder Linie im unteren Theile des Schildes liegt, und welche Linien, bis auf die Bach von Rosenbach, erloschen sind. Die Linie Bach von Nalsbach, die sich nach dem obigen Nalsbach benannte, besaß außer den bereits bemerkten Gütern, einen halben Hof zu Brensbach, der nachher als ein Erbachisches Lehen an die Echter von Mespelbrunn gekommen ist, einen Hof zu Stockheim und Zehnten zu Beerfurt; und zwar die beiden letzteren Stücke mit den Familien Gans, Rabenold und Pavey in Ganerbschaft, den Zehnten zu Birkert bei (Kirch-) Brombach, einen Hof zu Umstadt und das Patronatrecht zu Raibach. Der erste Bekannte, der 1246 vorkommt, ist Conradus Glebize, miles, und der Letzte des Mannsstammes war Conrad Clebiz, der am 5. März 1573 zu Wollstatt (ohne Zweifel Groß-Wallstadt) begraben worden ist[7]).

115) **Oberhöchst.** Im Jahr 1303 vergleichen sich die Gebrüder Rucker und Otto von Crumpach, Ritter, mit dem Jo-

---

[6]) Darmst. Archiv. Sonnt. nach Lucientag (15. Dec.). Weitere Belehnungen: 21. März 1463, 9. März 1473, 23. Juni 1474, 17. Okt. 1477, 16. Sept. 1495 und 24. Nov. 1505. Diese pfälzische Lehen, welche die von Praunheim und dann Melchior von Grönrod, Vicedom zu Aschaffenburg, als Lehenträger seiner Gattin Anna von Benningen, weil. Jacobs von Praunheim Wittwe, nach Abgang ihrer Tochter Regine von Praunheim, weil. Heinrichs von Obentraut Gattin, gehabt, kamen dann an die Wambold von Umstadt, wie solches der Lehenbrief vom 6. Febr. 1593 besagt.

[7]) Vergl. Hess. Archiv, V. Art. XVI. S. 1–18.

hanniter-Hause zu Mosbach über Güter zu Obirnhoiste[8]); 1314 übergeben die Gebrüder Heinrich und Arreus, Herren zu Crumpach, dem Kloster Hoeste bei Bruberk gelegen, ihre Vogtei im Dorfe Hoeste, in Crumpbach, in Oberhoeste (Hoeste superiori), in Dusenbach, Pfirrdifbach, Onoldispach, Humbrechtenrode (Mimlinggrumbach, Dusenbach, Pfirsbach, Annelsbach, Hummetroth[9]); 1320 bekennen Bern, Propst, Irmengart, Meisterin, und der Convent zu Hostin, daß die Schwester Agnes, Hemmingis Tochter, ihnen zur Erkaufung des Kinde-Guts zu Lengevelt, 36 Pfund Heller geliehen, wofür sie derselben 8 Mlt. Korngülte auf einen Hof zu Obirn-Hoiste verschreiben[10]); 1353 beurkunden Graslog (Groschlag), Propst, Elisabethe, Meisterin, und der Convent zu Hoeste, daß sie von Alberet Duborn und seiner Gattin Mechtild 4 Mltr. Korngülte und 1 Mltr. Hafergülte von deren Gütern zu Oberhöchst zu einem ewigen Lichte in ihrem Gotteshause erhalten haben, wofür sie jährlich für die Geber Seelenmessen lesen wollen[11]); 1424 bekennt Heinrich Starkerad, daß er von Schenk Eberhard IX. von Erbach, dem Alten, zu Mannlehen erhalten habe die Ristenhube bei Furstengrunt, 2 Morgen Wingerte zum Werde (Wörth am Main), 2 Theile Zehnten zu Affalterbach, seinen Theil des Zehnten zu Kuntebuch (Kimbach) und Gefälle zu Kirchbranbach, Richelezheim (Reichelsheim) und Obernhoeste[12]); 1452 stiftet Ida Schenkin von Erbach, Meisterin des Klosters

---

8) Steiner, Bachgau I. 346—47. Sount. vor mittin vastin (10. März).

9) Simon, Gesch. von Erbach, Urk. S. 295—96, Nr. 17 (11. März).

10) Daselbst, Urk. S. 296, Nr. 21 (wo durch einen Druckfehler das Jahr 1420 stehet); (22. Febr.).

11) Daselbst, Urk. S. 298, Nr. 27 (12. Nov.).

12) Daselbst, Urk. S. 199—200. St. Vincent (22. Jan.).

Hoest unter Breuberg gelegen, dem Liebfrauenaltar in der Kirche daselbst 3 ewige Messen, und gibt dem Kaplan an diesem Altare den großen Fruchtzehnten zu Kirchbrombach, den sie um 400 fl., den großen und kleinen Zehnten zu großen Hoest und den Flachszehnten zu Dusenbach, den sie um 160 fl. erkauft[13]).

Der Marktflecken Höchst liegt auf beiden Seiten der Mimling, die bis hierher von Süden nach Norden, dann aber eine nordöstliche Richtung annimmt, und oberhalb Obernburg in den Main fließt. Höchst kommt 1158 als fuldischer Centort vor[14]). Die Abtei Fulda belehnte Kurpfalz damit, später kam der Ort an die Grafen von Wertheim, als Herren zu Breuberg, und 1806 von Erbach an Hessen.

Das Kloster, das 1244 zum Erstenmal urkundlich vorkommt[15]), war ein Augustiner-Nonnen-Kloster, wurde Anfangs des 16. Jahrhunderts mit Benediktinerinnen besetzt, und um 1548 von Graf Michael III. von Wertheim aufgehoben.

Höchst kommt auch unter der Benennung Großen-Höchst vor im Gegensatz zu dem ausgegangenen Dörfchen Oberhöchst, welches westlich vom größeren Dorfe auf einer fast unmerklich höheren Stelle, und in dessen jetziger Gemarkung lag. Diese Stelle, wo sich noch viele Fundamente finden, und die nun als Ackerland benutzt wird, ist etwa 250 Schritte von Höchst entfernt, und heißt das Briegelfeld. Oberhöchst wird in den Gültbüchern aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts noch genannt[16]), muß also damals noch bestanden haben.

116) **Schnellerts.** In der Grenzlinie zwischen Oberkainsbach und Böllstein (letzteres gehört zum Kreise Neustadt) liegt

---

[13]) Daselbst, Urk. S. 267, Nr. 267. Sonnt. nach St. Elisabeth (20. Nov.)

[14]) Schannat, Client. fuld. Prob. Nr. 154.

[15]) Simon, Gesch. v. Erbach, Urk. S. 292, Nr. 2.

[16]) Daselbst, S. 209, Note 5.

eine Höhe, 1410 Hess. (1086 Par.) Fuß über der Meeresfläche erhaben, deren Kuppe bisher einen Steinhaufen bildete. Nachdem aber, vor mehreren Jahren schon, der Schutt entfernt worden ist, hat sich hier der Rest eines sechsseitigen Gebäudes gezeigt, dessen Mauern, bei 8 Fuß Dicke, noch eine Höhe von 6—8 Fuß haben. Von den 6 Seitenmauern sind von vieren je 2 an Länge einander gleich, nemlich die Seite, die der Eingangsseite rechts anliegt, und die dieser gegenüberstehende Seite sind je 75, und die Seite links der Eingangsseite und die dieser gegenüberstehende Seite sind je 90 Fuß lang; die Seite, durch welche der 10 Fuß breite Eingang führt, und welche gegen Südosten liegt, ist 55, und die gegenüberstehende Seite 95 Fuß lang, so daß die Länge der äußeren Seiten 480 Fuß betragen würde. An der inwendigen Seite der letzteren Mauer befindet sich eine andere von 8 Fuß Höhe und 4 Fuß Dicke, welche eine kreisrunde Fläche von 8 Fuß im Durchmesser einschließt, und welche Mauer der Rest eines Thurmes sein möchte. Der innere Raum scheint durch eine 115 Fuß lange Mauer, welche von der Eingangsseite im gleichweiten Abstande von einem Winkel nach dem anderen ziehet, in zwei ziemlich gleiche Theile getheilt gewesen zu sein. Die beiden Wände des Eingangs sind mit kurzen nach Innen gerichteten Seitenmauern versehen; hier sind auch noch die Thorangelsteine von Sandstein vorhanden. Im Innern fanden sich zwei Abweiser von Sandstein, auch andere wenig bearbeitete Sandsteine, so wie auch einige Pfeilspitzen von 4—5, und 2 Messer von 10 Zoll Länge und 1 Zoll Breite entdeckt worden sind. Die Ringmauer war von einem 20—25 Fuß breiten Graben umgeben, der aber nun mit dem Schutte ausgefüllt ist. Es leidet wohl keinen Zweifel, daß dieser Punkt, der 1/4 St. nördlich von Oberkainsbach liegt, als römisches Befestigungs-Werk gedient habe[17]. Die Sage, welche sich an den Schnellerts und den 2 Stunden

[17]) Vergl. Hess. Archiv, VII, S. 543—52.

westlich davon entfernten Rodenstein knüpft, ist allgemein bekannt.

117) **Steinhausen**, liegt 20 Minuten südlich von Rimhorn und in dem Theile von dessen Waldgemarkung, der an die Gemarkungen von Fürstengrund und Breitenbrunn angrenzt, so wie an dem von Rimhorn nach Vielbrunn führenden Wege, welcher der Steinhäuser Weg genannt wird. An dieser Stelle, welche Steinhausen heißt, befand sich ein Bauwerk, das aber so zerstört ist, daß sich aus dem Schutt- und Trümmerhaufen, dessen Länge etwa 60 Fuß beträgt, währenddem dessen Breite ganz unbedeutend ist, durchaus nichts mehr erkennen läßt. Diese Stelle kommt 1382 unter dem Namen „das Steinhaus" vor, und wird 1529 „das steinerne Haus" genannt [18]). Ganz in der Nähe nimmt eine enge Thalschlucht ihren Anfang, welche gegen Fürstengrund zieht, und die der Römergrund genannt wird; nahe dabei befindet sich eine Fläche, die sichtbar geebnet worden ist.

118) **Walderlebach**, Walterlebach. Es gab 2 Orte dieses Namens, wovon das eine bei Wörth und das andere bei Raibach lag. Um jeder möglichen Verwechselung zu begegnen, soll zuerst der bei Wörth gelegene Ort hier berücksichtigt werden. Im Jahr 1362 verzichten Hans, genannt Gans von dem Werde (Wörth) und seine Gattin Anna gegen Lukarde von Eppenstein auf alle Ansprüche an den Wald bei dem Dorfe Walderlenbach [19]); 1366 entscheidet K. Carl IV. zwischen dem Erzbischof Gerlach von Mainz und dem Grafen Eberhard von Wertheim hinsichtlich ihrer Mißhelligkeiten wegen mehrerer Güter und Gülten zu Werde (Wörth) dahin, daß das Erzstift Mainz bei dem Unschlichtzins und Kirchensatz zu Werde, bei dem Walde in der Grunebach und bei den Hölzern, welche heißen

---

[18]) Simon, Gesch. von Erbach, 16, Note 1.

[19]) Senckenberg, Sel. jur. III. 600. Michaelis (29. Sept.).

das kurze Ertual, das lange Ertual und das Kolngesiegel, und die Miltehege genannt werden, verbleiben soll, daß aber die dem Grafen von Wertheim zugehörige Dörfer Seckmürn und Walterlbach bei allen Rechten, welche sie zu den genannten Waldungen von der Herrschaft Breuberg hergebracht haben, verbleiben sollen, und daß der Erzbischof von Mainz dem Grafen von Wertheim für diese Rechte und Nütze, welche auf 488 Pfund Heller jährliche Gülte geschätzt worden sind, 9760 Pfund Heller bezahlen soll[20]. 1408 bekennt Fritz von Erlebach, daß er von Graf Johann II. von Wertheim mit seinem Bruder und Vetter in Gemeinschaft, zu Lehen erhalten habe: seine Güter zu Seckmauern, 2 Theile des Zehnten zu Walterlebach, den Zehnten und die Vogtei zu Kainsbach und Gersprenz[21]. Im 15. Jahrhundert kommt vor: Werda. Ibidem adveniunt Sickmauren, Triebenfurt (Seckmauern, Trenfurt) et Walterlebach[22]. Grenze des klingenberger Centgerichts vom Jahr 1473: „die Grenze fängt an bei dem eisernen Pfohl (in der Gegend des Dorfprozelder Gemeinde- und herrschaftlichen Nonnenwaldes oberhalb den Wildenseerhöfen), und gehet von dem Pfohle in die Bach gehn Faulbach, mitten in den Main, und den Main mitten herab bis gehn Lautenbach, und von Lautenbach die Bach uff bis an den Bulweg, und von dem Bulweg bis gehn Walterbach zu dem Bischoffsbrunn, und von dem Bischoffsbrunne die Bach herein, von Seckmauern bis zu St. Martin mitten in den Main, und den Main mitten herab bis gehn Sulzbach mitten uff die Brücken, und die Sulzbach mitten uff hin bis an die Sperbersbach (wohl der Bach, der von Rohrbrunn kommt, sich unterhalb Wintersbach mit einem anderen Bach vereinigt, der von Haimbuchenthal herabkommt und

---

[20]) Aschbach, Gesch. der Grafen von Wertheim II. 122—25; Reg. Boica, IX. 159. Donnerst. vor Dyonisientag (8. Okt.).

[21]) Simon, Gesch. v. Erbach, Urk. S. 300, Nr. 44. (5. Aug.).

[22]) Würdtwein, Dioec. I. 622.

unter dem Namen der Elsof [Elsawa] bei Elsenfeld in den Main fließt) und die Sperbersbach mitten uff bis zu dem eisernen Pfohle." — Es geht die Grenze mit der Faulbach über Altenbuch und Breitenbrunn nach dem Dorfe Faulbach und hier in den Main; diesen abwärts bis Laudenbach auf der linken Seite des Mains; die Laudenbach aufwärts bis zum Bulwege (wahrscheinlich der Weg, der von Mainbullau nach Rüdenau zieht, und vielleicht von Mainbullau seinen Namen führt); von da nach Walterbach (welches in der Nähe von Wörth, Trenfurt und Seckmauern lag und ein Filial von Wörth war); von hier nach dem Bischofsbrunnen (vermuthlich die Quelle des Bachs, der aus der Gegend des „todten Mannes" kommt, durch Seckmauern und Erlenbach gegenüber in den Main fließt); vom Bischofsbrunnen über Seckmauern nach St. Martin (ausgegangner Ort, oder vielmehr Kirche, Erlenbach gegenüber) mitten in den Main; diesen abwärts nach Sulzbach — —[23]). Eine Nachricht sagt: „Das Dorf (nemlich Haingrund) hieß früher bis zu Anfang des vorigen Jahrhunderts „Walterlebach" und kommt unter diesem Namen nicht selten in alten Urkunden vor. Das ehemalige Walterlebach soll indessen näher bei Seckmauern gelegen, die Einwohner sich aber später weiter oben im Thale angesiedelt haben, aus welchem Grunde ist nicht bekannt. Das neuere Dorf aber wurde nun nicht mehr Walterlebach, sondern von dem Thale, in welchem es liegt und welches den Namen des Haingrundes führte, Haingrund genannt"[24]). So weit Walderlebach bei Wörth.

Nun Walderlebach bei Raibach. Im 15. Jahrhundert kommt vor: Reubach. Ibidem adveniunt Arnheiden, Walterlebach et sunt ibidem duo scabini. Universitas in Walterlebach dat pro jure i. mlr avene et tenentur presentare ad Werdt vel Obernburg[25]).

[23]) Dahl, Klingenberg, 34—35.

[24]) Simon, Gesch. v. Erbach, 224.

[25]) Würdtwein, Dioec. I. 618—19.

Raibach war ein Pfarrort, dessen Pfarrei, von 1348—1413, die Familie Bach von Ralsbach, genannt Clebiz, zu verleihen hatte, und welches Verleihungsrecht, bereits 1475 durch Margarethe, Tochter Henne Clebiz, an deren Gatten, Philipp von Praunheim, gekommen war. Als Pfarrer sind namentlich aufgezeichnet: 1348. Rudeger von Erbach, der zu dieser Zeit verzichtet; 1348 Friedrich von Amorbach, † 1355; 1355 Heinrich von Echerdingen; 1396 Sifrid Wambold, der zu dieser Zeit verzichtet; 1396 Johannes Reuß von Umstadt, † 1413; 1413 Albert Scriptor; 1475 Jacob Becker[26]). Zur Pfarrei Raibach gehörten, wie vorbemerkt, Arnheiden und Walderlebach, als Filiale. Arnheiden, ein Hof, liegt 5 Minuten nördlich von Raibach, und der Weg dahin heißt die „Gasse". Es läßt sich mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen, daß Walderlebach zwischen diesen beiden Orten gelegen habe.

119) **Wüstamorbacher Schloß.** Amorbach, Wald- oder Wüstamorbach, ein Dorf mit etwa 310 Einwohnern, liegt in einem Wiesengrund zwischen den waldigen und rauhen Anhöhen Buchwald, Rauwald, Hebsch, Dachsbau, Geldloch und Hohlewald. — Es gab eine adelige Familie, welche sich Schelle benannte. Diese Familie theilte sich in 2 Linien: Schelle von Amorbach und Schelle von Umstadt (Kleinumstadt?), und von welchen die erstere drei rechte Fäuste, die andere aber eine rechte Faust als Wappenbild führten. Der erste bekannte ist Gottfried von Ammirbach, der 1303, und wahrscheinlich der letzte, Christoph Schelle von Amorbach, der 1502 vorkommt. Nach der Behauptung der Einwohner von Wüstamorbach lag das Schloß (wohl nur Kemnade) der Schelle unmittelbar bei dem Dorfe auf der westlichen Seite desselben da, wo um das Jahr 1846 das letzte Mauerwerk abgebrochen, und die Steine, bis auf einige zugerichtete Sandsteine, zu andern Bauwerken

[26]) Retter, IV. 241—49.

verwendet worden, und wo die Ueberreste zweier Teiche noch sichtbar sind, welche ein Zugehör dieses Schlosses gewesen sein sollen. Bemerkt zu werden verdient die Redensart, die sich zu Wüstamorbach erhalten hat: „die armen Herrn von Amorbach wohnten vor Amorbach." Erhalten hat sich auch eine Sage vom Geldloch, einer am Abhange des gleichnamigen, oben bereits genannten Waldes, links des Wegs nach Umstadt befindlichen Stelle, wo eine Burg gestanden haben soll, — Mauerwerk, und darin ein tiefes, rundes Loch, das Geldloch, ist da vorhanden —, und welche Sage um so mehr eine Stelle hier verdient, als solche zu obigem Schloß nicht ganz ohne alle Beziehung zu sein scheint. Sie lautet: Zur Zeit des 30jährigen Kriegs, Nachts 11 Uhr, ging ein Mann aus Amorbach an den drei Hexensteinen — sie scheiden Amorbach, Hainstadt und Sandbach — vorüber, wo sich demselben ein alter Mann auf den Rücken hing, ihn nöthigend, ihn um das ganze Gebiet von Amorbach zu tragen, indem er bemerkte, daß er, der letzte Burggraf auf Amorbach, wegen Bedrückung der Einwohner, dieses Gebiet schon seit 200 Jahren jede Nacht umgehen und so lange umgehen müsse, bis dasselbe von Jemand, der ihn auf dem Rücken trage, umschritten sein würde, — dieses sei nun geschehen. Der Alte übergab seinem Befreier den an obiger Stelle im Gewölbe ruhenden Geldschatz, dankte ihm und verschwand [27]).

Ferner fand sich östlich von Wüstamorbach, in dem sogenannten Steinmauerfeld, vor mehreren Jahren noch Mauerwerk, das auf ein großes Gebäude schließen läßt. Beim Wegräumen der Steine wurden noch viele alte Geräthschaften, wie eine Ritterrüstung, als Helm 2c., auch Lagen von Schiefersteinen entdeckt. Von dieser Stelle gegen das Dorf hin, waren zwei Teiche, die nun die Sewerns-Wiesen

[27]) Hess. Archiv, VI, Heft 3, S. 66—82.

genannt werden. Sowohl das Acker- als auch das Wiesenland gehören zum sogenannten Thaidigungs-Hof, welchen der Fürst von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg im Jahr 1805 durch Tausch von Hessen erworben hat [28]).

[28]) Aus einem Schreiben des Schullehrers Schnellbacher zu Wüstamorbach vom 1. Juli 1855.

9. Kreis Offenbach.

Die Orte Dreieicherhain, Egelsbach, Langen, Sprendlingen und ohne Zweifel auch Götzenhain, Neu-Isenburg, Offenthal und Philippseich waren Bestandtheile des Dekanats Gerau, das zum Oberrheingau und mit diesem zum Archidiakonat von St. Viktor in Mainz gehörte. Die übrigen Orte waren dem Dekanate Rodgau, aus dem Rod- und Kinziggau, als Untergauen, bestehend, einverleibt, welches Dekanat, nebst dem Dekanate Montat, aus dem Plum- und Bachgau, als Untergauen, bestehend, zum Maingau und zum Archidiakonate St. Peter und Alexander zu Aschaffenburg gehörte, und welches Archidiakonat auch noch den Taubergau, aus dem Dekanate gleiches Namens bestehend, umfaßte.

---

120) Bellingen, Bellingon, Bellingura. Im Jahr 765 schenkt Salicho dem Kl. Lorsch sein Eigenthum in pago Moynachgowe in Bellinger marca[1]; 770 schenkt Eckehart dem Kl. Lorsch 18 Morg. Ackerlandes in pago Moynachgowe in Bellinger marca[2]; 774 schenkt Guesmann dem Kl. Lorsch sein Eigenthum in pago Moynigowe in Bellinger marca[3]; 775 schenkt Zilina dem Kl. Lorsch ihr Eigenthum in pago Moynachgowe in Bellinger marca[4]; 778 schenkt Adalunc dem Kl. Lorsch sein Besitzthum in pago Monachgowe in Bellinger marca[5]; 782 schenkt Folrat dem Kl. Lorsch 20

[1]) Cod. Laure sh. Nr. 3411 xiii. kl. Julii (19. Juni).
[2]) Daselbst, Nr. 3413. iv. Id. Junii (10. Juni).
[3]) Daselbst, Nr. 3412. xvii. kl. Sept. (16. Aug.).
[4]) Daselbst, Nr. 3418. v. kl. Nov. (28. Okt.).
[5]) Daselbst, Nr. 3408. viii. kl. Apr. (24. März).

Morgen Ackerlandes in pago Moynachgowe in Bellinger marca[6]); 786 schenkt Abba, Aebtissin von Rotaha, dem Kl. Lorsch Güter in pago Moynecgowe in marcha Raodora, den Ort Niwenhof super fluvium Rodaha, in locis nuncupatis Bellingurae marcha, Caspense und Walenesheim[7]); 791 schenkt Erlulfus dem Kl. Lorsch sein Eigenthum in pago Renensi, in Auua et in Rohrheim, et in Monichgowe in Bellingon et Biberhahen et Rotahen superiore et inferiore[8]); 793 schenkt Marcolf dem Kl. Lorsch 1 Mansus und 100 Morg. Landes in pago Moynachgowe in Bellinger marca[9]); 797 schenken Effehart und Sigehart dem Kl. Lorsch ihr Eigenthum in pago Moynachgowe in Bellinger et in Rotaher marca et in Bermotesheim[10]); 801 schenken Burcart, Eldinc, Wolfroc und Padan dem Kl. Lorsch 40 Morg. Ackerlandes und Wiesen in pago Moynachgowe in Bellinger marca[11]); 803 schenkt Meginfrit dem Kl. Lorsch in pago Moynachgowe in Bellinger marca 2 Mansen mit Gebäuden, 3 Huben und 5 Leibeigene[12]); 814 schenkt Eckehart dem Kl. Lorsch 1 Mansus mit dem Gebäude und 60 Tagewerke, 1 Wiese ꝛc. in pago Moynacgowe in Billinger marca[13]); 815 schenken Ermenolt und Imma dem Kl. Lorsch 6 Mansen, 22 Huben, 1 Wald und 38 Leibeigene in pago Moynichgowe in Bellinger marca et in Rodaha[14]).

---

[6]) Cod. Lauresh. Nr. 3417. Id. Martii (15. März).

[7]) Daselbst, Nr. 12. v. kl. Martias (25. Febr.). Caspense, Walenesheim = Gersprenz, Welzheim.

[8]) Daselbst, Nr. 1965. x. kl. Maji (22. April).

[9]) Daselbst, Nr. 3415. iii. kl. Apr. (30. März).

[10]) Daselbst, Nr. 3419. xiv. kl. Dec. (18. Nov.). Bermotesheim = Bermersheim im Kreis Worms.

[11]) Daselbst, Nr. 3414. iii. Id. Martii (13. März).

[12]) Daselbst, Nr. 3410. v. Id. Sept. (9. Sept.).

[13]) Daselbst, Nr. 3416. ii. kl. Maji (30. April).

[14]) Daselbst, Nr. 3409. iv. non. Oct. (4. Okt.).

Unter den vielen, eben hier aufgeführten Urkunden, befindet sich keine einzige, aus welcher ein Anhalts-Punkt gewonnen werden könnte, um hieraus die Lage von Bellingen zu bestimmen. Zur Biegermark gehörten die Orte Bieber, Mühlheim, Dietesheim, Lämmerspiel, Hausen, Obertshausen, Rembrücken, Offenbach, Heusenstamm, Bürgel und Rumpenheim, und das Bieger Markgericht wurde zu Bieber abgehalten. Der Name Biegermark wird von Biegen abgeleitet, welches ein großer Feldbistrikt ist, gelegen westlich von Offenbach; zwischen dieser Stadt, dem Main und dem Frankfurter Gebiete, und wo die Benennungen „in der Biegen", „auf dem Biegerberg", „Biegerweg", „Biegen" vorkommen. Der Ort Bieber, früher Biberbah, Biberaha in Moyngewe, Bybera, Byberau genannt, kommt im Lorscher Codex mit keiner Mark vor, woraus zu schließen ist, daß dieser Ort zur Markgenossenschaft einer anders benannten Mark gehört habe. Indessen ist aber eine Bellinger Mark genannt, wodurch es wahrscheinlich wird, daß diese und die Bieger Mark zusammenfallen, und daß demnach Bellingen, wenn je ein Ort dieses Namens bestanden haben sollte, innerhalb der Bieger Mark, oder der zu derselben gehörigen, oben bereits genannten Orte gesucht werden müsse[15]. An das noch bestehende Billings im Kreise Dieburg darf nicht gedacht werden, obgleich 1 St. davon ein Rodau liegt, wo das Kloster angenommen, und 3/4 St. davon ein Nonrod, dessen Namen von diesem Nonnenkloster, oder von dem genannten Niwenhof (obige Urk. vom Jahr 786) abgeleitet werden möchte, wenn schon die Aufforderung hierzu so nahe liegt[16]. Es gehörten zwar Billings, Rodau und Nonrod, sowie die Bellinger Mark sämmtlich zum Maingau, aber Bellingen, oder die Orte der Bieger Mark, insbesondere zum Dekanat Rod-

[15]) Vergl. Steiner, Rodgau, S. 86—87.

[16]) Vergl. Wenck I. 72, Note 1; Dahl, Kl. Lorsch, 111.

gau[17]), dagegen Billings, Rodau und Nonrod zum Dekanat Montat[18]). Ueberdieß bildete Billings nicht eine eigene Markgenossenschaft, sondern gehörte mit Niedernhausen, Meßbach und Nonrod (nicht auch Lichtenberg mit Obernhausen, wie Retter, II. S. 191, Note 24 angibt) zur Waldhäuser Mark, deren gemeinschaftlicher Wald, 1424 Morgen betragend, erst in der neuesten Zeit getheilt worden, wie solches bei Waldhausen (Nr. 67) bereits bemerkt ist.

121) **Dreckhausen**, Treckhausen. Im Jahr 1432 vertauscht das Kloster Seligenstadt an das Erzstift Mainz seine armen Leute zu Weißkirchen und Niedersteinheim gegen das Atzungsrecht der Vitzdome zu Aschaffenburg in Seligenstadt und auf des Klosters Höfen zu (Klein-) Krotzenburg und Dreckhausen[19]); 1494 verleiht Abt Thomas dem Henne Appel zu Kleinkrotzenburg Haus und Hofraithe sammt den dazu gehörigen Gütern und Wiesen, wovon 3 Morgen in der Treckhuser Terminei liegen, um jährliche 60 Mltr. Korns und 10 Mltr. Hafers[20]). In einem Weisthum ohne Zeitangabe über die Grenze des Landgerichts Steinheim, kommt vor: „— — und zwischen Rodermark und Biegermark biß an Auheimer Mark herauf bis uff Seligenstätter Mark[21]). Und dann han sie geweißt bis an die Mauer die Auheimer Mark ganz in meines Herrn Landgericht Steinheim ußgescheiden Drecshausen und

[17]) Würdtwein, Dioec. I. 792, 800.

[18]) Daselbst, I. 602.

[19]) Darmst. Archiv, Allerheiligen (1. Nov.). Vergl. Steiner, Seligenstadt (1820), S. 239, Note a.

[20]) Steiner, Seligenstadt (1820), S. 239, Note a. Ohne Tag.

[21]) Das wäre zwischen Dietzenbach und Hainhausen (Röd:rmark) und Heusenstamm und Rembrücken (Biegermark) durch, bis an Weißkirchen (Anfang der Auheimer Mark) und dessen südlicher Gemarkungs-Grenze fort bis an die Seligenstädter.

Kleinkrotzenburg schutzbann lassen sie stehen, als von alters damit gehalten worden — —[22]).

Es ist anderwärts gesagt: „Dreckhausen lag zwischen Froschhausen und Kleinkrotzenburg auf der Liebfrau-Haide und erscheint im alten Saalbuche 1567 als ausgegangener Ort, dessen Gemarkuug nur genannt wird[23]). Indessen kommt im südwestlichen Theile der Gemarkung von Kleinkrotzenburg, westlich von der Liebfrauen-Haide und nahe an der Grenze der Gemarkung von Froschhausen, die Benennung „Dreckhorst" vor. Südlich bei Froschhausen und in dessen Gemarkung, deren nordöstlicher Theil gegen den Ort Kleinkrotzenburg sehr weit vortritt, nennt mans „auf der Dreckwiese". Hier wäre nun die Entscheidung schwer, wenn solche durch eine Karte nicht leicht gemacht würde. Diese Karte „WETTERAVIA die Wetteraw", von 14" 8''' Höhe und 18" 4''' Breite, hat den Namen „Drexhausen" an einer Stelle angegeben, welche südlich einer Linie liegt, die von Seligenstadt nach Weißkirchen gezogen wird. Dieser Punkt würde ziemlich genau dahin fallen, wo südlich von Froschhausen — welcher Ort auf der Karte nicht genannt ist — die Benennung „auf der Dreckwiese", wie bereits bemerkt ist, vorkommt. Es müßte hiernach Dreckhausen zwischen dem Orte Froschhausen und dessen südlicher Grenze, jedoch zunächst des Dorfes, gelegen haben, und es wäre dann nicht nur möglich, sondern sogar höchst wahrscheinlich, daß der nordöstliche Theil der Gemarkung von Froschhausen noch zu der von Dreckhausen gehört hätte. Der Stelle „auf der Dreckwiese" liegen

[22]) Steiner, Rodgau, S. 78—79. Also die ganze Auheimer Mark jedoch mit Ausnahme von Dreckhausen und Kleinkrotzenburg, welche Orte zwar zur Auheimer Mark, aber nicht zum Landgericht Steinheim gehörten. Hier ist des Ortes Froschhausen nicht gedacht, der doch auch zur Auheimer Mark, aber nicht, wie es scheint, zum Landgericht Steinheim gehörte.

[23]) Steiner, Rodgau, S. 111.

südwestlich: „im Entenrath", südlich: „auf der Stengel- und Kesselwiese", „auf dem Kappesbusch", östlich: „beim Schnackengraben". Das Ganze bestehet aus Wiesenland.

122) **Eppertshausen**, Yppingishusin. Im Jahr 1378 vergleicht sich Ulrich IV. von Hanau wegen der Güter in seinen Gerichten zu Dietzenbach und Yppingishusin, welche ehemals dem Johann Kelner, weltlichen Richter zu Frankfurt, zustanden, nun aber dem Jacob von Bommersheim, Bürger zu Frankfurt, und den Töchtern weil. Johann Kelners, Henne und Catharine Wobeline, zustehen, dahin, daß er gegen jährliche Entrichtung von 3 Pfund Heller, deren Güter mit keinerlei Steuern, Beeden rc. belegen wolle[24]). Der Ort, der im Diöcesan-Register aus dem 15. Jahrhundert nicht genannt ist, lag etwa 1/4 St. südöstlich von Dietzenbach und in dessen Gemarkung nach dem Kappe-Wald hin, und am Wahrscheinlichsten an dem Wege von Dietzenbach nach Messenhausen. Es kommen in dieser Gegend noch die Benennungen „kleines Eppertshäuser Feld", „Eppertshäuser Brühl" vor; es ist noch die krumme, gepflasterte Ortsstraße vorhanden, so wie sich auch daselbst viele Bruchstücke von irdenen Gefäßen, rauhe und gebrannte Steine, Eisenwerk rc. gefunden haben. Ein Weg von da nach Dietzenbach, der ausgesteint ist, heißt „der Kirchenpfad", so wie es an dem Fahrweg, der um den östlichen Theil von Dietzenbach führt, „zwischen Dörfern" heißt.

123) **Hausen**, Husen. Mainflingen liegt an der nördlichen Spitze seiner lang, von Norden nach Süden, sich ausdehnenden Gemarkung, welche von der von Seligenstadt nach Aschaffenburg ziehenden Chaussee, in südöstlicher Richtung,

---

[24]) Darmst. Archiv, Dietzenbach. Fer. vi ante Thome (17. Dec.) (Abschr. vom Jahr 1474.) Vergl. Hess. Archiv, Band V, Heft 3, Art. XIX, S. 12 und VI. S. 27, 28, 35. 37. Wappen der Familie Kelner: Schild durch einen Querbalken getheilt, oben zwei, unten ein ausgebreiteter Flügel.

durchschnitten wird. Der Theil der Gemarkung, welcher der Chaussee südlich liegt, wird in seiner ersten Hälfte von drei Schneißen, an der Chaussee anfangend, von Norden nach Süden durchzogen, von welchen Schneißen, die nach der Mainseite befindliche, und zu welcher, von Mainflingen aus, der sogenannte Brandenbruchweg führt, die Lehrnsschneiße, so wie die folgende die Häuser-Schloß- und die dritte die Schaafheimer Schneiße heißen. Zwischen der letzteren und der Häuser Schloß-Schneiße, mehr nach dem südlichen Theile der vorbemerkten ersten Hälfte hin, heißt man's „am Häuser-Schloß"; dieser Stelle südöstlich kommt die Benennung „auf der Häuser Wiese" vor; an diese reihen sich südlich „die Häuser Hecken", innerhalb derselben man's „Häuser See" nennt, so wie diesem westlich die Benennung „hinter der Häuser Hecke" vorkommt. Sämmtliche bezeichnete Stellen schließen sich ohne Unterbrechung einander an. An der Stelle, welche „am Häuser Schloß" genannt wird, befindet sich eine kleine Anhöhe, auf welcher das Schloß, doch wohl nur eine Kemnade (Steinhaus), fast ohne allen Zweifel gestanden hat, so wie in der Nähe dieser Anhöhe, wo im Jahr 1829 Fundamente und Straßenpflaster ausgegraben wurden, die Lage von Hausen angenommen werden muß [25]).

Eine Urkunde vom Jahr 1405, welche mehrere bei Hausen gelegene Güterstücke beschreibt, bemerkt hierbei unter Andern Folgendes: „Fünf halbe morgen neben Peder Gelman an dem flosse, item einen halben morgen uff den Zinnen, item fünf halbe morgen uff dem Huserpade by dem Dorfe, item 15 Ruden vor dem steinern Dore" [26]); 1452 bekennt Peter von Wasen, Sohn weil. Eberhards, daß er, als Aeltester, für sich und seinen Bruder Friedrich, von Graf Philipp I. von Hanau (dem Aelteren), Vormund des Grafen Philipp I. von Hanau (des Jüngern), zu Mannlehen erhalten, den Kirchsatz zu

[25]) Vergl. Steiner, Rodgau, S. 110–11.

[26]) S. vorige Note.

Dietzenbach — — und zu Burglehen — — 1 Pfund Gülte, halb zu Husen und halb zu Meinflingen und die Güter zu Husen[27]); 1506 bekennt Heinrich von Wasen, daß er von Graf Philipp III. von Hanau-Lichtenberg die Lehen, die sein Vater Henne gehabt, empfangen habe, zu Mannlehen den Kirchsatz zu Dietzenbach — — und zu Burglehen — — 1 Pfund Gülte, halb zu Hausen und halb zu Mainflingen und die Güter zu Hausen[28]); 1600 belehnt Graf Joh. Reinhard I. von Hanau den Hans und Adolph von Wasen mit den Lehen, die deren verstorbener Bruder Heinrich, Amtmann zu Babenhausen, gehabt, zu Mannlehen mit dem Kirchsatz zu Dietzenbach — — und zu Burglehen — — mit 1 Pfund Gülte, halb zu Hausen und halb zu Mainflingen und die Güter zu Hausen[29]).

124) **Heiligenhaus**, lag südlich von Dietesheim und in dessen Gemarkung, rechts an dem von da nach Lämmerspiel führenden Wege und etwas südlich von der Stelle, wo dieser Weg von einem andern, der von Mühlheim nach Kleinsteinheim führt, durchkreuzt wird. Auf der rechten (westlichen) Seite des zuerst bemerkten Wegs zwischen dem Rodau- und Donsenhardweg, welche beide von diesem in südwestlicher Richtung abzweigen, kommt noch die Benennung „neben dem Heiligenhaus" vor.

125) **Hintersemen.** Im 15. Jahrhundert kommt vor: Lymmersboel. Ibidem adveniunt Husen, Hindersimen et Obertzhusen[30]). Das eben genannte Husen heißt nun Hausen hinter der Sonne, welcher Beinamen von Sundern, das ursprünglich ein abgesondertes Stück Waldes bedeutete, abzuleiten ist. Schwerlich dürfte aber von Sundern der Ausdruck Semen

[27]) Senckenberg, Sel. jur. II. 97—100. Donnerst. nach St. Alban (22. Juni).

[28]) Darmst. Archiv. Freit. nach Jubilate (8. Mai).

[29]) Daselbst. 10. April.

[30]) Würdtwein, Dioec. I. 800—1.

oder Simen entstanden sein. Eher dürfte Semen, Simen von einem Gattungswort, wie Simene, Siemenâ, Siemenaha, also hinter dem Simen, entstanden sein. Die Lage von Hintersemen kann nur im Allgemeinen bei einem der Orte Lämmerspiel, Hausen hinter der Sonne und Obertshausen gelegen, bezeichnet werden. Es muß indessen dieser Ort im 15. Jahrhundert noch bestanden haben, weil er, wie vorbemerkt, noch im Diöcesan-Register vorkommt.

126) **Meielsheim**, Melßheim. In einem Zeugenverhör vom Jahr 1338, betr. die Irrungen zwischen dem Pleban zu Heusenstamm und dem Peterstift zu Mainz, kommen die Dörfer Mullenheim, Melsheim, Dibesheim, Birgele, Ovenbach, Byberach und Husenstam vor[31]). Im Jahr 1371 versetzen Eberhard I. von Eppenstein und seine Gattin Agnes an Ulrich IV. von Hanau ihre Burg und Stadt Steinheim mit Zugehör, nemlich Wolmotzheim, Horsten, Kalbe, die Vogtei zu Crotzinburg bei Selgenstat, Auwheim bei Hanawe, Auheim bei Steinheim, Hainstatt, niederm Steimheim, Didensheim, Molenheim, Maynsheym (Meylsheim), Biberaw, Lymnirsbohel, Husen, Obirachteshußen, Wizsenkirchen, Heuhusin, Rintbrucken, Guginsheim, nidern Rodauw und obern Rodauw, um 8400 Pfund Heller[32]). Im Jahr 1419 weisen die Schöffen Copphenne, Hannemanshenne, Heyntze Snyder, Wertwyne, Lymmelsbergson, Maderne, Rip, Ernste von Melssheim und Heintz Seger Bübel über die Rechte, welche das St. Peterstift in Mainz zu Birgel besitzt[33]); 1425 verkauft Gottfried VIII. von Eppenstein an Erzbischof Conrad III. von Mainz, Burg und Stadt Steynheim am Main mit den Dörfern Wolmersheim, Hoerste, das Gericht vor dem Berge, das Dorf Kalbe, die

---

[31]) Kindlinger, Hörigkeit, 416—19. Fer. ii. post. decoll. Johannis bapt. (31. Aug.).

[32]) Baur, Urk. I. Nr. 668. Samst. nach St. Urban (31. Mai).

[33]) Grimm, Weisth. I. 516—20; Kindlinger, Hörigkeit, 549—57. Ohne Tag.

Vogtei zu Krotzenburg bei Selgenstat, Auheim bei Hanau, Awheim bei Steynheim, Dydesheim, Meielsheim, Mulnheim, Byberawe, Lymmersbuhel, Husen, Oberhusen, Wysenkirchen, Heynhusen, Ryndbrücken, Gugesheim, Niedern Roden und Obern Roden, um 38,000 Gulden[34]). Im 15. Jahrhundert kommt vor: Molnheim. Ibidem adveniunt Offenbach, Husestein (Heusenstamm), Meielheim, Didesheim, Birgel et Bebra[35]).

Die Lage von Meielsheim läßt sich nicht näher nachweisen, als wie innerhalb der eben benannten Orte. Südlich von Dietesheim und in dessen Gemarkung, zwischen dem Wege von da nach Lämmerspiel und dem Wingertsweg, kommt ein großer Wiesengrund vor, welcher „das Mellsee" genannt wird. Es möchte aber diese Benennung zu Meielsheim eben so wenig in Beziehung stehen, als andere ähnliche Benennungen, die diesem „Mellsee" östlich, aber schon in Großsteinheimer Gemarkung vorkommen. Im nördlichen Theile dieser Gemarkung nemlich, von Großsteinheim nordwestlich, an der Grenze von Kleinsteinheim, kommt ein Weg vor, genannt „auf die Mellseegasse", und welchem Weg westlich, „der Mellsee" sich anschließt.

127) **Neuhof**, Niwenhof. Im Jahr 786 schenkt Abba, Aebtissin von Rotaha, dem Kl. Lorsch Güter in pago Moyneggowe in marcha Raodora, den Ort Niwenhof super fluvium Rodaha, in locis nuncupatis Bellingurae marcha, Caspense et Waleneshheim[36]). Die Rödermark begriff folgende Orte: Oberroden, Niederroden, Urberach, Messel, Dietzenbach, Hainhausen, Jügesheim und Dudenhofen (marcha Raodora). Der Rodaubach (Rodaha) entspringt bei Urberach, fließt an diesem Orte und an Oberroden links, an Niederroden und Du-

[34]) Steiner, Rodgau, S. 169–74. St. Georgentag (23. April). Wolmersheim = Alzenau; Hoerst = Hörstein; Kalde = Kahl.

[35]) Würdtwein, Dioec. I. 792–93.

[36]) Cod. Lauresh. Nr. 12. v. kl. Martias (25. Febr.).

denhofen rechts vorüber, dann durch Jügesheim und an Hainhausen rechts vorbei, und endlich bei Mühlheim in den Main. Es lag Niwenhof innerhalb den benannten Orten dem Rodaubache gegenüber (Niwenhof super fluvium Rodaha). Näher kann die Lage nicht nachgewiesen werden.

128) **Rennigishausen.** Im Weisthum der Bibrauer (Bieberer, auch Bieger) Mark vom Jahr 1385 kommt vor: „Wir wysen zu Padenshusen in dem marstal ein fure vnd keyneß me in dem closter; den wack (Woog, Teich) zu Rennygishusen wysen wir den merkern zu rechtlichem eigen. Wir wysen Affinsee den merckern zu einre drenke. me wysen wir, daz man den merckern ir oley sal slahen in der molen zu Rennigishusen, mit namen ein sommern oleyß vmb syre penige vnd ein summern famen vmb acht pennige[37])." Nach diesem Weisthum war Rennigishausen ein Zugehör der Bieberer (Bieger) Mark, welche folgende Orte umfaßte: Bieber, Mühlheim, Dietesheim, Lämmerspiel, Hausen, Obertshausen, Rembrücken, Heusenstamm, Offenbach, Bürgel, Rumpenheim. Der Ort besaß eine Mühle, die möglicher Weise nur am Bieberbach gelegen haben konnte, oder vielleicht noch an demselben liegt. Dieser Bach entspringt beim Patershäuser Hof, fließt rechts an Heusenstamm und Bieber und links an Mühlheim vorüber, und gleich darauf in den Main. Nach den eben bemerkten Voraussetzungen würde Rennigishausen bei einem der drei genannten Orten gelegen haben. Indessen wird seine Lage zwischen Bieber und Heusenstamm, an dem Bieberbach, angegeben[38]).

129) **Schönfeld,** Schonefeld, Sconevelt. Im Jahr 1287 verzichten Abt Gottfried und der Convent zu Seligenstatt auf jährliche 39 Fuhren Holzes aus der Ouheheimer Marke und auf andere Rechte, und die Märker gegen das Kloster auf

[37]) Grimm, Weisth. I. 512—15; v. Fichard, Wetteravia, I. 143—49. Ohne Tag.

[38]) Steiner, Rodgau, S. 112.

die Vogtei über den Hof Sconevelt, so wie auf 24 Brode, nemlich 12 von Waizen und 12 von Korn, von der Größe, daß sie, den Daumen in deren Mitte, mit ausgespannten Fingern in einem Cirkel umfaßt werden können, 4 Urnen Weins, 4 Urnen Biers, 24 Würste und 24 Braten, das Alles Fluisbratte jährlich zu entrichten hat, welche Beurkundung der Ritter Wernher, genannt von Myncenberg, Vogt, und Herr Heilmann auf dem Hofe Sconevelt besiegeln[39]); 1291 verleihet Abt Gottfried von Seligenstad dem Wolfram von Heinstad und seiner Gattin Bertrad, auf deren Lebenszeit, die Güter zu Schonefeld, welche weil. Ritter Wernher, genannt von Myncenberg, besessen hat, um jährliche 7 Mltr. Korns, 4 Mltr. Hafers und 2 Hühner[40]); 1302 verleihet das Kl. Seligenstad dem Wigand von Heynstad und seiner Gattin Mechthilde, auf deren Lebenszeit, die Güter zu Schonevelt, welche weil. Ritter Wernher, genannt von Mincenberg, besessen hat[41]). 1338. K. Ludwig, des Bayers, Weisung des Maigerichtes des Wildbanns in der Dreieich, das ein Faut zu Minzenberg von des Reiches wegen mit einem Schultheißen von Frankfurt besetzen soll. Wildbannshuben: Merzfelden, Nuwenheim, Triebur, Steden, Kelßterbach, Sweynheim, Grießheim, — — —, Offenbach, Bieberauwe, Schonfelt, Gugißheim — —[42]).

Dieser Hof lag auf der südlichen Höhe bei Großsteinheim, unweit der Ziegelhütte und Fasanerie, wo sich die Benennungen Schönfelder Weg, Gasse, Feld erhalten haben[43]). Die bemerkte Ziegelhütte, welche die Höllen-Ziegelhütte genannt wird

---

[39]) Daselbst, S. 163—65. viii. kl. Marcii Kathedra Petri (22. Febr.). Orig. in Darmstadt.

[40]) Daselbst, S. 165—67. Kathedra Petri (22. Febr.).

[41]) Baur, Urk. I. Nr. 322. vi. non. Marcii (2. März).

[42]) Buri, Bannforste, S. 2—6; Grimm, Weisth. I. 498—503; Hanau-Münzenb. Landesbeschr. S. 63, Nr. 50. An Tage vff unsers herrn vffart (21. Mai).

[43]) Steiner, Rodgau, S. 113.

(dieser etwas nördlich kommt der Flurname „die Hölle" vor), liegt südwestlich von Großsteinheim und in dessen Gemarkung, östlich an der von Großsteinheim nach Seligenstadt führenden Chaussee, und nahe an der südlichen Gemarkungs-Grenze. Von dieser Ziegelhütte südöstlich, so wie von Kleinauheim südwestlich, und in dessen Gemarkung, kommt die obere, und dieser gleich nördlich, die untere Fasanerie mit Gebäuden vor. Das Gericht der Kleinauheimer Mark, welche aus den Orten Kleinauheim, Hainstadt, Weiskirchen, Kleinkrotzenburg und Froschhausen bestand, wurde im Schönfeld, das in der Gemarkung von Kleinauheim liegt, jährlich zweimal gehegt[44]). Hiernach scheint der Hof Schönfeld so ziemlich zwischen der unteren Fasanerie und Kleinauheim gelegen zu haben.

130) **Zellkirche**, Cellingen, Celle, Czelle, Tzelle. Ein Weg, der von Zellhausen durch den nordwestlichen Theil, und dann weiter, neben der westlichen Grenze dessen Gemarkung, hinziehet, heißt der „Zellweg". Etwas nördlich vom Leimenkautweg, der links vom Zellwege abgehet, liegt die „Zellwegsgewann", und diesem Punkte theils östlich, theils nordöstlich, kommen die Benennungen vor: „Zellwiesen", „am Zellgarten", „im Zellgarten", welche Stellen alle rechts am Zellwege liegen. Zwischen den beiden zuletzt genannten Gemarkungstheilen führt rechts des Zellwegs ein anderer ab, der nur wenige Schritte lang ist, und in dessen Nähe die Lage der Zellkirche angenommen werden muß. In dieser Gegend, welche westlich, fast nordwestlich, von Zellhausen liegt, geben die weitläufigen Fundamente, welche beim Bauen des Feldes zum Vorschein kommen, zu erkennen, wie ausgedehnt die für Wohnungen und Oeconomie bestimmten Gebäulichkeiten gewesen sind[45]).

[44]) Daselbst, S. 89.

[45]) „Das Dorf, welches dabei (bei der Zellkirche) stand, seinen Namen hiervon ableitete und unter demselben sehr oft urkundlich vorkommt, ging im 14. Jahrhundert ein, und seine übrig gebliebene Capelle,

Emma, wahrscheinlich 840 gestorben, stiftete mit Hilfe ihres Gatten Eginhard, sich und ihrer Schwester Gisela (nach der Volkssage) ein kleines Kloster oder Zelle nebst einer Kapelle, in einer etwas abgelegenen Waldgegend (bei dem heutigen Dorfe Zellhausen). Nach und nach entstanden bei der Zellkirche mehrere Wohnungen, welche zusammen den Namen Cellingen erhielten.

Im Jahr 1344 bestätigt Erzbischof Heinrich III. von Mainz die Gründung und Begiftung des Altars Johannis des Täufers und des Evangelisten in der Kirche zu Celle, welche Hermann, Pfarrer der Parrochialkirche zu Dietzenbach, zu seinem Seelenheil gemacht hat[46]; 1353 verkauft Yrmel Stetzen 21 Schillinge Geldes, einem jeglichen Vikarie zu Tzelle zwischen Frauen Himmelfahrt und Frauen Geburt (15. Aug. — 8. Sept.) zu geben. Zeugen: Hartman, Priester zu Dietzenbach, Wernher, Pfarrer zu Seligenstadt, Rudeger, Erzpriester von dem Rotgau ꝛc.[47]; 1383. Dieß sind die ständige Gülte, die zu dem Schlosse Babenhausen gehören: — — Item 14 Malter Korns zu Czelle — —[48]. Später wohnten die Geistlichen nicht mehr in Cellingen, sondern in Babenhausen, wo ohnehin in dessen Pfarrkirche von Alters her eine Congregatio Presbyterorum zu Dienste des Altars und des Chors bestand. Für diesen Chordienst waren gewisse Gefälle gestiftet, die aber von den Geistlichen nur durch ihre Anwesenheit (Prä-

---

Zellkirche genannt, war — — —." „Das Terrain, worauf Dorf und Capelle standen, heißt „Zellgewann", ist ungefähr 60 Morgen groß und enthält noch viele Gebäudesubstructionen, namentlich massenhaft tiefgehende Fundamente und Merkmale früherer Ausgrabungen der Landleute — —." Steiner, das Castrum Selgum, S. 14.

[46]) Baur, Urk. I. Nr. 585, Aschaffenburg. xiii. kl. Jan. (20. Dec.)

[47]) Daselbst, Nr. 614. Kl. Marcii, fer. vi. ante Letare (1. März).

[48]) Daselbst, Nr. 700.

senz) verdient werden konnten, aus welchem Grunde diese Stiftung kurzhin nur die Präsenz genannt wurde.

Jährlich auf Markustag (25. April) fanden starke Wallfahrten nach der Zellkirche statt, bei welcher Feierlichkeit der Rechner der Präsenz und der Glöckner von Babenhausen anwesend sein mußten, von denen letzterer den Kelch mitzubringen und auf den Altar zu stellen, so wie der Pfarrer von Seligenstadt das hohe Amt und die Predigt zu halten hatte. Nachdem der Rechner und Glöckner 21½ Kreuzer als Gebühren erhalten, durfte der Rechner auf Katharinentag (25. Nov.), von etwa 60 Zinspflichtigen aus Froschhausen und Kleinkrotzenburg, bei der Zellkirche, seine Gefälle erheben, wobei 6 Maas Weins von der Präsenz an die Zinspflichtigen abgegeben wurden[49]). Für diese Gefälle hatte die Präsenz das Eigenthum der Zellkirche, so wie die Pflicht, diese zu bauen und in Bau und Besserung zu erhalten.

Im Jahr 1755 ist diese Kirche (zum Theil wenigstens) neu erbaut worden; 1796 wurde sie von der österreichischen Artillerie als Pulver-Magazin und Laboratorium benutzt, und von dieser Zeit an nicht mehr gebraucht. Nachdem in den Jahren 1799 und 1812 Vergleiche wegen der Zellkirche versucht worden waren, wurde endlich unterm 17. März 1815 richterlich dahin entschieden: 1) wird die Kirchengemeinde zu Zellhausen in den Besitz der Zellkirche, ihres Grundes und Bodens (etwa ¼ Morgen stark) und in den Bezug der Hälfte von den Präsenz-Pachtgefällen zu Froschhausen und Klein-

[49]) „Die 25. Aprilis Festum S. Marci Evangelistae — Litania Major cum processione in Cellingen prope Zellhausen, ubi paramenta pro altari at Sacerdote celebrante necessaria procurat ad ferri Monasterium, ac Babenhusani debent calicem cum patena praesentare, si alias velint reditus sacelli recipere etc. (Aus dem alten Seligenstädter Pfarrbuch). S. (Dahl), Der achtzehende October 1817, S. 58 Note 13.

krotzenburg gesetzt; 2) die Präsenz zu Babenhausen freigesprochen von allen Lasten bei der Zellkirche und in den Bezug der anderen Hälfte der Präsenz-Pachtgefälle und von 2/3 des Erlöses aus der zu versteigernden Zellkirche und der beiden Glocken (1773 neu gegossen) gesetzt, und 3) das übrige 1/3 der Kirche zu Zellhausen zuerkannt. Die Kirche wurde nunmehr, nebst den Glocken, um 329 fl. 30 kr. verkauft, und diese Summe nach der richterlichen Entscheidung vertheilt. Der Grund und Boden der Zellkirche wurde nach der Verfügung vom 25. September 1815 dem gering besoldeten Schullehrer Joh. Joseph Lammel zu Zellhausen, dessen 50jährige Dienstfeier am 18. Okt. 1817 statt hatte, nutznießlich überlassen [50]).

---

[50]) Vergl. (Dahl), der achtzehente Oktober 1817. Auf dem Platze der Zellkirche wurden zwei römische Steine mit schwer zu erkennenden Inschriften, entdeckt. Der eine, von 5 Fuß Länge und 1 Fuß Breite und Dicke, ist ein Votiv-, und der andere, von 6 Fuß Länge, so wie von 1 Fuß Breite und Dicke, ist ein Leichenstein. Steiner, Seligenstadt (1820), S. 5. Es lag aus Gründen die Vermuthung nahe, daß beide Steine die Hälften eines und desselben Steines seien, was sich aber auch bei der Zusammenordnung der beiden Inschriften in ihren Zeilen einleuchtend und klar bestätigt, und die Inschrift dürfte zu lesen sein: **Jovi optimo maximo Heliopolitano, Veneri felici, Mercurio augusto, Julius, Marci filius, Fabia, Rufus Papho et Sentius Gemellus donaverunt praefectura veteranorum castri Selgi Aemiliano et Aquilino consulibus votum soluentes laeti lubenter merito.** Siehe Steiner, das Castrum Selgum, Seligenstadt 1858. 8°. S. 8—9.

10. Kreis Wimpfen.

Kürnbach scheint zum Garbachgau gehört zu haben, welcher Gau eine Gegend im Würtembergischen an der Garbach begriff. Die übrigen Orte gehörten zum Craichgau, mit welchem der Elsenz- und Enzgau verbunden waren, und zur Diöcese Worms und zwar (1496) insbesondere zum Dekanate Schweigern: Hochstadt, Wimpfen am Berg und Wimpfen im Thal, und zum Dekanate Waibstadt: Finkenhof und Helmhof. Schweigern liegt im Würtembergischen, südwestlich von Wimpfen, und Waibstadt im Badischen, zwischen Wimpfen und Neckargemünden.

---

131) **Fleckingen.** Im Jahr 1283 überläßt Rabeno von Erinberg die Hälfte der Wiesen, gewöhnlich der Wase et latine cespis genannt, gelegen iuxta molendinam dicta Fleckinger, welche er von seinem Bruder Olericus von Erinberg erkauft, dem Wolmarus, seinem Mitbürger in Wimpina, um 18 Pfund Heller mit der Bedingung, daß dieser und seine Erben jährlich die Zinsen an die Kirche in Hensheim entrichten[1]. Es sind nun zwei Mühlen, an einem in den Neckar fließenden Bach gelegen, welche den Namen Fleckinger Mühlen führen und die östlich von Hohstadt, in dessen Gemarkung liegen. Es scheint, daß diese Mühlen von einem ausgegangenen Orte Fleckingen ihren Namen führen.

---

[1] Baur, Urk. I. Nr. 169. Nicolai Episc. (6. Dec.). Hensheim = Heinsheim, liegt nördlich von Wimpfen, und diesem Heinsheim nördlich ist Erinberg = Ehrenberg gelegen.

Anhang.

132) **Bettenheim.** Im Jahr 804 schenken Giselhard, Hildibald und Eberhard die von Ruthard erhalteuen 2 Mansen, 22 Tagewerke und 2 Wingerte in Bettenheim dem Kloster Lorsch[1]); 804 gibt Badugis dem Kl. Lorsch 1 Mansus und 1 Wingert in pago Rinensi in Bettenheim[2]); 806 gibt Hildebald zum Seelenheil der Folcuin und ihres Gatten Wihingus dem Kl. Lorsch, was sie in villa Bettenheim an Mansen, Feldern, Wiesen 2c. besaß[3]); 811—31 geben Marcolf und Luido dem Kl. Lorsch, zum Seelenheil der Ruotburga, deren Eigenthum in Rinensi in villa Bettenheim, nemlich 1 Mansum cum casa et scuria et pomario et vineas. Altwinus monachus scripsit[4]). — Besitzungen des Kl. Lorsch in pago Ringowe, in villa Bettenheim, in loco Havunga huba una cum manso, silva et prata ad xiv. carradas et bifangos duos et mancipia vi.[5]). Der ehemalige pagus Rinensis (Oberrheingau) liegt, mit Ausnahme des nassauischen Ortes Schwanheim unweit Kelsterbach, innerhalb der Grenzen der Provinz Starkenburg, mithin muß auch Bettenheim in dieser Provinz gesucht werden. Die beiden Buchstaben B und W sind Lippen-

---

[1]) Cod. Lauresh. Nr. 223. viii. kl. Apr. (25. März).

[2]) Daselbst, Nr. 222, viii. kl. Apr. (25. März).

[3]) Daselbst, Nr. 224, v. kl. Martii (20. Febr.).

[4]) Daselbst, Nr. 225. Altwinus kommt von 811 bis 831 vor.

[5]) Daselbst, III. p. 224.

laute, ersetzen also einander. Es wäre daher immer möglich, daß unter Bettenheim der heutige Ort Wattenheim zu verstehen sei.

133) Biebigheim, Bibinkheim, Bibincheim. Im Jahr 795 schenkt Engilbert dem Kl. Lorsch eine Hube in pago Phlumgowe in villa Bibincheim[6]); 1264 übergibt E., Wittwe E. von Breuberg, den Brüdern zu Masbach ihren Hof zu Bibinkheim[7]): 1266 verkauft Elisabethe, Wittwe von Frankenstein, den Brüdern in Masbach ihre Güter zu Bibincheim mit Ausnahme des dasigen Hofes[8]); 1266 gibt Duidenbum dem Johanniter-Haus zu Mosbach eine jährliche Rente von 4 Mltr. Waizens von seinem Besitzthum zu Bibincheim, welche nach seinem Tode erblich an jenes Haus zur Abhaltung eines Seelengeredes fallen solle[9]): 1268 übergeben Conrad I., Ludwig I. und Friedrich II. von Frankenstein dem Johanniter-Hause Mosbach ihre Höfe zu Raibach und Isenbach (Eisenbach) und befreien dessen Hof Bibinkheim von allen Beschwerden[10]); 1321 beurkunden die geistlichen Richter zu Aschaffenburg, daß Mechtilde, genannt Holzin von Aschaffenburg, dem Johanniter-Haus zu Mosbach den Hof zu Bebinkheim, ge-

---

[6]) Cod. Lauresh. Nr. 3594. vii. Id. Oct. (9. Okt.). „In pago Pachgowen Gerhardus Comes in Bibinkeim dedit praedium suum cum xii. hubis et multis mancipiis. Ex notitia var. trad. Amorbat. ab anonymo Amorbac. monacho, post medium saec. xi. conscripta. Gropp, Itist. Monast. Amorbac. p. 193.

[7]) Steiner, Bachgau I. 337, Nr. 14. Invent. s. crucis (3. Mai).

[8]) Baur, Urk. I. Nr. 52, Steiner, Bachgau I. 340, Nr. 18, wo aber die Urkunde unterm Jahr 1267 vorkommt. xii. kl. Aprilis. (21. März).

[9]) Mosbacher Copialb. xii. kl. Apr. (21. März); vergl. Steiner, Bachgau III. 150, Nr. 10.

[10]) Steiner, Bachgau I. 341, Nr. 20. Sabb. ante Invocav. (24. Febr.).

nannt Scherrershof, vermacht habe[11]); 1390 verkauft Kunz, Hebels Sohn, von Wenigenumstadt, vor dem dasigen Gerichte, an das Johanniter-Haus zu Mosbach 2 Mltr. Korngülte auf 7 Morgen Weinberge und Aecker in dem Bibenkheimer Felde[12]); 1403 verkauft das Kl. Höchst, mit Einwilligung des Kl. Fulda, an das Johanniter-Haus zu Mosbach — — 1 Weingarten, den Henne Kaul zu Bibinkheim an dem Bibinkheimer Berg gekauft hat, und der in die Pastorei zu Wenigenumstadt gehört[13]); 1441 bekennt Philipp Groschlag, daß er von Ulrich II. von Bickenbach zu Mannlehen erhalten habe 1/2 Fuder Weingülte zu Seeheim auf dem Hofe und 1/4 des großen und kleinen Wein- und Fruchtzehnten zu Biebicken[14]). 1491 bekennt Walther Kottwitz (von Auleubach), daß er von Schenk Erasmus von Erbach zu Lehen erhalten habe einen Hof zu Erlebach, den Reinoldszehuten zwischen clein Zymmern und dem Heyniche, den Hof zu Groß-Zimmern und einen Theil des Zehnten in der Mark zu Bibinkeym, den der Ritter Johann von Hattenheim gehabt hatte[15]). Im 15. Jahrhundert kommt vor: Ombstadt Minor. Ibidem conveniunt Bebickheim et Raiden et sunt ibidem tres scabini et datur cuilibet mensura

---

[11]) Mosbacher Copialb. Crast. convers. Pauli (26. Jan.); vergl. Steiner, Bachgau III. 150, Nr. 8.

[12]) Daselbst. Vigil. nativ. Joh. bapt. (23. Juni).

[13]) Darmst. Archiv, Mosbach. Dom. ante Kathedr. Petri (18. Febr.); vergl. Steiner, Bachgau III. 156, Nr. 29.

[14]) Darmst. Archiv. Fer. ii. post. (?) Walpurgis (1. Mai). Dieses Lehen, wobei Biebigheim unter den Namen Bybicken, Bibecken, Biebicken, Byebickeym, Biberkem, Bibrecken ꝛc. vorkommt, hat die Familie Groschlag fortwährend erhalten, und zuletzt, am 8. März 1791, Friedrich Carl Emmerich Groschlag, welcher franz. Gesandter beim oberrhein. Kreise war, und am 25. Mai 1799, als Letzter des Mannsstammes, im Alter von 69 J., 6 Mon. und 7 Tagen, zu Wien gestorben ist.

[15]) Simon, Gesch. von Erbach, S. 283, Nr. 312. St. Laurentzentag (10. Aug.).

vini. Synodalia dant Ohmstadt, Bebicken, Raiden.[16]) Dieses Ombstadt Minor ist nicht das heutige Kleinumstadt, sondern Wenigenumstadt; Raiden ist das jetzige Radheim, das von Wenigenumstadt, das aber zu Bayern gehört, etwa $^3/_4$ St. entfernt liegt. In einer Groschlag'schen Schrift stehet die Bemerkung: nach eingezogener Kundschaft ist das ehemalige kleine Dorf Biebickheim, das in der wenigenumstädter Gemarkung lag, dergestallt im letzten schwedischen Krieg zerstört worden, daß auch nicht die geringste Spur übrig ist, und ist die Terminei der wenigenumstädter einverleibt worden, und zehnten diese Distrikte den Groschlagen und Mayerhofen.

134) **Biedesheim.** Es ist in Lampertheim allgemeine Sage, daß gegen Worms hin einst zwei Oertchen gestanden; nemlich Biedesheim und Hochstätten (Nr. 143). An Biedesheim erinnert noch die Rheininsel Biedensand — welche zu Lampertheim gehört, und 468 Morgen enthält —, wo der Ort gestanden haben soll, dessen früherer Standort aber ganz in Rheinbett verwandelt sein dürfte[17]).

Es kommen mehrere Urkunden vor, in welchem ein Buthesheim, Buodesheim, Botesheim genannt ist. Im Jahr 756 gibt Marcharius der St. Peterskirche in Heppenheim seinen Theil in villa Winenheim. Act. in villa Butthesheim juxta Lobetdenburc[18]); 900 gibt Hiltbrat dem Kl. Lorsch sein Eigenthum in pago Lobodoninse, in Hantscuhesheimero marca, in Rohrbachi marca et in Buodesheimero marca[19]); 1264 verkauft der Ritter Heinrich Wackerphil seine von der Kirche von Worms zu Lehen rührenden Güter zu Lautemburg an

[16]) Würdtwein, Dioec. I. 553.

[17]) Schreiben des Großh. Pfarrers Schumacher zu Osthofen, vom 15. Januar 1855.

[18]) Cod. Laure sh. Nr. 429. xvi. kl. Aug. (17. Juli).

[19]) Daselbst, Nr. 382. iv. Id. Nov. (10. Nov.).

das Kloster Schönau, nemlich: „— — Item in Campo Botesheim — —".[20]).

Die erste und dritte Urkunde verlegen Butthesheim, Botesheim bei Ladenburg (juxta Lobetdenburc, Lautemburg), wo früher auch ein Ort dieses Namens gelegen hatte, denn: Botesheim, villa haud procul à civitate Ladenburg evanuit[21]). Obgleich die angeführten Urkunden — die zweite gehört gewiß auch nicht hierher — die Sage nicht unterstützen, so wird dennoch Biedesheim um so mehr hier aufgenommen, als Sagen in der Regel einen geschichtlichen, wenn gleich öfters ganz verwischten Hintergrund haben, und es doch immerhin möglich wäre, daß noch eine die Sage unterstützende Nachricht aufgefunden würde.

135) **Bruchhausen.** Im Jahr 1268 verkaufen Gottfried III. von Eppenstein, der Aeltere, und seine Gattin Elisa ihre Güter bei Selgenstat und Bruchhusen an das Kl. Padenhausen, um 75 Mark Pfennige[22]); 1322 verpachtet das Kl. Seligenstad an Conrad, genannt Burgere von Dydensheim und seine Gattin Mechilde 1/2 Hube zu Dydensheim, um 3 Mltr. Korns, wovon zwei von 3 Huben, gelegen in campis ville Bruchusen und ein Malter von der Hofstätten derselben, gelegen in villa Luzilboche entrichtet werden sollen[23]); 1357 bitten die Gebrüder Heinrich und Wenzel von Bruchhaußen den Abt Guntram von Seligenstadt, ihre Mutter Jutta und Schwestern Dilige und Meckelin in die Lehenschaft der in der Hörsteiner Mark gelegenen Güter aufzunehmen[24]); 1409 stiftet Johannes Pauli, Pfarrer zu Kleinen Crotzenburg und Kaplan der St.

[20]) Würdtwein, Chronicon monast. Schönau, 123 bis 26. Ohne Tag.

[21]) Daselbst, 9, Note 7.

[22]) Guden, Cod. I. 726—28; Das. III. 754—56; Joannis, Spicil. 287—89. Fer. vi. post. Nicolai (7. Dec.).

[23]) Baur, Urk. I. Nr. 384. Kl. Maji (1. Mai).

[24]) Steiner, Seligenstadt, 1820, S. 174. Ohne Tag.

Lamperts-Kapelle zu Seligenstadt, den Marien-Magdalenen-Altar in der zur Pastorei zu Bruchhausen gehörigen Kapelle des Dorfes Hörrstein[25]). Im 15. Jahrhundert kommt vor: Calda sive Hüerstein. Ibidem adveniunt Huersten, Wellnsheim, Bruchhausen (et Brises) et sunt ibidem quinque scabini et datur cuilibet iii. hlr.[26]).

Die vorbemerkten Urkunden begegnen der Ansicht, daß Bruchhausen, das in Verbindung mit Seligenstadt vorkommt, im Inlande gelegen habe. Bruchhausen war, wie aus der Urkunde vom Jahr 1409 hervorgeht, eine eigene Pfarrei, und von dieser Hörstein ein Filial. Eine zweite Pfarrei war Kahl, wo 1337 ein Pfarrer vorkommt[27]), und Großwelzheim und Brises deren Filiale. Aus dem Umstande, daß zu Hörstein noch jetzo eine „Bruchhäuser Gasse" vorkommt, so wie, daß zu Wasserlos sich ein eigener Schultheiß von Brises befand, ist zu folgern, daß die Einwohner der ausgegangenen Orte Bruchhausen und Brises sich einerseits zu Hörstein und andrerseits zu Wasserlos angebaut haben. Hörstein, wo die Einwohner von Bruchhausen sich angesiedelt haben, wurde nun Pfarrort, und dieser mit dem Pfarrorte Kahl vereinigt, von welchen vereinigten Pfarrorten (Calda sive Hüerstein) Bruchhausen und Brises Filiale waren. Auf diese Weise läßt sich die obige Angabe aus Würdtwein's Diöcesen-Register folgerecht und natürlich erklären[28]). Bruchhausen lag zwischen Hörstein und Großwelzheim, und seine Gemarkung wurde unter diese beiden Orte vertheilt[29]). Nach einem Zins-Register, wahrscheinlich vom Jahr 1504, besaß das Frauenkloster Altenmünster zu Mainz einen Hof zu Brysschoß im Dorfe, und

[25]) Steiner, Alzenau, 242 bis 44. Samst. nach Pfingsten (1. Juni).

[26]) Würdtwein, Dioec. I. 753—54.

[27]) Steiner, Alzenau, S. 240: „Herr Gilbrecht ein pfarrer zu Kalbe." vi. kal. Apr. (27. März).

[28]) Vergl. Steiner, Alzenau, 96—97 und 111, Note 12.

[29]) Steiner, Seligenstadt, 1820. S. 174, Note c.

sind die Aecker: am Kirchstege an der Blatte; in dem Radegrunde, genannt das Fronestuck; auf der Blatten zu Bryschoz; obwendig der Brucken zu Bryschoz ꝛc. ꝛc.

136) **Engelstat.** In einer Urkunde vom Jahr 1423, über die Grenzen des Lorscher Wildbanns, die bei Breitenbach (Nr. 82) aufgeführt ist, kommt vor: „— — den Neckar wieder abe bis in den Rhyn vor Ogersheim und Stubernheim, eins heyset Altrhyn, wieder an den Rhyn und den Rhyn wieder abe, und von Engelstat in die lachen, die da heißet die Mobach, und von der Mobach in die Berke, und von der Berke bis in den Dornkeimer Otterstatt, — —". Nach dieser Grenzen-Angabe muß Engelstat zwischen Stubernheim und der Mobach[30]), worunter doch ohne Zweifel der Modaubach zu verstehen ist, und zwar nicht sehr weit vom Rhein, gelegen haben. Indessen aber hat der Rhein im Laufe der Zeit seine Richtung stellenweise mehrfach verändert. Edigheim und Oppau gehörten früher zum Lobdengau, lagen mithin auf der rechten Seite des Rheins[31]). Studernheim ist in der vorbemerkten Urkunde am Altrhein gelegen, angegeben; Roxheim liegt noch am Altrhein[32]). Bei Steinfurt (Nr. 24) ist bereits erwähnt,

[30]) Eine Erwähnung verdient es, daß das heutige Städtchen Mudau, südlich von Amorbach gelegen, in der Form so nahe verwandt mit Modau (Modaubach), namentlich im Jahr 1310 auch unter dem Namen Mobach vorkommt. Schneider, Erb. Hist. 52—53.

[31]) K. Arnold bewilligt dem Sigebalt das, was er bisher in Nutznießung hatte, als Eigenthum, nemlich in pago Lobodengouue, infra terminis duarum villarum Otincheim et Hophouua, 6 Huben mit allem Zugehör und singulariter illam insulam, quae jacet ultra Renum, dividere in medium. v. non. Julii (3. Juli). an. 888. Cod. Lauresh. I. S. 89—90. Nr. 48.

[32]) Ein weiterer Beleg über die veränderte Richtung des Rheins ist: 1650. 13./23. Nov. Erzbischof Joh. Philipp von Mainz überläßt dem Pfalzgrafen Carl Ludwig, vergleichungsweise, die zum Kl. Lorsch gehörigen, jenseits Rheins gelegenen, vom Neckar hinüber hinter Obersheim (Oggersheim), Edigheim, Oppau und Stubern-

daß der Rhein früher von Gernsheim weiter abwärts und an Eich näher, wie jetzo, seine Richtung gehabt habe, und Eich liegt noch am Altrhein. Nach einer Urkunde vom Jahr 1433, die bei Popfenheim (Nr. 98) aufgeführt ist, bestand damals dieser Ort noch. Er lag zwischen Erfelden und der südwestlich davon gelegenen Schwedensäule, ganz nahe an der westlichen Spitze des kleinen Kühkopfs. Es bestand damals die starke Rheinkrümme noch nicht, die bis Stockstadt reicht, und welche nun seit dem Durchstich am Geyer, 1829, Altrhein geworden ist. Es hatte mithin auch der Modaubach einen längeren Lauf, ehe er den Rhein erreichte, weil des letzteren Richtung früher viel mehr westlich war. Dieß sind die Haupt-Veränderungen des Rheinlaufs, die in Beziehung auf Engelstat zu erwähnen waren. Die Urkunde vom Jahr 1423 über die Grenzen des Lorscher Wildbanns, stützt sich, wie deren Inhalt zum Theil auch schon andeutet, auf jeden Fall auf eine Grenze, die schon bestanden, ehe der Rhein sich mehr östlich gewendet hat, und wo stellenweise das jetzige linke Ufer des Rheins zum Theil noch auf dessen rechter Seite lag. Der veränderte Rheinlauf konnte die Grenzen des Lorscher Wildbanns nicht abändern, und hat sie auch nicht abgeändert, wie dieß aus dem Vorbemerkten auch unwidersprechlich hervorgehet. Wenn es nun in der Urkunde vom Jahr 1423 heißt: „— — und den Rhyn wieder abe, und von Engelstat in die lachen, die da heißet die Modach — —", so darf darunter durchaus nicht die jetzige Richtung des Rheins, sondern die alte, die zugleich die Grenze des Lorscher Wildbanns war, verstanden werden. Indem nun die Grenze des Lorscher Wildbanns nicht längs des jetzigen Rheins, sondern auf dessen jetziger linken Seite, mehr oder weniger entfernt davon, hinzog, so muß Engelstat in dieser

---

heim, bis an die Roxheimer Rinnen sich ziehenden Wildfuhren, und wie weit jenseits Rheins gedachte Lorscher Wildfuhr sich erstrecken mag — — Dahl, Kl. Lorsch, S. 46 bis 47.

Richtung, und somit in der jetzigen Provinz Rheinhessen gelegen haben. Es sind, um Alles zu erschöpfen, die Gemarkungen von Lampertheim, Bürstadt, Hofheim, Nordheim, Wattenheim, Großrohrheim, Gernsheim, Biebesheim und Stockstadt durchforscht worden, ohne jedoch eine Spur von Engelstat zu finden; auch zu Frankenthal ist dessen Namen gänzlich unbekannt. An einer Stelle ist gesagt: „Engelstatt ist durchaus unbekannt, wahrscheinlich war es aber ein Hof bei Stockstadt, und ist vielleicht die jetzige Hanlachsmühle. Wirklich nennt man hier (in Gernsheim) diese Mühle nur die Engelsmühle“ [33]). Es liegt diese Hahnlachmühle 1 St. südöstlich von Stockstadt und in dessen Gemarkung, nahe an der Grenze gegen Crumstadt auf der rechten Seite des Modaubachs. Wenn es nun heißt: „— — den Rhyn wieder abe, und von Engelstat in die Lachen, die da heißet die Modach, und von der Modach in die Berke, — —“, so kann diese Mühle das Engelstat um so weniger sein, weil nach dieser Annahme die „Modach“ eher als „Engelstat“ hätte genannt werden müssen, was in der Urkunde aber nicht gesagt ist; ferner würde auch, die Grenze von der Hahnlachmühle in die Berke (ein Punkt etwa nordwestlich von Griesheim) angenommen, Stockstadt außerhalb der Grenzen des Lorscher Wildbanns gelegen haben, was nach der Urkunde gleichfalls nicht der Fall ist.

137) **Flein**, Fline, Flain. Im Jahr 1215 begabt der Kaplan Luithard die Kapelle Maria Magdalena zu Wimpfen mit einigen von Schwickard von Plankenstein zu Flain erkauften Gütern [34]); 1232 schenkt K. Heinrich VII. dem in

---

[33]) Dahl, Gernsheim, Urk. S. 10, Note *.

[34]) Hess. Archiv, III. S. 26. Ohne Tag. Die Maria-Magdalena-Kapelle zu Wimpfen am Berg wurde 1280 von dem Presbyter Sifrid von Hartach (Gartach?) und seiner Dienerin Werntrudis, nachdem sie von dem h. Geistspital in Wimpina wieder aufgebaut und mit einem Kirchhofe versehen war, bepfründet. Das. S. 32 bis 34. Diese Kapelle ist 1819 abgebrochen worden.

Wimpfen neu errichteten Hospital das Patronat zu Fline[35]; 1238 genehmigt K. Friedrich II. die Vergabung des reichslehenbaren Pfarrsatzes zu Flein und des Hofes Höpfelborn von Seiten Wilhelms von Wimpfen an das St. Johannishospital zu Wimpfen[36]; 1255 nimmt K. Wilhelm das Hospital zum h. Geist zu Wimpfen in seinen besonderen Schutz und bestätigt demselben den Besitz seiner Güter, insbesondere des Pfarrsatzes zu Flein und des Hofes in Hupfilbure[37]; Flein, ein Pfarrdorf von 1266 Einwohnern, liegt im Würtembergischen Oberamte Heilbronn, und gehörte vormals der Stadt Heilbronn. Im Jahr 1350 war der Ort im Kriege vom Grafen Ulrich V. von Würtemberg abgebrannt worden.

138) **Guntheim**, Gundhof. Im Jahr 1304 tritt Philipp III. von Falkenstein der Aeltere seinen Zehnten in den Dörfern (villis) Mersfeldt (Mörfelden) und Guntheim und deren Umgebung dem Pastor der Parochialkirche zu Mersfeldt ab gegen einen jährlichen Pacht von 50 Achtel Korns, Frankfurter Maaßes, in das Schloß zum Hayn zu liefern[38]; in demselben Jahre beurkundet Werner von Boland, Propst des St. Viktorstiftes zu Mainz, daß Philipp III. von Falkenstein, der Aeltere, kaiserl. Kämmerer, in seiner Gegenwart, dem Dekan Philipp zu Frankfurt, Pfarrer der Parrochialkirche zu Mersfuelt, auf dessen Dienstzeit, seinen Zehnten in den Dörfern Mersuelt und Guntheim, gegen einen jährlichen Pacht von 50 Achtel Korns, Frankfurter Maaßes, in das Schloß zum Hayn zu liefern, abgetreten habe[39]; 1363 bekennt Eckele von Hatzfeld, Bürger zu Mainz, daß Philipp VI. von Falkenstein, der Aelteste, und dessen Gattin Agnes ihm ihren Zehnten zu

---

[35]) Boehmer, Reg. Imp. ab. a. 1198—1254. N. A. 244. Nr. 301. 4. Juni.

[36]) Daselbst, 1. Abth. Stuttg. 1847, S. 180. Ohne Tag.

[37]) Daselbst, 1246—1313. Stuttg. 1844. S. 32. Nr. 247. März 2.

[38]) Guden, Cod. V. 786—87. vii. kl. Febr. (26. Jan.).

[39]) Daselbst, V. 787—88. iii. kl. Maii (29. April).

Ruwen Guntheim und 6½ Achtel Korngülte daselbst, um 300 Pfund Heller verpfändet haben[40]); 1383 überläßt Philipp VIII. von Falkenstein, auf Bitte seines Oheims Philipp VII. von Falkenstein, die Gülte aus seinem Zehnten zu Merffeld und Guntheym, dem Heinrich von Minzenberg, Pastor der Kirche zu Merffeld, auf dessen Lebenszeit[41]); 1453. Schiedsrichterliche Entscheidung zwischen dem Grafen Diether I. von Isenburg und Philipp I. von Hanau, den Dreieicher Wildbann betr. (Orte: Gynßheim, Bischoffsheym, Seylfurt, Edderßheym, Nidda, Königsteden, Mersevelt, Guntheym, Sprendelingen, Langen, Egelspach rc.[42]); 1587. Mandat Kaiser Rudolphs II. gegen Erzbischof Wolfgang von Mainz, die Jagden in dem Dreieicher Wildbann, namentlich in der Röder- und Biegermark, dem Padenhäuser Wald, dem Guntwald, dem Münch- und Schwanheimer Bruch, so wie in den Astheimer und Kostheimer Feldgemarkungen betr.[43]); 1600. Vorbehalt des Grafen Heinrich IV. von Isenburg-Büdingen, wegen Wiedereinlösung der an Landgraf Ludwig V. von Hessen-Darmstadt verkauften sechs zur Herrschaft Hayn in der Dreieich gehörigen Dörfer Langen, Egelsbach, Moerfelden, Nauheim, Ginsheim, Kelsterbach und dem Gunthof[44]).

Guntheim ist der jetzige Gundhof, gelegen an der Grenze des eine eigene Gemarkung bildenden herrschaftlichen Waldes, der Guntwald genannt, ¼ St. nördlich von Walldorf (Kr. Großgerau), in dessen Pfarrei er auch nun gehört.

---

[40]) Daselbst, V. 823. Donnerst. nach Pauls Bekehrung (26. Jan).

[41]) Daselbst, V. 833, Nr. 76. Fer. iv. post Reminiscere. (18. Febr.)

[42]) Buri, behauptete Vorrechte, Beil. 43. S. 66. Dienst. nach St. Margarethe (17. Juli).

[43]) Daselbst, Beil. 30, S. 55; Gründl. Bericht über den Reichs- und Königsforst Drei-Eich, Beil. 31. Speyer, den 14. Juli.

[44]) Summarischer Bericht, S. 53 u. 54, Nr. 11 a und b. Merholts (Meerholz), Mittw. den 18. Juni.

Er hieß früher der Waldeckische Hof, kam nebst dem Guntwalde, 1802, von Mainz an Hessen, ist herrschaftlich, bestehet aus einem Hofhause nebst den nöthigen Oekonomiegebäuden und 282 Morgen Acker- und Wiesenland; dabei liegt ein Forsthaus. Diesem Hofe gegenüber, nur durch den Gundbach getrennt, stand in der Gemarkung von Waldorf, der althessische, vormals isenburgische Gundhof.

139) **Hausen.** Mimlingen liegt 1 St. nordöstlich von Hainstadt entfernt. In der Mitte zwischen diesen beiden Orten, und zwar etwa 10 Minuten von der Hainstädter Gemarkungs-Grenze entfernt, liegt der Buchberg, ein Wald, welcher die „Häuser Hecken" genannt wird, und woselbst sich noch Steinhaufen, ein versenkter Brunnen und ein mit Rasen bedecktes Pflaster, die „Gasse" genannt, (welche die Kirchgasse gewesen) befinden. Hier lag Hausen hinter der Sonne[45]), welche Stelle von der Chaussee, die von Hainstadt nach Mimlingen zieht, etwa einen Büchsenschuß rechts liegt, so wie ein Fußweg von Hainstadt nach dem bayrischen sogenannten Neustädter Hof über die vorbemerkte „Gasse" führt.

In einem Weisthum kommt vor: „Marienstatthaußen undt Dornndill. In diesen Dorff ist m. gn. H. v. M(ainz) obrister Fauth ꝛc. Item hat S. G. zu jagen nach gefallen, so weit sich dreyer obgedachter Dörffer Gemarkhung erstreckt. Item alle frevel und Buß, geben auch Hüner, wie andere Flekken"[46]); in einem andern Weisthum des Centgerichts Ostheim vom Jahr 1623: „In die Cent undt Graffschaft Ostheimb gehören folgende Flecken undt Höffe: Ostheimb, Stockstatt, Leyder, der Hoff Nülkheimb, Niedernberg, Grossenwallstatt, Eisenbach, Mömblingen, Hausen, so etwann ein Dorf gewesen undt Mömblingen

[45]) Sundern bedeutete ursprünglich ein abgesondertes Stück Waldes, also Hausen hinter dem Wald.

[46]) Steiner, Bachgau I. 311. Marienstatthaußen ist jedenfalls verschrieben, und soll ersteres wohl Hainstadt sein, so wie das andere das obige Hausen ist.

einverleibt worden, Dornbill, der Heusser Hoff so dem Hauß Mosbach zugehöret, Rodheimb, Mosbach, Wenigenumbstatt, Pflaumheimb undt den der Hoff Neustatt — —[47]).

140) **Heinheim.** Die Benennung daz heim bedeutet ein Haus, das bewohnt wird, also Wohnsitz, Heimath. Mag die erste Sylbe von Heinheim von Heino oder Heimo abstammen, so ist darunter ein altdeutscher Mannsnamen zu verstehen, und es würde das Ganze der Wohnsitz, die Heimath des Heino oder Heimo, oder Heino's Wohnsitz, bedeuten. Die Bedeutung dieses Namens rechtfertigt hier jeden Fall eine Aufnahme, die aber, da gar keine Urkunden vorliegen und dieser Gegenstand, trotz aller Forschungen, nichts Bestimmtes ergeben hat, mithin noch im Dunkeln liegt, nur eine Stelle in diesem Anhang finden kann. Die Gemarkung von Darmstadt ist in vier sogenannte Felder abgetheilt, von denen das eine das Heinheimer Feld genannt wird. Dieses Feld liegt vor dem Sporer- und Jägerthor rechts der Arheilger Chaussee, wo links derselben das Löcherfeld anstößt, ferner am Kranichsteiner Weg, hinter dem Ziegelbusch, nach dem Breitwieser- und heiligen Kreuzberg, also nördlich und nordöstlich der Stadt. Nördlich grenzt an dieses Feld die Gemarkung Arheilgen und östlich das Oberfeld und der Oberwald (Fasanerie), beide zur städtischen Gemarkung gehörig. Zu diesem Felde gehören namentlich der Ziegelbusch, aus mehreren Ziegeleien bestehend, der Carlshof, die Martinsmühle. Der Name Heinheim hat sich nicht nur im Heinheimer Feld im Allgemeinen, sondern auch an mehreren Stellen dieses Feldes im Einzelnen erhalten. Vor dem Jägerthor, links der Dieburger Straße, liegt eine mit Gebäuden besetzte Straße, welche die „Heinheimer Straße" heißt. Dem Ziegelbusch nordöstlich, sodann demselben südöstlich, oder dem Carlshofe nordöstlich, kommen an diesen beiden Stellen die Benennungen „im kleinen Heinheim" vor. Ein Weg, der durch

[47]) Steiner, Bachgau I. 314.

dieses Feld ziehet, bestehet unter dem Namen „Heinheimer Weg“ nicht. Von den Flur-Benennungen, die in diesem Felde vorkommen, werden namentlich folgende aufgeführt: „Aeltern-Aecker“, „Alandsbirnbaum“, „Bachgang“, „Bangert“, „Birkenstall“, „Dreispitz“, „Emser Garten“, „Faulengraben“, „Haardt“, „Hermannswiese“, „Hohlenweg“, „Kärcheswiese“, „Kellersweiden“, „Kranichsteiner Weg“, „Liebfrauenpfad“, „Loos“, „Maulconradswiese“, „Messeler Weg“, „Neue Röder“, „Rottwiese“, „Sandberg“, „Schleifweg“, „Spitzeichwiese“, „Weich“, „Wildmauer“, „Winternußbaum“. — Die Frage, ob einst eine Wohnung an der Stelle jetzo bestehender Gebäude, oder an einem, nun unbewohnten Orte gestanden, von welcher der Name „Heinheimer Feld“ abzuleiten ist, wird nie befriedigend beantwortet werden können.

141) **Hipfelhof**, Hipfelbeuren, Hüpfelbauer, Hyphelbur, Hupfelborn. Zwei Urkunden von 1238 und 1255, in welchen der Hof Hupfelborn vorkommt, sind bereits bei Flein (Nr. 137) aufgeführt; 1250 schenkt Wilhelm, Vogt zu Wimpfen, mit Zustimmung seiner Kinder Wilhelm und Elisabeth, mit Ausschluß eines Fischteiches und 10 Morgen Ackerlandes, seine sämmtlichen Güter „apud Hyphelbur sita“ an das Hospital des h. Geistes zu Wimpfen, mit dem Beding, daß demselben diese Güter mit allem Zugehör, sowohl Weinberge, als Ackerland, mit allen Nutzungen auf ewig verbleiben, und er den Kirchensatz im Hospital des h. Geistes und die Nutzung der Güter lebenslänglich behalte[48]); 1632 schwören auf dem Hofe, genannt Hüpffelbauer, zwischen Biberach und Frankenbach gelegen, die zwei Hofbauern Hans Zückrauffen und Hanß Heinrichen, so wie die sechs benannten Hintersassen und

---

[48]) Information u. Deduction, wie die Stadt Wimpfen am Hüpffelhoff berechtigt ist. Frankf. a. M. 1634. 4°. S. 17—18. Mense Dec. (Dec.).

Unterthanen, die Anheimisch gewesen, dem Rathe der Stadt Wimpfen Treue und Gehorsam[49]).

Dieser Hof, welcher 13—15 Bewohner hat, liegt im Würtembergischen Oberamte Heilbronn in einem Thale, nordwestlich von Heilbronn und zunächst zwischen Frankenbach und Biberach. Er gehört nach Kirchhausen und es ist der Freiherr Cotta von Cottendorf der Grundherr desselben.

142) **Hirzbach.** Im Jahr 948 vertauscht K. Otto I. Hemmingesbach an dem Cleriker Liutherus gegen dessen Eigenthum in pago Rinecgouue in villa Widerestat et in **Hirczbach** et in illa marcha quae est in pago Lobotengouue, in villa Suuabenheim et Eppilenheim et in Graninesheim für das Kl. Lorsch[50]). Das Hemmingesbach ist das heutige Hemsbach, nördlich von Weinheim; Suuabenheim ist der Schwabenheimer Hof, südöstlich von Ladenburg; Eppilenheim = Eppelheim, ist südwestlich bei Heidelberg gelegen; Graninesheim oder Grenesheim, lag bei Edingen zwischen Mannheim und Heidelberg[51]). So wäre die Lage von sämmtlichen in vorstehender Urkunde genannten Orten aufgefunden, nur die von **Hirzbach**

---

[49]) Das. S. 26—31. Mont. 12. März.

[50]) Cod. Lauresh. Nr. 67; Dahl, Kl. Lorsch, 113. iii. kl. Martii (27. Febr.) Nach einer Urkunde ohne Zeitbestimmung gibt Liutherus, Diakon K. Otto's I. dem Kl. Lorsch 9 Mansen in pago Rinechgouue in duabus villis scilicet in Phungestat et Heberstat gegen 4 Mansen eodem pago in marcha ad villam Seheim, und vermacht zugleich diesem Kloster sein ganzes Besitzthum. Cod. Laureſh. Nr. 68; Dahl, Kl. Lorsch, 113; Kremer, Orig. Nass. II. p. 71.

[51]) Bifungum inter Edingen et Grenesheim, cui adjungitur ex vna parte Wibilingero marca. Cod. Lauresh. Nr. 695. an. 822. vii. Id. Martii (9. März). Grensheim, parochiae pertinet in Wibelingen. Schannat, Hist. Episc. Wormat. 95—96. 1206. xiv. kl. Martii (16. Febr.), Grensheim, tribus horae quadrantibus distat à Wieblingen. Würdtwein, Schönau, S. 18, Note a.

nicht. Nach der Wortstellung müßte Hirzbach im Oberrheingau, und wahrscheinlich nicht weit von Weiterstadt gelegen haben; aber namentlich in den Gemarkungen von Weiterstadt, Arheilgen, Mörfelden, Gräfenhausen und Schneppenhausen kommt die Benennung Hirzbach, oder Herzbach, nicht vor.

143) Hochstätten. „Es ist in Lampertheim allgemeine Sage, daß gegen Worms hin einst zwei Oertchen gestanden, nemlich Biedesheim (Nr. 134) und Hochstätten. Von Hochstätten sind noch Spuren zu finden. Es lag dieser Ort zwischen Lampertheim und Worms unfern des Köcherleins-Brunnens im sogenannten Deichelfeld, östlich vom Kübelinger Damme und etwa 300 Schritte südlich von dem genannten Brunnen. Erinnert wird noch daran durch den etwa 2—300 Schritte nördlich davon vorüberziehenden Hochweg. Daß da schon eine römische Ansiedelung war, beweisen die vielen Urnen, Bruchstücke von Gefäßen aus terra sigillata 2c., welche daselbst gefunden wurden und bei Feldarbeiten gefunden werden. Im Jahr 1829 wurde am Rhein neben der Erhöhung, welche Erhöhung sichtbar eine Straße anzeigt, unter Anderem eine Urne ausgegraben, in welcher mehrere bronzene Zierrathen waren, und welche später dem Alterthums-Verein in Darmstadt überschickt wurden; auch in einem mit Asche und Knochenresten gefüllten Gefäße wurde eine Münze mit dem Bildnisse Domitians und der Aufschrift: Domitiane Augusto Germco gefunden. Diese beiden Dörfchen sollen vom Rhein zerstört, die Häuser abgebrochen und davon sieben nach Lampertheim gestellt worden sein, wovon noch jetzo zwei Häuser, nemlich das sogenannte Storchen- und Haase-Haus in der Mittelgasse, deren Dächer noch mit ∽ Ziegeln[52]) gedeckt sind. Es ist noch allgemein die Sage, daß der Weg unten zu Lampertheim hinaus, an den

---

[52]) Diese Art Ziegeln heißen auch Fittichsteine, Dachpfannen, auch Paß-Ziegeln. Sie haben die Form eines liegenden lateinischen S, in dessen Rand der Rand der folgenden Ziegel eingreift.

Köcherleins-Brunnen nach Worms geführt habe. Es muß also hier die Straße gewesen sein, welche an Ladenburg, über den Straßheimer Hof durch den Wald herab nach Sanddorf und von da oben an dem Torfsumpf hinab nach Lampertheim, resp. Hochstätten, geführt hat, um von da über den Rhein nach Worms zu kommen, wohin die Rheinüberfahrt, nach der Sage, 1/4—1/2 St. oberhalb der jetzigen Ueberfahrt, am sogenannten Salzstein, gewesen sein soll. Daß da ein Ort gewesen, erinnert noch der Name „Köcherleins-Brunnen", die Benennung eines gleich dabei befindlichen kleinen Feldes „Hamme Bethe" und die Benennung eines gleichfalls nicht weit davon gelegenen Ackers „Holzhof", selbst der daselbst beginnende Damm, der „Kübelinger Damm". Merkwürdig ist, daß am westlichen Ende dieser Straßen-Erhöhung eine kegelförmige noch größere Höhe ist, die selbst beim höchsten Wasserstande nicht unter Wasser gesetzt wird; auch ziehen die Aecker links und rechts an dieser Höhe durch, und nur der Acker, welcher über diese Höhe ziehen soll, ist auf der Höhe selbst gebrochen. Eiskeller, noch so genannt, liegt oberhalb Lampertheim auf der sogenannten alten Haide" [53]).

Eine Straße ziehet nordwestlich von Lampertheim aus, nordöstlich dicht am Biedensand vorüber, wendet sich dann etwas links, und erreicht, etwas vom Rhein abwärts, die Chaussee, welche von Bürstadt nach Worms führt. Diese Strecke hat von der Mitte des Ortes Lampertheim, bis wo sie die Bürstadt-Wormser Chaussee erreicht, eine Länge von etwa 2740 Klaftern. Neben dieser Straße rechts liegt der Köcherleins-Brunnen, bis wohin es von der Mitte Lampertheim's etwa 1460 Klftr. sind, so daß der Köcherleins-Brunnen etwa in der Mitte dieser Straßenstrecke liegt. Vom Köcherleins-Brunnen zieht ein Weg gegen Norden und ein anderer gegen Süden.

---

[53]) Schreiben des Großh. Pfarrers Schumacher zu Osthofen (nun zu Flonheim) vom 15. Jan. 1855.

Südlich des genannten Brunnens liegt das Deichelfeld, aus Ackerland bestehend, welches in langer Erstreckung sich links der bereits bemerkten Straße hinzieht. In diesem Deichelfelde nimmt der Kübelinger Damm seinen Anfang. Er liegt vom Rheine entfernt, folgt aber dessen Haupt-Krümmungen und reicht bis an die Bürstadt-Wormser Chaussee.

Im Jahr 777 bewilligt K. Carl der Große dem Kl. Lorsch das Fischen infra finem Hohstalt in loco Godenowa, in fluvio Rheno, und einen Fahrweg durch die Birnheimer Mark, vom Lobbengau bis zur Weschnitz, anzulegen und über den genannten Fluß eine Brücke zu bauen[54]); 778 verkauft Rutbertus an Pater Gundelande 4 Tagewerke in medium Renum, in Ulvinisheim inter Mannenheim et inter Hohensteter marcha[55]); 782 gibt Rudbert dem Kl. Lorsch in page Rinensi in Hohstade, in Uluinesheim 2 Wiesen[56]); 815 erneuert K. Ludwig der Fromme dem Kl. Lorsch die ihm von K. Carl dem Großen verwilligte Freiheit, nemlich das Fischen in loco Godenaugia, infra finem Hostat, so wie die Erlaubniß, den Fahrweg durch die Firnheimer Mark herzustellen[57]).

Ilvesheim (Ulvinisheim, Uluinesheim) ist ein Pfarrdorf, welches 3/4 St. westlich von Ladenburg, am rechten Ufer des Neckars liegt und 401 Hess. (309 Par.) Fuß über die Meeresfläche erhaben ist. Südlich von Ilvesheim lag der Weiler Hohenstadt, der in Urkunden von 777 u. 813 (815) vorkommt; als aber der Neckar einen anderen Lauf nahm, und den Ort bedrohte, brach man die Häuser ab[58]). Es beziehen sich demnach die vorbemerkten Urkunden auf das Hohenstadt bei Ilvesheim und nicht auf das Hochstätten bei Lampertheim, welches

[54]) Cod. Lauresh. Nr. 8. Januario (Jan.).

[55]) Daselbst, Nr. 457. xv. kl. Martii (15. Febr.).

[56]) Daselbst, Nr. 463. vii. kl. Sept. (26. Aug.).

[57]) Daselbst, Nr. 18. iii. non. Martii (5. März).

[58]) Universal-Lexikon vom Großherzogthum Baden, Karlsruhe 1843, S. 610.

darum auch, weil keine Urkunde die obige Sage unterstützt, gleich seinem Nachbar Biedesheim, eine Stelle in diesem Anhang erhalten hat.

Kleineddersheim, s. Wüstenebbersheim.

144) **Limbach.** Im Jahr 1310 belehnt Bischof Andreas von Würzburg den Schenken Eberhard V. von Erbach mit den Dörfern Mobach und Limpach mit Cent, Gericht, Leuten und Gütern[59]); 1315 weiset K. Ludwig (der Bayer) dem Schenk Eberhard V. von Erbach, Wernher von Lißberg, Schenk Conrad III. von Erbach und Erckinger I. von Frankenstein 3000 Pfund Heller auf die Stadt Sunnesheim (Sinsheim) und auf die Steuern seiner Leute in Limpach an[60]); 1315 befiehlt K. Ludwig den Bürgern der Stadt Sunnesheim (Sinsheim) und den Leuten des Dorfes Limpach, nachdem er daselbst dem Schenk Eberhard V. von Erbach, Wernher von Lißberg, Schenk Conrad III. von Erbach und Erkinger I. von Frankenstein 3000 Pfund Heller angewiesen, denselben zu diesem Behufe auch das Vogtei-Recht über das Kloster zu Sunnesheim (Sinsheim) übergeben habe, den von denselben zu bestellenden Beamten behilflich und ihnen gehorsam zu sein[61]).

Es könnte nach der Bemerkung: „Mobach und Limbach xc. Beyde Oerter sind noch bekannt unter diesem Namen, ob gleich der Zeit das Haus Erbach das nicht mehr hat, was es sonst besessen. Sie sind denen Erbachischen Landen der Ober-Zent Beerfelden, nahe und bequem gelegen"[62]), leicht gefolgert werden, diese Orte im Erbachischen suchen zu müssen. Aber Mobach ist das heutige Mudau, ein Marktflecken, der

---

59) Schneider, Erb. Hist. 52, Nr. 11. Simon, Gesch. v. Erbach, Urk. S. 14—15. xv. kl. Aug. (18. Juli).

60) Schneider, Erb. Hist. 49—50. Nr. 9; Simon, Gesch. v. Erbach, Urk. S. 19. Nr. 18. Frankenfurd, vi. kl. Febr. (29. Jan.)

61) Das. 51, Nr. 10; Simon, Gesch. v. Erbach, Urk. S. 18. Frankenfurd, vi. kl. Febr. (29. Jan.)

62) Das. 53, Note a zur Urk. Nr. 11.

vom Amtsorte Buchen 2 St. westlich, an der Mudbach und 1808 Hess. (1392 Par.) Fuß über dem Meere liegt und 1329 Einwohner zählt. Limbach ist ein Pfarrdorf, vom Amtsorte Buchen 2½ St. nordwestlich entfernt, mit 461 Einwohnern in 77 Häusern, und 1580 Hess. (1217 Par.) Fuß über der Meeresfläche gelegen. Hier stand südlich vom Orte ein festes Schloß, welches Kurmainz gehörte, 1525 von den Bauern aber zerstört wurde. Auf dem sog. Hungerberge hatten die Römer ein Lager[63].

145) St. **Martinskirche.** Diese Kirche bestand noch vor der Reformation, und sie war die Pfarrkirche der beiden Orte Kelsterbach und Schwanheim[64]. Sie lag auf freiem Felde, dicht am Wege, der von Kelsterbach nach Schwanheim führt, so wie dicht an der Grenze in Schwanheimer Gemarkung, mithin auf nassauischem Grund und Boden, und ¼ St. vom Main entfernt, welche Gegend noch jetzo an der „Märzkirche" genannt wird, und welche Stelle mit einem Kreuze bezeichnet ist; von der Kirche selbst ist keine Spur mehr vorhanden.

Im Jahr 880 beurkundet K. Ludwig, der Jüngere, daß sein Vater Ludwig der Deutsche der königl. Salvatorskapelle (nachheriges Bartholomäusstift) zu Frankfurt Güter zu — — Pargilla, Sprendelingum, Biscofesheim, Seckibach, Suenheim, Gesterebach, — — geschenkt und bestätigt habe[65]; 882 beurkundet K. Carl der Dicke, daß sein Vater Ludwig der Deutsche der königl. Salvatorskapelle zu Frankfurt Güter zu — — Pargilla, Sprendilingum, Biscofesheim, Seckibach, Sweinheim, Gelstrebach — — geschenkt und bestätigt habe[66]; 1564 vergleicht sich das St. Bartholomäusstift zu Frankfurt mit dem

[63] Universal-Lexikon vom Großherzogthum Baden, S. 722 u. 789.

[64] Wenck I. 39, Note p.

[65] Boehmer, Cod. Moenofr. I. 3; Hontheim, Hist. Trevirens. I. 218. xv. kl. Dec. (17. Nov.).

[66] Buri, Bannforste, Beil. S. 74—75, Nr. 51; Guden, Cod. I. 2—3. iv. non. Dec. (12. Dec.)

Grafen Anton von Isenburg, der einen lutherischen Pfarrer zu Kelsterbach bestellen wollte, wegen des dasigen Zehnten, wogegen es diesen in dem Patronatrechte unbeunruhigt zu lassen versprach[67]); 1684 versammeln sich die Benannten, welche auf Befehl der Landgräfin Elisabetha Dorothee von Hessen, bei jetzigem kleinen Wasserstande die Landesgrenze auf dem Main und die Grenzsteine mitten in dem Mayn zwischen Schwahnheim und Kelsterbach bis gegen Costheim herab besichtigen sollen, im Felde an dem Orte, wo die Grenze zwischen Schwahnheim und Kelsterbach ist, an dem Stein, welcher der 34te vom Felde herab ist, und an einem Gebüsche nicht weit unter der verfallenen alten Märtins Kirche nach dem Mayn zu stehet, und gehen von diesem Stein „abrecht der Linien nach" an Mayn, fahren dann in einem Nachen in die Mitte des Mayns an den großen Grenzstein und finden nun, den Mayn abwärts, noch über 6 große Grenzsteine, fahren in der Mitte des Mayns, an Singlingen vorüber, und bei dem Munchshoff oder klein Ebersheim kamen die von Rüsselsheim mit einem Nachen, in welchen sie steigen und an den mitten in dem Mayn befindlichen großen Markstein, der auf den im Felde zwischen dem Munchshoff und Raunheim stehenden Markstein zeiget, kamen; ferner abwärts bei den „dreysig Morgen" stand auf dem Lande wieder ein Stein, und diesem gegenüber, mitten in dem Wasser, der Linie nach, ein großer Grenzstein; weiter ab, Flörsheim und Rüsselsheim vorüber nach dem weit über der Erde hervorstehenden Pfaffenstein (wo der nach Mainz fallende Imbs. Hafer geliefert wird), welchem rechts gegenüber mitten im Mayn ein großer Stein lieget; weiter ziehet die Grenze hinab bis unweit Costheim, da sie sich mitten im Mayn von den Ginsheimern scheidet[68]).

---

[67]) Wenck I. 39, Note p.

[68]) Wenck, de Dominio Moeni. Commentatio II. S. 38–41. Am 15. Juli.

146) **Montat**, Muntat, Munitat. Im Jahr 819 schenken Eginhard und Imma die ihnen von K. Ludwig, dem Frommen, verliehene Celle Michlenstat in pago Plumgowe, in silva Odenewalt, super fluvium Mimilingum, dem Kl. Lorsch, und sind die Grenzen: dum a monte Mamenhart (Momart) incipiunt, — — in fluvium Branbach (Brombach), per ejus descensum in Mimelingen (Mimling), ex qua ad quercum inter Grascapht et Munitat, inde iterum ad montem Mamenhart[69]); 1250 beafterlehnt Abt Heinrich IV. von Fulda, nachdem seine Vorfahren dem Vater und Vaters Bruder der (Gebrüder) Grafen Diether III. und Eberhard I. von Katzenelnbogen neue Lehen zugesagt, Letztere mit Gütern zu Rossedorph und Euncherateshusen, belehnt sie weiter mit den Lehen Georgs von Cymmere, die auf Hartwig, genannt Cysich (Zeischen von Otzberg) und seinem Bruder Wambold gefallen, und gibt denselben, außer Wigand Scurheleip's Lehen, die Anwartschaft auf 20 lehenbare Mark in terminis Muntad[70]); 1263 beurkundet Wernherus Archipresbiter de Mundat viceplebanus in Omestad, daß Conrad, genannt Clebiz, dem Kl. Smerlenbach 8 Mltr. Korns von seinem Hofe zu Omestad geschenkt habe[71]); 1314 verkündigen — nachdem Rudolfus plebanus in Omstat maiori archipresbiter per montat synodum abgehalten, wobei auch vorgekommen, daß der Ausbesserung des Daches am Schiffe der Kirche zu Maspach, sowohl die Einwohner, als auch die Deutschordens-Commende daselbst sich weigerten, weßhalb zur Uebereinkunft ein Tag zu Aschaffenburg bestimmt worden war — Huscmannus de Ysenbach per terminos montad und die übrigen Anwesenden, wie es bei der Propstei der Kirche zu Aschaffenburg herkömmlich sei, daß diese Kosten, die überdieß auf mehr als 5—6 Solidus sich nicht belaufen, von

---

[69]) Cod. Lauresh. Nr. 20 u. 21. ii. Id. Sept. (12. Sept.)
[70]) Wenck I. 18—19. xvi. kl. Apr. (17. März).
[71]) Würdtwein, Diplom. I. 308. Ohne Tag.

der Kirchenkasse bestritten würden[72]; 1348 befiehlt das Stift zu Aschaffenburg discreto viro Decano Capituli Muntdad, nachdem die Gebrüder Eckhard und Heilmann Clebyz, Wäppner, auf die Pfarrei Reybach, auf welche Rüdiger von Erbach verzichtet, den Priester Friedrich von Amorbach vorgeschlagen, vor dessen Einsetzung eine Bekanntmachung ergehen zu lassen[73]; 1364 beurkunden Bertholdus in Montat, Eppichinus in Rotgaw, Johannes in Taubergaw, Decani, und sämmtliche Brüder der eben genannten Kapiteln der Propstei zu Aschaffenburg, Mainzer Diöcese, eine Erklärung[74]; 1390 verkauft Henchin Stargrad, Edelknecht, an Else von Katzenelnbogen, Wittwe, Frau zu Erbach, seinen Hof zu Spachbrücken in der Montad, um 150 fl.[75]; 1419 verkündigen Johann (Weise von Fauerbach), Dechant, und das Domkapitel zu Mainz allen Angehörigen des Stiftes Mainz, nemlich — — in der Dryeiche, in den Ritdörffern, an der Bergstrassen, in der Munthad, auf dem Meyne, auf dem Odenwalde — —, daß Conrad, Rheingraf, ihr Mitdomherr, zum Erzbischof von Mainz erwählt worden sei[76]; 1422 überläßt Schenk Eberhard von Erbach, der Aeltere, seinem Sohne Schenk Eberhard, Domherrn und Kämmerer zu Mainz, seine Höfe zu Habitzheim, Umbstad und Sembde und seine Güter in der Montas (Montat) nutznießlich[77]; 1445 geben Hans Wallbrunn und seine Gattin Alheyde ihre Waldhecken und Heiden, gelegen in dem Gerichte zu Montat, der Gemeinde des Dorfes zu Nidderramstat mit

---

72) Baur, Urk. I. Nr. 358. Fer. v. post omn. sanctor. (7. Nov.)

73) Retter, IV. 241—43. iiii. Fer. Maji (4. Mai).

74) Würdtwein, Dioec. I. 514—16; Zeitschrift des hist. Vereins für das württemb. Frank. Jahrg. 1850, Heft 5, S. 56—57. Fer. v. ante Martini (7. Nov.).

75) Simon, Gesch. von Erbach, Urk. S. 121—22. Jacobi apl. (25. Juli).

76) Guden, Cod. IV. 122—24. Freit. nach Dionysii (13. Oct).

77) Schneider, Erb. Hist. 126. Joh. Enthauptung (29. Aug.).

allen Rechten in Erbbestand. Zeugen: Niklas Schuze, Landschreiber zu Gerauwe, von Rayne, Keller zu Darmstat [78]).

Ein einzelner Ort, der den Namen **Montat**, **Muntat**, **Munitat** führte, hat, obgleich wohl angenommen [79]), doch **nie** bestanden. Immunitas heißt die Befreiung von gewissen Diensten, hier aber insbesondere Befreiung von der Gaugerichtsbarkeit, welche das Kloster Fulda für seine Besitzungen besaß. Zu Umstadt, die villa Autmundisstat in pago Moinigangio super fluvio Ricchina, welche 766 durch Schenkung K. Pippins an das Kloster Fulda gekommen war [80]), bildete sich für Umstadt und die Umgegend ein Oberhof aus, welche Gegend nun die fuldische Immunität genoß, d. i. von der Gerichtsbarkeit der Gaugrafen befreit war. Vom Worte Immunität leitet sich ab der Ausdruck **Montat**, wie er als Landschafts-Name oben in einigen Urkunden vorkommt, und unter welchem hauptsächlich die Gegend von Umstadt verstanden wurde. Oben kommt vor: — — in fluvium Branbach, per ejus descensum in Mimelingen, ex qua ad quercum inter Grascapht et **Munitat** — nemlich die Grenze: die Brombach abwärts in die Mimling, und von da an eine Eiche, welche an der gemeinschaftlichen Grenze zweier Orte (Momart und König, welche ½ St. von einander entfernt liegen), stand, von denen ersteres zur Grafschaft, nemlich Gaugrafschaft, das also der Gerichtsbarkeit der Gaugrafen unterworfen war, das andere (König) aber zu den Immunitäts-Landen (zum Montat) gehörte. König war ein Bestandtheil der Herrschaft Breuberg, welche als ein fuldisches

---

78) Orig. zu Niederramstadt. Dienst. nach Ostern (30. März). So hat der am 10. März 1833 zu Mainz verstorbene Domkapitular Dahl diese Urkunde, welche demselben im Juni 1826 mitgetheilt worden war, gelesen. Warum hier Gericht zu Montat, da Niederramstadt zum Oberrheingau und Archidiakonate von St. Viktor in Mainz und Dekanate Gerau gehörte?

79) Hess. Archiv, II. 196, Note 20.

80) Schannat. Hist. Fuld. p. 79. Mense Julio.

Lehen erscheint, und die an verschiedene Familien, und zuletzt, nachdem sie getheilt, und in den Händen der Wertheimer, Falkensteiner, Eppensteiner rc. gewesen, an Löwenstein und Erbach, und von diesen 1806 an Hessen kam. Das Archidiakonat von St. Peter und Alexander zu Aschaffenburg erstreckte sich über den Main- und Taubergau. Letzterer Gau bildete das Landkapitel (Dekanat) gleiches Namens; der Maingau bestand aus den Dekanaten Rodgau, das die Untergauen Rod- und Kinziggau, und Montat, die Untergauen Plum- und Bachgau umfaßte. Wie kommt es nun, daß letzteres Dekanat, im Widerspruch mit seinem Namen, auch über Landestheile (Plumgau) sich erstreckte, die der Gaugerichtsbarkeit unterworfen waren? Antwort: vielleicht, daß mit diesem Dekanat (Bachgau, aus Immunitäts-Landen bestehend) später der Plumgau verbunden, und doch der Name Montat beibehalten worden ist.

147) **Mörsheim**, Merßheim, Mersheim. Im Jahr 1318 bekennt sich Philipp IV. von Falkenstein, der Junge, zu einer Schuld von 600 Pfund Heller, „vmme den Hof zu Mersheim abezubune gen Bycht Salmanne vnde synen Erbin zu Menze" [81]); 1384 bekennt Diether Susenbick von Waßen, daß er Philipp's VIII. von Falkenstein Mann geworden und derselbe ihn deßhalb mit dem halben Zehnten zu Buensheim und zu Merßheim belehnt habe [82]); 1428 verzichtet Wilhelm Walde von Bechtheim gegen Anna von Solms, Frau von Heinsberg, und Diether I. von Isenburg auf sein Lehen, nemlich auf den Zehnten zu Baweßheim und Merßheim [83]); 1445 verpfändet Graf Diether von Sayn den Zehnten in Buweßheymer und Mörßheymer Marke an das Domkapitel zu

[81]) Guden, Cod. V. 797—98. Mont. vor Frauen Tag Kerzweihe (30. Jan.).

[82]) Lünig, Corp. jur. feud. Germ. III. 37. Fer. vi. post Invocavit (4. März).

[83]) Guden, Cod. V. 913—14. Fer. iv. post Epiphan. dni (7. Jan.).

Mainz, um 1000 Gulden[84]) 1451. Erhebung der Dreieicher Wildbanns-Gefälle zu — — Bueßheyn von der Weide zu Merßheim — Merßfelden — — Sprendelingen, Egelspach — —[85]); 1465 vergleichen sich die Grafen Philipp I. von Hanau, Ludwig II. von Isenburg und Cuno von Solms über Güter und Einkünfte zu Megerßhem, Areheiligen und Egelßbach[86]); 1512 verleihet Heinrich von Babenhausen, Amtmann und Forstmeister zu Hayn, Namens der Gebrüder Grafen Philipp, Diether II. und Johann III. von Isenburg-Büdingen, die Dreieicher Wildbannshuben zu Bechenheym, Bilbill, Mersheim, Kelsterbach, Langenn &c.[87]).

Dieses Mörsheim ist der nunmehrige Hof Schönau, der unterm letzteren Namen 1771 vorkommt, zur Pfarrei Rüsselsheim gehört, eine eigene Gemarkung bildet und aus 858 Morgen Landes bestehet. Von Ginsheim war Bauschheim ehemals ein Vikariat; nachdem aber Graf Wolfgang von Isenburg den Pfarrer Kraft Raidis zu Ginsheim, der sich nicht zur reformirten Religion bekennen wollte, (1591) seines Dienstes entsetzte, wurde dieser von Hessen-Darmstadt als Diakonus nach Trebur, mit Beibehaltung der Kirche in Bauschheim, bestellt, und Letztere von nun an eine Mutterkirche. Bei dieser Gelegenheit soll der Hof Schönau, der sonst nach Ginsheim eingepfarrt war, nach Rüsselsheim gewiesen worden sein. Im Jahr 1687 hat Hessen diesen Hof (um 9000 fl.) von den Grafen von Isenburg erkauft[88]).

148) **Obermühlheim.** Im Jahr 815 schenkt K. Ludwig (der Fromme) an Eginhard und seine Gattin Imma den Ort Michlinstat im Odonewald, das Dorf Mulinheim im Mayngawe am Flusse Moyn gelegen, früher ein Besitz des Grafen

[84]) Guden. Cod. V. 937—39. St. Albani (21. Juni).

[85]) Buri, Bannforste, 32—33; Gründl. Bericht, 96—97. Ohne Tag.

[86]) Guden, Cod. V. 976. Dienst. nach Misericordia dni (30. April).

[87]) Buri, Bannforste, Beil. S. 9—20. Nr. 7. Ohne Tag.

[88]) Wenck I. 131, Note q und 650.

Drogo, und wo eine kleine gemauerte Kirche stehet, und 19 Huben und 13 Leibeigene mit Weib und Kindern sich befinden, so wie ein anderes Dorf in derselben Gegend und an demselben Flusse, Untermulinheim genannt, mit 4 Huben und eben so vielen Leibeigenen mit Weib und Kindern, und das mit allem Zugehör nach vorbemerktem Obermulinheim gehört [89]).

Das Castrum Selgum [90]) da, wo Selgenstat (das heutige Seligenstadt) sich befindet, gelegen, lag, über zwei Hügel am Main sich ausdehnend, auf der Stelle, wo sich jetzt der Friedhof, die Gebäude der vormaligen Abtei, der Freihof vor derselben, der neue Schulhaus- (Laurentius-) Platz, die Trümmer des Kaiserpalastes und das Wirthshaus zur Mainlust befinden. Das Hauptthor des Castrums (porta praetoria), gegen Osten, befand sich in der Gegend des großen Friedhofsthors bei der Ziegelhütte, und, diesem gegenüber, gegen Westen, beim Eingange zur mühlheimer (jetzo Römer-) Gasse, das Hinterthor (porta decumana). Das eine Seitenthor, nemlich südlich die porta principalis dextra, befand sich am Mainthor, und das andere, nemlich nördlich die porta principalis sinistra, etwa in der Gegend des Posthauses.

Das Bestehen einer bürgerlichen Ansiedelung bei dem Castrum muß als gewiß vorausgesetzt werden, weil solche Ansiede-

---

89) Codex Lauresh. I. 44, Nr. 19; Dumont. Corps dipl. I. 6; Helwichii Antiq. Lauresham. p. 40; Lünig, R. Archiv, P. Spec. Cont. II. Abtheil. 6, S. 569; Schneider, Erb. Hist. Urk. 503—4; Steiner, Seligenstadt, 335—37; Tollner, Hist. palat. Urk. S. 6, Nr. 5; Weinkens, Eginhard illustr. p. 104, lit. B.; Weinkens, Navarchia Seligenst. p. 103, lit. A. Data iii. id. Jan. (11. Jan.). Actum Aquisgrani (Aachen).

90) So kommt dieser Name vor auf 2 Steinen vom Jahr 253 n. Chr., die aber einst zusammen gehörten, und welche, 1820, beim Abbruche der auf der Stelle des ausgegangenen, ½ St. südlich von Seligenstadt entfernten Dorfes Zelle gelegenen und zur Gemarkung Zellhausen gehörigen Zellkirche gefunden worden sind.

lungen überall bei Hauptplätzen erscheinen, und das Castrum Selgum einer derselben war.

Der Name Selgenstat kommt im Jahr 802 urkundlich vor [91]); Mühlheim ist bereits oben, 815, genannt. Es bestanden demnach beide Orte gleichzeitig neben einander. Der erstere Name wird fortwährend genannt, während der andere nicht weiter erscheint. Indem auf der westlichen Seite von Seligenstadt eine mühlheimer Gasse (in der neuesten Zeit Römer-Gasse genannt) vorkommt, so läßt sich daraus schließen, daß diese mühlheimer Gasse gewiß als der Rest jenes Dorfes zu betrachten ist, daß demnach Mühlheim nicht ausgegangen, sondern der Stadt Seligenstadt einverleibt worden ist, gleichwie die Orte Mönfeld, Altenstat und Holzhausen bei Dieburg, wo die nach diesen Orten benannte Gassen nun Bestandtheile von Dieburg sind [92]).

149) **Rumpheshausen.** In einer Urkunde vom Jahr 819, die bei Mangoldscelle (Nr. 75) aufgeführt ist, heißt es: dum a monte Mamenhart incipiunt, et totum eundem montem usque ad plateam comprehendunt, a platea usque ad duplicem quercum, inde inter Vlenbuch et Rumpheshusen ad quercum, de quercu in fluvium Bramaha, per hujus descensum in Wllinebach (Vullinebach). — — Es zog hiernach die Grenze vom Berge bei Momart in östlicher Richtung auf der Grenze des Kirchspiels Michelstadt hin, König, Kimbach, den Breuberger Forst und Ohrenbach links, Momart, Weidengesäß und Eulbach rechts lassend, zur alten Römerstraße (platea, von

[91]) Bucellinus, Germ. sacra, p. 307. Datum vii. kl. majas (25. April) anno incarnationis dcccii, Karoli vero serenissimi regis ejus imperii II. Actum Selgenstat feliciter amen, betr. eine Güterschenkung zu Gunsten des im Bisthum Halberstadt damals gelegenen Klosters Helmstadt.

[92]) Vergl. Steiner, Das Castrum Selgum zur Urgeschichte der Stadt Seligenstadt und des ausgegangenen Dorfes Zelle bei Zellhausen. Seligenst. 1858. 8°. S. 7–24.

Mudau über Hesselbach, Würzberg, Eulbach nach Obernburg ziehend) an die Grenze von Bayern, von wo die östliche Grenze des Kirchspiels Michelstadt, oder die Grenze zwischen Hessen und Bayern, östlich von Eulbach (Ulenbuch), zwischen diesem und Rumpheshusen an den Mangelsbach (südlich bei Eulbach entspringend), welcher wahrscheinlich der genannte Bramaha ist, ziehet. Es gehet, wie bemerkt, hier die Grenze zwischen Hessen und Bayern und zunächst zwischen Eulbach und Rumpheshusen hin. Es ist Eulbach ein hessischer Grenzort, woraus folgerecht hervorgehet, daß Rumpheshusen ein bayrischer Grenzort sei. Indessen findet sich ein solcher Ort in Bayern, zunächst bei Boxbrunn, Sansenhof, Ohrenbach, nicht, woraus geschlossen werden muß, daß er ausgegangen ist.

150) **Unterbeerbach.** Im Jahr 1442 verleihet K. Friedrich IV. dem Philipp III. von Frankenstein und seinen Vettern Conrad VII. und Hans IX. von Frankenstein die Burg Frankenstein und die Dörfer „Niedernberbach mit iren nutzen renten gefellen vnd zugehörungen"[93]). Etwa 900 Schritte (15 Minuten) nördlich von Niederbeerbach und in dessen Gemarkung, und zwar auf der rechten Seite des Thals nach Eberstadt in der Nähe der Schneidersmühle, hat man viele Mauerüberreste und ein Stück einer gepflasterten Straße aufgefunden. An dieser Stelle soll ein Unterbeerbach gelegen haben, zu welcher Annahme sowohl die eben bemerkten Mauerüberreste und gepflasterte Straße, als auch der Ausdruck „die Dörfer Niedernberbach", als weitere Unterstützungspunkte derselben, angenommen worden sind[94]). Die Ausdrücke „Unter" und „Nieder" sind, in Beziehung auf die Beichnung der Lage eines Orts, so gleichbedeutend, daß, ohne einen Fehler zu begehen, der eine Ausdruck für den andern gesetzt werden kann, und diese

---

[93]) Chmel, Reg. Friederici IV. R. R. 1. Abth. 81, Nr. 668. 10. Juli.

[94]) Hess. Archiv, VI. S. 491.

Ausdrücke sind eben so gewiß der Bezeichnung „Ober" gerade entgegengesetzt. Niederbeerbach ist der Gegensatz von Oberbeerbach, welche beide Orte noch bestehen. Niederbeerbach und Unterbeerbach sind hinsichtlich der Namens-Bezeichnung einander vollkommen gleich. Es würde daher die Annahme eines Unterbeerbachs als Gegensatz von Niederbeerbach, sich um so weniger rechtfertigen, als sich die Gründe hierzu wohl leicht auf ihren wahren Werth zurückführen lassen. Die oben bezeichneten baulichen Ueberreste für einen Theil von Niederbeerbach annehmen zu wollen, ist um so weniger statthaft, als sie hierzu offenbar zu weit entfernt liegen, wohl aber ist es wahrscheinlich, ja gewiß, daß sie die Reste irgend eines anderen Gebäudes, einer Mühle, oder eines Hofes, sind. Die Burg Frankenstein mit den dazu gehörigen Dörfern Niederbeerbach und Dunkelbach (Nr. 32) waren Reichslehen. Dieses Dunkelbach ist in der obigen Urkunde ausgelassen, und welche Urkunde, wenn dieses Dunkelbach beigesetzt wird, erst ihre volle Bedeutung erhält.

151) **Unterelsch** soll in älteren Zeiten als kleines Dörfchen in der Gegend von Pfungstadt und Hahn gelegen haben[95]). Dieser Name ist glaublich um so eher verschrieben, als gerade in der bezeichneten Gegend das jetzige Eich liegt, das namentlich in den Jahren 1355, 1468, 1567 und 1629 unter dem Namen Untereichen vorkommt. (S. Obereich, Nr. 45.)

152) **Winemundal.** Im Jahr 1113 bestätigt K. Heinrich V. dem Abte Benno von Lorsch und seinem Kloster alle zur Kellerei Michelstat gehörigen Güter zu Marhtbac, Bulaa, Eringesbuc, Mingesbahc, Widengesehez, Ertbuc, Stocheim, Ameslobrunna, Steinbach, Ecclesia, Rebac, Quinteca, Cella, Winemundal, Nuenstat, Miniminga, Fungestat, Bisenstat, Heppeneheim, Besensheim, Wineheim[96]). Diese Orte sind:

---

[95]) Wenck, I. 31.

[96]) Schneider, Erb. Hist. 509; Simon, Gesch. v. Erbach, Urk. S. 3—4. xiii. kl. Apr. (20. März).

Marbach (lag bei Haisterbach), Bullau, Ernsbach, Elsbach (Mingesbahc verschrieben für Alingesbahc?), Weidengesäß, Dorferbach, Stockheim, Asselbrunn, Kirche zu Steinbach, Rehbach, König, Zell, Winemundal, Neustadt, Mimlingen, Pfungstadt, Bürstadt, Heppenheim, Bensheim, Weinheim. Diese Orte sind in der Urkunde, namentlich in der zweiten Hälfte, in ihrer natürlichen Reihefolge aufgeführt, wie von Asselbrunn südlich nach Steinbach, nordwestlich nach Rehbach, nordöstlich nach König, südwestlich nach Zell, nordöstlich nach Brunnthal (Winemundal), nordwestlich nach Neustadt, nordöstlich nach Mimlingen. Nach dieser ganzen Sachlage kommt man zum Schlusse, daß Winemundal verschrieben ist, und darunter das jetzige Brunnthal verstanden werden soll und muß.

153) **Wüstenebdersheim**, Kleinebdersheim, Ebdersheim. Im Jahr 1290 verkauft Gottfried IV. von Eppenstein, in Gemeinschaft mit dem Archidiakon Gottfried zu Trier, dem Propsten Gerhard zu St. Peter in Mainz, sowie seinem Sohne Sifrid und dessen Gattin Isengard (von Falkenstein) und mit Willen seines Bruders, des Erzbischofs Gerhard II. von Mainz, seiner Eidame Philipp III., Sohn Werners I. von Münzenberg, und Robin von (Isenburg-) Covern und dessen Gattin Elisabethe, an das Kloster St. Clara in Mainz villam nostram Wustenedernsheim mit allen Rechten und die Kapelle, die zur Pfarrei Ruhenheim (Raunheim) gehört, um 500 köllnischer Mark[97]); 1428. Item weist das Gerichtt zu Raunheim was Freyheitt vnd Herligkeitt meins Junckern Gnadt von Catzenelnbogen daselbst habe. Item weist das Gerichtt zum Rechtenn, das da liege ein Steinn zwischen Rüßelsheim vnnd Raunheim vff dem Gescheid als die zwoe Marcke zusammen stoßenn, vnnd gehet da ann vnnd gehett mitten inn den Meine. Item den Meinn zu Berge vff der Mitte, vnd gehett bis an

[97]) Baur, Urk. I. Nr. 194; Kindlinger, Gesch. der deutschen Hörigkeit. 324—26. xv. kl. Jan. (18. Dec.).

denn Moncheſtein, der da liegt zwiſchenn Raunheim vnnd Edbersheim vff dem Geſcheid; Item von demſelben Stein an biß vff die Stockſtraß, — —[98]); 1446. Erhebung der Dreieicher Wildbanns-Gefälle zu Selgenſtadt, Langen, Merßfelden, — — Seylfurt — — Eberßheym, Dyppurg — —[99]); 1451. Erhebung der Dreieicher Wildbanns-Gefälle zu — — Bueßheyn von der Weide zu Merßheym — — Merßfelden — — Egelſpach, Langen — Eberßheym — —[100]); 1453. Eine Urkunde von dieſem Jahr, in welcher Edderßheym vorkommt, iſt bereits bei Seilfurt (Nr. 99) aufgeführt. In einer Urkunde vom Jahr 1684, die bei der St. Martinskirche (Nr. 145) vorkommt, iſt folgende Stelle enthalten: „— — in der Mitte des Mayns, an Singlingen vorüber, und bei dem Munchshoff oder klein Ebersheim kamen die von Rüſſelsheim mit einem Nachen — —"; 1724. Verzeichniß der Dreieicher Wildbanns-Gefälle zu Dietesheim, Nieder-Steinheim — — Grißhaim, Kellſterbach, Oberrach, Ebershaymer oder Munchoff, Haßenloch — —[101]).

Aus dieſen Urkunden iſt der Beweis vollſtändig zu entnehmen, daß Wüſtenebbersheim kein ausgegangener Ort, ſondern der heutige Münchhof iſt, welchem gegenüber, auf der rechten Seite des Mains, das naſſauiſche Dorf Eddersheim liegt, und welches Wüſtenebbersheim darum auch nicht bei Steinheim aufgefunden werden konnte[102]). Dieſer Mönch-

---

[98]) Wenck, de Dominio Moeni. Commentatio II. S. 37–38. Ohne Tag.

[99]) Buri, Bannforſte, S. 31. Beil. 16. Ohne Tag.

[100]) Daſelbſt, S. 32 – 33; Gründlicher Bericht, S. 96 – 97. Ohne Tag.

[101]) Daſelbſt. S. 33—39. Ohne Tag.

[102]) Vgl. Steiner, Rodgau, S. 112. Eine ſchöne Zuſammenſtellung über dieſes Wüſtenebbersheim iſt im Heſſ. Archiv V. Heft 3,

hof, der zunächst bei Raunheim liegt, in dessen Pfarrei er auch gehört, bildet mit dem Clarenhof, welche beide 1802 von Mainz an Hessen gekommen sind, eine eigene Gemarkung von 908 Morgen Landes.

Art. XIX, S. 13 enthalten, von welcher Abhandlung der am 3. December 1857 verstorbene Pfarrer Dr. Scriba zu Niederbeerbach der Verfasser ist.

Register.

a) Verzeichniß der Orte.

(Die Zahlen bedeuten die Nummern der Orte.)

b) Flur-Benennungen rc.

Nachträge

zu der 1854 ausgegebenen Abtheilung dieses Werks:

Die Wüstungen im Großherzogthum Hessen.

Provinz Oberhessen.

Anmerk. Die hier mit * bezeichneten Orte kommen dort nicht vor; die bei den Orten bemerkten Zahlen entsprechen den dortigen Seitenzahlen.

---

* **Albers**, Albuldes. Im Jahr 1374 beurkundet und bestätigt Abt Conrad IV. von Fulda die Güter des Altars zu St. Maria und Nikolaus der Kirche zu Herberstein (Herbstein) nemlich: Primo unus ager terre arabilis situs in der fulnspach — uff dem Blankenberge — uff der Leymgruben — an dem Albulderwege — in monte inter Albuldes et Oberndorff — ortus situs an dem slage — ortus iuxta crucem situs — ortus in via prout itur versus Breydinbach situs — super orto quondam ante valvam superiorem dictorum der Fulnkern — super orto der Schererin sito versus fontem qui dicitur Stogkborn — de bono quodam in Breydinbach — de bonis quibusdam in Fildel et in Zoell (Villingen, Zelle) — primo de bono uno in Gundulffs sito — de bono quodam in Obirndorff dicto siedelersgut — super bono dicti Ditzenrodes —— Dat. et act. Fulde, xii. kl. Nov. (21. Okt.) Baur, Urk. I. Nr. 1077. — Es darf angenommen werden, daß die Flurnamen, die ohne Benennung einer Gemarkung vorkommen, ausschließlich sich auf die von Herbstein beziehen, und so scheint es auch zu sein. Von den vorgenannten Namen bestehen jetzo noch mehrere: der Stockborn liegt nördlich bei Herbstein;

Filzbach (doch wohl das vormalige Fulnspach) liegt östlich von Herbstein. In vorstehender Urkunde ist der Albulderweg genannt; ferner kommt vor: in monte inter Albuldes et Oberndorff. Ein Oberndorf wird bei Herbstein verlegt (Landau, Ritterburgen III. 388), wo es unterm Jahr 1390 heißt: Rorich und Hans von Eisenbach stiften für ihrer Eltern Seelenheil eine Seelenmesse in der Kapelle zu Ulrichstein, und überweisen zu diesem Zwecke 7 Güter zu Oberndorf, bei Herbstein. Ob die Annahme der Lage von Oberndorf bei Herbstein aus der Urkunde selbst gefolgert werden kann, oder ob diese Annahme nur auf eine Wahrscheinlichkeit gestützt ist, vermag ich, in Ermangelung der vollständigen Urkunde, nicht zu entscheiden. In einer Grenzbeschreibung des Gerichts Herbstein kommt vor: „Item auch haben wir Theil und Gemeyn umb Oberndorf vnder dem Allerßstein" (Landau, Wettergau 188). Der Ellersberg, wohl einerlei mit Allerßstein, liegt in der Mitte zwischen Lanzenhain und dem Geiselstein, also südwestlich von Lanzenhain und in dessen Gemarkung. Nördlich vom Ellersberg fließt der Ellersbach vorüber und in nordöstlicher Richtung nach Lanzenhain, und hier an diesem Wasser, unter, also nördlich vom Allerßstein (Ellersberg), etwa 3/4 St. südwestlich von Lanzenhain, muß die Lage von Oberndorf angenommen werden. Es ist oben gesagt: „in monte inter Abuldes et Oberndorff." Ist dieser Berg, der zwischen beiden Orten angegeben ist, der Ellersberg, so muß, da Oberndorf diesem Berge nördlich lag, Abuldes diesem südlich, also etwa am Scheerwasser, das sich nachher mit dem Ellersbach vereinigt, etwa 1/2 St. südwestlich von Lanzenhain, und in dessen Gemarkung gelegen haben. Der Name Albers kommt 1535 urkundlich vor (Landau, Wettergau, 189).

Alstadt, Alstat, Alastadt. S. 94—98. Im Jahr 1342 verkaufen Heinrich Urhane zu Alstatt und seine Gattin Metze an den Kaplan Wernher zu Münzenberg 2 Mltr. Korns, um 12 1/2 Mark, und setzen Güter zu Alstatt zum Unterpfande

(Ohne Tag). Braunfelser Repert. zu Lich, S. 166. 1481 verkauft Eppenstein an Solms: Gröningen halb, Birinckheim und die Wiese auf der Lücke zu Gröningen — —, Bockenheim, Alstatt, Nider Hergern — — (Ohne Tag). Braunfelser Rep. zu Lich, S. 179—81.

* **Altenburg.** $^1/_4$ St. südlich, fast südwestlich von Arnsburg kommen die Benennungen Altenburgs Feld, Altenburgs Wiesen vor. Diese Gegend, im östlichen Theile der Gemarkung von Hofgill, liegt rechts zwischen dem Welsbach, der von Dorfgill herkommt, südlich an Hofgill vorbei und bei der Berger Mühle in die Wetter fließt, rechts der Wetter und dem nach Traismünzenberg einer- und von Muschenheim nach Oberhörgern anderseits führenden Wegen. Ein Fußweg von Muschenheim nach Hofgill führt über diese Stelle, die nun aus Ackerland bestehet, und wo nur hier und da noch starke Mauerreste hervorragen. Hier befand sich ein römisches Kastell, auf dessen Trümmern das Kloster Altenburg erbaut worden ist, das 1151 durch Conrad von Hagen und Arnsburg gestiftet wurde, bis 1174 des Stifters Sohn, Cuno I. von Münzenberg, den Mönchen seine Burg Arnsburg einräumte, welches Kloster bis zum Jahr 1802 als solches bestanden hat. — Die Altenburg lag auf der höchsten Stelle des Feldes, welches die Umgebung beherrscht, die durch eine alte Linde bezeichnet wird, und wovon der Boden in nördlicher und östlicher Richtung nach dem Thale der Wetter und Welsbach steil abfällt. Der Altenburg nördlich, links der Welsbach, nahe an deren Ausflusse in die Wetter, liegt das Hainfeld, wo eine Kirche, die heilige Kreuz- oder alte Kirche genannt, stand, bei welcher bis zur Reformation ein mehrtägiger Markt, von den Mönchen der Ablaßmarkt genannt, gehalten worden ist. (Vergl. Hess. Archiv III, Heft 2, Art. VIII, S. 1—3). Bei einer in den 1840er Jahren vorgenommenen Nachgrabung wurden nur Schichten ausgebrochener Mauern, Lagen fetter schwarzer Erde, Nägel, Knochen und Scherben aufgefunden, indem wahrscheinlich

30*

die größeren Bausteine zu dem Kloster Altenburg und zur Kirche zu Arnsburg ꝛc. verwendet worden sind. Im Jahr 1151 bestätigt Erzbischof Heinrich I. von Mainz die von Conrad von Hagen und Arnsburg und dessen Gattin Luckarde gemachte Stiftung eines Klosters „in loco q. Aldenburg nuncupatur, castro Arnesburg vicinum“, dessen Uebergabe an Abt Nikolaus von Siegberg, so wie die Begabung des neuen Klosters mit der Kapelle des Schlosses Arnsburg, des Patronats zu Muschenheim ꝛc. (Ohne Tag.) Allerunterth. Supplica Solms i. S. Kl. Arnsb. c. Solms, S. 66, Beil. Nr. 77; Boehmer, Cod. Moenofr. I. 15; Grüsner, dipl. Beitr. III. 131; Guden, Cod. I. 199; Kolb, Aquila certans. p. 1. Nr. 1; 1152 bestätigt K. Friedrich I. obige Stiftung und Begabung des Klosters Altenburg bei Arnsburg. Moguntiae (Ohne Tag.) Allerunterth. Supplica Solms i. S. Kl. Arnsb. c. Solms, S. 67, Beil. Nr. 38; Kolb Aquila certans. p. 2, Nr. 2; 1174 beurkundet Abt Gerhard von Eberbach die von Cuno I. von Münzenberg geschehene Verlegung des von dessen Eltern Conrad von Münzenberg und Gattin Luckarde gestifteten Klosters Altenburg in dessen Schloß Arnsburg, xvii. kl. Aug. (16. Juli). Allerunterth. Supplica Solms i. S. Kl. Arnsb. c. Solms, S. 20, Beil. Nr. 13; Grüsner, dipl. Beitr. III. 140; Guden, Cod. I. 263; Kolb, Aquila certans. p. 3, Nr. 3, p. 50, Nr. 51 und Nr. 37 und 38; 1352 übergibt Metze, Wittwe Conrad Fulders, Bürgerin zu Münzenberg, dem Kloster Arnsburg 2 Malter Korngülte, und widerlegt davon 1 Malter auf die 4 Morgen Landes zwischen Dreyse (Traismünzenberg) und der Aldenburg und ziehen auf die steynen strase, und 1 Mltr. auf die 5½ Morgen gegen Budenheym. iv. kl. Marcii (26. Febr.) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 790; 1369 verkauft Hartmund Huser von Homburg an das Kloster Arnsburg seine Aecker zu Muscheuheim und in Webernfeldin: — — „vff der Lemgrubin gein Aldinburg stozit vff dy hohinstraßin.“ —

— Crispini et Crispiniani (25. Okt.). Baur, Arnsb. Urk. Nr. 984).

Andreff, Antreffa. S. 76—77. Im Jahr 1356 kommen Clays, Junge und Volprecht von Sassen, Gebrüder, wegen der Mutschar des Lehenguts, wie solches ihr Vater auf sie gebracht, nemlich des Zehnten zu Antreffe und Buren (Beuern) und des Hofes zu Stuchuß (Stockhausen), dahin überein, daß Clays und Volprecht den genannten Zehnten auf immer behalten sollen. Fer. vi. post Valentini (19. Febr.) Baur, Urk. I. Nr. 903; 1362 beurkunden Bürgermeister, Schöffen und Rath zu Grünberg, daß Wigand, ein Meister, und die andern Brüder des Spitals zu Grünberg, ihr Gut zu Antreffe, wo Konkle ein Landsiedel ist, an das Kloster Arnsburg verkauft haben. In octava assumt. Marie virg. (22. Aug.). Baur, Urk. I. Nr. 960; 1364 bekennen Adolph . . . ., der Alte und Adolph . . . ., der Junge, daß Clawes . . . . seine Gattin Hildeburge mit . . Schillingen Tornos auf den Zehnten zu Antreff, den dieser von ihnen zu Lehen hat, mit Wissen und Willen der Gebrüder Junge und Folprecht von Sassen, bewitthumt habe', und sie die gedachte Hildeburge damit nach Witthumsrecht belehnt haben. Donnerst. vor St. Georgentag (18. April). Baur, Urk. I. Nr. 983.

Baumkirchen, Boymenkirchen, Beymensehinde, Boumensehin. S. 98—101. Bei der Theilung im Jahr 1432 hat Graf Johann von Solms erhalten: die Wüstungen Ebspach (lag im Kr. Wetzlar, im Hohensolmsischen), Goselshausen (lag bei Oberbiel, Kr. Wetzlar), Husteden (lag im Kr. Wetzlar, im Hohensolmf.), Hultzersbach (lag das.), Baldersdorff (nun Bellersdorf, Dorf im Kr. Wetzlar, Bürgermeisterei Hohensolms), Wickersdorf (lag im Kr. Wetzlar, im Hohensolmf.), Anspach (lag das.), Obern Bischoben (f. Wüstungen S. 393), Frombberode (f. Wüstungen, S. 388—89), Nieder- und Obermörlenbach (lagen im Kr. Wetzlar, im Hohensolmf.), Wüsten Weidbach (lag das.), Güntertshausen (lag im Kr. Wetzlar in

der Altenkircher Cent im Hohensolms.), Eringeshausen (nun Ehringshausen, Dorf im Kr. Wetzlar, Bürgermeisterei Aßlar), Albendorff (lag im Kr. Wetzlar, im Hohensolms.), Laubach, Burg und Stadt, Pastorei daselbst, Ruppersburg, Lartenbach, Freiensehen (Ruppertsburg, Lardenbach, Freiensee), Wartmanshausen (s. Wüst. S. 128—29), Rutartshausen (s. Wüst. S. 158—59), Lautzendorf (Lusendorf, Ilsdorf), Güntartskirchen (Gonterskirchen), Einartshausen, Horlof (Traishorloff) mit den Wüstungen Oberlaubach (s. Wüst. S. 153—54), Engelnhausen (s. Wüst. S. 118—21), Hof Stockhausen (zu Lardenbach gehörig), Hof Flensingen (Flensunger Hof zu Ilsdorf gehörig), Oltzdorf (Ilsdorf), Creutzsehen (s. Wüst. S. 137—38), Beumkirchen, Obernsehen (s. Wüst. S. 154—55), Girmanshausen (s. Wüst. S. 126—28), Steinbach (s. Wüst. S. 164—65), Wiemanßhausen (s. Wüst. S. 128—29); Hindernaw (s. Wüst. S. 135—36), Selbach (s. Wüst. S. 162—64), Luternbach (s. Wüst. S. 138—39), Winden (s. Wüst. S. 171 —72), Hirstrode (Wüst. S. 233) — — (Ohne Tag). Braunfelser Repert. zu Lich, S. 45—46.

Beltershausen. S. 353—54. Gerlach von Dietenshausen setzt 1394 dem Ritter Broßkenn von Viermünden, wegen 150 fl., die er demselben verschuldet, unter Anderem zum Unterpfande einen Hof zu Belterßhuisen, einen Hof zu Linffe (s. Wüst. S. 371), und daselbst seine Huben, Gänse und Hühner. Nativit. Marie (8. Sept.). Baur, Urk. I. Nr. 1227.

Bergheim, Berkeim, Bercheim (bei Wölfersheim). S. 103—6. Im Jahr 1057 eignet K. Heinrich IV. seinem Diener Cuno (Herrn v. Arnsburg; vergl. Wenck I. 282—83) die Güter, welche derselbe, da sein Vater (K. Heinrich III. † 5. Okt. 1056) noch lebte, in dem Dorfe Kebele, in dem, das da heißet Hintbach, und in dem, das da heißet Bercheim, gelegen in der Wedrebe in Graffschaft Malstad des Grafen Berthold, inne hatte. Hess. Archiv, VIII. 227—28, Nr. 1 (deutsche

Uebersetzung, ohne Tag). Kebele ist Marktöbel, 2 St. östlich von Windecken. Hintbach ist ein Ort, dessen nähere Lage bis jetzo noch unbekannt ist. Durch die Gemarkungen von Beyenheim, Weckesheim, Heuchelheim, Reichelsheim und Dornassenheim fließt der Hinsbach und bei Florstadt in die Nidda. Weckesheim war im Besitz der von Falkenstein, diese waren die Erben der Münzenberger und diese die der Herrn von Hagen und Arnsburg. Stehen das Hintbach und der Hinsbach zu einander in Beziehung, so könnte Hintbach vielleicht bei Weckesheim, als einem ursprünglich wahrscheinlichen Besitzthum der Herren von Hagen und Arnsburg, gelegen haben, aus welchem Grunde ich auch die vorbemerkte Nachricht auf dieses Bergheim, als Weckesheim näher gelegen, und nicht auf das bei Grüningen gelegene Bergheim beziehen möchte.

Bilgesheim. S. 245—46. Abt Friedrich von Fulda bekennt 1394, daß Grethe, Wittwe Henne Eschbachs, 200 fl. auf 1/4 der Mühle zu Bolgißheim und auf den halben Hof zu Bingenheim, die sie von seinem Stifte zu Lehen besitze, auf Wiederkauf habe. Donnerst. nach Allerheiligentag (5. Nov.). Baur, Urk. I. Nr. 1229. Im Jahr 1572 kommt vor: 8 fl. von dem Müller zu Bilgesheim. Bingenheimer Geld- und Frucht-Rechnung vom Jahr 1572; ferner 1629: Hospitalium. Zu Bilgesheim ein Siechenhaus, sind jetztmal da keine Aussätzige darinnen und keine Hospitaliten. Dorfbuch des Amts Bingenheim, gefertigt im Oktober 1629.

Birnkheim, Berincheim, Bernkheim, S. 106—10, kommt unter dem Namen Birinckheim in einer Urkunde vom Jahr 1481 vor, die bei Altstadt aufgeführt ist.

Blankenstein. S. 383—86. Widdekint und Kraft, Söhne weil. Volperts von Hohenfels, Ritters, verkaufen 1359 an den Landgrafen Heinrich II. von Hessen ihren Theil des Waldes Snyberg, gelegen oberhalb Rodehußen (Rodenhausen in Kurhessen) zwischen Königsberg und Blankinstein. Freit. vor Letare (29. März). Baur, Urk. Nr. 938; 1363 geben die Be-

nannten Kundschaft über 200 Pfund Geldes zu Blankinsteyn, welche Gerhard von Selbach, genannt von Zeppenfeld, und Heidenrich von Rollshausen an den Landgrafen Heinrich II. von Hessen fordern, und welche derselbe ihrem Schwiegervater weil. Wigand von Sichertshausen auf die Stadt Marburg verbriefen sollte. Freit. vor St. Sixtitag (4. Aug.) Baur, Urk. I. Nr. 974.

Borningen, Buringen, Burningen. S. 78—80. Im Jahr 1578 werden 9 Turnos, als verfallner und unganghafter Posten, von Borningen verausgabt. Unter Einnahme, ständig Geld für das Kloster Wirberg: zu Borningen 1 Torn. 2. H. von einer Wiese. Grünberger Vogtei-Rechnung vom Jahr 1578.

Breidenbach. S. 435. In einer Urkunde vom Jahr 1374, die bei Albers aufgeführt ist, kommt vor: ortus in via prout itur versus Breydinbach situs — de bono quodam in Breydinbach. In einer Grenzbeschreibung des Gerichts Herbstein ist gesagt: „— — Item von dem Eigenborn an in das Floiß in die Schalkesbach das Floß hynein. Item von der Schalkesbach an bis an das Buchholtz. Item zu Breitenbach unter den Eigenborn das Floß herniber haben wir einen Eigenwalt" (Landau, Wettergau, 188). Hiernach scheint Breidenbach im nördlichen Theile der Gemarkung von Lanzenhain gelegen zu haben. Ferner ist in einer Grenzbeschreibung vom Jahr 1578 gesagt: „— — Von dem Lohe die Lamper hinauf hinter den Eichhölzern hin, auf das Breitenbacher Floß, dieses hinauf bis in den Eichenborn bei Echelnhains (Eichelhain) Mähewald, die Landwehr hinaus — —" (Landau, Wettergau 189). Auch diese Grenze scheint auf Breidenbachs Lage im nördlichen Theile der Gemarkung von Lanzenhain hinzudeuten. Im Hess. Archive V. Art. IV. Seite 110 kommt die Bemerkung vor: „Nordwestlich (von Herbstein) stand einst, der Sage nach, ein Mönchkloster, weswegen auch die Gegend noch Mönchenhain genannt werde. Dabei befindet sich

ein Brunnen, der Mönchbrunnen genannt. — — Dagegen wurde mir (von Herrn Professor Dieffenbach) mündlich mitgetheilt, bei jenem Mönchkloster habe das Dorf Breidenbach gelegen, ein Name, der wirklich in Flurbüchern vorkommt." Etwa ½ St. nordwestlich von Lanzenhain kommt der Münchenhain vor, und etwa ¾ St. westlich von Ilbeshausen liegt der Münchkippel. Die Lage von Breidenbach ist angenommen im nördlichen Theile der Gemarkung von Lanzenhain auf dem Wege, der von da nach Eichelhain führt, da, wo dieser von einem gegen den Diebstein führenden Wege durchkreuzt wird, und an dem Bache, der den Namen „Eichhölzches Wasser" führt, welche Stelle von Lanzenhain etwa 1000 Schritte nördlich entfernt und vom Diebstein nordöstlich liegt. Der Münchenhain liegt vom Diebstein westlich, und beide gehören zur Lanzenhainer Gemarkung.

* **Breitenbach.** Unterm Jahr 1300 kommt vor: Breitenbach in officio nostro Rumbach (Fraurombach), (Dicaster. Fuld. Nr. 1031), s. Landau, Wettergau, 164. Ein von Südosten kommender Bach fließt in nordwestlicher Richtung, in der Gemarkung von Pfordt, rechts in die Fulda. Dieser Bach heißt Breitenbach, und an demselben, wo derselbe, etwa 300 Schritte vor seinem Einflusse in die Fulda, von einem Wege, der diesem Bache erst links hinziehet und nach Fraurombach führt, durchkreuzt wird, muß Breitenbach gelegen haben, also im nordöstlichen Theile der Gemarkung von Pfordt, diesem nordöstlich und südlich von Fraurombach.

Breuerberg, Warnsberg. S. 110—12. Nach einer Urkunde vom Jahr 1422 sagen Gilbracht Weise von Fauerbach, Ritter, Henne Weise von Fauerbach, Heinrich von Bellersheim, Burggraf zu Bonames, und Antonie Riedesel, Wittwe, die Einwohner in den Dörfern und Gerichten, die zum Warnsberg gehören, und die ihnen von der Herrschaft von Falkenstein verpfändet und nun wieder gelöst worden, ihrer Eide los und ledig. Fer. v. post Pasche (16. April). Copialb. (Nebel);

1436 theilen die Grafen Bernhard II. und Johann von Solms (Gebrüder) die münzenbergische Erbschaft, und es haben erhalten, Ersterer: Hoingen (Hungen), Wölfersheim, Weckesheim mit ihren Burgen, die Wüstungen Daenbal (s. Wüst. S. 116—18), Meßfelden (s. Wüst. S. 139—41), Engelhaußen (s. Wüst. S. 118—21) — — — und Letzterer: Lich, Burg und Stadt mit den Wüstungen Heben (?), Rodenscheidt (s. Wüst. S. 157—58), Schorphen (s. Wüst. S. 161—62), Westewig (s. Wüst. S. 165—67), Schloß Warnsberg (Breuerberg), — — — Zehnten zu Rodenscheidt, Nieder Beßingen (Niederbessingen), Albach (Niederalbach, s. Wüst. S. 145—50), Lonrod (Nonnenroth), Schorphem, Mylbach (s. Wüst. S. 141—42), Stein Landen (Distrikt unweit des Hofes Kolnhausen), Mülnsaßen (s. Wüst. S. 144—45), die Mahlmühle, die Verleihung der Präbenden des Stiftes und der Kapellen zu Lich, Hof Colnhausen (Kolnhausen), Mengißhausen (s. Wüst. S. 142—44) — — — Braunfelser Repert. zu Lich, S. 52—53.

* **Brunigisrode**, Brunsgesroba. Im Jahr 1268 verkauft Graf Ludwig II. von Ziegenhain das Gut Brunsgesroda zu Nidda an die dasigen Hospitalbrüder. Winkelmann, Beschr. v. Hessen, 193 (Ausz.); 1347 sprechen Craft von Olphe (Ulfa) und Johann Swob (Schwabe), Edelknechte, auf ihren Eid, daß der Johanniter-Orden zu Nidda dem Grafen Engelbert II. von Ziegenhain, genannt von Nidda, den Hof zu Brunigisrode, oder Rupoltshob, um 40 Mark Pfennige jederzeit zu lösen geben wolle. Frauen Lichtweihtag (2. Febr.). Baur, Urk. I. Nr. 1346. Dieser Hof lag ohne Zweifel in der nächsten Umgebung von Nidda.

Buchholz. S. 2—3. Im Jahr 1356 bewitthumt der Ritter Ludwig von Romrod seine Gattin Metze mit 1000 Pfund Heller auf die zwei Vorwerke zu Hyttinrode (s. Wüst. S. 14—16), das eine auf dem Berge, das andere „nydin" in dem Dorfe, und die Mühle daselbst und auf zwei Güter im Dorfe Hyttinrode, auf Güter zu Bylhartshusin (Billertshausen), Luzela

(Leusel), Wenigerode (s. Wüst. S. 36—38), Strebilndorff, Nydirnbreydinbach (Strebendorf, Niederbreidenbach) und zu dem Buchholz, und gibt derselben noch den Hof zu Alffelt (Alsfeld) und die Mühle an der Yffe (Eifabach). St. Johannestag des Täufers (24. Juni). Baur, Urk. I. Nr. 910.

Buckenheim, Buckinheim. S. 113—16. Im Jahr 1364 verkauft Emmerich von Wolfskehl, genannt von Fetzberg, Edelknecht, an das Kloster Marienschloß Hof und Güter zu Griedel, nemlich — — off dem grozzen felde gen Bogkenheim. — — In die ascens. dni (2. Mai). Baur, Urk. I. Nr. 984. Bockenheim kommt in einer Urkunde vom Jahr 1481 vor, die bei Alstadt aufgeführt ist.

Burghain, Haene, Burghagen, Hagen. S. 217. Der unbekannte Lebensbeschreiber des h. Gottfrieds von Kappenberg erzählt von dessen Bruder, dem Grafen Otto von Kappenberg, daß, als dieser sich in Ilbenstadt (einer Stiftung Gottfrieds von Kappenberg) aufgehalten, Manegold, ein edler und mächtiger Mann, der zwei Burgen hatte, Hagen und Wirberg, zugleich mit seinen Söhnen von seinen Feinden umgebracht worden sei. Nur eine Tochter, Aurelia, Erbin des ganzen Vermögens, seie übrig geblieben, welche Otto dahin bestimmte, daß zugleich mit ihr die ganze Erbschaft dem Dienste Gottes gewidmet wurde. Das Schloß Hagen habe er selbst durch Feuer zerstört, im anderen blühe aber noch jetzo der Klosterdienst der Brüder und Schwestern. Act. Sanctorum, coll. Bollandus, Antw. 1642 I. 850; vgl. Schmidt, Hess. Gesch. I. 227 und Glaser, Kl. Wirberg, S. 4.

Um das Jahr 1210 verkauft Propst Wigand zu Wirberg, mit Vorbehalt des Wiederkaufs, die Güter seines Klosters „in loco, qui dicitur hagen, apud Buren sita“, an den Abt Meffrid zu Arnsburg, um 4 köln. Mark, mit dem Anfügen, daß er aus dem Besitze dieser Güter von dem Landgrafen gewaltsam verdrängt werde. Baur, Arnsb. Urk. Nr. 6 (ohne Zeitangabe); 1245 beurkunden Eckard, genannt Graf, die

Schöffen und Bürger zu Grünberg, daß Bruder Gerhard, Magister zu Buren (Beuern), sich eidlich von der Klage gereinigt habe, welche vor ihnen Adolf, genannt Flecke von Buseck, wegen 17 Mansen und einer Schuld von 10 Mark gegen das Kloster Arnsburg erhoben habe, daß ferner sie auch die Bauern zu Buren, wegen ihres gewaltsamen Eindringens in den Klosterwald, Burghagen genannt, zur Genugthuung gezwungen hatten. Baur, Arnsb. Urk. Nr. 38. Fer. iii. post Epiphan. (10. Jan.); 1246 beurkunden Eckard Graf, die Schöffen und Bürger zu Grünberg, daß sie dem Ritter Adolf, genannt Flecke, und einigen Anderen zu Buseck, in Folge einer gegen das Kloster Arnsburg erhobenen Klage, wegen Güter gelegen „ofme haene in Bure", einen Tag angesetzt hätten, an welchem sie aber nicht erschienen seien, weshalb Abt und Convent durch bürgerliches Urtheil von der Klage frei gesprochen worden seien. Baur, Arnsb. Urk. Nr. 49. (Ohne Tag.).

Die Stelle, die jetzo noch Burghain heißt, liegt 1/4 St. nordöstlich von Beuern und in dessen Gemarkung zwischen den zwei Wegen, von denen der eine nach Allertshausen und der andere nach Geilshausen führen. Auf der Höhe des Berges befand sich vor nicht gar langer Zeit noch ein Brunnen, und unter dem Berge sind noch jetzo einzelne Spuren von Mauern sichtbar. Die betreffenden Güter heißen das Pfaffengut, umfaßten etwa 115 Morgen — der Burghain allein gegen 50 Morgen, und wurden 1807 von der fürstlichen Rentkammer zu Lich — das Kloster Arnsburg war im Jahr 1802 als Entschädigung an das Gesamthaus Solms gekommen — an die Gemeinde Beuern um 7000 fl. verkauft. Damals war der Burghain Ackerland, jetzo bestehet er aus Wald. Vergl. Glaser, Kl. Wirberg, S. 7 und Note 14.

Conradsrod, Conradisrode, Cunrabesrode. S. 180—82. Im Jahr 1326 sprechen die benannten Rathleute in den Steitigkeiten zwischen dem Comthur und Convente zu Marburg einer-, und Lucarden, Meisterin und Convente der

Cellen unter Schiffenberg anderseits dahin, daß die zwei Smedebuzhe und Rodehoch den zwei Klöstern gemeinschaftlich, das Eighoch bei Swalheim aber den Herren zu Schiffenberg allein gehören, durch den Spidalsacker die Herren nur einen Fußpfad haben, die eine Hälfte des Zehnten zu Hausen den „vrauwen an crot", die andere Hälfte, so wie das „verdefeil" an den Erbe den Herren gehören, der Zehnten zu Connrfrode, so wie die Gülte von zwei Mesten Olei's gemeinschaftlich sein sollen und der Acker bei der Hedewige molin den Herren zehnten solle, so wie sie wegen des Kirpergs und der Welde zu Milbach (s. Wüst. S. 141—42) nicht sprechen, bis zuvor die vier Mannen, die dazu bestimmt sind, gesprochen haben ꝛc. Ohne Tag. Baur, Urk. I. Nr. 515.

Dambail, Dambal, Dahindal. S. 116—18. Daenbal kommt vor in einer Urkunde vom Jahr 1436, die bei Breuerberg bereits aufgeführt ist, so wie in der folgenden, die um das Jahr 1436 ausgestellt ist: die Grafen Bernhard II. und Johann von Solms (Gebrüder), theilen ihr Theil der Münzenberger Erbschaft, nemlich das Licher Theil, und es erhält Ersterer: Bilden (Villingen) und die Wüstungen Zell (s. Wüst. S. 172), Eppelrod (s. Wüst. S. 121), dazu Nunrod, Rodgen, Nieder Beßingen (Nonnenroth, Röthges, Niederbessingen), Muschenheim, Bettenhausen, Bircklar und die Wüstung zu Weder (s. Wüst. S. 167—71), Houe und Gelände zu Melbach (Meilbach, s. Wüst. S. 141—42), Dorf Oberhouen (Obbornhofen), Beldersheim (Bellersheim) und die Wüstung Reinborn (s. Wüst. S. 155—57); so wie Letzterer: Münster, Grosen Itingshausen, Klein Itingshausen (beide nun Ettingshausen), Ober Beßingen (Oberbessingen) und das Recht am Hain zu Milbach, Horelof dreis (Traishorloff), Utphe, Inheiden, die Wüstung Feldchen (s. Wüst. S. 124—25), Hof und Gelände zu Inheiden, Södel, Wambach (Wohnbach) mit den 18 Achteln Waizengülte zu Dambal, die Schäferei zu Hoingen (Hungen). Braunfelser Repert. zu Lich, S. 48—49.

* **Dankenrod.** Im Jahr 1524, in welchem die Schöffen zu Stockhausen die Landscheidung dieses Gerichts machen, kommt in der Grenzbegehung vor: „— — zu dem Born zum Libelos vnd von dem genannten Born hinein zu dem Dolpensehgen vnd aus demselbigen Sehe den Berg hinan bis an den Weissenstein auff der Hartt (liegt südöstlich von Schlechtenwegen), vnd vber der Hartt hinaus bis an die Altenhege vnd further oben hinein zu dem Schlage zwuschen Schlechtenwegen vnd Dankenrodt vnd von dem Schlage über das Wassyer in Weishens Wiesen jn das Borngen und further vff den Pfadt, der dan gehet von Herbstein ghein Dankenrodt, von dem Pfadt zu den Heiligenstücken in der Rispach, den Weg hinaus als man ghein Schlirff gehet — — Landau, Wettergau, S. 185. Die Altfell fließt in östlicher, fast nordöstlicher Richtung von Altenschlirf nach Schlechtenwegen und nimmt nun in nördlicher Richtung ihren Lauf weiter nach Stockhausen. An dieser Stelle, wo die Altfell eine nördliche Richtung annimmt, also östlich, fast nordöstlich von Schlechtenwegen und in dessen Gemarkung, kommt der Namen Dankenrod vor. Unterm Jahr 1405 heißt es: „das Fischwasser die Nente genannt, zwischen Dankerode und Risbach." Landau, Wettergau, S. 186—87.

Dautzenrod, Dutzelrod, Dutenrod. S. 4—5. Im Jahr 1343 bekennt Eckard Scorpach, Wäppner, daß Friedrich von Hyrtzberg (v. Romrod) ihm als als Erbburglehen zu Romrod das Gut zu Duzinrode verliehen habe, das dem Heinrich Sceltir gehörte, und das Gut, das dem Sceltir aufgestorben ist. In vigil. Matthei apost. et evang. (20. Sept.). Baur, Urk. I. Nr. 815; 1365 verpfändet Bertold Czapphe, mit Willen Wernhers von Westerburg und dessen Gattin Agnes, seinen Acker, die Nunbette genannt, oder dem Dorfe Dudinrode gelegen, an Eckarte von Dudinrode, um 5 Pfund Heller. Fer. ii. post Martini conf. (17. Nov.). Baur, Urk. I. Nr. 1003; 1368 verkaufen Eckard von Linden, Ritter, und dessen Söhne Johann, Eckard und Conrad, das Haus zu Dotzeln-

rode mit Zugehör an seinen Bruder Conrad von Linden und Johann von Romrod, um 500 Pfund Heller. Mittw. nach Dyonisii (11. Okt.). Baur, Urk. I. Nr. 1020.

Diemerod, Dienrod, Dunrod, Timerod. S. 411—14. Gisle Zappen bekennt 1338, daß er von dem Ritter Friedrich vom Hirzberge (v. Romrod) 6 Morgen Landes zu Romrod, 2 Wiesen und 1 Garten erhalten, und er demselben dagegen bewiesen habe 2 Mark Geldes, nemlich zu Betzilnrode (Betzenrod) 5½ Schillinge, zu Herbirsteyn (Herbstein) 13 Schillinge und 4 Pfennige, zu Rexfelde (Rixfeld) 14 Schillinge Pfennige, zu Nidern Hofgarten (s. Wüst. S. 27) von einem Gute bei der Mühle 5 Schillinge und 2 Pfennige, welche 2 Mark er zu Erbburglehen auf Romrod haben solle, wogegen ihm dieser 2 Mark Geldes zu Deinerode bewiesen habe. St. Johannis Bapt. Abend (23. Juni). Baur, Urk. I. Nr. 775.

Dilshausen, Dibolshausen, Diboldishausen, Dibulfryshusen. S. 183—84. Im Jahr 1379 übergibt Conze Fasant dem Antoniter-Hause zu Grünberg seinen halben Hof „vor waltporten zun Gyßin gelegen" — „Eyn stucke landes an deme Roden struche gein Wiske (Wieseck) vnder der marte gelegen" — — „Item 12 morgen landes vnd wesin zu Wiske gelegen" — — „an den zunen zu Weseke" — „an deme sellinberge" — „an der palmenhecken" — „an achsteder wege" — „an deme Dyebingeshuser wege" — „an deme Nyebbern Dyebingeshuser wege" — „wesin an deme sellenberge" — Fer. v. post Matthei apl. et evang. (22. Sept.). Baur, Urk. I. Nr. 1118.

Dirsrod, Disroth. S. 45—46. Im Jahr 1379 bekennt Wypode von Dyrßrode für sich und seine Gattin Bechte, daß er dem Landgrafen Hermann I. von Hessen seinen Hof zu Tyrsrode und sein Eigenthum zu Alsfeld übergeben, und dasselbe zu Mannlehen wieder empfangen habe. Dom. ante Lucie virg. (11. Dec.). Baur, Urk. I. Nr. 1120. Es scheint

auch bei Alsfeld ein Ort dieses Namens, wo noch das Dirsröder Feld am Wege nach Zell vorkommt, gelegen zu haben, auf welches dann ein Theil der Nachrichten sich beziehen würde.

Dorfil. S. 184—85. Im Jahr 1467 haben Eckard Schabe und sein Bruder Heinrich vom Grafen Ludwig II. von Isenburg-Büdingen zu Mannlehen erhalten den Zehnten zu Mainzlar halb, den Zehnten an dem Schabenberge halb, den ganzen Zehnten zu Selbach und Richolfskirchen (Reiskirchen), den halben Zehnten zu Dorfelden und 1/4 des Zehnten zu Oppenrod. Ohne Tag. Isenb. Lehensakten, Saalb. S. 14; vergl. Günther, Vorzeit, S. 389; in demselben Jahre haben Gottfried, Volprecht und Wigand Schabe von Graf Ludwig II. von Isenburg-Büdingen zu Mannlehen erhalten den Zehnten zu Mainzlar halb, den Zehnten an dem Schabenberge halb, den ganzen Zehnten zu Selbach, den Zehnten zu Richolfskirchen (Reiskirchen) ausgeschieden 1/8, sodann haben Volprecht und Wigand Schabe den Zehnten zu Dorfelden halb und 3/4 des Zehnten zu Oppenrod. Ohne Tag. Isenb. Lehensakten, Saalb. S. 15.

Dorkelrod, Dorkelnroda, Durkelrod. S. 414—15. Im Jahr 1351 bekennt Johann von Eisenbach, daß er von dem Ritter Ludwig von Romrod erkauft habe: den halben Zehnten zu Winthusin (Windhausen) und andere dazu gehörigen Zehnten, den Zehnten zu Helferichshain (Helpershain), um 250 Schillinge Tornos; das Gericht zu Hophgartin (Hopfgarten), das Engil maz (s. Wüst. S. 416—17), das huzwarts (Hauswurz, im Kurhess. östlich von Reichlos), das sporkelins (s. Wüst. S. 426), Dorkilnrode und 1 Pfund Hellergülte zu dem frulebbs (nun Unterforg bei Hergersdorf), um 300 Schillinge Tornos; ein Gut zu Tribinhusin (s. Wüst. S. 5—6), um 20 Schillinge Tornos; zu Langinhain (im Orig. Lanczinhain = Lanzenhain) 7 1/2 Pfund Hellergülte und 10 Heller, zu Langenhusin (Langenhain, s. Wüst. S. 66—67) 5 Viertel Korn- und

Hafergülte, zu Opirnhophgartin (nun Hopfgarten) 14 Tornos Gülte, zu Hachebach (s. Wüst. S. 13—14) 6 Tornos Gülte, um 110 Schillinge Tornos, welches Alles er demselben zur Wiederlösung geben wolle. Fer. vi. ante penthecost. (3. Juni). Baur, Urk. I. Nr. 863.

Drebehausen, S. 5—6. Tribinghusen (ist nicht Ehringshausen) kommt in einer Urkunde vom Jahr 1350 vor, welche bei Engilmars (s. Wüst. S. 416) bemerkt ist, und welches dort irrthümlich für Ehringshausen gehalten worden war. Weiter kommt der Ort unter dem Namen Tribinhusin in einer Urkunde vom Jahr 1351 vor, welche vorstehend bei Dorkelrod aufgeführt ist.

Einhausen. S. 46—47. Im Jahr 1341 verkauft Conrad Apt das Gut zu Einhußen bei Hohenburg (Homberg), das er bisher von Landgraf Heinrich II. von Hessen gehabt hatte, an den Junker Peter von Hirzenhain und dessen Gattin Elsebede. In die s. Jacobi apost. (25. Juli). Baur, Urk. I. Nr. 793; 1367 verkauft Johann Kesselring, Burgmann zu Homberg, seine Güter Einhausen an seinen Oheim Peter von Hirzenhain, um 20 Mark Pfennige, und erklärt, daß dieser Verkauf schon im Jahr 1349 geschehen sei. 20. Jan. Baur, Urk. I. Nr. 793, Note *.

Engelhausen, Engilnhusen. S. 118—21. Engelnhausen kommt vor in einer Urkunde vom Jahr 1432, die bei Baumkirchen, sodann in einer vom Jahr 1436, die bei Breuerberg aufgeführt ist.

Engilmars, Engelmans, Engelmaß, S. 416—17, kommt unter dem Namen Engilmaz in einer Urkunde vom 3. Juni 1351 vor, welche bei Dorkelrod aufgeführt ist.

Eppelrode, Eppilinrode. S. 121. Abt Berthold von Hersfeld bewilligt 1380, daß Philipp VIII. von Falkenstein seine Gattin Else von Eppenstein mit 4000 fl. auf Hoingen (Hungen), Langsdorf, Maßfelden, Bilden (Villingen), Zell und Eppelrod bewitthume. Ohne Tag. Braunfelser Repert. zu Lich,

S. 1, sodann kommt der Ort vor in einer bei Dambail bemerkten Urkunde, die um das Jahr 1436 ausgestellt ist.

Ettingshausen, Ittingeshusen. S. 121—24. Im Jahr 1305 geben Heinrich, genannt Strubo de Ittinshusin und seine Gattin Osterlindis ihren Hof „in minori Ittinshusin" mit allem Zugehör dem Kloster Patershausen. Decoll. Johannis bapt. (29. Aug.). Baur, Urk. I. Nr. 1313. Grosen Itingshausen und Klein Itingshausen sind in einer bei Dambail aufgeführten Urkunde, die um das Jahr 1436 ausgestellt ist, benannt; 1482 verkaufen Johann und Balthasar von Sassen, Gebrüder, ihren Theil des Zehnten zu Itthüngshusen, genannt Oberdorff (Ober- oder Klein-Ettingshausen) bei Monster (Münster), an Pfarrer und Chorherren in der Altstadt zu Grünberg, um 20 fl. Michaelis (29. Sept.). Darmst. Archiv. Orig.

Feldheim, Veltheim, S. 124—25, ist als Wüstung genannt in einer bei Dambail aufgeführten Urkunde, die um das Jahr 1436 ausgestellt ist.

Feldkrücken, Feldkruchen, Foltsrucken. S. 47—48. Im Jahr 1382 verkauft Berlt von dem Wyers an Landgraf Hermann I. von Hessen einen halben Hof zu Lieberbach und ein kleines Gut daselbst, ein Gut zu Ermenrode, 2 Güter zu Feltkrucken im Gerichte zu Gemünden (Burggemünden) und 1/4 der Mühle zu Wiczendorff (s. Wüst. S. 32), um 101 fl. Fer. v. ante Symonis et Jude (25. Okt.). Baur, Urk. I. Nr. 1137.

Fockenhain, Folkinshain, Volckwardishain, Vocchenhagen. S. 230—32. Im Jahr 1342 bekennt Heinrich von Eisenbach, Ritter, daß, wenn Landgraf Heinrich II. von Hessen von ihm und seinem Bruder Johann das Haus Merlawe (Merlau) lösen wolle, auch das Gericht Babenhausen (Bobenhausen II.), das ihnen mit verpfändet sei, ledig werde, jedoch ausschließlich Petirshain (Hof Petershain) und Volgnandishain, welche ihnen der Landgraf zu einem Erbburglehen ge-

liehen habe. 17. Febr. Baur, Urk. I. Nr. 768, Note **; 1364 verkauft Volpracht von Sassen, Schöffe zu Grünberg, an seinen Bruder Clase, Schöffe daselbst, seinen Theil des Zehnten im Gerichte Babenhausen, mit dem Kirchsatze, nemlich den Zehnten zu Babenhausen, abern Sifeharterode, Langenwaßere abene und Nedene, Feltkruckin, Kulczenhan (Bobenhausen II., Oberseibertenrod, Langwasser, Feldkrücken, Kölzenhain), Lynscheit (s. Wüst. S. 234—35), Aldinhan, Wonefelde, Selinrode, Heckirstorf (Altenhain, Wohnfeld, Sellnrod, Höckersdorf), Pedirshan (Hof Petershain), Fulkenandishan und Seligenstad (Selgenhof), um 250 Pfund Heller. Divis. apost. (15. Juli). Baur, Urk. I. Nr. 988.

* **Franken.** Im Jahr 1393 beurkunden die Gebrüder Berlt (Bernhard), Ritter, und Wernher von Westerburg, daß für den halben Theil des Hauses Rumrode (Romrod), das Gericht Hopfgarten ganz, ihren Theil des Gerichts Kirchdorff (Kirtorf), ihren Theil des Gerichts Zelle, das Gut zu Francken, das von Bischof von Würzburg zu Lehen rührt, den Hof zu Alsfeld, die Wiesen und Mühlen an der Isse (Eifabach), den Weiher vor derselben Stadt 2c., welches die weil. Landgrafen Heinrich II. und Otto, ihren Aeltern, nemlich Agnesen von Romrod und Wernhern von Westerburg, abgekauft, bezahlt seien, bis auf 1000 fl. Leibgedings und 100 fl. Morgengabe, um welche das Gut der Metzen, Gattin Friedrichs von Lißberg, verfetzt sei, welche aber der Landgraf Hermann I. lösen könne. Fer. vi. post Epiphan. dni (10. Jan). Wenck II. 464, Note; III. 220—21. Die Lage von Franken kann nicht angegeben werden.

Frauenrod, Frawinrode, Brouwinrade. S. 50—51. Philipp III. von Falkenstein, der Alte, bekennt 1317, daß Eckhard von Frouwinrode und dessen Gattin (nicht benannt), an den Gefällen zu Albach und Hausen (s. Wüst. S. 129—30), welche Landgraf Otto von Hessen denselben verpfändet, von

ihm nicht gehindert werden sollen. Ascens. dni (12. Mai). Baur, Urk. I. Nr. 1319; Wenck II. 277, Nr. 276.

Frohnbach, Fronebach, Bronebach. S. 188—90. Im Jahr 1317 verkaufen Conrad Schere von Fronebach und seine Gattin Eisa an die Meisterin und den Convent der Frauen zu Schiffenberg einen Juchert Wiesen in der Gemarkung des Dorfes Fronebach, um 3 Mark Pfennige, weniger 3 Solidos. In die beate Gerdrudis virg. (17. März). Darmst. Archiv, Abschr.

Fromerode, Fromelerade, S. 388—89, kommt unter der Benennung Frombderode in einer Urkunde vom Jahr 1432 vor, die bei Baumkirchen aufgeführt ist.

Fronholz, Broneholz. S. 255—56. Im Jahr 1342 kommen Johann Strebekoz, Johann von Merlau, Ritter, und Eberhard von Merlau, Wäppner, mit dem Grafen Johann I. von Ziegenhain und dessen Sohne Gottfried VI. dahin überein, daß Letztere das Dorf Fronholz, von Michaeli an, auf 3 Jahre freien, so, daß die Bewohner dieses Dorfs diesen keine Dienste leisten und die Frevel in ihrem Gebiete ihren Amtleuten verbüßen, nach Ablauf dieser 3 Jahre aber 10 Jahre lang jährlich 2 Pfund Heller zur Bede, nemlich die Hälfte zur Mai und die andere Hälfte zur Herbstbede, und von jedem Hause 1 Huhn geben sollen, so wie, daß sie nach dieser Zeit, wenn es ihnen auf beiden Seiten gefalle, auch fernerhin die Satzung im Dorfe bestehen lassen wollen. Die b. Vdalrici conf. (4. Juli). Baur, Urk. I. Nr. 806.

Germershausen, Girmershausen, Germanshausen (Cremanshausen?), S. 126—28, kommt unter der Benennung Girmanshausen in einer Urkunde vom Jahr 1432 vor, die bei Baumkirchen aufgeführt ist.

Gilbertshausen, Gilbrachtshausen, Giselbrechteshusen, S. 190—91, kommt unter dem Namen Gilbrechtshausen in einer bei Baumkirchen aufgeführten Urkunde vom Jahr 1432 vor.

Girbelheim, Girburgeheim, Gerburgenheim. S. 332—34. Die Schöffen und Rathleute zu Friedberg beurkunden 1314, daß ihr Mitbürger Fridebert von der Rusen dem Deutschordens-Hause zu Sachsenhausen 1 Mark Pfennige, 4 Achtel Korns und 3 Achtel Waizens, als jährliche Gülte von seinen Aeckern des Dorfes Vurbach (Fauerbach II.) bei Friedberg übergeben habe, nemlich von 2 Morgen bei dem Walde, in demselben Felde von einem „Anewendere" hinter dem Walde, im Felde ville Gerburgeheim am Ufer des strazheimere bachs an der „Robehelden", in demselben Felde gegen Brokenbruken (Bruchenbrücken), im Felde ville Strazheim, gelegen in dem „Sleidehe". Octav. Epiphan. dni (13. Jan.). Baur, Urk. I. Nr. 473.

Göringen, Geringen, Goringen. S. 10—11. Im Jahr 1338 bekennen Heinrich von Fischborn, Schöffe zu Alsfeld, Wigand Kuße, Emmerich, Herbord und Johann von Ehringshausen und Alle ihre Ganerben, die an dem Zehnten zu Goringen Theil haben, mit Willen Friedrichs von dem Hirtzberge (v. Romrod) und Ludwigs von Romrod, mit der Gemeinde des vorgenannten Dorfs dahin übereingekommen zu sein, daß dieselbe ihnen jährlich 1 Mark Pfennige für den Heuzehnten entrichte. Tag nach Michaeli (30. Sept.). Baur, Urk. I. Nr. 777; Eberhard von Merlau, Ritter, tritt 1345 an Bertold von Lißberg eine Leibeigene von Gohringen, gegen eine andere von Heimertshausen ab. St. Peters Abend in der Erndte (31. Juli). Baur, Urk. I. Nr. 834.

Graß. S. 260—62. Im Jahr 1371 verkaufen Johannes dictus Bohemus (v. Mörle), plebanus in Grazze, und dessen Schwester Juta, Kinder weil. Ritters Johann (v. Mörle), genannt Böhm, ihre Eigengüter im Dorfe Schelminhusin (Schellnhausen) an das Kloster Arnsburg. (23. Jan.). Baur, Urk. I. Nr. 441. Note **.

* **Gundelofs**, Gondolfs, Gundulffs, Gundelbes. Im Jahr 1338: zu dem Gudelbes (Landau, Wettergau,

189); in einer Urkunde vom 21. Okt. 1374, die bei Albers aufgeführt ist, heißt es: „primo de bono uno in Gundulffs sito“; 1383: zu dem Gondolfs; 1548: Gundelofs (Landau, Wettergau 189). Nordöstlich bei Schlüchtern liegt das Pfarrdorf Gundhelm, das im Jahr 1167 unter dem Namen Gunthels vorkommt (Wenck I. 289). Ob sämtliche Namen einen und denselben Ort, und welchen bezeichnen, vermag ich nicht zu entscheiden. Dem etwaigen Einwande, daß das jetzige Pfarrdorf Gundhelm zu weit von Herbstein seie, diene die Bemerkung, daß das in der Urkunde vom 21. Okt. 1374 genannte Villingen noch entfernter liege.

Habertshausen, Habratshusen, Habebrateshusen. S. 53—55. Im Jahr 1338 bekennt Dietmar Schweine, Ritter, daß er dem Ritter Friedrich vome Hirtzberge (v. Romrod) und dessen Gattin Sophie sein Gut zu Lutzela (Leusel) so lange zum Unterpfand gesetzt, bis er denselben wegen des Hetzechin Guts zu Habratishusen, welches er denselben zu einem Erbburglehen bewiesen, Währschaft gegeben habe. Donnerst. in der Pfingstwoche (4. Juni). Baur, Urk. I. Nr. 774. Eine andere ähnliche Urkunde vom 6. Juni 1338 (s. Baur, Urk. I. Nr. 775, Note *), kommt S. 54 der Wüstungen vor, wo aber durch einen Druckfehler das Jahr 1388 stehet; 1371. Nicolaus, Pfarrer zu Habratzhusen, Zeuge: Albracht von Romrod, Wäppner, verkauft an den Priester Johann Gulden von Treysa (Kurhessen) sein Gut zu Wahlen und Heimbach (Hainbach). Vigil. Margarete virg. (12. Juli). Baur, Urk. I. Nr. 1048; 1387 beauftragt das St. Stephanstift zu Mainz den Pleban zu Habirtzhusen, nachdem durch Verzichtleistung des Presbyters Johannes Cluder, die Kirche zu Mulinbach (Maulbach) erledigt, den Presbyter Johannes Damme, der durch Anselm von Hochweisel, als Patron, vorgeschlagen worden, einzusetzen. vi. kl. Oct. (26. Sept). Baur, Urk. I. Nr. 1180.

Hachbach, Hachenbach, Hachebach, S. 13—14, kommt unter letzterer Benennung in einer Urkunde vom Jahr 1351 vor, die bei Dorkelrod aufgeführt ist.

Hartmannshausen, Fartmannshausen, Portmannshausen, Wartmannshausen, Wimannishusen. S. 128—29. In einer Urkunde vom Jahr 1432, die bei Baumkirchen aufgeführt ist, kommen Wartmanshausen und Wiemanßhausen gleichzeitig vor, so daß man dieselben für zwei verschiedene Orte halten dürfte, und doch möchten beide Namen, wie schon früher bemerkt worden ist, nur einen und denselben Ort bezeichnen. Wahrscheinlich bestand derselbe aus verschiedenen von einander etwas entfernt liegenden Theilen, von denen jeder seinen besonderen Namen führte, wie z. B. in einer Urkunde vom Jahr 1340 die Orte Lusendorf und Oeselsdorf vorkommen, womit das heutige, durch den Seebach (Vereinigung der Rauschel und Sausel) getrennte Ilsdorf ohne Zweifel bezeichnet ist. (Vergl. Wüst. S. 173).

Hausen, Hußen. S. 129—30. Dieser Ort kommt unter ersterem Namen in einer Urkunde vom Jahr 1317 vor, die bei Frauenrod aufgeführt ist.

* **Hausen**, Hußen. Im Jahr 1253 belehnt Erzbischof Gerhard I. von Mainz den Grafen Berthold von Ziegenhain, auf den Fall des Ablebens Dietrichs von Bartenhausen, mit dem Zehnten zu Weitershusen (s. Wüst. S. 282), Rimmigeshusen (Ringelshäuser Hof?), Niederndorf und Hußen und mit einer Hube zu Rotheim (Rodheim). Ohne Tag. Wenck II. 177, Note *. Dieser Ort lag wahrscheinlich im südlichen Theile der Gemarkung von Oberwiddersheim in der Nähe des jetzigen Häuser Hofs.

Heuchelheim, Huchilnheim, Hugilnheim. S. 130—32. Im Jahr 1350 verkauft Conrad Colnhusere, Schöffe zu Münzenberg, an das Kloster Arnsburg eine Hube Landes des Dorfes zu Holzheim und zu Huchilnheim, um 61½ Mark Pfennige, nemlich — — „an den herrn von Wetflar by

Henklen von Huchilnheim" — — „of dem selde zu Huchilnheim gehme Alkirsloe„ — — auch gehört dazu eine freie halbe Marke in dem pale und 1½ Marke in Huchenheimer Mark ꝛc. Crast. Mathei apl. (22. Sept.). Baur, Urk. I. Nr. 1349; 1388 setzt Wilhelm Löwe von Steinfurt, Ritter, auf Befehl Philipps VII. von Falkenstein, den Gilbracht Weise von Fauerbach in alle Lehen und Güter ein, welche Erwin von Köbel zu Obirnhergirn (Oberhörgern) und Huchelnheim gehabt hat, und die von Philipp VII. von Falkenstein zu Lehen gehen. Freit. vor Letare (6. März). Baur, Urk. I. Nr. 1184.

Heuzhofen, Hulshofen, Huleshofen. S. 334—37. Im Jahr 1342 verkauft Conrad Deygwecke zu Friedberg an das Stift zu Aschaffenburg 2¼ Huben Landes zu Akarben (Okarben) und Hulshouen und ein Halbtheil eines Hofes zu Akarben, um 394 Pfund, nemlich: „stoizzint vf die sthepnne strazze in hulshouir velde" — „vf die hulshouir Mulen" — „hinder Hulshouen" — — St. Walpurgetag (1. Mai). Baur, Urk. I. Nr. 1340.

Heyenheim. S. 132—35. Erwin Löwe, der Alte, verkauft 1396 der Pfarrkirchen in der Burg zu Friedberg das Land im Melbacher Gerichte, nemlich: — „uff dem felde zu Heyenheim an der Burggreffen uff deme heyenheimer burne" — — Fer. v. post Bonifacii (8. Juni). Baur, Urk. I. Nr. 1248.

Hinderna (Obern- und Niedernhinderna). S. 135—37. Nördlich und südlich von Einartshausen, dieses zwischen sich lassend, fließen 2 Bächlein in westlicher und ziemlich in paralleler Richtung vorüber, von denen das nördliche der Schiffer- und das südliche der Hinternbach genannt wird, und welche, bald nach ihrem Eintritte in die Gonterskircher Gemarkung sich mit einander vereinigen. Dieser Bach (nach der Vereinigung), nun der Flachs- und dann der Bettenbach genannt, fließt, südwestlich von Gonterskirchen, in die Horloff. Zwischen dem Schiffer- und dem Hinternbach ziehet von Einartshausen ein

Weg, der weiter nach Gonterskirchen führt, nachdem er in des Letzteren Gemarkung den Schifferbach überschritten hat. Die Acker- und Wiesengewann auf beiden Seiten des Hinternbachs, nemlich zwischen dem Eintritte desselben in die Gonterskircher Gemarkung und dessen Vereinigung mit dem Schifferbach, wird „zu Hintern" genannt, und hier an dieser Stelle, wo diese vom vorbemerkten Wege durchschnitten wird, und welche im südöstlichen Theile der Gemarkung von Gonterskirchen liegt, darf die Lage von Obernhinderna unbedenklich angenommen werden. An diesem Bache abwärts, wo derselbe den Namen Bettenbach führt, liegt da, wo ihn, 1/4 St. südlich von Gonterskirchen und in dessen Gemarkung, der von da nach Ulfa führende Weg durchkreuzt, und zwar in der Flur XII, Nr. 710—746, in einer Ackergewann, eine Stelle, welche „auf der Hintern" genannt wird. Hier soll Niedernhinderna gestanden haben. (Aus 2 Schreiben des Großh. Steuercommissärs Hunsinger zu Hungen dd. 14. April 1860 und 17. April 1861). Hindernaw kommt unterm Jahr 1432 in einer Urkunde vor, die bei Baumkirchen aufgeführt ist.

Hirschrod, Hirßrod, S. 233, kommt unter dem Namen Hirstrode in einer bei Baumkirchen aufgeführten Urkunde vom Jahr 1432 vor.

* **Hirschroth**, Gersrod. Die Orte, welche eine Urkunde vom Jahr 1340 nennt, und welche Orte weiter unten, bei Horloff, nochmals namentlich aufgeführt sind, finden sich, so weit deren Lage bekannt ist, nahe beieinander, im ununterbrochenen Zusammenhange und auf einem Raume, der eine ziemlich abgerundete Fläche von etwa 38,842 Morgen, oder 1,76 geographische Meilen bildet. Auch Obern- und Niedernhinderna und Horloff, deren Lage erst kürzlich vom Großh. Steuercommissär Hunsinger zu Hungen genauer bestimmt worden ist, finden sich innerhalb der eben bemerkten Fläche. Es finden sich somit daselbst sämmtliche Orte, einst Zugehör der Burg Laubach, vor, und gerade dadurch wird es um so unwahrscheinlicher, daß das

in bemerkter Urkunde genannte Gersrod mit dem bei Felda gelegenen, durch mehrere fremde Gemarkungen abgetrennten, und selbst von dem ihm zunächst liegenden Orte, von Ilsdorf, in gerader Linie, immer noch 3690 Klafter entfernten Gerstenrod, ein und derselbe Ort sei.

Im Umkreise der erwähnten Fläche kommt der Name Gersrod nicht vor, dagegen aber die Benennung „Hirschroth". Dieses für Gersrod anzunehmen, dafür spricht dessen Lage, die Verschiedenheit der Namen aber dagegen. Der Gr. Steuercommissär Hunsinger sagt in einem Schreiben vom 3. Mai 1861: „Gersrode ist wahrscheinlich verschrieben oder die Benennung Hirschroth verdorben, doch scheint mir ein Schreibfehler wahrscheinlicher." Dieser letzteren Annahme dürfte, nach Erwägung der Gründe dafür und dagegen, nichts entgegenzusetzen sein. Lassen wir daher das Gerstenrod bei Felda in seinem Bestande, trennen davon nur das auf die Urkunde von 1340 Bezügliche und tragen dieses auf Hirschroth über.

Eine Gräflich Solms-Laubachische Waldgemarkung, die in ihren festen Grenzen besteht, wird begrenzt östlich, nördlich und westlich von den Gemarkungen von Gonterskirchen, Ruppertsburg und Villingen, so wie südlich von denen von Stornfels, Ulfa und Langd. In den nördlichen Theil dieser Waldgemarkung ist Winden verlegt. Durch den südwestlichen Theil dieser Waldgemarkung zieht der Weg von Ulfa nach Ruppertsburg. Der ganze Theil, der dem bemerkten Wege links, oder westlich liegt, ist in die Fluren VI, VII und VIII eingetheilt, die begrenzt sind südlich: von Ulfa; westlich: von Villingen; nördlich: von Ruppertsburg und östlich: von dem eben erwähnten Wege. Links dieses Wegs und neben demselben hinziehend, liegt die Flur VI, welche den Namen „Hirschroth" führt. Diese Flur muß demnach als die ehemalige Gemarkung von Hirschroth angesehen werden. Der Ort selbst, Dorf oder Dörfchen, lag ohne Zweifel an dem schon mehrmals erwähnten Wege.

Hittesdorf, Hizzesdorf, S. 39, am Schlusse der Note 177. Im Jahr 852 weiset Abt Hatto von Fulda, zur Unterstützung der Pilgrime und Armen, den Zehnten an in den Orten Luterenbach, Wegefurte, Echecila, Berstat, Porta, Slitese, Quekaha, Berenhereshusen, Ruhenbach, Hizzesdorf ꝛc. (Lauterbach, Wegfurt, Echzell, Berstadt, Pfordt, Schlitz, Queck, Bernshausen, Fraurombach, Hutzdorf). Ohne Tag. Brower, Ant. Fuld. 66; Dronke, Trad. et Ant. Fuld. 66; Schannat, Dioec. Fuld. C. P. 237, Nr. 6; Schoettgen et Kreyssig, S. H. G. I. 13, Nr. 34; 1283 verzichten die von Romrod gegen den deutschen Orden auf ihre Ansprüche am Dorfe Ruenhain (s. Wüst. S, 25—26) und super molendino in Hyttisdorf. Landau, Wüst. 260; 1339 bekennt Winter von Altenburg, Wäppner, daß er von Friedrich vom Hirtzberge (v. Romrod), mit Willen dessen Eidams Berthold von Lißberg, zu Burglehen auf Romrod erhalten habe „die louben abir der kuchene" zu Rumerode, die Kemnade, das Haus und die Scheuer „in den blanken", das Vorwerk im Dorfe Rumerode, das Centgrafenamt am Gerichte zu Geburen (Gethürms), das Recht an der Mühle zu Hitzisdorf, das Gut zu Ingerode (Angerod), Yse (Eifa), Ruthers (Reuters) und Liederbach. St. Andreastag (30. Nov.). Baur, Urk. I. Nr. 782. Es stehet bei mir immer noch die Meinung fest, daß Hittesdorf kein ausgegangener Ort, sondern das heutige Hutzdorf sei, das links der Schlitz, am Einflusse derselben in die Fulda, liegt.

Hodenfeld, Hoffenfeld, Hadefeld, Hadenfeld (Rosenfeld?). S. 18—19. Johann Adolph von Merlau gibt unterm 28. Aug. 1612 dem Caspar Stamm zu Meiches zu Mannlehen den Zehnten zu Hofenfeld und zu Fahrenberg zu Meiches und 1 Mltr. Korngülte. Günther, Vorzeit. S. 174.

Hole, Hail, Hale. S. 62—63. Im Jahr 1356 verkauft Ludwig von Ehringshausen, Wäppner, seinen „eygen hoib, der gelegen ist czu Hole", welchen Wencele Rose besitzt, an das Kloster Arnsburg. Zeugen: Cune Rode und Heinrich Knise,

Müller, Schöffen zu Hole. Katherine virg. (25. Nov.). Baur, Urk. I. Nr. 914. So ist das Jahr dieser Urkunde und nicht 1351.

Hollar, Holunlar. S. 309—11. Im Jahr 1378 verkauft Engel von Sassen, Bürger zu Frankfurt, an die Pfarrei der Burg zu Friedberg 3 Pfund und 4 Schillinge Heller, und setzt zum Unterpfande 2 Morgen Weingarten in Ocstader Gerichte und 2 Morgen Wingert zwischen Ocstat (Ockstadt) und Hullar. Fer. ii. ante Symonis et Jude (25. Okt.). Baur, Urk. I. Nr. 1111; 1395 gestattet die Burg der Stadt Friedberg, von jedem Fuder Weins bei der Einlage 1 fl. und wenn er verzapft würde, 2 fl. zu erheben, jedoch ausschließlich der Weine, die zu Oxstad (Ockstadt), Hollar, Nuheym (Nauheim), Mörle, Hofftirsheim (s. Wüst. S. 311—13), Steinfurt, Swalhem, Rodichin, Dorheym, Burnheym und Rospach (Schwalheim, Rödgen, Dorheim, Bauernheim, Roßbach) wachsen, die den Gulden bei der Einlage geben sollen. Freit. nach St. Jacobstag Apost. (30. Juli). Baur, Urk. I. Nr. 1237.

* **Horloff**, Hurlef, Hornipha, Hornaffa. Im Jahr 1340 gibt Ulrich II. von Hanau seinem Sohne Ulrich (III.) die Vollmacht, Burg und Dorf Laupach nebst den dazu gehörigen Dörfern und Gerichte: Obern-Laupach, Engelnhusen, Lartenbach, Flemsingen, Stochusin, Oeselsdorf, Fryensehin, Crutensehin, Boumensehin, Obernsehin, Wartmanshusen, Germanshusen, Steynbach, Ruthartshusen, Lusendorff, Cremanshusen, Guntherskirchen, Niederenhinderna, Oberenhinderna, Aeinhartshusen, Selbach, Hurlef, Wynden, Gersrode, Luternbach und Ruprechtsburg zu verkaufen. St. Nikolaus Abend (5. Dec.). Fug- und bodenlose Unfugs-Beschuldigung (Freienseen betr.). Beil. S. 10—11. — Unter diesen Orten, die, einschließlich der vielen ausgegangenen, ziemlich dicht beisammen auf einer ziemlich abgerundeten Fläche lagen, findet sich ein Hurlef, das gleichfalls als ausgegangen angesehen werden muß: denn Traishorloff für Hurlef anzunehmen, ist um so weniger gestattet, als

jenes, dem Kreise der vorgenannten Orte ohnehin schon mehr ferne liegend, kein Horloff, sondern ein Trais ist, das, um es von Trais bei Münzenberg (Traismünzenberg) zu unterscheiden, weil es an der Horloff liegt, Hurldreise, Hurlffdreyse, Hurlofftreise (Traishorloff) genannt wurde. Es darf einigermaßen vorausgesetzt werden, daß Hurlef in dem Umkreise der oben aufgeführten Orte gelegen haben möchte; und so scheint es auch zu sein. In der Gemarkung von Gonterskirchen, ganz nahe an dessen westlicher Grenze, nach der Eisenschmelze Friedrichshütte hin, liegt an der Horloff eine Mahlmühle, welche die Horloffsmühle heißt, und etwas südöstlich von dieser Mühle (Flur XI. Nr. 93, 99—107) liegen die Wiesen „zu Horloff" und der „Dörregarten", so wie der Weg, der von Gonterskirchen in westlicher Richtung nach der Horloffsmühle und dann von da in südlicher Richtung, dieser Mühle östlich, vorüber in den Wald ziehet, der „Horlofferweg" genannt wird. Es darf so mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß der Ort Hurlef ganz in der Nähe dieser Mühle gelegen habe. (Aus einem Schreiben des Großh. Steuercommissärs Hunsinger zu Hungen, dd. 17. April 1861). Eine villa Hornaffa in pago Wetdereiba, kommt im Jahr 790 vor. viiii. kal. Junii (24. Mai). Cod. Lauresh. II. 642, Nr. 3022; III. 263, Nr. 3756 (in Herconbrunne super fluvio Hornaffa et in villa Hornaffa).

Hüftersheim, Hoftersheim, Huftirsheim. S. 311—13. Siehe die Urkunde vom 30. Juli 1395 unter Hollar, wo dieser Ort unter dem Namen Hofftirsheim vorkommt.

Kamberg, Camberg, Kemnadenberg, Kemenadenberg. S. 65—66. Heinrich Hummel von Kemenodenberge, Wolf Zappe und Herman by deme Bornen von Kemenobenberge, 1371, als Zeugen: Albracht von Romrod, Wäppner, verkauft an den Priester Johann Gulden von Treysa sein Gut zu Wahlen und zu Heimbach (Hainbach). Vigil. Margarete virg. (12. Juli). Baur, Urk. I. Nr. 1048.

Kreuzseen, Creuzseen, Crutensehen, Crutzesehen. S. 137—38. Gerhard von Crutzesende, Kune von Crutzesende, 1362 als Zeugen: Conrad Müller von Briensende (Freiensen) verkauft an Loczen Kalwen 1 Mltr. Korngülte, 1 Gans und 1 Fastnachtshuhn, um 13 Pfund Heller. St. Lucientag (13. Dec.) Baur, Urk. I. Nr.963; 1376 verleihet Lotze Kale an Gerwig von Flensungen 2 Morgen Landes zu Fryensehinde (Freienseen), eine Wiese unter den Dornhecken daselbst, eine Wiese unter den kleinen Ruden geyn der strud und eine Wiese zu Crutzesehinde (29. Nov.). Baur, Urk. I. Nr. 1085, Note. Der Ort kommt unter dem Namen Creutzsehen in einer bei Baumkirchen aufgeführten Urkunde vom Jahr 1432 vor.

Langenhain. S. 66—67. Dieser Ort kommt in einer bei Dorkelrod aufgeführten Urkunde vom 3. Juni 1351 vor.

Lauternbach, Luternbach, Luterebach, S. 138—39, kommt unter dem Namen Luternbach in einer Urkunde vom Jahr 1432 vor, die bei Baumkirchen bemerkt ist.

Leichen, Lichen, Lihen. S. 339—43. Der Ritter Heinrich von Erlebach, Vogt, bekennt 1302, daß der Zins, den er jährlich an die Marienkirche zu den Greden in Mainz von den Gütern in villa Lichen zu entrichten habe, auf 1 Malter Korns und 40 Malter Waizens bestimmt worden sei. v. non. Marcii (3. März). Baur, Urk. I. Nr. 427.

Leidenrod, Liderod, Ludenrod, Ludinrod, Lüdenrod. S. 21. Im Jahr 1370 verkauft Landgraf Hermann I. von Hessen an Friedrich von Lißberg die 3 Vorwerke in der Stadt Alsfeld, 1 Vorwerk zu Luben Rode und 1 Vorwerk zu Vdorff (Eudorf), um 670 fl. Ohne Tag. Baur, Urk. I. Nr. 1032.

* **Leidhouen**, Leidenhouen, kommt 1578 vor mit Fruchtabgaben an das Kloster Wirberg; Heinz Buddenar besaß die Höfe. Grünberger Vogtei-Rechnung vom Jahr 1578. Ein Dorf Leidenhofen liegt in der Prov. Oberhessen, im Kreise Marburg,

Amts Treis an der Lumbde. Möglich, daß dieses das genannte Leidhouen wäre.

Lienscheit, Linscheit, Lichthinsheit. S. 234—35, kommt unter der Benennung Lynscheit in einer Urkunde vom 15. Juli 1364 vor, welche bei Fockenhain aufgeführt ist.

Linsphe, Lynsphe, S. 371, kommt unter dem Namen Linsfe in einer Urkunde vom 8. September 1394 vor, die bei Beltershausen bereits aufgeführt ist. Im Jahr 1395 verkauft Gerlach von Dietenshausen an Broskenn von Viermünden unter Anderem seinen halben Zehnten zu Leynsfe (30. Mai). Baur, Urk. I. Nr. 1227, Note.

Liprod, Lieppenrod, Lyppolderode, Lyeprode. S. 22—23. Der Ort wird mit Einhausen *rc.* im Burgfrieden zu Romrod genannt; es muß aber das Jahr 1334 in 1344 verändert werden, wie solches bei Einhausen richtig angegeben ist.

Lotthen, Caden. S. 195—96. Wie schon bemerkt, ist der eine oder der andere Namen entweder verschrieben, oder unrichtig gelesen. Indessen kommen im Nass. Amt Walmerod ein Caden und im Nass. Amt Montabaur ein Cadenbach vor.

Maßfelden, Mazvelden. S. 139—41. Im Jahr 1318 verzichten Philipp III. von Münzenberg (Falkenstein) und seine Gattin Mechtilde auf das Patronatrecht der Kapelle zu Maszfelden. viii. kl. Dec. (24. Nov.). Baur, Urk. I. Nr. 494. Im Jahr 1380 kommt Maßfelden in einer Urkunde vor, die bei Eppelrode aufgeführt ist; ebenso kommt der Ort unter der Benennung Meßfelden in einer bei Breuerberg aufgeführten Urkunde vom Jahr 1436 vor.

Meilbach, Milbach. S. 141—42. Dieser Ort kommt unter dem Namen Milbach in einer Urkunde vom Jahr 1326 vor, die bei Conradsrod aufgeführt ist. Am 14. Dec. 1352 geben die Benannten ihre Einwilligung zu einem Kaufe, nemlich von dem Rodde gen schrintwecken Rode bi Burkartisfelden vnd stozet alveste an ir selben walt zu Milebach gelegen — —".

Baur, Urk. I. Nr. 868, Note *. Unter dem Namen Mylbach kommt der Ort vor in einer Urkunde vom Jahr 1436, die bei Breuerberg, und unter dem Namen Milbach in einer anderen, die um diese Zeit ausgestellt und bei Dambail aufgeführt ist.

Mengeshausen, Meingozhausen. S. 142—44. Im Jahr 1290 beurkundet Wernher I. von Falkenstein, daß die Pfarrgemeinde der Stadt Lich dem Hofe von Mengeshusen, die Hirten-Gemeinschaft (communem pastoriam), mit den Weiden ꝛc., um 5 Mark Geldes verkauft habe. vi. mens. Febr. (6. Febr.). Baur, Urk. I. Nr. 1299; Wernher I. von Falkenstein gestattet im Jahr 1297, mit Einwilligung der Stadt Lich, dem Hofe in Mengeshusen, daß er den Bach daselbst, zur Abwendung von Ueberschwemmungen, von seinem bisherigen Lauf ableite, und wegen der Gebäude das Zweckdienlich anordne. iv. non. April. (2. April). Baur, Urk. I. Nr. 1308. Sodann kommt Mengißhausen in einer Urkunde vom Jahr 1436 vor, die bei Breuerberg aufgeführt ist.

Möllenbach, Mollnbach, Mulenbach. S. 197—99. Erwin Löwe von Steinfurt und sein Bruder Giselbert verkaufen, 1301, an das Kloster Arnsburg 5 Mark Gülte auf ihren Gütern zu Lundorf (Londorf), Mulnbach (möglicherweise auch Maulbach, östlich von Homberg), Appinburnen und Vdinhusin (Appenborn, Ubenhausen). Purif. (2. Febr.). Baur, Urk. I. Nr. 424.

Mühlsachsen, Molnsassen, Meylensassen. S. 144—45. Im Jahr 1340 vertauscht das Kloster Patershausen sein Gut auf der Mühle zu Molinsassen gegen anderes Gut, an den Ritter Craft von Bellersheim zu Berstadt. Mont. nach Pfingsten (5. Juni). Baur, Urk. I. Nr. 1337; Mülnsaßen kommt in einer Urkunde vom Jahr 1436 vor, die bei Breuerberg aufgeführt ist.

Niederalbach. S. 145—50. Im Jahr 1318 beurkunden Schultheiß und Schöffen der Stadt Lich, daß die Frau

Paza daselbst auf ihre Lebenszeit vom Kloster Arnsburg das Gut „in inferiori Alpach sita“ gegen einen jährlichen Zins von 1 Mltr. Korns und 30 Solidos Pfennige erhalten habe. Agathe virg. (5. Febr.). Baur, Urk. I. Nr. 1322.

Niederhopfgarten, S. 27, kommt unter der Benennung Nidern Hofgarten in einer Urkunde vom 23. Juni 1338 vor, die bei Diemerod angegeben ist.

Niederhörgern, Niederhirgern, S. 150—53, kommt unter der Benennung Nider Hergern in einer bei Alstadt aufgeführten Urkunde vom Jahr 1481 vor.

* **Niederkelberg.** Unterm 28. Sept. 1398 überläßt Heinrich Summers Wittwe, Katharine, an Landgraf Hermann I. von Hessen, wegen dessen Ansprache an sie, ihre sämmtlichen Güter in der Stadt Alsfelt und den umliegenden Orten, nemlich „eyn gud gelegin zu deme Riters“ — „eyn gud zu Hoffgarten“ (Hopfgarten) — „eyn gud zu Reynrade“ (Rainrod) — „eyn gud zu Bruwirswende“ (Brauerschwend) — „eyn czenden zu Hergirsdorff“ (Hergersdorf) — „eynen garten daselbes“ — „eyn gud zu Lusla“ (Leusel) — „eyn gud zu Homberg“ — „eyn wuste gud gelegin zu Nydbern Kelberg“ — „eyn gudichin zu Swarze“ (Schwarz) — „eyn gud zu Vbernswarze“ (s. Wüst. S. 28) — „eynen teil an eyme gude gelegin zu Homberg“ — „eynen morgin agkirs gelegin uff der Liederbach“ — „eyne wese gelegen in der eynegal“ — „eynen agkir gelegin in der Rampach“ — „xii. morgin an agkere vnde an struchin gelegin vber Eigirsdorff (Eichelsdorf) an deme Heigerbusche, die da wuste ligin.“ Sabb. ante Michaelis arch. (28. Sept.). Baur, Urk. I. Nr. 1269; 1455 verpfänden Curt von Romrod, seine Gattin Anna, so wie Catharine, Tochter weil. Wilhelms von Romrod, ihr Theil am Gerichte zu Swartza, Kelberg, Reynrode und Bruerswende (Schwarz, Rainrod, Brauerschwend) an Henne, Werner und Eckart von Liederbach, um 500 fl. Johannis ante Portam (6. Mai). Darmst. Archiv, Orig. An der westlichen Grenze der Gemarkung von Schwarz liegt

der mit Wald bewachsene Köhlberg, in dessen Nähe der Ort Niederkelberg gesucht werden muß. Diesem Berge südöstlich beginnt ein enges Thal, das erst westlich und dann nordwestlich nach Eifa ziehet. In diesem Thale entspringt, unweit der Struthwiesen, ein Bächelchen, das erst in westlicher, dann nordwestlicher Richtung nach Eifa fließt; zugleich führt durch einen kleinen Theil dieses Thals der Weg von Schwarz nach Rainrod, und hier, wo dieser Weg dieses Thal berührt, an der Stelle, wo ein von Reimerod kommender Weg, nachdem derselbe kurz vorher das bemerkte Bächelchen überschritten, auf den von Schwarz nach Rainrod führenden Weg stößt, muß die Lage von Niederkelbach angenommen werden. Diese Stelle liegt westlich von Schwarz, von diesem etwa 1 St. entfernt und in dessen Gemarkung. Ein „Nieder" bedingt ein „Ober", und darum muß folgerichtig neben Niederkelberg ein Oberkelberg angenommen werden, wie denn auch ein solches urkundlich bestanden hat.

* **Niederndorf** kommt in einer Urkunde vom Jahr 1253 vor, welche bei Haußen und S. 282 der Wüstungen aufgeführt ist. Dieser Ort lag wohl ganz in der Nähe von Oberndorf (s. Wüst. S. 269).

Niedernhinderna, s. Hinderna.

Nithorn, Nitorn, Nithorne. S. 266—67. Im Jahr 1465 vergleicht sich Henne Finck mit dem Kloster Hirzenhain wegen der Abnutzung auf dem Niedern Nieders. Ohne Tag. Darmst. Archiv. Isenburg. Repert. S. 37.

Oberbischoffen, Obernbischoben, S. 393, kommt unter der Benennung Obern Bischoben in einer bei Baumkirchen aufgeführten Urkunde vom Jahr 1432 vor.

* **Oberkelberg** kommt unterm Jahre 1355 unter dem Namen Obirnkilberg vor (Landau, Hessengau, S. 135.) Wegen dessen Lage, s. Niederkelberg.

Oberlaubach, Obernlaupach, S. 153—54, wird unter dem Namen Obernlaubach in einer Urkunde vom Jahr 1432 aufgeführt, die bei Baumkirchen vorkommt.

Oberndorf. S. 435. Dieser Ort kommt in einer Urkunde vom 21. Okt. 1374 vor, welche bei Albers aufgeführt, und wo auch die Lage von Oberndorf angegeben ist. Außerdem gehört noch der Schluß einer Urkunde vom Jahr 1302 hierher, der so lautet: „In cujus facti robur dedimus eis presentes literas sub sigillo nostro ac sigillo ciuium in Herberein roboratas, et nos Gerlacus dictus de Obirdorph, Frengwinus et uniuersi scabini et ciues in Herberein recognoscimus sigillum vniuersitatis nostre presentibus appendisse. Dat. et act. Herberein (Herbstein), in die Valentini mart." (14. Febr.). Baur, Urk. I. Nr. 426.

Obernhinderna, s. Hinderna.

Oberrod, Obenrade. S. 27—28. Im Jahr 1344 geloben Bertolt von Lißberg und Ludwig von Romrod den Burgfrieden zu und vor Rumrede (Romrod) zu halten; der Burgfrieden „hebin an Lyeprode dy schencze vf vnd den weg gerychte biz an dye watten (Warte), fon den watten gerychte dye strazze hin, vf dem Tyche biz czu Einhusen, durch Einhusen dye rechten strazze vz biz czu Hittenrode (Harttenrod) an dye bruckin, fon der bruckin abir dye rechtin strazze vz biz an dye Hittenroder bach, fon der Hittenroder bach den weg vz gein Lyderbach (Liederbach), fon Lyderbach den Rechten weg vz biz czu Obirrode, fon Obirrode aber den rechtin weg biz wider czu Lyprode" — — Mont. vor St. Bonifaciustag (31. Mai). Baur, Urk. I. Nr. 828. Dieselbe Urkunde, Landau, Wüstungen, S. 259, kommt bei Einhausen (s. Wüst. S. 6), Harttenrod (s. Wüst. S. 14—16) und Liprod (s. Wüst. S. 22—23) vor.

Oberschwarz. S. 28. Dieser Ort kommt unter dem Namen Vbernswarza in einer Urkunde vom 28. Sept. 1398 vor, die bei Niederkelberg aufgeführt ist.

Oberseen, S. 154—55, kommt unter der Benennung Obernsehen in einer bei Baumkirchen aufgeführten Urkunde vom Jahr 1432 vor.

Rambach. S. 271—72. Die Urkunde ist vom 13. Nov. 1357. Mone, Zeitschr. für die Gesch. des Oberrheins, VI, 312—13.

Raun, Runo. S. 272—74. Im Jahr 1335 geben die Brüder des Johanniter-Spitals in der Wetterau dem Priester Widekinde 2 Mark Pfenniggülte von ihrem Gute zu der Rune, gegen dessen Hof zu Reinhusin mit dem Rechte, wie er solchen von ihnen gekauft hat. St. Martinstag (11. Nov.). Baur, Urk. I. Nr. 758; 1372 gibt Graf Gottfried VII. von Ziegenhain sein Haus mit Hofstätte in der Rune gelegen, das vormals dem verstorbenen Kaplan Johann gehörte, dem Pfarrer zu Nidda. Mont. nach Allerheiligentag (8. Nov.). Baur, Urk. I. Nr. 1060.

Rehborn, Rehinburn, Reinbrunna. S. 155—57. In einer Urkunde, die um das Jahr 1436 ausgestellt ist, und die bei Dambail vorkommt, wird Reinborn als Wüstung aufgeführt.

Reinhausen, Renhusin, S. 274—75, kommt unter der Benennung Reinhusin in einer Urkunde vom 11. Nov. 1335 vor, die bei Raun aufgeführt ist.

* **Rischbach**, Risbach, Rispach. Südöstlich von Schadges und in dessen Gemarkung, liegt der Reisberg, ohne Zweifel der vormalige Rischberg. Diesem Berge südlich fließt ein Bächelchen, jetzo der Prinzenbach genannt, erst von Westen nach Osten, und dann in nordöstlicher Richtung, nach Stockhausen, welcher Bach, gleichfalls ohne Zweifel, der vormalige Rischbach ist. Auf der linken Seite dieses Bachs führt ein Weg von Stockhausen nach Altenschlirf, der endlich diesen Bach überschreitet, und nahe bei dieser Stelle muß der Ort Rischbach gelegen haben, also südöstlich von Schadges und im südöstlichen Theile von dessen Gemarkung. Aus der Grenzbeschreibung vom

Jahr 1524, die bei Dankenrod aufgeführt ist, gehet hervor, daß von diesem der Ort Rischbach nicht weit entfernt gelegen habe, und so ist es auch nach obiger Annahme, nach welcher Rischbach (im südöstlichen Theile der Gemarkung von Schadges) von Dankenrod (im östlichen Theile der Gemarkung von Schlechtenwegen), etwa 1/8 St. in nordwestlicher Richtung entfernt lag. Es kommt vor: 1312 Rischbach — cum monte Rischberg; 1340 Rispach und 1405: „das Fischwasser die Rente genannt, zwischen Dankerode und Risbach." Landau, Wettergau, S. 186—87.

Ristenhausen, Rystenhusen. S. 343—44. Die Grafen Boppo IV. und Rudolph II. von Wertheim verzichten 1275 gegen Reinhard I. von Hanau auf alle Rechte an dem Schlosse Babenhusen. Zeugen: Conradus de Buchees, Johannes dictus Muffel, Ernestus de Ristenhusen, — — — Heinricus scultetus de Babinhusin etc. Octav. Steph. (2. Jan.). Baur, Urk. I. Nr. 73.

Rodenscheit. S. 157—58. Im Jahr 1306 übergibt Philipp III. von Falkenstein, der Aeltere, Kämmerer, mit Einwilligung seines Sohnes Wernher II., seine Novalia im Wereholz mit dem Zehnten daselbst, bei dem Dorfe Rodenscheit gelegen, der Kirche zu Lich. Fer. vi. post purif. Marie. (4. Febr.). Baur, Urk. I. Nr. 1315; Rodenscheidt kommt in einer bei Breuerberg aufgeführten Urkunde vom Jahr 1436 vor.

Ruthartshausen, Ruthardishausen, S. 158—59, kommt unter dem Namen Rutartshausen in einer Urkunde vom Jahr 1432 vor, die bei Baumkirchen aufgeführt ist.

Schurfheim, Scurpheim, S. 161—62, kommt unter dem Namen Schorphen in einer Urkunde vom Jahr 1436 vor, die bei Breuerberg aufgeführt ist.

Schwarzenborn, Schwarzenburne. S. 425—26. Unterm 21. Sept. 1395 verkauft Simon von Boymbach (Baumbach) an die geistlichen Herren zu Grebenau 2 Güter zu

Swartzenborn bei Waldinrode (Wallenrod), um 32 fl. St. Matheustag Apost. und Evang. Baur, Urk. I. Nr. 1239.

Selbach, Selebach. S. 162—64. Dieser Ort kommt in einer bei Baumkirchen aufgeführten Urkunde vom Jahr 1432 vor.

Selters, Selterse, Saltrissa. S. 207—11. Im Jahr 1340 beurkundet K. Ludwig, daß Heinrich Rosser seine Gattin Elsbet, Albrechts von Lange Tochter, auf seinen Theil des Zehnten zu Selters zun Giezzen vor der Stat, der von ihm und dem Reiche zu Lehen gehet, mit 300 Pfund Heller bewitthumt habe. Frankenfurth, Samst. nach Egidientag. (2. Sept.). Schmidt, Geschichte des Großherzogthums Hessen, II. 433.

Spurgliß, Spurkelnis. S. 426. Dieser Ort kommt unter dem Namen Sporkelins in einer Urkunde vom 3. Juni 1351 vor, welche bei Dorkelrod aufgeführt ist.

Straßheim, Strazheim (Niederstraßheim). S. 324—28. Eine Urkunde vom 13. Jan. 1314, in welcher villa Strazheim vorkommt, ist bei Girbelheim bemerkt; 1347 sprechen die benannten Schöffen zu Friedberg, Rathleute zwischen der Herrschaft von Falkenstein und den Bürgern zu Friedberg, dahin, daß Niemand die gemeine Weide zu Strasheim verkaufen oder versetzen solle, es geschehe denn mit Willen Aller dort Begüterten. Sabb. ante Invocavit (17. Febr.). Dieffenbach, Gesch. v. Friedberg, S. 339. Dyle Ysenmenger bekennt unterm 21. Juni 1363, daß er an Johann von Nidda, Pfarrer zu Rodenbach, 18 Schillinge Pfennige, um 10½ Mark Pfennige verpfändet, und dafür 1½ Morgen Wiesen in dem Dorfe Nyder Strazheym zum Unterpfande gesetzt habe. Albani mart. Baur, Urk. I. Nr. 1366.

Wadenhausen. S. 91—92. Im Jahr 1437 verkaufen Katharine von Hohenfels und ihr Sohn Heinrich, so wie Flemming (v. Hausen) und seine Gattin Bitzel ihr Gut zu Wadenhusen und zu Wetsassen erblich an Gerlach von Merlau,

genannt Krußhain, und seine Gattin Else, um die empfangene Summe, welche Beurkundung Fehlhenne, Bürgermeister zu Grünberg, und Flemming besiegeln. Die Felicis et Adaucti mart. (30. Aug.). Darmst. Archiv. (Siegel Felhenne's: ein F. H., das Flemmings: 3 Sparren, sehr verwischt); 1472 verkaufen Wygel Selzer, Bürger zu Frankfurt, und seine Gattin Katharine an Gerhard Emchin von Ortenberg, Conventsbruder des Antoniterhauses zu Grünberg, ihr Gut zu Wadenhußen und Wetsaßen, erblich um die empfangene Summe, welche Beurkundung Tylman von Sachsen, Schultheiß zu Grünberg, besiegelt. Sonnt. vincula Petri apl. (2. Aug.). Darmst. Archiv (Siegel Tylman's undeutlich); 1507 verkaufen Alheid von Linden, Mater, und die Schwestern der Clause zu St. Paul in der Neustadt zu Grünberg, Augustiner Ordens, das halbe Theil an dem Gute zu Wadenhusen, das sie von ihrer Mitschwester Eyle Kole erhalten, welcher dasselbe von ihrem Vater Peter Kolen zugefallen war, an Jakob Ebelson, Präceptor des Antoniter-Hauses zu Grünberg, um 25 fl. St. Marien Magdalenentag (22. Juli). Darmst. Archiv (mit dem Convents-Siegel).

Waldkappel, Waltcapelle, Walt Cappele. S. 32. Im Jahr 1278 gibt Theodor von Wartenberg sein Dorf Rod dem Johanniter-Hause zu Grevenowe (Grebenau), um 5 Talente. Zeugen: Th. plebanus de Luterenbach, Volgnandus plebanus de Cappela, Ber. plebanus de Angersbach, Her. plebanus de Vdenhusen. — Dom. infra oct. assumpt. b. Virg. (21. Aug.). Baur, Urk. I. Nr. 228; 1295 schließt das Kloster Immichenhain mit dem Johanniter-Hause zu Grebenau eine Uebereinkunft wegen Güter zu Wizendorf (s. Wüst. S. 32) 2c. Zeugen: Johannes plebanus in Alsuelt, dominus Gerlacus de Cappella, cappellanus in Ymmichenhan — — iv. non. Febr. (2. Febr.). Baur, Urk. I. Nr. 291; 1296 vergleichen Pleban Johann und die Stadt Alsfeld die Johanniter zu Grebenau und den Ritter Albert von Romrod, pro una

curia, que dicitur zvmerode sita iuxta Luterenbach. Zeugen: Dominus Cunradus prepositus in Ymmichenhan, dominus Sifridus plebanus in Aldindorf, dominus Gerhardus viceplebanus in Cappele — — vii. id. Sept. Baur, Urk. I. Nr. 298. — Unterm 9. Aug. 1527 belehnt Landgraf Philipp den Dietrich IV. von Plesse mit seinem Hause Grebenaw und mit allen Dörfern, die zu diesem Hause gehören, nemlich Walt Cappel, das jetzt auch Grebenau genannt wird und vor dem Hause liegend, Vdenhausen, Elderdorf (Eulersdorf), Siegmerode (?) und Hof Amenau (Amönau bei Wetter) ꝛc. Wenck II. S. 856. Waldkappel war demnach das Dorf, Grebenau aber die Burg. Lag Winden an der Stelle, wie solche in Wüst. S. 36 angegeben ist, so muß, da es heißt: Winden, sita iuxta Waltcapelle, Letzteres auf der südlichen Seite von Grebenau gelegen haben.

Weitzendorf, Wizendorf, Wisendorf, S. 32, kommt unter der Benennung Wiczendorff in einer bei Feldkrücken aufgeführten Urkunde vom 25. Oct. 1382 vor.

* **Wersebach.** An der ganzen östlichen Seite der Gemarkung von Metzlosgehag ziehet ein Wald, von durchschnittlich 300 Schritten Breite, hin, der zugleich in ganz gerader Linie die Grenze gegen Kurhessen bildet, und welcher Wald der Wersebacher Wald genannt wird. Er streicht noch in die südöstliche Grenze von Wünschenmoos. Von Zahmen aus führt ein Weg durch diesen Wald, dicht an dessen östlicher Grenze, in gerader Richtung hin, welcher Weg im Walde von einem von Metzlosgehag, dann später von einem direkt von Metzlos kommenden, durchkreuzt wird, dann westlich gegen Metzlos sich wendet, vor diesem Orte sich mit dem vorbemerkten direkt von da kommenden Wege vereinigt und mit diesem nach Metzlos gehet. Auf kurhess. Seite ist kein Ort, weder Dorf, Hof noch Mühle, deren Namen auf Wersebach hindeuten. Auch findet sich auf dieser Seite kein ausgegangener Ort dieses Namens verzeichnet. Dieser Wald, der seinen Namen von keinem Bache führen

kann, weil ein solcher gar nicht vorhanden ist, gibt der Vermuthung Raum, daß hier ein ausgegangener Ort angenommen werden darf, und, wenn diese Vermuthung sich begründen sollte, so möchte die Lage dieses Ortes im südlichen Theile der Gemarkung von Metzlosgehag an dem bereits bemerkten Wege, der direkt von Metzlos nach dem Walde ziehet, und zwar zunächst südlich der Stelle, welche „die Birke" genannt wird, zu suchen sein.

Westwich, Westwig. S. 165—67. Im Jahr 1318 befreien Philipp III. von Falkenstein, der Aeltere, und seine Gattin Mechtilde einen Hof in der Stadt Lich „juxta portam versus Westwich protendentem sitam", von allen Steuern, Abgaben, Diensten &c. Servacii ep. et conf. (13. Mai). Baur, Urk. I. Nr. 1321, Note; Westewig kommt in einer bei Breuerberg aufgeführten Urkunde vom Jahr 1436 vor.

Wetter, Webere, S. 167—71, kommt unter dem Ausdruck Weber, als Wüstung, in einer Urkunde vor, die um das Jahr 1436 ausgestellt, und die bei Dambail aufgeführt ist.

Wicharts, Wignandesfane, Wigandes (Buignandes-fane, Buignandes). S. 432—33. Eine Grenzbeschreibung der Mark von Lauterbach, die aus dem 15. Jahrhundert zu stammen scheint, sagt, nachdem sie die Grenze an dem Stellborn zu Hebloß begonnen, und diese über Türckelnrode (Dorkelrod), Wallenrod, Maar, Angersbach, Rudlos geführt, nun weiter: „Do nemen es die von Wylands den Wydemersgraben biß an den Kragkenwegk, den Kragkenwegk ober den Hoenrode ußhen biß an den Reine vor das Heyligenstugk, und dann slecht das heiligen Stugk herabe biß uff die Bach, vor der Bach hinauff biß an Heintzen Heymsch Acker zu den zwein Margstein, von den Steinen biß an den Schoppenacker, an den Schoppenacker herumbhere die langen Hegken hynabe biß an den Vihewegk und dan hinder dem Widich herumb biß an

den Rodenfurt. Hie nemen es die von Wygkers von dem Rodenfurt uber den Kiese biß an das Bruch, das der burger ist, von dem bruch biß an den Stelleborn." Landau, Wettergau 148—50. Hiernach lag Wiland südlich von Lauterbach und in dessen Gemarkung, ebenso lag Wygkers (Wicharts) in dieser Gemarkung, und, wie es scheint, auf deren westlicher Seite.

Wiland, Wylandes. S. 433. Siehe das vorgenannte Wicharts.

Winden. S. 171—72. K. Friedrich I. gestattet im Jahr 1157 seinem Dienstmanne Ruobert, das demselben von seinen Vorfahren verliehene, aber verödete Dörfchen Wineden an die Brüder zu (Ober-) Ilbenstadt, denen dasselbe in der Nähe liegt (autem fratribus vicina erat et commoda) zu vertauschen. Act. Frankenvurt. Guden, Sylloge, 570—72, Nr. 5; (Würdtwein), Notitiae de Abb. Ilbenstadt, 48—49. Ohne Tag. Im Jahr 1199 spricht der Propst Bernhelm zu Werberc (Wirberg) der Kirche zu St. Johann in Mainz gegen Eberhard von Merlau das Investiturrecht der Kirche zu Vellen (Großfelda) zu. Zeuge: Hartmanus decanus in Winiden. Act. in cimeterio in Merlauwe, kl. Aug. Würdtwein, Dioec. mog. III. 354—55, Nr. 242 (hat irrig das Jahr 1190, das Orig. in Darmst. hat 1199). Der Ort kommt in einer bei Baumkirchen aufgeführten Urkunde vom Jahr 1432 vor.

Wingerod, Weningsgerod, Wenigenrode. S. 36—38. Dieser Ort kommt unter der Benennung Wenigerode in einer Urkunde vom 24. Juni 1356 vor, welche bei Buchholz aufgeführt ist.

Wintermannshausen, S. 243—44, lag nach dem jetzigen Grundbuche von Stornfels in der Flur X dieser Gemarkung.

Wüstenfeld. S. 434. Im Jahr 1387 verpfändet Friedrich von Lißberg dem Johanniter-Hause zu Grebenau 4 Schillinge Tornos und 12 Hühner auf dem Gute zu Wustenfelde,

um 50 Schillinge Tornos. Mittw. nach Bonifacientag (5. Juni). Baur, Urk. I. Nr. 1178.

Zelle, Celle. S. 172. Dieser Ort ist genannt in einer Urkunde von 1374, die bei Albers, in einer vom Jahr 1380, die bei Eppelrod, und endlich in einer, die um das Jahr 1436 ausgestellt ist, und welche bei Dambail vorkommt.









